

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten Dresden
Bewohner-Zamminummer: 25241
Post- u. Nachgießche: Nr. 2001
Gedruckt u. bearbeitet: Dresden-1, Marienstraße 38/48

Berufsschärf vom 1. bis 15. Oktober 1928 bei täglich zweimaliger Auflistung bei: Hund 1.10 Pf.
Postbezugssatz für Monat Oktober 3,40 Pf., ohne Postaufstellungsgebühr. Einzelnummer 15 Pf.
Außerhalb Dresdens 20 Pf. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Größe berechnet:
die einzige 30 mm breite Zeile 15 Pf., für auswärts 10 Pf. Sammlungen und Sonder-
ausgaben ohne Abzug 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 90 mm dicke Nummernreihe 200 Pf., außer-
halb 250 Pf. Übersetzungsgebühr 10 Pf. Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Biehler & Reichert,
Dresden. Postred.-Nr. 1048 Dresden
Rohrsitz nur mit zent. Uebernahme
Post- u. Nachg. zu drücken. Unterläufige
Schriftsätze werden nicht anbewahrt

Im 150-km-Tempo Amerika entgegen

Zeppelin Sonntag morgen in Bermudas erwartet Standortsmeldungen von Bord des Luftschiffes

Friedrichshafen, 12. Okt. Nach einem 8,22 Uhr bei der Funkstation des Luftschiffbaues in Friedrichshafen eingegangenen Funkspruch von Bord des Schiffes war der Standort des „Graf Zeppelin“ um die Zeit 22 Grad nördlicher Breite und 46 Grad westlicher Länge. Das Luftschiff kommt nunmehr in ein Gebiet, das von Dampfern nur wenig besahren wird. Die dort verkehrenden Schiffe haben entweder eine sehr schwache oder gar keine Funkanlage an Bord. Es wird kaum möglich sein, daß das Luftschiff auf diesem Teil der Fahrt funktelegraphische Verbindung erhalten kann. Die Zone erstreckt sich zwischen dem 35. und 40. Breitengrad. Man darf sich also nicht wundern, wenn man in den nächsten Stunden nichts mehr über das Schiff hören wird. Nach der Weiterlage dürfte „Graf Zeppelin“ direkten Kurs auf die Bermudas-Inseln nehmen, die es bis Sonntag früh 5 Uhr amerikanischer Zeit (11 Uhr m. e. Z.) erreicht haben wird. Voransetzung dafür ist jedoch, daß auch die weitere Fahrt glatt vorstatten geht und keine Gegenwinde eine Kursänderung notwendig machen. Die Möglichkeit hierfür besteht insfern, als das nordamerikanische Hoch augenblicklich langsam nach Osten abzieht und einem zurzeit noch im Entstehen begriffenen Tiefdruckgebiet Platz macht, dessen Ausläufer sich bis zur Fahrtroute des Luftschiffes hinziehen. Sollten die hierdurch hervorgerufenen starken Gegenwinde das Schiff so behindern, daß es nur sehr schwer vorwärts kommt, so wird man sich entschließen müssen, nochmals beizudrehen und eine der südlichen amerikanischen Küstenstationen anzusiedeln. Vorläufig jedoch liegt hierzu noch kein Anhalt vor.

Der Weiterverlauf des Fluges

Horta, 12. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 2 Uhr die zur Azorengruppe gehörende Insel São Miguel in einer Entfernung von 30 Meilen passiert.

Neuport, 13. Okt. Die drahtlose Station Chatham der amerikanischen Radio-Marinecorporation hat einen Funkspur vom „Graf Zeppelin“ aufgefangen, nach der das Luftschiff mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometer und unter sehr günstigen Bedingungen direkten Kurs auf die Bermudasinseln genommen hat. — Die Funkstation Chatham hat heute nacht 1 Uhr mittel-europäischer Zeit folgenden weiteren Funkspur vom „Graf Zeppelin“ aufgefangen: „Wir befinden uns 520 Kilometer westlich von den Azoren in einer Höhe von 420 Meter, mit einer Stundengeschwindigkeit von durchschnittlich 120 Kilometern. Das Wetter ist am Fahrtichtung Bermuda. Wir kosten, wenn das Wetter sich hält, Sonntag mittag einzutreffen. An Bord alles wohl.“

Die Wiederholung auf der Route des Zeppelins sind am Sonnabend früh so günstig, daß das Luftschiff gute Fortschritte macht. Zeitweise wird eine Stunden-Geschwindigkeit von 140—150 Kilometer erreicht, so daß alle Aussicht besteht, daß „Graf Zeppelin“ die Einbuhne an Zeit zu Beginn der roten Fahrt zum großen Teil wieder aufholen dürfte. In Bermudas ist das Barometer gestiegen. Bei nordöstlichen Winden von etwa 20-Stundenkilometern ist die Weiterlage so günstig, wie es den Umständen nach erhofft werden könnte. Der Himmel ist nur wenig bewölkt.

Reiniger Meteorologen sind über den Zeitpunkt, an dem der „Graf Zeppelin“ in Palenque eintreffen dürfte, verschiedener Meinung. Einige Sachverständige wiesen darauf hin, daß möglicherweise starker Gegenwind in der Nähe der amerikanischen Küste den Flug verlangsamen könnte, so daß die Landung erst am Sonnabend zu erwarten wäre.

Berlin, 13. Okt. Die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof hat heute vormittag 11 Uhr von Bord des „Graf Zeppelin“ wieder die verabredeten Funkzeichen im Kurzwellenverkehr empfangen. Sie waren auch diesmal vorsichtig und klar. Ein Wechselverkehr hat aber nicht bestanden, weil das Luftschiff jetzt funktelegraphisch mit den Azoren in Verbindung steht, die große und ausgezeichnete Funkeinrichtungen haben und deshalb für den Verkehr mit dem Schiff bei seinem jetzigen Standort am besten geeignet sind. Aus den in Adlershof empfangenen Zeichen geht aber hervor, daß an Bord alles wohl ist. Es ist übrigens, entgegen anderen Meldungen, zu unterstreichen, daß die Adlershofer Kurzwellenverkehr in engem Einvernehmen mit der Deutschen Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie durchgeführt werden, die die Langwellenstation an Bord betreibt.

Schlechtes Wetter an der amerikanischen Küste

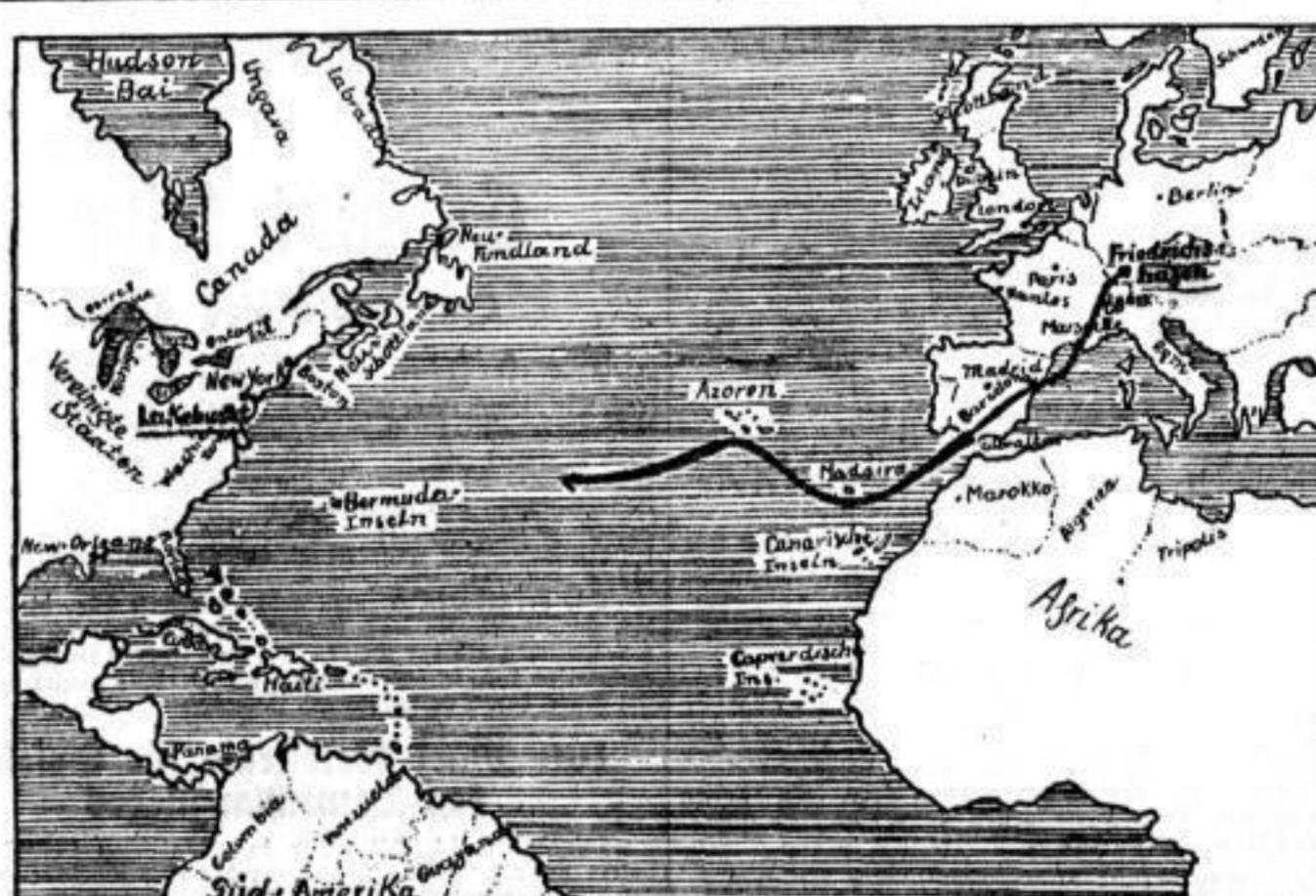
Hamburg, 13. Okt. Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte gibt um 10,45 Uhr folgenden Bericht über das Wetter auf dem Atlantik heraus: Die Weiterlage auf dem Atlantik wird nach wie vor einmal durch den großen Tiefdruckwirbel östlich Neufundlands beherrscht und ein anderer durch die Hochdruckzone, deren Achse sich ungefähr über dem 35. Grad nördlicher Breite erstreckt und die von Spanien bis nach der amerikanischen Ostküste reicht. Allerdings ist diese Hochdruckbrücke im Bereich von 80 bis 35 Grad westlicher Länge durch einen Ausläufer des nordatlantischen Tiefs unterbrochen, der dort eine wesentliche Weiterverschlechterung bringt.

Die Wetterlage in den Vereinigten Staaten ist augenblicklich so, daß das Schiff wahrscheinlich gegenüber seinem jetzigen schnellen Fahrttempo, kurz vor der Küste der Vereinigten Staaten ein Tief von Nordisland antrifft, dem es nach Süden wird ausweichen müssen. Man befürchtet, daß der „Graf Zeppelin“ dann eine schwierige Einfahrt nach Amerika hat.

Verreichlichung und kein Ende Ein neues Reichssozialamt

Unter den sozialistisch zugespülten Plänen der neuen Herren im Reiche spielt auch eine Reihe von weiteren Verreichlichungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik eine Rolle, das ja mit Vorliebe zum Tummelplatz doctrinär sozialistischer Experimente gemacht zu werden pflegt. Zuerst will man es mit der Verreichlichung der Gewerbeaufsicht versuchen, die bisher den Ländern unterstellt geblieben ist, und mit vollem Recht, weil sie in engen Beziehungen zur Landesverwaltung steht. Die Landes- und Gemeindebehörden wissen hier wegen ihrer lokalen Verbindungen am besten, wie die gewerblichen Aufsichtsverhältnisse harmonisch zu gestalten sind, zum Wohle der zu schützenden Arbeitnehmer und zu gleich ohne unnötige Belästigung der Arbeitgeber, während die Reichsbehörden den Dingen zu fernstehen, um mit gleichem Erfolge wirken zu können. Deshalb hat auch der von der verlorenen Reichsregierung dem Reichsrat vorgelegte Entwurf eines Arbeitsbeschaffungsgesetzes an der bisherigen Organisation der Gewerbeaufsicht festgehalten. Das gefüllt aber den freien Gewerkschaften nicht, die der Meinung sind, daß eine zentralistische Gewerbeaufsicht von ihnen leichter beherrschbar und im Sinne einer schärferen Zielsetzung gegen die Arbeitgeber ausgenutzt werden könnte. Die vorige Regelung ließ sich nicht bewegen, den Wünschen der Gewerkschaften entgegenzukommen. Zugewichen ist aber der Sozialdemokrat Wissell in das Reichsarbeitsministerium eingezogen, und da weht der Wind aus einer anderen Richtung. Herr Wissell hat sich nun vor den Gewerkschaften, dem organisatorischen Rückrat der Sozialdemokratischen Partei, seine Verbrennung gemacht und eine ihren Forderungen entsprechende Änderung des Entwurfs in die Wege geleitet. Und das troh der öffentlichen Tatsache, daß die Gewerbeaufsicht in den Ländern und Gemeinden vorresslich und reibungslos vorstatten geht! Auch nicht das geringste sachliche Bedürfnis zu einer Zentralisierung ist vorhanden. Nur der vorherrnde unerträgliche Drang der politischen und gewerkschaftlichen Sozialdemokratie nach Erweiterung ihrer Machtphäre durch Verlegung des sozialen Schwerpunktes in die Reichsgewalt gibt hier den Anlaß, unter Mißachtung des zwingenden Gebots einer fürsorglichen und weitschauenden Staatskunst, das in dem von Bißmark sorglich beobachteten Grundsatz des *quieta non movet* zum Ausdruck kommt, d. h. ein blauer Staatsmann soll nicht an ruhenden Dingen rütteln, die sich voll bewahren und deren Erhaltung dem allgemeinen Nutzen dient.

Mit dem Vorgehen gegen die einzelstaatliche Gewerbeaufsicht ist es aber noch nicht abgetan. Der Plan des Herrn Wissell reicht viel weiter. Die Neuordnung der Gewerbeaufsicht soll nur der Ausgangspunkt einer anderen Aktion sein,



Die bisher zurückgelegten Flugstrecken: Friedrichshafen—Lyons—Marseille 630 Kilometer in neun Stunden; Marseille—Barcelona—Gibraltar 1050 Kilometer in zwölf Stunden, Gibraltar—Madeira 1150 Kilometer in 9½ Stunden und Madeira—Azoren 1050 Kilometer in rund acht Stunden. — Die noch zurückzulegenden Entfernung sind von den Azoren nach den Bermudasinseln 8400 Kilometer und von den Bermudasinseln nach Neuport 1200 Kilometer. (Alle Zahlen sind nur ungefähre und bezüglich sich auf die Zustimmung während „Graf Zeppelin“ auf dem ersten Teil der Fahrt oft grobe Abweichungen machen mußt.)

die in der Schaffung einer in straffster Weise zentralisierten Reichssozialverwaltung gipfelt. Das Vorbild des Reichsfinanzministeriums hat es den neuen Männer angelassen. Wie Gräberger den Einzelstaaten die Finanzhöhe nahm, so will jetzt auch das Reichsarbeitsministerium darangehen, sich einen ähnlichen organisorischen Unterbau zu begründen durch ein Reichssozialamt, das die den Ländern und Gemeinden bisher noch verbliebenen Selbstverwaltungsräte auf sozialem Gebiete völlig befreit. Die bis jetzt bekannten Einzelheiten ergeben folgendes Bild: Das Reichssozialamt stellt die zentrale Spalte dar. Wie dem Reichsfinanzamt die Landesfinanzämter unterstehen, so sollen dem Reichssozialamt Landessozialämter beigegeben werden, und zwar dreizehn an der Zahl. Jedes Landessozialamt erhält eine Anzahl Sozialämter zugewiesen; zunächst sind etwa 100 Sozialämter in den Städten in Aussicht genommen, es wird aber gleich hinzugefügt, daß weitere nach Bedarf zu errichten sein würden.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die bürgerliche Demokratie durch eine so ungebenerlei organisorische Nebenspannung des sozialpolitischen Prinzips in schwerer Benruhigung versetzt werden muß. Man hat daher ein „Dement“ erlassen, das aber in Wirklichkeit nicht weiter ist als ein ganz verunglückter Besichtigungsvertrag. Es heißt darin, daß es für bisher lediglich um „unverbindliche Referentenentwürfe“ handle, zu denen der Reichsarbeitsminister selbst „noch nicht endgültig“ Stellung genommen habe. Das beläuft doch wohl deutlich genug, daß die Sache auf dem Marsche ist. Derartig einschneidende Referentenentwürfe werden doch nicht von Ministerialdirektoren aus freier Hand entworfen, sondern es ist dazu ein Auftrag des Ministers erforderlich, und der „endgültige“ Entschluß des Ministers wird sicher nicht gegen den Plan aussagen, ausgenommen dann, wenn der bürgerliche Widerstand zu einer solchen Stärke anwächst, daß dadurch der Rückzug erzwungen werden kann. Deshalb ist es nötig, daß die bürgerliche Protestbewegung rechtzeitig und mit voller Wucht eintrete, in der richtigen Erkenntnis, daß man ein solches Projekt nicht erkennen lassen darf, sondern sich schon den Anhängen zielbewußt entgegenstellen muß. Es wird also zunächst einmal die Frage aufzuwerfen, ob es möglich ist, eine neue soziale Zentralbehörde dem Reichsorganismus aufzeprojektieren. Da begreift es sich, wenn ein Münchner Blatt in die bitteren Worte ausdrückt, es müsse einen fast so an, als ob gewisse Reichsstädte es darauf abgesehen hätten, in den Ländern und Gemeinden den Mut und den Willen zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung zu brechen und ihnen die Amtshoflosigkeit aller solcher Bestrebungen vor Augen zu führen. Was hier geplant wird, Verreichlichung der Gewerbeaufsicht und Gründung eines Reichssozialamtes, ist ausgerechnet die von der Denkschrift des Usherbundes ausdrücklich verworfene Ausbildungspolitik durch immer neue die Zuständigkeit der Länder beschränkende Reichsdekrete und Verreichlichungsmahnen. Dagegen muß alles Front machen, was noch Einsicht in den Unfug eines alten Maßüberschreitenden Zentralismus besitzt. Es ist dankenswert, daß gerade jetzt der für den Verfassungsausschuß der Länderkonferenz erstattete Bericht des ländlichen Ministerialdirektors Dr. Voeglich-Hettler über die Nachteile dieser Ausbildungspolitik reichliches statistisches Material beibringt.

Hilferding kündigt neue Steuern an

Berlin, 12. Ott. Auf der heutigen öffentlichen Kundgebung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ergriß Reichsfinanzminister Dr. Hilferding das Wort zu einem Vortrag über Fragen der Finanzpolitik. Einleitend gab er in großen Umrissen ein Bild der Finanzlage des Reichs. Für den nächsten Etat sei eine Steigerung der Reparationsausgaben um etwa 312 Millionen Reichsmark zu erwarten, während auf der Einnahmeseite große Posten fehlten, die noch im vorigen Etat enthalten waren: 165 Millionen Reichsmark Münzgewinn, 125 Millionen Reichsmark Überüberschüsse aus den früheren Jahren seien verbraucht, so daß

in diesem Jahre für einen Ausfall von 600 Millionen Reichsmark Ausgleich geschaffen werden müsse.

Hierbei seien noch die Forderungen des Reichslandes berücksichtigt. Zur Bilanzierung eines Etats gäbe es nun drei Wege: 1. Ersparnisse zu machen, 2. die Hoffnung auf vermehrte Einnahmen aus Steuern und 3. den Weg neuer Steuern.

Der Redner erörterte sodann die Möglichkeiten dieser drei Wege. Vom Bruttoetat von 12 Milliarden gebe etwa die Hälfte als Überweisung an die Länder und Gemeinden, während dem Reich ein Nettoetat von 6,2 Milliarden übrig bleibe. Der größte Teil hiervon werde durch zwangsläufige Ausgaben, die durch die bestehenden Gewebe hervorgerufen sind, verbraucht. Der Weg einer Reduzierung der Gelehrtebung sei aber kaum zu beschreiten. Weder die Kriegsbeschädigten, noch die Beamten an ihren Gehältern, noch schließlich die Sozialversicherten könnten gekürzt werden. Unter Verstärkung der Reparationslasten von 1,2 Milliarden Reichsmark blieben dann nur 1 Milliarde Reichsmark für Sachausgaben übrig. Ersparnisse auf diesem Gebiete bedeuteten also einen Verzicht auf Wünsche und gewisse Ausgaben im Interesse des Volkes. Was den zweiten Weg betrifft, so entspreche die bisherige Entwicklung der Einnahmen voll den Erwartungen.

Die Steuereinnahmen des ersten Halbjahrs hätten mit rund 4,5 Milliarden Reichsmark das Ziel soll um etwa 100 Millionen überschritten.

Die weitere Entwicklung der Einnahmen sei aber von der Konjunkturentwicklung abhängig. Bei optimistischer Entwicklung könnte so eine gewisse Reserve erhofft werden, doch dürfe nicht vergessen werden, daß durch den Rückgang gewisser Soll-einnahmen anderseits wieder ein Ausfall entstehen werde. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch das Beitreten der ersten beiden Wege die Schritte aus dem dritten Wege nicht allzu zahlreich und stark zu werden brauchten.

Nächste Einnahmen über diesen letzten Punkt zu geben, sei vor endgültiger Stellungnahme des Kabinetts nicht möglich. Der deutsche Steuerdruck sei hoch, und

die neuen Steuern

müssten so gewählt werden, daß der Druck auf die Wirtschaft nicht etwa durch eine falsche Technik oder falsche Auswahl des Steuerobjektes unverträglich würde. Der Minister streifte in diesem Zusammenhang die Frage des Steuervereinheitlichungsgesetzes.

Die Widerstände der Länder gegen dieses Gesetz seien sehr groß, es sei aber zu hoffen, daß der Reichstag die dritte Verfassung des Gesetzes rechtzeitig erledigen werde, damit es dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden könne.

Zu den Sorgen über den ordentlichen Etat kommt aber noch die Sorge für den außerordentlichen Etat. Aus dem Jahre 1928 bestände noch ein Schätzbetrag von 601 Millionen Reichsmark, der aus dem Etat für ordentliche Ausgaben entnommen worden sei und dadurch die Geldlage des Reiches bedrängt habe. Es dürften daher in diesem Jahre keine neuen nennenswerten außerordentlichen Ausgaben entstehen.

Aus reparations- und währungspolitischen Gründen könne ein Defizit nicht zugelassen werden.

Wenn aber auch das bevorstehende Etaljahr, das erste der Reparationsabzahlung, schwer sein werde, so brauchten wir deshalb den Blut nicht sinken zu lassen. Die besten Verhandlungen hätten zur Einführung eines Expertenkomites geführt, das sich mit der Endlösung der Reparationsfrage zu beschäftigen habe. Der Tarifvertrag habe bei allen frustrierten Vorbehalt an Stelle der Gewaltlösung den Versuch gemacht, die wirtschaftliche Vernunft wieder in die Herrschaft einzuführen.

Steuerzahler durch neue Benruhigende Steuerpläne. Und in dieses Gemüthsstämmchen hinein plant nun eine solche Bombe! Das nennt sich sozialdemokratische Staatskunst! Der Gesamtaufwand der Sozialversicherung ist seit 1918 von 1870 Millionen Mark auf 2800 Millionen gestiegen, hat also um 2 Milliarden und 100 Millionen Mark zugenommen. Was das an Belastung für die Wirtschaft bedeutet, draucht nicht näher ausgeführt zu werden. Anstatt aber nun endlich einmal die praktische Bedeutung sprechen zu lassen und den so dringend nötigen Verkürzungsaufstand vorzubereiten, will die Sozialdemokratie den sozialen bürokratischen Apparat durch einen grotesk übersteigerten Zentralismus noch weiter verteuern, im vollen Bewußtsein, daß eine solche Zentralisierung den härtesten Hochdruck zum immer weiteren Emporschrauben der Sozialstaaten und zur fortwährenden Umwandlung Deutschlands in einen allgemeinen Rentenstaat zu entfalten vermag. Andere als soviel in Menschenköpfen maut sich in diesen Köpfen die Welt! Sozialer Geist und soziales Verantwortungsbewußtsein, gewiß, die brauchen wir, aber sie sollen den ganzen staatlichen Betrieb in Reich, Ländern und Gemeinden durchdringen, und diese allein wünschenswerte Entwicklung würde gewiß nicht gefördert werden, wenn in einem abgesonderten Reichssozialamt das soziale Empfinden gewissermaßen allein in Erfüllung genommen würde. Offiziell wird neuerdings erklärt, daß von der Einführung von Mitteln in den nächsten Etat zu dem gedachten Zwecke keine Rede sein könne. Das wäre dann schon ein tellwieser Sieg der bürgerlichen Proletarbewegung. Um so mehr gilt es, den Widerstand nicht ablaufen zu lassen, damit das ganze Projekt im Neime erstickt wird.

Noch ein anderes Moment fällt ins Gewicht. Die ganze Innerpolitische Atmosphäre ist erfüllt von dem Gedanken der Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung auf Grund einer weitgehenden Dezentralisation, und trotzdem soll eine neue kostspielige soziale Zentralbehörde dem Reichsorganismus aufzeprojektiert werden. Da begreift es sich, wenn ein Münchner Blatt in die bitteren Worte ausdrückt, es müsse einen fast so an, als ob gewisse Reichsstädte es darauf abgesehen hätten, in den Ländern und Gemeinden den Mut und den Willen zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung zu brechen und ihnen die Amtshoflosigkeit aller solcher Bestrebungen vor Augen zu führen. Was hier geplant wird, Verreichlichung der Gewerbeaufsicht und Gründung eines Reichssozialamtes, ist ausgerechnet die von der Denkschrift des Usherbundes ausdrücklich verworfene Ausbildungspolitik durch immer neue die Zuständigkeit der Länder beschränkende Reichsdekrete und Verreichlichungsmahnen. Dagegen muß alles Front machen, was noch Einsicht in den Unfug eines alten Maßüberschreitenden Zentralismus besitzt. Es ist dankenswert, daß gerade jetzt der für den Verfassungsausschuß der Länderkonferenz erstattete Bericht des ländlichen Ministerialdirektors Dr. Voeglich-Hettler über die Nachteile dieser Ausbildungspolitik reichliches statistisches Material beibringt.

Die Aktiv-Pläne des „Graf Zeppelin“ für 1929

Königsberg, 13. Ott. Am Freitag trafen auf dem Königberger Flughafen drei russische Gelehrte, der Meteorologe Professor Dr. Wiese, der Biologe Schmidt und der Mikrobiologe Hirschfeld, auf der Durchreise nach Berlin ein, die in Berlin an der aeroartischen Tagung teilnehmen wollen. Ein Vertreter der L.A. hätte Gelegenheit, die Herren während ihres Aufenthalts in Königsberg zu sprechen. Professor Wiese ist als Leiter des Expeditionschiffes „Malvin“ bekannt geworden, das zur Suche nach Amundsen aufgebrochen war. Er erklärte, alle Umstände sprächen nach seiner Ansicht dafür, daß Amundsen über dem offenen Meere zugrunde gegangen sei. Sobald verbreitet sei die drei Herren haben darüber über den Zweck ihrer Reise nach Berlin, wo sie sich etwa drei Tage aufzuhalten wollen. Die Gesellschaft zur Erforschung der Antarktis mit dem Luftschiff, die sich im Jahre 1928 gebildet habe, wolle sich darüber schriftlich werden, ob welchen Zeitpunkt die Expedition des „Graf Zeppelin“ in die Antarktis unternommen werden sollte. Die deutsche Regierung habe das Luftschiff zur Verfügung gestellt, um die Flugverhältnisse in der Antarktis zu studieren. Es habe sich ein Aufschluß gebildet, an dessen Spitze als Expeditionsleiter der bekannte Vorläufer Ritter von Koenigsmarck steht. Dieser wolle mit jedem weiteren Spezialisten im Mai oder Juni des nächsten Jahres mit dem „Graf Zeppelin“ einen Flug unternehmen, um zu untersuchen, ob der Verkehr zwischen Europa und Amerika zweimal durch die Antarktis geführt werden könne, wo die Witterungsverhältnisse weit günstiger sein sollen als über dem Atlantik. Die Führung des Luftschiffes werde in Händen des bekannten Kapitäns Bruno Siegen, der zugleich Generalsekretär der Gesellschaft zur Erforschung der Antarktis mit dem Luftschiff ist. Es ist geplant, den „Graf Zeppelin“ an der Küste entlang so weit wie möglich nach Alaska fliegen zu lassen, um dabei die Wind- und Wetterverhältnisse zu erforschen, sowie, wenn möglich, Tiefluftforschungen vorzunehmen. Der Kongress in Berlin wird sich weiter mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigen, die vom „Graf Zeppelin“ ausgeführt werden sollen. Die Kosten der Expedition betragen etwa sechs Millionen Mark. Die Besatzung des „Graf Zeppelin“ für die Nordlandfahrt soll aus 50 Mann bestehen, darunter 11 Wissenschaftlern der verschiedensten Nationen.

Das Prager Publikum und der Zeppelinflug

Prag, 12. Oktober. Das Organ Venecius und die übrige Presse in Prag schreibt, es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß das Interesse des großen Publikums für den Amerikaflug des „Graf Zeppelin“ alles in den Schatten stellt, was man bisher an Interesse für Ozeanflüge gezeigt hat.

Tokio, 12. Ott. Auch die japanische Presse berichtet eingehend über den Flug des „Graf Zeppelin“ nach Amerika. „Osaka Mainichi Shimbun“ veröffentlicht längere Artikel, die die bisherige Tätigkeit Edders und Lehmanns widerspielen. „Tokio Mainichi Shimbun“ schreibt, daß durch diesen Flug des „Graf Zeppelin“ Märchen Wirklichkeit werden. Die deutsche Technik eröffnet Möglichkeiten des regelmäßigen Verkehrs, besonders interessiert und müsse die technischen Erfolge des deutschen Luftschiffbaues ausnützen.

Hünfeld in Bachamai gelandet

Bombay, 12. Ott. Baron v. Hünfeld hat auf seinem Flugzeug Europa in Begleitung des zweiten Piloten die Stadt Mandalay um 10 Uhr verlassen und ist um 4 Uhr nachmittags in Bachamai angekommen, wo dem Flieger ein herzlicher Empfang bereitet wurde. v. Hünfeld wird morgen um 10 Uhr nach Kanton, Shanghai und Tokio weiterfliegen.

Rede Köhls auf der Boelcke-Gedenkfeier

Berlin, 13. Ott. Im Rahmen der aus Anlaß der in Berlin zurzeit stattfindenden Sonderfeiern der Fla veranstaltete gestern die Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Fliegerstaffeln eine Gedenkfeier für den deutschen Kampfflieger Boelcke. Zu der Feier hatten sich tausende ehemaliger Flieger eingefunden. Auf dem Podium stand das von den Eltern Boelkes gestiftete Bild des Jagdfliegers. Nach einleitender Musikkonzert begüßte der letzte Inspekteur der Fliegertruppe, Oberstleutnant a. D. Höhnel, die Ehrenspieler. Vom Reichswehrministerium war General Ludwig als Vertreter des Chefs der Heeres- und Marineleitung erschienen. Oberstleutnant Höhnel gedachte des vor wenigen Tagen verstorbenen Pioniers der deutschen Luftschiffahrt, Majors n. Tischbirek. Unter stürmischem Beifall trat darauf Hauptmann v. Köhl hervor und hielt eine eindrucksvolle Ansprache. Boelkes Held sei hingestellt. Boelke sei der erste gewesen, der den deutschen Helden Sieg auf Sieg brachte. Er habe die Kameraden fortgerissen im Kampf. Es sei Boelke gezeigt gewesen, daß die Flieger anstrengen und der sie nach Siegeskampf den Tod für das Vaterland finden ließ. Jetzt, wo sich die Kinder des Krieges schließen, müßte es der Geist Boelkes, der auch den Feind achtete, sein, den gerade die Flieger in sich tragen und zur Auswirkung kommen lassen müßten. Denn sie seien es, die über die Landesgrenzen hinwegbrausten und als erste der Welt den Frieden wiederbrachten. Nach der Rede Köhls erklang dann das Lied vom „Guten Kameraden“.

Aussicht auf ein neues Wahlrecht

Berlin, 12. Ott. Die Vorarbeiten für die Wahlrechtsreform sind im Reichsjustizministerium so weit gefordert worden, daß voraussichtlich bis zum Jahresende dem Kabinett die Wahlrechtsnovelle vorgelegt werden kann. Bei der Tagung des Ausschusses der Länderkonferenz sollen, wie es heißt, die Teilnehmer auch mit dem Stande der Arbeiten zur Wahlrechtsreform bekanntgemacht werden.

Vor Verhandlungen mit den Alliierten

Paris, 12. Ott. In Pariser politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Reichsregierung in einigen Tagen die Führungen mit den alliierten Mächten aufnehmen werde, um die Verhandlungen über die vorzeitige Abhebung der Reparationsleistungen einzuleiten. Im allgemeinen glaubt man aber nicht, daß bei dieser Führungen das Reich bereits konkrete Vorschläge überreichen, sondern sich damit begnügen werde, sich mit den Alliierten vorerst in Verbindung zu setzen, um gemeinsam mit ihnen die Ernennung der Sachverständigen vorzubereiten und die Gegenstände der kommenden Beratungen, sowie das Datum und den Ort für die Einberufung der Sachverständigen-Komitees festzusehen.

Es gibt keine Gerechtigkeit in Polen

Ein handelloses Urteil

Kattowitz, 12. Oktober. Kurz vor Mitternacht verkündete der Vorsitzende des Urteils im Soldatenkundprozeß. Es erhielten Bränelein Ernst · Königshütte 1 Jahr · Monate Festung, Magazinverwalter Gangler · Schwientochlow 2 Jahre Festung, Privatbeamter Thomas · Moslowig 1½ Jahre Festung, und zwei weitere Angeklagte je ein halbes Jahr Festung. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Zwei der Angeklagten erhielten Bewährungssstrafe. Einmaligen Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Gegen das Urteil wird Revision eingereicht.

Die verhängten Strafen gehen teilweise über die Anträge des Staatsanwalts noch hinaus. Das Urteil ist um so ungerechter, als das Gericht den Angeklagten keinerlei Schuld nachweisen konnte. Der Spruch des Gerichts richtet sich lediglich gegen das Deutschland als solches.

100 Mark Geldstrafe für Spielen des Deutschlandliedes

Wiesbaden, 12. Ott. Vor dem englischen Militärgericht hatten sich am Freitag nachmittag der Kapellmeister H. E. der Leiter der Kapelle in Königstein, und der Bürgermeister der Stadt Königstein, Böhme, wegen Spielens des Deutschlandliedes anlässlich der Schloßbeleuchtung in Königstein am 10. März zu verantworten. Der Verteidiger, Senatorpräsident Dr. H. H. H. (Wiesbaden), beantragte für beide Anklage Freispruch, zumal an dem betreffenden Abend seiner Meinung nach kein England unter den Besuchern an Stelle der Gewaltlösung den Versuch gemacht, die wirtschaftliche Vernunft wieder in die Herrschaft einzuführen.

Wie zur Fremdenlegion geworben wird

Landsberg, 12. Ott. Das Schlossgericht Landsberg verurteilte den 1875 in Saarbrücken geborenen Karl Weidig wegen Vergewaltigung der Hafenerziehung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung ergab einen Einbruch in das System der Werbungen zur Fremdenlegion. Der Angeklagte hätte zunächst drei Jung Deutsche in die Kaserne in Neustadt, wo sie verpflichtet wurden und übernachteten. Am nächsten Morgen wurden sie mit 8 Mr. Taschengeld nach Zweibrücken in Pfalz geflogen. Der Angeklagte stieg aber in Landsberg aus und ließ die Opfer in einer Landsberger Kaserne zum zweitenmal anwerben, wo nochmals mit 10 Mr. Taschengeld für jeden Mann zur Gewalt geschlagen wurden. Die deutsche Polizei hat sie dann ergreifen. In beiden Fällen wurde die Anwerbung durch einen französischen Offizier vollzogen.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Narben- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Damit jederzeit Vollständigkeit annehmen über 5000 Tabletten, darunter viele bedeutende Professoren. Die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Preis Mr. 1.-10.

0,60 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. accl. sal. ad 10 Amyl.

Sind das noch Reparationen?

Wofür die deutschen Tribute verwendet werden

Man weiß nicht wohin mit dem deutschen Tribut! Der Reparationskommissar steht vor der Aufgabe, zweieinhalb Milliarden Mark an Geld und Sachwerten jährlich aus Deutschland herauszunehmen und in die Wirtschaft der anderen ehemals kriegsbeteiligten Länder hineinzupumpen. Durch keine andere Beweisführung kann

die Unhaltbarkeit der Reparationsverpflichtungen

Deutschlands stärker verdeckt werden als durch einen Blick auf die Winkelzüge, die schon bisher, vor Eintritt des sogenannten Normaljahrs, angewandt werden mußten, um Summen und Warenwerte in den beteiligten Ländern unterzubringen, die damit nach dem ganzen Sinn des Vertrages lediglich ihre Kriegsschäden ausgleichen sollten. Wir haben uns ja damit abfinden müssen, daß die "Wiedergutmachung" des durch die gesamte Kriegsführung angerichteten Schadens allein Deutschland auferlegt worden ist, und die ganze Bewegung in Deutschland für die Annahme der Reparationsverpflichtungen wurde ja planmäßig genährt von der Vorstellung, daß man insbesondere die in Frankreich zerstörten Provinzen wiederherstellen müsse. Was geschieht nun aber in Wirklichkeit mit den Reparationssummen und Sachlieferungen? Dienen sie tatsächlich dem Wiedergutmachungsziel? Prüft man die Lieferungsverträge der einzelnen Länder durch, dann muß es auffallen, daß Amerika und England sich für deutsche Wiedergutmachungsleistungen beklagen und vor allem

auf Bargeld Wert legen.

Ob es irgendeinem Wiedergutmachungsziel zugeleitet wird, ist aus dem amerikanischen und dem englischen Haushalt nicht ersichtlich. Mit deutlich geteilten Empfindungen verfolgt insbesondere Frankreich die Tatsache, daß seine größten Freunde in erster Linie Bargeld an sich reißen, während Frankreich in starkem Grade auf Sachlieferungen angewiesen bleibt. Man darf eben Deutschland nicht milliardenvolle Geld entziehen, weil die den Tribut schaffende Wirtschaft sich ohne vernichtenden Hektik abwickeln muß. Wenn Frankreich und ebenso auch Belgien ihren Anteil in Kohlen, Eisen und Stahl, Düngemitteln, Vieh, Baumaterial und ähnlichen Dingen anlegen, dann kann man wenigstens dabei noch an ein Wiedergutmachungsverfahren glauben. Streitig liegt die Sache schon bei den chemischen Erzeugnissen aller Art. Sie werden deutlich erkennbar schon als Ausweg genutzt. Sehr merkwürdig muß es aber beurteilen, daß Frankreich sich gezwungen sieht, Millionen auch in deutscher Unterhaltungssilber zu anzulegen. Selbstverständlich könnte man der deutschen Wirtschaft derartige Lieferungsabschlüsse. Aber weshalb muß gerade das Reparationskonto dafür herangezogen werden? Doch nur deshalb,

weil nichts mehr anzumachen ist.

weil Deutschland die eigentlichen Wiedergutmachungspläne durch seine riesenhaften Zahlungen und Materiallieferungen längst weitgehend hat; weil die ausländische Wirtschaft gar nicht im Stande ist, diese Leistungen ohne bedenkliche Er-

schütterungen des eigenen Wirtschaftslebens aufzunehmen. Deshalb sieht sich Italien veranlaßt, sogar ein Planetarium zu bauen, obwohl kein Mensch nachzuweisen vermag, daß Italien gerade auf diesem Gebiete einen Schaden erlitten hat. Belgien schlägt Verträge ab für bergbauliche und Hafenanlagen im Kongogebiet, Serbien versteht sich mit Wassersterilisierungs-Anströmungen, obwohl inzwischen sehr viel vom Kriege ungetrübtes Wasser die serbischen Berge herabgespült ist. Serbien reicht sich mit Japan die Hand in der Steigen.

Bestellung von Büchern und Zeitschriften.

Japan legt darin mehr Gelder an als für Kraftfahrzeuge, chemische Maschinen, Stahlblech, elektrisches Material, Bücher sind überhaupt der Hauptposten seiner Reparationsbestellungen. Man kann es läßlich und pikant finden, daß sich alle Welt mit solchen Eifer den deutschen Wehrleistungen widmet. Aber weshalb müssen derartige Wünsche auf Wiedergutmachungskonto verbucht werden? In Japan haben wir keine Bibliotheken zerstört, weil der Krieg dort nicht geführt worden ist, und in Serbien nicht, weil man sich diesen Luxus dort vor dem Kriege nur in beschränktem Umfang gestattet.

Portugal beschafft sich gar eine Musterfarm für zwei Millionen auf Reparationskonto.

Wenn man sich nun noch verlegenwärtigt, daß Griechenland sich fünf Klaviere liefern läßt, dann wird man einschätzen müssen, daß diese Länder schon sehr seitliche Auswege bei ihren Reparationslieferungsvereinbarungen wandeln. — Frankreich leitet jetzt aber schon eine amtliche Organisation und eine Gesetzgebung für die Leistung von öffentlichen Arbeiten und für die Verteilung der Reparationseingänge ein, die mit Wiedergutmachungen überhaupt nichts mehr zu tun haben. Vor kurzem ist in Frankreich ein Gesetzentwurf in Kraft getreten, der ausdrücklich eine rasche Aufnahme der Reparationsmiliarden durch beauftragte Arbeiten in öffentlichen Auftrag bestimmt. Dabei wird nicht nur an Baggerarbeiten in der Seine, im Hafen von Havre und an anderen Baggerungen, ferner an Hafenbauten in Bordeaux und Cherbourg, die schon auf Reparationskonto eingeleitet worden sind, gedacht. Frankreich hat jetzt schon Aufträge für die

Errichtung von Staudämmen und Einrichtung von Kraftwerken

an seinen Alpenflüssen gegeben und muß ebenso wie Portugal und Belgien auch seine Kolonien mit Arbeiten befristetigen, um den deutschen Wiedergutmachungsgegen unterzubringen. Am neuen französischen Haushalt werden die Reparationsgelder bereits zu Zwecken der allgemeinen Verwaltung und zur Errichtung einer Steuerlenkung einzbezogen. Diese Sachlage zwinge doch zu der Überlegung, daß das tatsächliche Ziel des Dawesvertrages, die Wiedergutmachung, längst erreicht ist, oder erreicht zum mindesten die Notwendigkeit nicht einer Verneinung, sondern eines Abbaues der Daweslasten, da sie für ihren eigentlichen Zweck ja doch nicht mehr aufgewandt werden können. Was es „wieder gut“ zu machen galt, hat Deutschland mit unendlicher Geduld längst geleistet.

R. P.

Einzelhandel und Landwirtschaft

Nede des Reichsnährungsministers.

Berlin, 18. Okt. In der heute eröffneten Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels begrüßte namens der Reichsregierung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich-Baden die Versammlung mit einer Rede, in der er erklärte, der Einzelhandel sei immer noch ein kräftiger und leistungsfähiger Bestandteil des Mittelstandes. Die Konkurrenz der Konsumvereine halte immer noch nicht so ins Gewicht, daß man von einer Verdrängung des Einzelhandels ernstlich reden könnte. Die Konsumvereine haben nur eine Existenzberechtigung dann, wenn sie ohne staatliche Begünstigung dem Einzelhandel gewachsen sind. Argendeine steinerne oder sonstige Bevorzugung läßt sich nicht verantworten.

Die vom Handel beanspruchte Aktion des letzten Reichstages zur Nationalisierung des Genossenschaftswesens ist nicht nur notwendig angebracht der Zustände, die sich da und dort herausgestellt haben, sondern auch im Interesse der Verbesserung der Absatzverhältnisse der Landwirtschaft. Diese Frage ist eine Kernfrage für den Bestand der deutschen landwirtschaftlichen Produktion. Die Standardisierung gerade der im Kleinhandel eine besondere Rolle spielenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist eine Voraussetzung dafür, daß der inländische Produzent wieder bestehen kann. Der Redner wies auf die katastrophale Lage hin, die in der Landwirtschaft dadurch entstanden ist, daß der Großhandelsindex für Kartoffeln Mitte September 1925 war, während der Index für Kartoffelfabrikate, also für das, was der Bauer kaufen muß, sich auf 140 bis 180 bei Textilien und Schuhzeug auf nahezu 180 belauft. Der Einzelhandel ist auf Geweben und Verderben mit dem Grade der Wohlhabenheit der ganzen Bevölkerung verbunden. Der Grad der Wohlhabenheit des gesamten Volkes hängt aber entscheidend davon ab, daß der größte Erwerbszweig, die Landwirtschaft, nicht völlig verarmt. An den Detailhandel wie an das ganze deutsche Volk ist die Bitte zu richten, dem inländischen Produzenten den Vorzug zu geben. Die mögliche weitergehende Ernährung des Gesamtvolles aus den Erzeugnissen der deutschen Scholle ist für die Lebenshaltung und Zukunft unseres Volkes vielleicht das wichtigste Problem.

Generalstreit in Łódź

Łódź, 18. Oktober. Bei der gestrigen Besprechung der Łódzer Gewerkschaften in der erwartete Generalstreikbeschluss zur Unterstützung der Lohnbewegung der Textilarbeiter gefaßt worden. Der Generalstreik in Łódź und Umgebung wird am Montag, dem 15. Oktober, eingesetzt. Gestern wurden in Łódź zahlreiche Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen eine Entscheidung angenommen wurde, in der die Haltung der Textilindustriellen als eine unerhörte Provokation gebrandmarkt wird. Weiter wird erklärt, daß der Regierungsvorschlag einer Lohnhöhung um 5 Prozent ungünstig sei. Der Kampf muß weitergeführt werden bis zur vollkommenen Realisierung der Forderungen.

Das vermisste französische Unterseeboot gesunken

Paris, 12. Oktober. Wie Havas meldet, ist das vermisste Unterseeboot "Ondine" in der Nacht vom 3. auf dem 4. Oktober gegen 11 Uhr nachts auf der Höhe von Porto von einem griechischen Dampfer zum Sintern gebracht worden. Das Unterseeboot hatte als Besatzung 3 Offiziere und 40 Mann an Bord.

Paris, 13. Oktober. Der Kapitän des griechischen Dampfers "Aulandros", der mit dem französischen U-Boot "Ondine" zusammenstieß, gab dem griechischen Konsul in Rotterdam folgende Darstellung des Unfalls: Als am 3. Oktober um 11 Uhr nachts das Schiff nicht weit von der portugiesischen Küste entfernt war, wurde das Schiff plötzlich von einem starken Strom erschüttert. Die Mannschaft stürzte an Deck und man bemerkte ein U-Boot, dessen Nationalität in der Dunkelheit nicht festgestellt werden konnte. Der Dampfer hatte das Heck des U-Bootes gerammt. Das U-Boot sank sofort. Die Griechen nahmen sofort Nachforschungen vor, das U-Boot erschien jedoch nicht wieder an der Oberfläche. Unmittelbar darauf benachrichtigte das griechische Schiff drahtlos alle Fahrzeuge, die in der Gegend kreuzten und teilte den Zusammenstoß mit. Die ganze Nacht hindurch wurden die Nachforschungen fortgesetzt und erst nach 13stündigem erfolglosen Suchen sah das Schiff seine Fahrt nach Holland fort. Bemerkenswert ist, daß diese Darstellung erheblich von der abweicht, die der griechische Kapitän den französischen Behörden in Rotterdam gegeben hat.

Arbeitsinstellung auf allen Prager Neubauten

Prag, 13. Okt. Unter dem Eindruck des neuen Bauunglücks in Liebenau und mit Rücksicht darauf, daß die von Primator Kara angeordnete Untersuchung noch nicht beendet werden konnte, hat der Magistrat für die Zeit der weiteren Unterstüzung die Fortsetzung der Arbeiten auf allen Neubauten in Groß-Prag einzustellen beschlossen. — Zu dem großen Bauungluß wird noch gemeldet, daß Automobilfabrikatoren um so mehr, als sich der amerikanische Botschafter in Großbritannien, Houghton, gleichzeitig nach den Vereinigten Staaten begabt hat und am Freitag in New York eingetroffen ist. Houghton lehnte bei seiner Ankunft jede Erklärung über die politische Lage ab.

Wie horan sich die Geheimdokumente verschaffte

10 000 Dollar Bestechungsgelder?

Horan in London

Paris, 12. Oktober. Wie die Agentur Havas berichtet, haben die Auslagen Horans darüber, wie er nach seinem Geheimnis in den Besitz von zwei vertraulichen Dokumenten betreffend das englisch-französische Flottenkompromiß gelangt ist, die Bescheinigung der Vorunterzeichnung ermöglicht. Horan habe vergeblich versucht, sich mit allen möglichen Mitteln und durch verschiedene private Bemühungen den Text des französisch-englischen Abkommens selbst zu verschaffen. Es ist ihm aber gelungen, sich in den Besitz zweier darauf bezüglicher Dokumente zu legen, und zwar durch Vermittlung einer Persönlichkeit, die nicht zum Quai d'Orsay gehört, die aber insofern ihres Berufs in regelmäßigen Beziehungen zu einer Abteilung dieses Ministeriums hand. Der in Frage kommenden Mittelperson ist es gelungen, sich diese Dokumente durch einen jungen Beamten des Außenministeriums zu beschaffen. „Soir“ will in der Angelegenheit Horan erahnen haben, daß es sich im ganzen um fünf Personen handelt, die in die Angelegenheit des Rundschreibens des Quai d'Orsay verwickelt sind. Es seien dies ein unterer Beamter im Außenministerium, eine Schreibtame, ein Polizeibeamter und zwei weitere amerikanische Journalisten. Die Agentur Havas berichtet, daß in die Angelegenheit Horan ein dem Präsidenten des Quai d'Orsay zugewiesener Attache, dessen Name nicht genannt wird, und ein französischer Journalist verwickelt ist, der im Pressebüro des französischen Außenministeriums aus und ein ging und nebenbei auch für die Presse arbeitet haben soll. Seinen Namen, Roger Delaplanque, meldet nur "Envir". Das "Echo de Paris" erklärt, daß Horan außer der Befürwortung, die die Urkunde des französisch-englischen Flottenkompromisses erläuterte, noch

einen Anhang zu diesem Abkommen erhalten haben soll. — Die Agentur Havas gibt bekannt, daß nunmehr festgestellt werden muß, inwieweit gegen die in die Angelegenheit verwickelten Beamten und Journalisten auf Grund der geheimen Strafbestimmungen vorgegangen werden kann. In Frage kämen Geldstrafen von 100 bis 500 Franken und Gefangenstrafen von zwei bis fünf Jahren.

Das "Petit Journal" greift das Gericht auf. Horan habe für die Beschaffung des Dokuments 10 000 Dollar verausgabt, und fragt, wer hat diese erhalten, etwa der französische Journalist oder der Beamte des Quai d'Orsay oder noch jemand anders? Es sei wahrscheinlich, daß die Summe unter die verschiedenen in diese Angelegenheit verwickelten Personen verteilt worden sei.

London, 13. Okt. Horan ist am gestrigen Spätabend in London eingetroffen. Er lehnte jede Erklärung ab, betrifft aber nicht die Richtigkeit der gestrigen Pariser Veröffentlichung über die Umstände, unter denen er sich den Brief des Quai d'Orsay beschafft hat.

Besprechungen über das Flottenabkommen

London, 13. Okt. Der englische König empfing am Freitag den gegenwärtig in England weilenden englischen Botschafter in Washington, George Howard, in Audienz. Den Besprechungen des Botschafters mit der englischen Regierung wird angehoben, daß der gegenwärtigen englisch-amerikanischen Verhimmung erhebliche Bedeutung beigemessen, um so mehr, als sich der amerikanische Botschafter in Großbritannien, Houghton, gleichzeitig nach den Vereinigten Staaten begabt hat und am Freitag in New York eingetroffen ist. Houghton lehnte bei seiner Ankunft jede Erklärung über die politische Lage ab.

Scharfe Angriffe Londond Georges gegen Baldwin

London, 18. Oktober. In seinem bereits gemeldeten heftigen Angriff auf die Außenpolitik der Regierung in seiner gestrigen Rede in Plymouth erklärte Lloyd George noch,

Vord Gushenden sei nur eine „ausgesetzte und aufgesogene Figur.“

Er wiederholte nur die Mitteilungen, die in sein Grammophon geklebt werden. Lloyd George kritisierte die Art, in der die Abstimmungskonferenzen abgeführt worden sind und sagte, England habe, um ein Abkommen zu erreichen, das Frankreich ermöglichen werde, den Kanal mit Unterseebooten zu füllen, etwas gebilligt, was den Frieden in Europa und in der Welt unmöglich machen werde. Dies bedeutet ein völliges Abheben vom feierlichen Friedensvertrag, den Großbritannien unterzeichnet hat und der Deutschland auferlegt worden war.

Bei diesem Friedensvertrag handle es sich keineswegs um einen Vergleich oder einen Kompromiß, sondern um etwas, was von Deutschland erpreßt worden ist, und um etwas, von dem wir jetzt sagen, daß wir es nicht tun werden, und von dem wir jetzt sagen, daß wir es nicht tun werden". Lloyd George rief: Schande auf ein großes Land! und fuhr fort: Großbritannien hat niemals in seiner großen Geschichte sein Wort gebrochen, jetzt aber reicht es den Vertrag in Stücke. Er kündigte an, daß eines Tages Ruhland wieder auferstehe und wieder in die Kombination der europäischen Nationen eintreten werde. Lloyd George betonte, daß,

wenn der augenblicklichen Politik nicht halt geboten werde, die Völkerbundssatzung eine Komödie sei und

"Pearson eine Falle."

Unter riesigem Beifall schloß Lloyd George: Wenn man Frieden will, muß man für den Frieden arbeiten. Man muß für den Frieden dieselben Opfer bringen, die man für den Krieg bringt. Dies wird die größte heiligste Aufgabe sein, deren Vollendung sich der Liberalismus im Interesse der Menschheit zur Aufgabe gemacht hat.

*

Vom deutschen Standpunkt aus kann man der Kritik Lloyd Georges in jeder Hinsicht zustimmen. Aber man muss auch daran erinnern, daß dieser Mann im Weltkriege der Vertreter der schärfsten und brutalsten Kriegsführung gegen Deutschland war. Sollten also die Liberalen wieder zur Regierung gelangen, so wird nach den Erfahrungen sicher damit zu rechnen sein, daß der jetzt noch friedfertig tueende Lloyd George sich schnell wieder in einen kühn rechnenden Politiker zurückverwandelt, der genau wie die konservativen Diplomaten den alten englischen Grundsatz „Recht oder Unrecht, mein Vaterland!“ zur Richtschnur seines politischen Handelns machen wird.

Nachwahlen in England

London, 12. Okt. Bei den Ergänzungswahlen in Tavistock erhielt der konservative General Bright 10 745 Stimmen, der Liberale Hullischer 10 572, der Kandidat der Arbeiterpartei Davis 2449. Bei den Wahlen hatten seinerzeit die Konservativen mit einer Mehrheit von 1800 Stimmen gesiegt. Der Wahlkampf war sehr scharf. Der Ausgang gilt als ein wichtiger Anzeichen für die Stärkeverhältnisse der Parteien in Westengland. (W. T. B.)

In jedes Dresdner Heim

gehört eine der vielen neuen Radio-Anlagen, deshalb

Merke vor: RADIO-BOHR

Dresdens Spezialhaus: Ringstr. 14, am Bismarckdenkm.



Dertliches und Sächsisches

Ein weiterer Todesfall an Parathphus

Der Stadtbezirksarzt berichtet zu der Parathphus-erkrankung:

Neuerkrankungen sind amlich nicht bekanntgeworden, doch ist ein weiterer Todesfall zu beklagen.

Die Sektion wird heute ausgeführt. Mutmaßungen in der bietischen Presse, daß die Krankheitsbreiter von dem im Hause zu Gast gewesenen Personal der Bakteriologischen Untersuchungsanstalt hereingebracht werden sollen, entbehren jedes Anhaltes. Ein derartig grober Verdacht erscheint ausgeschlossen. Gegen einen solchen Zusammenhang spricht auch die Tatsache, daß Gäste an anderen Orten aus Gründen gleichzeitigen Seelenvergnügs mit den Bakteriologen erkrankt sind. Auch die Behauptung einer anderen Zeitung, daß Milchuntersuchungen verabreicht worden seien, kann unzutreffend sein. Auch in dieser Richtung sind eingehende Erörterungen (Milch- und Personaluntersuchungen) durchgeführt worden.

Von den "Dresdner Nachrichten" ist folchen Vermutungen nicht Raum gegeben worden.

Sie wir weiter erfahren, handelt es sich bei dem neuen Todesfall um Oberst a. D. Walther Fischer, der im 30. Lebensjahr verstorben ist.

Noch kein Friede im Luftfahrtkonflikt

Der Konflikt zwischen der sächsischen Regierung und der Lufthansa ist leider noch nicht beigelegt. Zunächst fehlt es an einer bindenden Neuformierung des Reichsverkehrsministeriums zu den Wünschen Sachsen über die Genehmigung von Fluglinien zwischen Chemnitz, Dresden und Leipzig einerseits und Berlin anderseits. Man hat in Aussicht gestellt, daß bei der Zusammensetzung des neuen Luftverkehrsplanes an die Errichtung dieser von Sachsen gewünschten Linien gedacht werden soll, man hat aber unterlassen, die Befliegung dieser Linien jetzt schon zu genehmigen, nachdem die Lufthansa den Flugverkehr über Sachsen eingesetzt hatte.

Wenn von nicht einwandfrei unterrichteter Seite die Mitteilung wurde, daß zwischen Sachsen und der Lufthansa jetzt Friede herrsche, daß also die gesamten Differenzen beigelegt seien, so ist das ganz unrichtig; der Streit ist nach wie vor offen und geht nach wie vor um die gleichen Belange. Vor einiger Zeit ist allerdings in Rahmen des Arbeitsausschusses der Deutschen Lufthansa ein Beschluss gefaßt worden, nach dem die Lufthansa sich bereiterklärt, im kommenden Jahr ihre Betriebsunkosten zu vermindern und demzufolge einen geringeren Subventionsbetrag anzufordern, als das bisher gegeben ist. Aber auch die Forderungen, die die Lufthansa für das nächste Jahr zu stellen gedenkt, geben immer noch weit über das Maß dessen hinaus, was von einer rationell

Normungsfieber.

Normung ist die große Mode.
Alles wird uniformiert.
Was nur irgend geht, wird häufig
Nur in Typen fabriziert.

Schrauben, Osen, Fahrradteile,
Nägel, Schlässe, Tüpfel, Tiegel,
Autozubehör, Maschinen,
Federn, Stifte, Fenster, Ziegel.

Und nun will man typisieren
Sar, was man verspeist und trinkt.
Schon erstand genormte "Reichswurst".
Hört, wie stolz der Name klingt!

Doch auch in der Wurst will Bayern
Niemals unitarisch sein.
Wie die Reichswurst, die die Weißwurst!
Gelt der Schlachtruf übern Main.

Und ein Glück auch, daß der Storch sich
Nicht im Teich aufs Normen legt
Und den Normen und Gleichtümern
Schnippchen über Schnippchen schlägt —

Luginsland
In den "Dresdner Nachrichten"
Vortrag und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

wirtschaftenden Flugverkehrseinrichtung gefordert werden dürfte. Nach wie vor vertreten die Länder Sachsen, Bayern und Thüringen den Standpunkt, daß die Begrüßung und der Aufenthalt weit geringer werden müsse, als das bisher der Fall war. Die Unterlassung der Konzessionierung der von der Nordbayrischen Verkehrsflug G.m.b.H. beauftragten ländlichen Luftverkehrsstrecken von Dresden und Chemnitz nach Berlin durch das Reichsverkehrsministerium läßt nicht den Schluß zu, daß man in Berlin den Konflikt als beigelegt betrachten.

Was die Entschließung der Lufthansa betrifft, so hat weder der Arbeitsausschuß, noch der Verkehrsbausausschuß irgendwelche bindenden Beschlüsse hinsichtlich des Eingebens aus die sächsischen Wünsche gefaßt. Das war auch nicht wohl möglich, weil in diesen Lufthansa-gegenwärtig natürlich nicht Konzessionierungsfragen, sondern lediglich Rentabilitätsfragen der Lufthansa besprochen werden konnten, aber vom sächsischen Standpunkt aus gleichen können diese Rentabilitätsfragen doch nur als ein Teil des gesamten Streitkomplexes angesehen werden.

Luftpost

Mit Ablauf des 18. Oktober treten die zurzeit geltenden Flugpläne des Luftpostverkehrs außer Kraft. An ihre Stelle treten vom 15. Oktober an bis einschließlich 3. November und dann wieder vom 4. Februar 1929 an die Winterflugpläne, nach denen von den Dresden berührenden Luftverkehrslinien die Linien

Dresden—Dresden—Prag—Wien und
Dresden—Chemnitz—Plauen—Nürnberg/
Fürth beibehalten werden.

Die Schlüsse für die Auslieferung von Luftpostsendungen sind wie folgt festgesetzt:

bei dem	Richtung		
	Dresden— Proßnitz— Wien	Dresden— Berlin— Plauen	Dresden— Chemnitz— Nürnberg
Postamt 24 (Obi.)	10,20	12,50	11,20
Postamt 1 (Postpl.)	10,25	12,55	11,25
Postamt 6 (Albertstr.)	10,45	12,15	11,50
Postamt 25 (Neust. Str.)	10,55	12,25	12,00
Flugplatz (Heller)	11,20	13,50	12,25

Der Berrat am arbeitenden Volke

Betriebsrat H. Engel (Berlin) trat am Freitag in einer sehr stark besuchten Versammlung der Dresdner Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als Redner hervor. Als die Aussage seiner Ausführungen bezeichnete er die Kennzeichnung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, einer Partei, die besser den Namen Sozialdemokratische Partei Europas verdienen würde, und in deren Bezeichnung man das Wort "sozial" so leise wie möglich aussprechen sollte. Die Unwahrschaffkeit der S.P.D. sei zum ersten Male hervorgegangen, als man die lange angekündigte Sozialisierung unter dem Vorwand der zeitweiligen Unzuverlässigkeit vertragt habe — als ob es einen Sinn hätte, ein angebliches Heilmittel zur Zeit der Gesundheit einzuführen. Folgerichtig seien radikale Maßnahmen auf der Partei hervorgebrochen, und da beklage ich diese nun, man solle den Staat umstürzen. Einem "Staat" könne man in Deutschland überhaupt nicht mehr umstürzen, höchstens eine abendländische Kolonie. Und den Zusammenbruch dieses Scheinstaates befürchte die S.P.D. schon selbst, je würchter sie den Terror ihrer Republik-Schuhgelehrte anspanne.

Unter der Herrschaft der Sozialdemokraten ist Deutschland das Land der unbegrenzten Möglichkeiten geworden; dank des Wirkens dieser Partei sei es darin gelungen, daß man durch die Arbeit arm werden könnte; daß Millionen arbeitslos seien; daß andere Millionen, wiewohl sie Arbeit hätten, nicht genügend verdienten, um sich und ihre Familien menschenwürdig ernähren zu können. Manche hätten demgegenüber das Wort geprägt, wir mithören und arbeiten emporkommen. Das könnte man nicht als richtig anerkennen.

Von den zweit Möglichenkeiten, die es für das deutsche Volk gebe, die arbeitenden Schichten oder das Kapital zum Träger der Opfer zu machen, habe die Sozialdemokratie einfach die Massen bluten lassen, das Kapital aber gehont. Seit 1918 seien in Deutschland doppelt soviel Goldmillionäre entstanden als in den Jahrzehnten des "verrührten" monarchischen Regimes. Diese Tatsache allein offbare das heuchlerische Wesen der vorgeblich antifaschistischen sozialdemokratischen Politik. Nur ein Wecksel im System könne da helfen. Es sei zu fordern, daß der arbeitende Mann so viel verdiente, daß seine Frau und seine Kinder nicht mit zu arbeiten brauchten. Sparsamkeit sei von oben herunter zu üben; heute ziehe überall mit der Sozialdemokratie ausreichend die Bürokratie ein, so daß der preußische Ministerpräsident z. B. 52 000 Beamte mehr als der König von Preußen beschäftigt.

Gegenüber der Tendenz Stresemanns müsse im Innland ein Abzählmarkt geschlossen werden. Es dürfe nicht sein, daß

es heute noch jemand in Deutschland auf Kosten der Allgemeinheit bereichert. In diesem Sinne gilt es zunächst eine Meinung im Innern; danach werde die Bahn frei zur Auseinandersetzung mit den äußeren Heinden. Die Industrie müsse wirklich in den Dienst des Volkes gestellt, d. h. sie müsse umgestellt werden, das Geschäftsmachen mit dem Gelde oder müsse schlecht hin aufgehoben werden. Wahre Volkszufriedenheit durch soziale Tat, das sei das Ziel. Ohne Sozialismus kein Nationalismus!

Zum Tode von Oberst a. D. Fischer. Wie an anderer Stelle dieser Nummer erwähnt, verstarb heute Sonnabend an Parathphus Oberst a. D. Walther Fischer. Er trat 1888 beim 1. Feldartillerie-Regiment 12 ein und wurde 1890 als Premierleutnant zum Feldartillerie-Regiment 48 versetzt, wo er als Hauptmann zum Chef der 4. Batterie ernannt wurde. Später war er Adjutant der 2. Feldartillerie-Brigade 24 dann wieder Bataillonschef beim Feldartillerie-Regiment 9 wo er zum Major und Abteilungskommandeur aufstieg. 1915 Kommandeur des neu gebildeten Erzgebirgs-Feldartillerie-Regiments 47 und auch Artillerie-Kommandeur der 82. Infanteriedivision. Dieser ausgezeichnete Offizier hat während der ganzen Dauer des Weltkrieges an allen Schlachten im Westen teilgenommen und sich hervorragend bewährt. Es wurde ihm das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Militär-St.-Heinrichsordens verliehen. Nach der Demobilisierung trat er noch bis zum August 1920 im Abwicklungsamt des 12. Armeekorps unermüdlich gearbeitet und ist mit dem Charakter als Oberst verabschiedet worden.

Gemäßigte Preise. Der Arbeitgeberverband der Sächsischen Mühlenindustrie, die Bäckerinnung zu Dresden und die Schlüterbrotdfabrik geben bekannt, daß ab Montag ein Brotstückbrot 1. Sorte 76 Pf. (heute 80 Pf.) und 2. Sorte 70 Pf. (heute 74 Pf.) kostet.

Ihr hundertjähriges Bestehen feiert am 15. Oktober die bekannte Firma A. G. Kegler & Co., Papierhandlung, Bürobedarf, Büffelerhalter, Rosmarinage Nr. 3. Herr Aug. Kegler gründete die Firma im Jahre 1828 in der Rosmarinstraße 5; es war die erste größere Papierhandlung am Platz. Der jetzige Inhaber, E. J. Th. Kegler, führt das Geschäft seit Anfang 1904 Rosmarinage 3.

Wiederbeginn der Vortragsversammlungen im Gewerbeverein. Am Montag abends 8 Uhr wird der Gewerbeverein seinen Mitgliedern den ersten Vortrag seines wieder leichterhaltigen Winterprogramms bieten. Dr. Michael Gustav des Hygienemuseums, spricht über: "Mutter und Kind bei Mensch und Tier" mit Lichtbildern und Filmvorführung.

Kritik im Treiberprozeß? Die Staatsanwaltschaft hat Revision gegen das freisprechende Urteil im Gattenmordprozeß Treiber eingereicht. Die Einlegung der Revision bedeutet jedoch nach der bisherigen Uebung der Staatsanwaltschaft noch nicht, daß auf alle Fälle die Sache vor das Reichsgericht gebracht wird, denn die Staatsanwaltschaft muß die Möglichkeit haben, das schriftliche Urteil, das noch nicht vorliegt, auf seine Rechtsbeständigkeit nachzuprüfen.

Treitniggemeinde. Montag abend 8 Uhr spricht im Gemeindesaal, Königstraße 21, Gartengebäude, Pastor Dr. Götzsch über die liturgischen Ruffungen vom heiligen Abendmahl.

Postauto und Straßenbahn

Am 21. Juli ereignete sich vor dem Hauptpostamt in der Marienstraße ein bestiger Zusammenstoß zwischen einem Postauto und einem Straßenbahngespann der Linie 6, wobei das Postfahrzeug umfiel und dessen Führer, der Postschaffner Wagner, dabei eine Prellung des rechten Unterarmes erlitt. Die Schulde an diesem Zusammenstoß soll der Oberpostschaffner Ernst Max Bähner getragen haben, der dem ausfahrenden Postauto das Kreuzzeichen gegeben hatte, trotzdem sah er keinen Grund, daß ein Straßenbahngespann nahegelegen. Wegen fahrlässiger Transportgefährung und Körperverletzung war er durch Strafbefehl mit 40 Mark in Strafe genommen worden. Er erhob aber dagegen Einspruch, weil er sich schuldlos fühlte. Das Amtsgericht verhandelte in einer viestündigen Sitzung über diesen Zusammenstoß. Nach dem Ergebnis der umfangreichen Beweiserhebung wurde die Schulde Bähner für erwidert angedeutet und ebenfalls auf eine Geldstrafe in gleicher Höhe erkannt.

Daunendecken — Pa. Insets

Überlaken m. pass. Kissen — Plümmoberzuge — Betttücher Bett-Satins und Damast — Perlige Bezüge und Kissen Bett-Linens. Höchstleistung in Preiswürdigkeit u. Auswahl.

Wallstraße 6

Leinenhaus R. Hecht

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterpielplan für Sonntag. Opernhaus: "Die ägyptische Helena" (7.30). Schauspielhaus: "Troilus und Cressida" (7.30). Alberttheater: "Diderot's Erben" (7.30). Residenztheater: "Molière'sche" (11.30); "Unter Gebläsezauber" (4); "Eine einzige Nacht" (8). Die Komödie: "Schubert-Morgenfeier" (11.30); "Irrgarten der Liebe" (10.30); "Peripherie" (7.45). Centraltheater: "Frühlingssuft" (4); "Teresia" (8).

† Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Montag, 15. Oktober, Aufführung B: "Manon Lescaut" mit Angelo Poloni in der Titelpartie, Max Hirzel, Robert Burg, Rudolf Schmalzauer, Heinrich Lehner. Musikalische Leitung: Hermann Aufschbach. Regie: Waldemar Stagemann. Aufgang 7.30 Uhr.

Dienstag, 16. Oktober, Aufführung B: Erste Wiederholung von Wolf-Ferraris Oper "Silv" in der Besetzung der Erstaufführung. Musikalische Leitung: Erich Busch. Regie: Otto Erhardt. Aufgang 7.30 Uhr.

Die Ausgabe der Opernnotizen für den zweiten Teil der Spielzeit 1928/29 ließ 6 Vorstellungen der Reihen A und B erfolgen. Montag, den 15., bis mit Donnerstag, den 18. Oktober, täglich von 10 bis 2 Uhr an der Aufführung des Opernhauses.

Schauspielhaus: Wegen Erkrankung von Jenny Schaffer heute Sonnabend, den 18. Oktober (Aufführung der Reihe A) statt "Datterich" das Lustspiel "Die Jungfern vom Bischofsberg" von Gerhart Hauptmann. Spielleitung: Georg Kielau. Aufgang: 7.30 Uhr.

Am Donnerstag, dem 18. Oktober, findet zwei Tage nach der Wiener Premiere, die reichsdeutsche Uraufführung der "Verlobung der Komödie" von Bruno Frank statt. Spielleitung: Josef Gielen. Aufgang: 7.30 Uhr.

Neben "Verlobung der Komödie" wird bereits die Komödie "Ge-schäft" von Hans Meissel vorbereitet. Die Uraufführung, zugleich die erste Vorstellung der "Aktuellen Bühne", wird am Donnerstag, dem 8. November, unter der Spielleitung von Georg Kielau stattfinden.

Montag, den 15. Oktober (Aufführung B): Wiederholung des Lustspiels "Die Jungfern vom Bischofsberg" von Gerhart Hauptmann. Spielleitung: Georg Kielau. Aufgang: 7.30 Uhr.

Die Ausgabe der Schauspielnotizen für den zweiten Teil der Spielzeit 1928/29 ließ 6 weitere Vorstellungen der Reihen A

und B) erfolgen vom Montag, dem 29. Oktober, bis mit Donnerstag, den 1. November 1928, an der Aufführung des Schauspielhauses von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

† Katholische Hofs Kirche. Sonntag (14) vormittags 11 Uhr: Missa brevis von Gemba; Graduale: Benedictus von Kreischner; Offertorium: Da pacem von Raumann.

† Berankündigungen der Woche. Sonntag: Konzert des Chemnitzer St. Pauli-Chors 6 Uhr in der Sophienkirche. Montag: Bärtsch-Quartett. Niederaudorf: Ella Liebhaber. Mozartverein: Dienstag: Erhard Weißmann-Einfönkelkonzert; Niederaudorf: Andreatta. Mittwoch: Klavierabend: Franz Wagner. Donnerstag: Richard Strauss-Abend des Lebgergesangsvereins. Mozartgalaveranstaltung. Hans-Verlow-Spiele. Freitag: Hans-Berlow-Spiele.

† Alberttheater. Die für Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags angelegte Vorstellung "Die Faust nach Korrenz" mußte wegen technischer Schwierigkeiten ausfallen. Abends 7½ Uhr "Endevorts Erben". Dienstag, den 16. Oktober, 7½ Uhr zum ersten Mal "Die Karlsbader" von Heinrich Laube. Die Rolle des jungen Friedrich Schiller spielt Heinz Leo Böhler. Spielleitung: Max Reit.

† Die Komödie. Herr Fritz Arthur Kerner wurde für die Spielzeit 1928/29 von der Theaterleitung verpflichtet.

† Centraltheater. Sonntag (21. Oktober) erste Nachmittagsvorstellung von "Frühlingssuft" bei ermäßigten Preisen. In dieser Vorstellung wird Direktor Josef Groß den Kundenlein spielen. Viktor Norden, der erste Tenor des Carl-Theaters in Wien, wird erstmals in Dresden auftreten. In den anderen Hauptrollen die Damen Ilse Weißmann, Otto Leyk, Marianne Kraus und die Herren Arthur Hell, Paul Guttmann und Eugen Günther.

† Dresdner Kammerorchester. Unter Leitung von Professor A. G. Pracek hat sich eine Anzahl freier Musiker Dresdens zu einer Vereinigung Dresdner Kammerorchester zusammengetan, um klassische, gemäßigte moderne und ganz moderne Komponisten großherzig Stile zu pflegen. Die Veranstaltungen, bei denen auch eine Reihe prominenter Dresdner und auswärtiger Solisten mitwirken werden, sollen regelmäßig zweimal im Monat.

Sonntags vormittags 11½ Uhr in den Räumen des Kammertheaters "Die Komödie", Prater-Reichenstraße, stattfinden. Näheres an der Tonstube der Komödie.

† Pfeiferabend. Kammersängerin Paula Müszer-Gmeiner sang im Palmenarten-Schubert, Goethe, Emil Matthesen und Wolf.

19. Sonntag nach Trinitatis 1928

In zwei Sprüchen enthielt uns die heilige Schrift umfassend das Heil des Gottes, und wie können ihn ohne jene niemals begreifen lernen: „Gott ist Geist, und die ihm anhören, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Joh. 4, 24) — so der eine, und der andere: „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm“ (1. Joh. 4, 16).

Wo leuchtete Aehnliches in den Zeugnissen aller Völker und Religionen, solange die Welt steht? Wo durften wir auf besseren Wege Gott nahen als auf dem, der bis hinauf an sein Herz führt?

Gott ist Geist!

Als König Salomo den von ihm neu errichteten Tempel einweihte, breitete er seine Hände aus zum Preise: „Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen. Wie sollte es denn dies Haus tun, das ich gebauet habe?“ (1. Kdm. 1, 27). So ist es auch bei uns noch nicht mit tierischen Kirchen und strahlenden Domnen getan, als ob Gott dort eingeschlossen, oder von dem, was drin getan wird, abhängig, darauf beschränkt sein möchte. Wir wissen es ganz genau, daß alles Land zu einer Eindeutung einer Würde werden würde, sobald kein Turm mehr nach oben weisen, keine Glöcke mehr läuten würde. Drum ja niemals bloß steinernes, inwendiges Erge sich äußerndes Christentum, und um so genauer, als Gottes Geist weht, wo er will, der neu schaffende, erklärende, heiligende Geist, mit dem der Mensch bloß in eine tiefe, innerste, unauslöschliche Gemeinschaft gelangen muß, um Gottes gewiss zu werden, oft ganz wunderbar und über alles Belastende. Himmende, Quälende hinweg gewis in, daß die äußere Andeutung nur ein Wiederschein der Anwendung im Geist und in der Wahrheit ist.

Dann aber tritt Gott auch aus dem Geheimnis heraus, ganz heraus, um alles, was man einkäuflich für seine Art hielt, wie heiligstende Schatten zu verstoßen und zu öffnen: „Gott ist die Liebe!“

Dieses eine Wort „Liebe“ hebt das Christentum über alle Religionen vergangener Zeiten und über die Gegenwart, wo sie sich noch nicht christlich gestaltet, hinaus — es ist dem, der es erlebt, als ob er auf hohem Berge stünde: unter ihm die wallenden, kalten Nebel, über ihm die warme, strahlende Sonne. Warum so viel Hoffnung und Sorge und Freundschaft und Verbitterung in unsrer Zeit? Doch nur, weil man nicht an die aussrechte Gleis bringende göttliche Liebe glaubt, die, wo menschliche versagt, stellt ihre heilige Kraft behauptet. Ja, wenn wir es noch mit Göttern zu tun hätten, die als in Himmeln und Hölle und Schrecken daherschreende gedacht wurden! Aber ob die Tür zum idyllischen Paradies ins Schloß fiel, und zwar für immer, solange wir Sünder sind, leuchtete aus dem Dunkel ums Kreuz die Liebe auf, unter der eine fast zweitausendjährige Geschichte bestätigt, daß Kraft ihrer des Menschen Leben erträglich bleibt. Der Beweis aus dem Gegenente steht uns flammend vor Augen. Und die selige Wahrheit: „Gott ist die Liebe!“ wird zum untrüglichen Gotteshinweis.

Tagung der sächsischen Hotelbesitzer

In Leipzig fand eine aus allen Teilen Sachsen und Ostthüringen bestehende Tagung des Landesausschusses des Sächsischen Hotelbesitzerverbandes statt, die sich mit wichtigen Gegenwartsfragen des Hotels- und Gaststättengewerbes beschäftigte. Im Vordergrunde der Beratungen standen Erörterungen über die gegenwärtige und kommende Steuerpolitik, über die Bedeutung der öffentlichen Hand im Hotelgewerbe und über den vorliegenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Angesichts des schweren Steuerdrucks, unter dem das Hotelgewerbe steht, wandte sich die Tagung als Vertreterin des privaten Hotelgewerbes mit Entschiedenheit gegen die Subventionierung eines einzelnen Hotelunternehmens, wie sie bei Kiel in Lübeck und Chemnitz bestehenden Hotelprojekten in Gestalt der Mitwirkung der öffentlichen Hand geplant ist. Gegen diese Mitwirkung der öffentlichen Hand wurde wiederum Stellung genommen, wobei besonders betont wurde, daß die Stellungnahme des privaten Hotelgewerbes sich lediglich gegen die Mitwirkung der öffentlichen Hand, nicht gegen Hotelneubauten an sich wendet.

— In der Frauenabteilung des Vereins für das Deutschtum im Ausland spricht am Montag 8 Uhr im Saale der Harmonie, Landstraße 11, Generalmajor Weller, Mitglied des Hauptvorstandes, Berlin, über Chile. Seine Ausführungen werden zahlreiche Eichbilder begleiten. Mitglieder und Gäste haben freien Eintritt.

— Eine öffentliche Aufklarungsabgehung (Eintritt frei) findet am Einlaßtag des Altdorferischen Verbandes Tonnerstag, den 18. Oktober, abends 18 Uhr, im Konzertsaal des Zoologischen Gartens statt. Generalsekretär Alfred Geiser aus Graz wird den Hauptvortrag halten: „Leberricht, der Aufbau und die Entwicklung.“ Darauf folgen Eichbilder aus Österreich mit Erläuterungen. Einladungsende eingeladen wird der Abend von der bekannten österreichischen Dichterin Edith Gräfin Salburg mit dem Vortrag neuer Gedichte.

Dr. Bla, und zwar mit nicht sehr starker persönlicher Ausbildung, aber besto soliderer Technik. F. v. L.

† Chorkonzert Chorchorus (mit Orchester). Die Sängerschaft der Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerrinnen des Chorchorus Geschift gab am Freitag im Ausstellungspalast ein überreich besetztes Konzert, dessen Hauptbestandteil sie selbst bestreitet. Unter William Edward fand sich die Sängerschaft an einem recht anziehenden gemischten Chor herangebildet, der nicht nur durch Kopfzahl, sondern auch durch Stimmwert und gefundenes musikalisches Erfassen für sich einnimmt. So konnte der Chor einfa reich umfangreiche und anspruchsvolle Aufgaben, wie den Romanzen „Jugendstil Togenburg“ von Riebenberger, den stimmungsfähigen Chor „Heimat“ von Binding und „Miriams Siegeszug“ von Schubert recht beispielswert lösen. Alle drei Chorwerke werden vom Orchester (Kapelle des 1. Jäger-Bataillons vom 1. Infanterie-Regiment) sehr aufmerksam und verständnisvoll begleitet. Als Solisten wirkten dabei die Sopranistin Edith Rudolph und der Tenorist Chorhard Kunysch mit, die beide auf dem Konzertsaal als Opernänger figurierten. Beide haben jedoch in bezug auf Intonation, Registerungleich, Tonbildung und Klangerweitung noch mancherlei zu lernen, um einer Oper zur Zierde gereichen zu können. Das bewies auch ihr Vortrag mehrerer Solo-Lieder von Schubert, bzw. Schubert. In sehr rühmlicher Verfassung zeigte sich — wie bei den Begleitungen — das Orchester in seinen Alleinvorträgen: der „Friedensfeier“ Ouvertüre von E. Reinecke, der Ouvertüre zu „Rosamunde“ von Schubert (beide unter Leitung von Obermusikmeister O. Thiele) und der „Molière-Sinfonie“ von Schubert (ausgeführt von W. Edward). Die Liedbegleitungen am Klavier bekleidete gewandt und ansprechend Willi Wolf. — dt.

— Literarischer Verein. Unbekümmert um die fortwährende Verflachung unseres geistigen Lebens, führte der Vorstehende, Dr. Felix Zimmermann, den Literarischen Verein ins neue Arbeitsjahr. Dab es sein zweckloses Wagen war, bewies wohl die statliche Zahl derer, die mit ihm noch Träger der Tradition des einstigen literarischen Lebens Dresden sein wollten. Der Aufstieg zur Winterarbeit war ein Bekennnis. Denn diese eindrucksvolle Tolstoirede holte über alle üblichen Feiern des großen Dichters durch die persönliche Stellungnahme des Vortragenden, Dr. Felix Zimmermann, hinzu. Es wurde eine Reise, die keiner Gedächtnisfeier gleich, sondern Größe auslöste, die Wege in die Zukunft ebneten. Vom ersten Wort an war man gespannt. In freier Freude, fast intuitiv aus dem Erleben der Stunde heraus, gehalten, wuchs ein so lebendiges Bild des großen Russen vor einem auf, daß man vor einem neuen Tolstoi

Ein neuer Volksschultyp in Dresden

Jeder Klasse einen Unterrichtsgarten

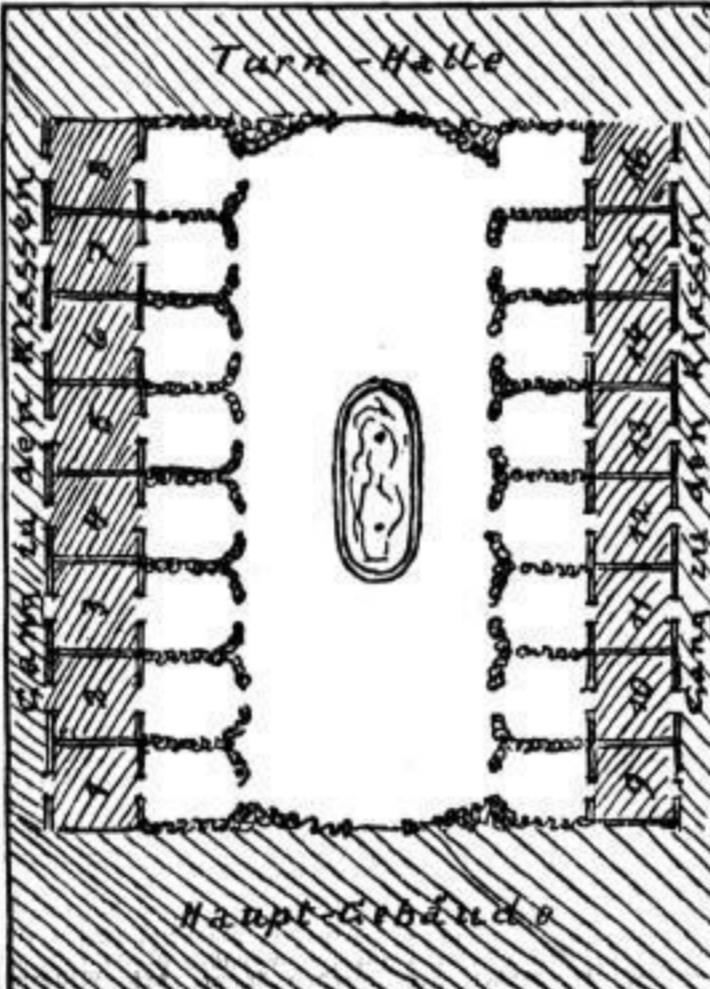
Die Nachkriegszeit, die so manches pädagogische Problem brachte, entschloß der Bewährung durch die Praxis unterwarf, hat auch

in Dresden die Schulgartenbewegung mächtig vorwärts gebracht.

Eine Fülle von Tagen für die unterrichtliche, ergiebige und nicht zum wenigen für die gefundene Förderung der Kinder ist aus ihrer Beschäftigung in den Schulgärten gesprochen. Daß in dieser Umgebung die heimatkundlichen Fächer für die Schüler einen ganz anderen Wert besitzen, als im gewohnten Schulsaal, ist ohne weiteres verständlich. Jede Schule besitzt heute wenigstens ein pfangenbotanisches, also ein botanisches Götzen. Aber die moderne Pädagogik will sich nicht auf Anschauungunterricht allein im Garten beschränken, sie lädt auch im Freien arbeiten. Arbeitschulgärten belägen Dresden vor allem in den Vorstädten Pieschen, Friednau, Bühlau, Dobritz, Neustadt u. a. m. Allenthalben bricht das Bestreben sich Bahn,

den Schulgarten dem Schulzimmer gleichzustellen,

d. h. so lange es sich nur irgend ermöglichen läßt, den Unterricht im Freien abzuhalten. Ähnlich gerichtete Bestrebungen findet man ja seit Jahren bei den Schullandheimen, die allerdings bisher nur bei einer Anzahl höherer Lehranstalten unter-



halten werden. In diesen Landheimen genießen die Schüler ihren regelmäßigen Unterricht im Freien und betätigen sich daneben noch praktisch in der Wirtschaft. Angeregt durch die Erfolge, die man mit diesem Bauunterricht an den höheren Schulen gemacht hat, werden demnächst die hierfür beruhenden Organisationen vorbereitende Schritte unternehmen, um auch für die Volksschulen Landheime zu schaffen.

Allerdings werden diese, falls die Idee verwirklicht wird, wohl von der Allgemeinheit unterhalten werden müssen.

Jetzt geht man in Dresden in der Arbeitschulgartenbewegung noch einen Schritt weiter auf dem Wege, den bereits Köln und Magdeburg mit Erfolg eingeschlagen haben. Für Streichen ist an der Teplicer Straße der Neubau der 28. Volksschule vorgesehen, der einen für Sachsen völlig neuen Typ darstellen wird.

Jede Klasse erhält ihren eigenen Arbeitsgarten.

Die Verbindung zwischen Schulzimmer und Schulgarten wird aus engste durchgebildet werden: Ein Schritt über die Klassenschwelle führt unmittelbar in den Freilicht- und Lust-

unterrichtsraum. Die Pläne des Hochbaumaats für die 28. Volksschule liegen bereits fertig beim Schulamt vor. In den nächsten Tagen wird sich damit der Schulausbau beschäftigen. Irrgärdliche nennenswerten Veränderungen in der Planung sind kaum zu erwarten, so daß die Vorlage die städtischen Kollegen wohl ohne Schwierigkeiten passieren wird.

Die 28. Volksschule wird, soweit es sich um Klassenräume handelt, als

klassenzimmerlosen Erdgeschossabschnitt durchgebildet werden. Die Verwaltungsräume, Singe-, Physik-, Untersuchungs- und Spiegelkammer finden in dem zweigeschossigen Frontalbau des Haupthauses Unterkunft, der auch die Eingänge zur Schule enthält. Von den beiden Schmalseiten dieses Hauptbaus gehen zwei ebenerdige Trakte aus, deren jeder acht Klassenräume birgt. Den Zugang zu den 16 Klassen verbindet zwei an der Außenseite der Rückwand gelegene Korridore. Den Abschluß des gesamten Baublocks bildet an der Rückfront eine große, mit allen Geräten der Neuzeit ausgestattete Turnhalle.

Der gesamte umbaute Innenraum erhält parkartigen Charakter.

Von jedem Klassenraum gelangt man unmittelbar in den Klassengarten, der durch hohe Grünpflanzen eine für sich abgeschlossene Schulstube im Freien darstellt. Aus jedem der sechzehn Klassengärten führt durch die schmalen Gedenkstühle in den ovalen Innenhof, der als allgemeiner Schulplatz dienen und auch mit einem großen Platzdeckchen ausgestattet werden soll.

Die den früheren Generationen bekannten

Schulbänke sind jetzt verschwunden.

Zu viert sitzen die Schüler auf Stühlen um ihren Arbeitsplatz. Diese Auslösung des Unterrichts läßt die mannigfaltigsten Abwandlungen zu. So kann sich ohne jede Schwierigkeit die Klasse jetzt halbkreisförmig um den Lehrer scharen oder alle Bühne bilden u. a. m. Da die Klassen nicht unterkellert sind, wird die Schule

in allen Räumen Gasbeheizung

erhalten. Der Unterricht wird sich, soweit dies die Ritterung zuläßt, nach Möglichkeit im Freien abspielen. Da jede Klasse mit höchstens 35 Schülern besetzt wird, so beträgt die Gesamtschülerzahl etwa 550 bis 600. Um die Belegzahl in der bisher üblichen Weise unterzubringen, hätte man einen mindestens dreigeschossigen Schulbau errichten müssen, der allerdings eine bedeutend kleinere Fläche benötigt hätte. Die Baufosten fallen für das alte und das neue System ungefähr die gleichen sein.

Dah eine derart extensive Bauweise, wie sie jetzt für die 28. Volksschule geplant ist, nur in Gegenden durchführbar ist, wo der Gemeinde weite Ländereien zur Verfügung stehen, bedarf keiner näheren Begründung.

Interessant ist der Versuch, die Schule räumlich wie pädagogisch in den Garten einzubauen, daß sie zur Gartenschule wird, auf alle Fälle. W. B.

Die Firma Optiker Timmel, Prager Straße 24, macht erneut auf ihre Brille. D.R.-Optik, aufmerksam, die an Eleganz und Haltbarkeit unübertroffen ist. Die Brille ist passend für jung und alt, für Damen und Herren. Das kleine Gehäuse kann getragen werden zum einfachsten Anzug bis zur größten Toilette. — Außenhaus der Dresden und Umgebung: Optiker Timmel, Prager Straße 24.

WUNSCHEN RADIOTHEATER **Funkausstellung**
eingeschlossen, u. a. Geräte von Selbit, Sachsenwerk, Teig, Telefunken, Wunsche-Radio, gegenüber d. Neuen Rathaus.

Beachten Sie die Anzeige der Münster- u. Kleiderfabrik, Überseegasse 9, in der heutigen Ausgabe.

Verwandten, Bekannten, Geschäftsfreunden nach

Uebersee

senden Sie als willkommenes Weihnachtsgeschenk einen

Dresdner Christstollen

Versand durch A. Mücke, Dresden-A. 18

Bismarckstraße 36. — Ruf 3457.

Das große, innerlich starke Lebendbuch „Erinnerungen einer Reisefreizeit“ und dann die heiter und ernst daherspielenden „Leute vom Spiekhof“ haben die Gemeinde ihrer Sefer im Reiche, zumal in Sachsen, bedeutend anschwellen lassen. Den Dresdenern ist sie darüber hinaus menschlich bekannt geworden. Man hat sie bei den großen Ereignissen des nationalen Lebens gesehen, man hat sie Verse voll drängender Geschäft, voll volksländischer Leidenschaft sprechen hören. Eine deutsche Schriftstellerin, die mit ihren zahlreichen Werken verdient hätte, anerkannt zu werden, und die nun doch noch heute, wo sie eine Schätzjahrige geworden ist, um die Anerkennung lämpft.

Die Thermen von Herkulaneum entdeckt. Aus Neapel wird von außerordentlich wichtigen Ausgrabungsbünden in Herkulaneum berichtet. Im sogenannten „Haus des Elefanten“ fand man ein sehr gut erhaltenes Mosaik, das eine ägyptische Gottheit darstellt, die einer Lotusblüte entspringt. Neben dem Haus wurde ein Gebäude freigelegt, das man als Hochhaus von Herkulaneum bezeichnen könnte. Es handelt sich nämlich um das einzige Beispiel eines dreistöckigen Hauses in den vom Sebau verschwundenen campanischen Städten. Die wichtigste Entdeckung ist aber die der Thermen von Herkulaneum, von deren Vorhandensein man bisher nichts wußte. Die Bogenbauten haben dem Erdbeben und den Lavavögeln so gut widerstanden, daß ihr Erhaltungszustand als vollkommen bezeichnet wird. Der Ausgrabungsleiter, Professor Majuri, erwartet noch weitere wichtige und kostbare Funde, sowohl in den Thermen als auch im ganzen Ausgrabungsgelände.

Staatliches Kunstsammlerum. Die Sonderausstellung „Neue Sachlichkeit“, drei Rundreisenrichtungen nach Entwürfen von E. Schuchardt, ausgeführte von den Werkstätten „Deutscher Kunst“ und „Dresden“, wird, da sie sich eines lebhaften Besuches erfreut, noch bis Donnerstag, den 18. Oktober, gezeigt.

„Sächsischer Kunstsiegel, Sächsische Terre“: Die zweite Ausstellung „Sächsische Kunst unserer Zeit“ dauert noch bis zum 31. Oktober. Sie ist werktags von 9 Uhr bis zum Untergang, Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet. Einzelheitenritzt 1 M. 50 Groschen mit 37 Abbildungen 1,50 M.

Galerie Neue Meister, Käthe Kollwitz, Strudelstraße 8, Neueröffnung. Ausstellung der neuen Gemälde von Wolff Kandinsky. Sonntag geöffnet von 11 bis 1 Uhr. — In der Käthe Kollwitz am Ferdinandplatz werden neue Kleinstöcke gezeigt.

Kunstausstellung Max Einz. Am oberen Ende: Sehr Wohlbekannter Ausstellung von modernen Karbenleichtdrucken (Hommaeng). Liebermann, Stevan, Gerlach, Renold, Götz, Hodler.

Ausstellung Walpurgisnacht. 18. Sächsische Werktags von 9 bis 12 Uhr. Ausstellung „Sächsische Landeskunst und Druck“ aus dem Besitz der Sächsischen Landesbibliothek, vor allem aus dem Mittelalter und der Reformationszeit. Außerdem neuzeitliche Ausgaben.

Auch ein „Eiserner“ in Dresdens Umgebung

Mann und Hund in 15 Tagen zu Fuß nach München
Anfang September fand in München die diesjährige größte deutsche Hundeausstellung, die Kartellausstellung statt. Der Gendarmeriehauptmeister Paul Türlie in Arnsdorf wollte sich auch daran beteiligen und kam auf den Gedanken, mit seinem Boxer zu den „Fels v. Goselburg“ den Weg von Dresden nach München zu Fuß zu machen, um die Ausdauer und Marschfähigkeit des deutschen Boxers zu beweisen, der in dieser Hinsicht oft als minderwertig angesehen wird. Als alter Hundefreund und langjähriger Dienstbundesführer wollte Türlie dem Hundesport dienen. Die jetzt übliche Aetofindung, mit dem oft damit verbundenen Geschäft, war also nicht der Grund zu dem Entschluss.

Die ganze Strecke, rund 350 Kilometer, legte Türlie mit seinem „Fels“ ohne Benutzung eines Verkehrsmittels in 15 Tagen zu Fuß zurück, was immerhin als eine besondere Leistung zu bewerten ist. Der Hund wurde die ganze Strecke an der Leine geführt. Bekanntlich ermüdet das den Hund



viel mehr, als wenn er das Tempo nach Belieben einrichten und sich seinen Weg selbst ausuchen kann. So mußte das Tier jedes Gelände passieren; Pflaster, Asphalt, Teer, Schotter, Kies oder Zement. Auch über den schärfsten Asphalt mußte Fels laufen. Belebungen hatte er sich nur durch eine eingetretene Reizwunde und durch einen Wespennistk zu gezogen. Das Tier wurde unterwegs nur mit Hundeschnüren gehütet und zwar mit dem Ergebnis, daß bei der Aufunft in München auch nicht die geringste Gewichtsverminderung zu verzeichnen war. Die Kontrollen wurden von den Hundesportvereinen der an der Strecke liegenden Ortschaften, die vorher verständigt waren, und zum Teil durch Autos durchgeführt und bestätigt.

In München angekommen, hat sich der Hund am nächsten Tage erfolgreich an dem Wettbewerb beteiligt. Trotz der großen Strapazen war er durchaus frisch; vom Richter wurde besonders der leichte Gang gelobt. Fels v. Goselburg wird übrigens am Sonntag, dem 21. Oktober, in der Boxerhalle in der Torgewerkschaft mit ausgestellt.

Giftige Tiere im Insektarium des Zoo

Unser Insektarium verfügt zurzeit über eine besonders schöne Sammlung giftiger Spinnentiere. Gleich im ersten Stock an der Stirnseite des Innenaumes sind zwei prächtige große persische Dächeranzässer angebracht, die wir der Liebendürigkeit eines Besuchers verdanken, der sie uns in der vergangenen Woche aus seiner Heimat am Kapitän mißbraucht. Diese Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art, und ihr Stich kann monatelanges Sichtum, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besonderen Glasvitrine, noch ein kleinerer, hellgelblich-grauer afrikanischer Skorpion ausgestellt. In drei weiteren Räumen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die westindische Tarantel, deren Biß bedeutend harmloser ist, fehlt ebenso wenig wie unsere heimische Kreuzspinne. An sonstigen merkwürdigen, für den Menschen aber ungefährlichen Insekten sei besonders auf die einviertelmeter langen, dünnen Stabheuschrecken, „Wandelnde Aechte“, die mächtigen Riesentauwendsäcke und die heiligen Pillendreher mit ihren schönen selbstgeformten Augen aus Pferdemist, der Kinderkunde für die kommende Generation, hingewiesen. Überaus fein in ihrer Gestaltung sind auch die Eideiche der armenischen Gottesanbeterinnen, doch werden diese Kunstwerke noch von dem zarten, aber sehr geflügelten Fliegenwelt, das sich um die Puppen des nordindischen Nachtpfauenauge legt, erheblich übertroffen.

Im Garten blühen Dahlien, Georginen, und ihre leuchtenden Farben zaubern, gemeinsam mit dem roten und gelben Herbstlaub der Bäume, farbenfrohe bunte Bilder.

Plakatfest am Sonntag. Wegen des auf dem Altmarkt befindlichen Parkplatzes für Kraftfahrzeuge wird die aller 14 Tage stattfindende Plakatfahrt von Sonntag ab bis auf weiteres vom Altmarkt nach der Präßbühl-Terrasse, und zwar auf dem Platz nach der Präßbühl-Terrasse spielt. Auf der Präßbühl-Terrasse spielt also am Sonntag von 15.15 bis 16 Uhr die Kapelle der 4. Abteilung (Leitung: Oberstabsmeister Höhler); Hoch-Siedeburg, Marsch, von Herzler; Jubelouvertüre, von Adolf Molak aus der Oper „Zauberflöte“, von Wagner; Prolog zum Musikdrama „Der Falstaff“, von Leoncavallo; Feindelmannsche Hochparade, Choräle, von Roed; Armeemarsch Nr. 9 Herzler zu Braunschweig 1909. — Am Abend an dem Wochentag des Alt-Märkt, 10.11.18 von 16 bis 17 Uhr auf dem Bassenplatz des Hochhauses, Reichsstraße Markt 1; die Kapelle des 2. Bataillons, Ant. Regt. 10 (Leitung: Musikmeister Schmidt); Adlon-Marsch, von Henneke; Ouvertüre zur Oper „Andrea“, von A. v. Bistow; Studientina, Walzer, von Waldbauer; Paradesmarc des ehem. Infanterieregts. 19. — Marsch des Radfahrzuges nach dem Hochhaus; Hochstraße, Wagner-Zug, Albertstraße, Hauptstraße, Altmühlstraße, Helmholtzstraße, Wilhelmstraße, Königstraße, Albertstraße, Bahnhofstraße, Radfahrer-Zug, Gallop-Allee.

Markthallenfest. Da von Montag, den 15. Oktober an die städtischen Markthallen erst um 7 Uhr geöffnet werden, verfehlt von diesem Tage an der Markthallenfest später wie folgt: ab Dresden-Friedrichstadt 6.07 Uhr, am Trossen-Bettinerstraße 6.11 Uhr. Der geht 5.10 Uhr in Dresden-Friedrichstadt obliegende Zug entfällt damit.

Wettbewerb, Dresden Philharmonie. Heute Sonntag 12.10 Uhr im Gewerbehause mit Eröffnung der Miniaturspielzeit 1. Grotesko-Zontonskonzert des gesamten Dresden Philharmonie. Dirigent: Kapellmeister Moritz Werner. Solisten: Konzertmeister Josef Loeffel (Violin), L. Solo-Gesang Enrico Mainardi. Ratten von B. Riss und an der Abendkasse.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Prinzentheater. „Küsse, die man nie vergibt“, das neueste Maria-Paula-Lustspiel, dem Georg Jacoby einen erquickend frischen Zug möglicher Wirklichkeit mitgegeben hat, aus das die lebte Begegnung ihre Lichter und Schatten wirkt. Von Liebe, Theaterbegeisterung und Mädchentreue wird eine neue Strophe gelungen. Wieviel Verse hat dieses Filmlied schon! Und doch findet einer, der mit dem Herzen bei der Sache war, wieder einen neuen, kleinen schlechten, langweiligen dießmal! Das merkt man gleich an den beiden Heirigenfesten, eins von 1918 und eins von 1922. Beide wirken in ihrer Gegenäglichkeit so plakatisch-wirklich, der vereinigte Kätzchen hat der Empfindung Platz gemacht. Hätte die Paula nicht gar so komphast auf Bühnenwonne hinausgespielt, wäre der Gelamtempur noch reiner. Aber man treut sich ehrlich dieser so weit ganz vorsätzlich gelungenen Leistung und darf dem Film große Verbreitung prophezeln. Die Paula spielt ihre eigene fiktiverische Jugend vor, wie sie als memorierendes, delikatierendes Teleshner Mädchen und dann als Wiener Theaterdilettante erlebt hat. Im Bachauer Dertchen liegt sie eine Jungfrau von Orleans hin, die Schiller sämtliche Haare gefestet hätte. Jacoby findet hier törichte, unabgebrachte Momente, die Zeute lachen sich krumm. Selbst Morgan als Kompanie schwimmt in Heiterkeit. Die blutige Bühnenansängerin hat aber Glück: eine Kaiserliche Hoheit trocknet die Tränen der Durchgeschaffenen, und der Umsturz der Zeiten, dem die Altimäder meistern die Lösung der für ruhigere Zeiten zu dauerhaft geäußerten Knoten ergeben überlassen, ruht sogar eine Ehe in nächste Nähe, obwohl die Vorzeichen jetzt ungünstig sind: es ist große Tänzerin geworden und von Schiller zu Shaw, eigentlich aber zu Kreuz hinübergewechselt, denn ihre heilige Johanna spielt recht kräftig auf. Hoheit aber frisst als Chauffeur einer Miss keine Tage. Die Kürtenabbindung gestaltet seinem feinen Ehrenpfinden endlich, der Mann seiner Frau zu werden. Wie gefaßt, alles reisend erinnert und gemacht, auch von den Tastellern. — Ein wundervoller Sumatra-Ufa-Film ergänzt.

Im Ufa-Palast gibt's jetzt einen neuen Hennu-Potten-Film. Das ist auf jeden Fall eine beachtliche Sache; denn noch immer steht die Potten unter den deutschen Filmschauspielerinnen in allerwiderlicher Reihe. Der neue Film bezeichnet sich „Zuflucht“ und ist von Friederich Raft nach einer Idee von Walter Supper verfaßt worden. Der Dreherbuchdichter ist einer von den wenigen, die den Muß begügen, einen Alltagfilm auch einmal tragisch enden zu lassen. Das wirkliche Leben hängt ja in der Regel auch sehr häufig an den Siebenräumen zweier junger Menschenkinder, die ohne Skrupel sich blindlings in die Arme sinken, mögen sie auch sonst recht brave und ehrenhafte Leute sein. Das ist der Fall der wackeren Hanne Vorle (Henny Porten), der arbeitsfreien Gehilfin einer Gemüsehändlerin in der Berliner Markthalle, und des aus Polen vertriebenen jungen Arbeiters Martin Falkhagen (Franz Ledermann), der bei der Gemüsehändlerin (Margarete Kupfer) eine erste Zuflucht findet. Eine zweite, in des Wortes eigentlicher Bedeutung liebevolle Zuflucht findet er bei Hanne und deren verfehltem Freundin (Vonne Stein). Er findet auch Arbeit und Verdienst; aber jahrelange Entbehrungen haben ihn geschwächt und werfen ihn aufs tödliche Krankenlager, nachdem er bereits, ohne selbst darum zu wissen, seine Hanne zur künftigen Mutter gemacht hat. Martin stirbt in den Armen Hannens, aber zugleich auch in denen seiner vornehmsten Mutter (Mathilde Sussin), zu der er eigentlich erst zurückkehren wollte, wenn er sich wieder emporgearbeitet hätte, zu der ihn Hanne aber aus dem Krankenhaus geleitet hat, obgleich sie ahnen muß, daß er dann für sie verloren sei. Das glänzende, tiefgründende Spiel der Potten und ihres Partners machen aus dieser traurigen Geschichte ein erstaunliches Seelen erlösendes Schauspiel, um dessen packende Wirkung auch die namentlich im kleinen große Regie Carl Froehlichs wesentliche Verdienste hat. Auch im übrigen ist viel gute Darstellungskunst zu sehen, so von Max Maximilian, Carl de Vogt und Alice Hechtl, und Kapellmeister A. Franke trifft mit seiner musikalischen Untermalung der Geschichte sehr glücklich den rechten Ton.

Kammer-Lichtspiele. „Das Grabmal einer großen Liebe.“ Nach der „Leuchte Ahiens“ der zweite echt-indische Film, den eingeborene Darsteller und Komponen, Tänzer und Architekten schaffen; nur der bavarianische Regisseur der Emilia Franz Orian und seine Aufnahmetechniker vertraten das europäische Element. Von dem Wert des Gewänder und Juwelien, die Maharadhas zur Verführung stellten, von der unübertrefflichen Zahl der Statuen erzählt das Programmheft; von der seltsam fremden Welt der sonnenendurchfluteten Ebenen, schattigen Palmenhainen, geheimnisvollen Prunkpalästen, unerhörlichen Menschen, der Welt, wo Sage und Wirklichkeit noch eins zu sein scheinen, erzählt der Film. Nicht mehr wie „Die Leuchte Ahiens“ erzählt er buddhistische Sagen, sondern wendet sich zu der zweiten Staatsreligion Indiens, dem Islam, und berichtet das Märchen von der Entstehung des islamischen Moschee der Welt, des Tadzh-Mahal (70 Meter hoher Mosaique bei Agra, 1629–1648 erbaut). Der Topfengaudie sond ein kleines Mädchen als einzige Überlebende eines von Räubern überfallenen kürzlichen Auges. In seinem beschiedenen Hause, an der Seite seines Sohnes Shiraj, wuchs Selima zur herrlichen Jungfrau heran. Durch seine Liebe zu ihr wurde Shiraj ein Künstler, wenn er auch Topf blieb. Dem stillen Glück der beiden mache ein neuer Überfall von Slavenhändlern ein schreckliches Ende. Selima wurde nach Bagdad verschleppt und an den Harem des Prinzen Kurram verkauft. Shiraj, der sie von Land zu Land gesucht hatte, fand sie, wird unter dem Verdacht, sie entführen zu wollen, zum Tode des Zertretens durch Elefanten verurteilt. Doch das kluge Tier, das wahrscheinlich intimere Beziehungen zu Allah hatte als selbst der Prinz, schont ihn. Und Selima vermöchte der gesandte Mörder auch nicht zu erdstoßen wegen ihrer überirdischen Schönheit. An dem Amulett, das Shiraj von dem einzigen Überfall mitbringt, erkennt der Prinz Selimas kürzliche Ablösung und erhebt sie zur Gemahlin. Bei ihrem Tode sucht er ein würdiges Grabmal seiner Liebe, was ihm der aus Liebestod erblindete Shiraj schafft: ein Bauwerk, dessen Seele die Liebe selbst ist. — Selima die Stimmung des Films: Unwirkliche Wirklichkeit. Seltsam die Darsteller: ersten Familien entflammend, mit Muße zum Film gewonnen. Die einst hochentwickelte dramatische Kunst, die der Welt „Salomé“ lebte, muß sich erst wieder Achtung erlämpfen. Seltsam die Bauten: manisch-indisches Arabeskenwerk. Das Material: Gold, die Menschen: die Göttin selbst, neben der unheimliche Graumantel steht. Der Film reizt zu reichen Beobachtungen und Gedanken an, besonders die ästhetische Jugend sollte ihn sehen.

Hoftheater-Lichtspiele. Der Biskofolo vom Goldenen Löwen in Tinkelsbüch, oft lädiert, nie erweicht, kann was erzählen. Aufgewohnt in der an die Obermädel appellierenden bajuvarisch-barbarischen Wirtschaftszucht, konnte ein für Trümpelder und Schwesterliebe empfängliches Geist, dennoch nicht erobert werden. Der von einem Bösewicht verführten Schwester ist er ein leidiger Beschützer, der aus Berlin zugereisten Gräfin ein ebensofalter Diener. Gerade ist das Städtchen dabei, den nicht mehr ungewöhnlichen Aufschwung zum Badort zu nehmen, und die Gräfin ist ehrlich dabei, mitzufeiern. Tats: dies nur zu hochstaplerischen Zwecken von ihr gesicht, hört er eines Tages als Lauscher hinter der Gardine. Er reitet den Geschädigten ihre Spartrümpe, denn er hat sich leicht dabei, hat er doch — so ist das immer

im Film — soeben eine Erfahrung gemacht. Nun kann man sich denken, wie ihm das in sein fünfzehnjähriges Köpfchen, geliehen vom neuendekten Filmbüchslein Götzenbau, aus Straubing, steht. Von dieser Geschichte von verträumten Hassen, Brunnenländernden Gevatrinnen, dampfenden Honorationen, unentwegter Feuerwehr und dem Feuer Meyer, welches täglich zur gleichen Minute auf den Bahnhof — auch ohne Kutschere — zuckt, erzählt eine Kleinmalerei im Spiegel mit tödlicheren Sachseffekten.

Im Gloria-Palast gibt Eva Mara als Großfürstentochter und Kunstreiterin Mary Lou ein zugkräftiges Gastspiel, und wer Eva Mara kennt, ahnt ungefähr, was sie aus dieser Bismarckrolle macht. Ein alter Kapitän hat sie, die rüstige Prinzessin, aus den Wirren des Umsturzes gerettet und als Plegesohne aufgenommen, bis er durch einen Mord umkommt. Da sieht sie blindlings ins Weite, findet in einem Banderia-Kunstunterkunft, wo gleichzeitig ein russischer Graf, ehemals Gardeoffizier, als Kunstreiter tätig ist. Die Liebesgeschichte der beiden würde sich glatt abwickeln, wenn nicht der Onkel Großfürst plötzlich erscheine und sie bewege, den Verlobten zu verlassen und mit ihm nach dem sonnigen Süden zu ziehen. Das gelingt durch eine Anzige, aber lästiglich finden sich die beiden doch noch, und der bösewige, spannende Film, dem Bismarck Regie das nötige Tempo und die Mara Schmitz und liebenswürdiges Temperament verleiht, endet zu aller Zufriedenheit. A. V. Peja als Partner der Mara, alias Ventiane Künste, Kampf als Intrigant und Bismarckdirektor, sowie die Sandros als seine Frau, das Wunderkind Hobbi Buons als kleinster Bismarckreiter und nicht zu vergessen, Mierendorff als Großfürstenton, sind das Klingende Ensemble. Die Opernwiese, ein Naturfilm „Aus dem Werkstatt des Glases“ und ein kleiner Schnurre „Bitte, nicht weinen“ sind auch geschicktes Beiprogramm.

Theater am Bischofsplatz. Die U.-V.-Lichtspiele greifen mit Erfolg nach den größten Zielen. Nach „Opfer“ die „Anna Karenina“, das will schon etwas heißen bei dem verhöhnten Gesichtsausdruck des Kinopublikums. Leo Tolstoi's unterhaltsicher Roman „Anna Karenina“ ist bekannt, aber nicht bekannt, daß die Welt kaum eine zweite Filmkünstlerin besitzt, die so wie Greta Garbo die weiblichen Titelkämpfe zwischen Flucht und Liebe bis zur Selbstverzicht darzustellen vermöchte. Womit liegt das Geheimnis ihrer Häufigkeit, die Isolde hier bis ins Innerste auszuwühlen, da sie mortlok, atemlos, widerstandslos diesen Weg der seelischen Errungenschaft mit gehen bis unter die Nader des Juges? Einzig darin, daß diese Weib niemals weint, seine Träne zeigt, kein Schluchzen kennt. An ihr ist alles Kampf, alles Gebärdenpiel bis zum letzten Bruchstück ihres Körpers bis in die letzte Faser. Ihr unvergleichliches Augenspiel, das jede Phase der Leidenschaft, vom ersten Fleischstück durch den Mann bis zur törichtweisen Abitur vom Wege der heiligen Flucht, in leichten Bildungen aufleuchtet — ist einfach bedeutend. Wie der Sturm der Liebe sie ergreift und sie verzehrt im tosenden Strudel brüderlicher Sinnlichkeit, alles kommt auf diesem Gesicht mit ganz großer Virtus zum Ausdruck. Und nur selten wird der völlige Zusammenbruch des ethischen Weibums im Armeegegnewohnter Männlichkeit so fühlbar lebendig wie bei ihr. Darum sieht man auch geradezu wie in Tolstois genialen Kapitelclus das lezte Aufleuchten des Lebenslichtes, wenn dort das erübernde Knistern der Heiligstamm, also die leibhaftige Selbsträtherin der Sünde, beinahe schwelend unter die Räder des Juges gleitet. Dieser Film hat wahre Größe.

Schauburg an der Königstraße. Auch im zweiten Teile der Woche stehen zwei große Filme auf dem Spielplan der Schauburg, „Birkuszauber“ und „Don Juan in der Madchenchule“. Da Reinhold Schünzel die Hauptrolle in dem zweiten Stück nimmt, so darf dießem auch die Befreiung zugewandt werden, um so mehr, als der Erfolg bei den Bauern hier auch deutlicher hervortritt. Reinhold Schünzel gibt also als Dr. Edelhart Bleibtreu den Mittelpunkt des Stücks ab, denn er wird das Opfer einer niederrädrigten Verwechslung. Als Ehemann der liebenverwirrten Trude (Helen Steele) hat er bislang den korrekten Erzieher seiner Madchenprinzessin gespielt; „Stern von Verdacht“, wie Tante es ausdrückt. Da kommt das Unheil in höchst Schwanger Frigens, der genau das Gegenteil von Edelhart ist und diesen, den Ahnungslosen, nun vorzieht, wo es gilt, eine neue große Dummheit zu feiern. Edelhart sieht sich aus der Familiengemeinschaft plötzlich ausgeschlossen; das Unglück will, daß er alß bald tatsächlich einen Anwalt erleidet, das er ebenso mit seinem Direktor zu tun sieht. Was tun? Da ergreift zum Helle Dr. Edelharts und der Zuschauer, ein menschliches Mühren den Verfaßer (Heineirod), Trude sieht die Ungerechtigkeit ihres Verdachtes ein, drückt der Misseläder, fühlt sich noch einmal gerettet, und die verführten Ehegatten gehen auf die zweite Hochzeitsreise. Die Bilder und Situationen in diesem Film sind ansprechend. Lydia Poticha, Adolphe Engers, Valerie Jones, Maria Kamradet und Max Bülowitsch sind unter den Mitwirkenden.

Spielplan führender Dresden Lichtspielhäuser:

Prinzen-Theater: „Küsse, die man nie vergibt.“ Sonntag, 11 Uhr vorm. „Das Geheimnis der U.-Deutschland.“ — **Capitol:** „Der Weiberkrieg.“ Ab Donnerstag: „Eine Frau von Normal.“ — **Ufa-Palast:** „Zuflucht.“ Sonntag, 11.10 Uhr vorm. „Die Alpen, 2. Teil. Die Schweiz.“ — **U.-V.-Lichtspiele:** „Die Heilige und ihr Narr.“ Sonntag, 11 Uhr vorm. „Die Alpen, 2. Teil. Die Schweiz.“ — **Kammer-Lichtspiele:** „Das Grabmal einer großen Liebe.“ — **Zentrum:** „Pat und Patzchen“ in: „Die Ritterhelden.“ — **Gloria-Palast:** „Mary Lou.“ Sonntag, 2 Uhr: Kindervorstellung. — **Fürstenthal-Lichtspiele:** „Der Pizzocello vom Goldenen Löwen.“ Mittwoch, 3 Uhr: Märchenvorstellung. — **Lichtspiele Kreisberger Platz:** „Zein grösster Rivale.“ Ab Dienstag: „Zora.“ — **Schauburg:** „Don Juan in der Madchenchule“ und „Birkuszauber.“ Sonntag, 11 Uhr vorm. Kulturtage: „Auf Tiersang in Afrika.“ Ab Dienstag: „Ein Walzertraum.“ — **Theater am Bischofsplatz:** „Anna Karenina.“

Apparate u. Platten
Electrola
H-BOCK
9 Prager-Str. 9

„Graf Zeppelin!“ Das Nellen durch die Luft mit dem neuen deutschen Wunderwerk ist entschieden bequemer und angenehmer als im Flugzeug. Die Kabinen sind fast geräumig zu nennen. Trocken wie jedes Gramm Ballast eine Rolle. Aus diesem Grunde führt „Graf Zeppelin“, wie seinerzeit auch „A. R.“, eine „Graf“-Sonne, die Königin der Kleinstreichmaschinen, an Bord. Sie wiegt als Vorlage einer großen „Ultra“-Maschine und hat trotzdem das erstaunlich geringe Gewicht von 22 Kilogramm. Dieses kleine Wunder kann jeder unverbindlich in den bekannten 3. Kinos in der Johannstraße 9, Johannstraße 10 und Prager Straße 9, ansehen.

Stundenspielprogramm

Sonntag, den 14. Oktober 1928

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

8.00 Uhr: Großkonzert aus der Leipziger Universitätssäle.

Organist: Prof. Ernst Müller.

9 Uhr: Klavierkonzert. Mitwirkende: Charlotte Runde (Gefang), Paul Höschl (Violinist), Dr. Sigrid Karg-Elter (Kunstharmonium), so Flügel: Friederike Hammel.

11 Uhr: Übertragung der Jahrfeier und der Wahl des Repräsentanten.

12.15 Uhr: Leopold Lehmann, Berlin: „In der deutschen Bevölkerung für Luftfahrt.“

13.45 Uhr: Dr. med. Georg Jenke, Leipzig: „Die Heilkraft der Natur.“

14.15 Uhr: Dr. Anton Noland, Leipzig: „Neugestaltete Kartoffelzüchtung.“

14.45 Uhr: Dr. Richard Müller, Leipzig: „Was muss der Landwirt zum Vieh tun?“

15.15 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. Tonach: Auslands-

spiegel.

16 Uhr: Sprecherei des Deutschen Sprachvereins.

18.00 Uhr: Gundelsdorf: „Die Habsburger“ in drei Akten von Robert Walter. Spielleitung: Erich Schumann.

5 Uhr: Große und kleine. Mitwirkende: Hermann Munk-

gels (Vater) und das Leipziger Kinderkunsttheater.

6.30 Uhr: Dr. Alfred Lehmann, Leipzig: „Aufbrechendes Volk.“

7 Uhr: Prof.-Doz. Dr. Conrad Weygand, Leipzig: „Was ist Neues?“

7.30 Uhr: Hammermusik. Mitwirkende: Das Böckler-Trio, die

derten Prof. Dr. Hermann Böckler (Klavier), Prof. Adolf Scheling (Violoncello), Prof. Ernst Gabriele (Violoncello).

9 Uhr: Aus der Weltliteratur: George Gordon Byron: Don Juan. Sprecher: Josef Krahe, Leipzig.

10 Uhr: Sportkunst.

10.30 Uhr: Tanzmusik. Übertragung von Berlin. Kapelle

Hans Weber.

Berliner Sender

8.35 Uhr: Übertragung des Stundenglockenspiels der Postdammer Kirchenmusik.

9 Uhr: Wagnersieger. Mitwirkende: St. Michaelkirchenchor.

Dirigent: Chorleiter Dr. Kronoldi. Wertrud Baumann (Ge-

lang), so Flügel: Dr. Kronoldi. Pfarrer Melchior Broekel,

Kirchliche Übertragung des Glockengeläuts des Berliner

Dom.

11 Uhr: Gründungsfeier der Herbst-Ausstellung der Deutschen

Kunstgemeinschaft. Übertragung aus den Ausstellungsräumen im

Berliner Schloss.

11.30 Uhr: Bläserkonzert. Leitung: Kapellmeister Karl

Spillholz.

2 Uhr: Märchen. Gelesen von Gertrud Rabe.

3 Uhr: Prof. Dr. Amsel: „Wege zur Fortbildung in der Kurz-

schrift.“

3.30 Uhr: Die Viertelkunde für den Landwirt.

4.45 Uhr: Wochenschau auf die Marktstände. Berichterstattungen.

5.35 Uhr: Prof. Dr. Eising, Direktor des Instituts für Tierzucht

der Tierärztlichen Hochschule Berlin: „Die Zucht und Haltung der

landwirtschaftlichen Nutztiere.“ 1. Die Bedeutung der landwirt-

schaftlichen Nutztiere.

4.45 Uhr: Tanzmusik, ausgeführt von der Kapelle Gerhard

Hoffmann.

6.00 Uhr: Paul Morgan und Max Hansen: „Die Welt wird

sicher mit jedem Tag“ (Werbespot der Firma Conrad Tack & Cie., A.G., Schuhwarenfabrik, Burg).

7 Uhr: Dr. M. Hochdorf: „Meister der Diplomatie.“ 2. Metternich.

7.30 Uhr: Kurt Grohmann, Sekretär der Deutschen Liga für

Rechtschaffenheit: „Menschen ohne Heimat.“

8 Uhr: Abendunterhaltung. Mitwirkende: Richard Hutter, Walter

Johndorf, u. a.; Mit einem Mikrofon im Berliner Flughafen. Start

eines Flugzeuges an einem Rundflug über das erlebte Berlin.

8.45 Uhr: Wochenschau auf die Marktstände. Berichterstattungen.

9.35 Uhr: Prof. Dr. Eising, Direktor des Instituts für Tierzucht

der Tierärztlichen Hochschule Berlin: „Die Zucht und Haltung der

landwirtschaftlichen Nutztiere.“ 1. Die Bedeutung der landwirt-

schaftlichen Nutztiere.

4.45 Uhr: Tanzmusik, ausgeführt von der Kapelle Max Wever.

Königswusterhausen

Übertragung des Berliner Programms. Außerdem:

6 Uhr: Prof. Berthold: Die großen Religionsdichter: Moses.

6.30 Uhr: Erna Arnhold: Heilige Sitten der Menschheit.

7 Uhr: Studie des Alters: „Das Jubiläum“ von Enrico v. Fran-

cisco. Gelesen von Isa Oberländer.

7.30 Uhr: Geh. Rat Prof. Dr. Sievers: Max Slevogt.

Das Taubstummenbildungswesen**Die Jubiläumsausstellung**

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Staatslichen Taubstummenanstalt Dresden findet im Lichthof des Rathauses eine Ausstellung aus dem gesamten Taubstummenbildungswesen statt, die heute Sonnabend im Anschluss an den Festakt etwa gegen 1 Uhr mittags eröffnet wird und bis mit 17. Oktober geöffnet bleibt. Die Ausstellung zeigt Medizinisches, Geschichtliches und Organisatorisches aus dem Taubstummenwesen, die Arbeitsergebnisse aus der Schule, sowie Arbeiten erwachsener Taubstummen, die zeigen, dass auch der Taubstumme bei richtiger Leitung und Ausbildung eine vorzügliche Arbeitskraft sein kann. Eine Vorberichterstattung der Ausstellung unter sachgemäßer Führung erbrachte vor allem den Beweis dafür, dass der Taubstumme mit ganz geringer Einschränkung hundertprozentig arbeitsfähig ist. In einem allgemeinen Teile wird zunächst der eigentliche Begriff der Taubstummenhülle auseinandergelegt und gezeigt, dass der „Taubstumme“, sobald er irgendwie sprechen gelernt hat, der „Geblöse“ genannt werden müsste. Sehr lehrreich ist die Sonderausstellung des Deutschen Museums für Taubstummenbildung in Leipzig. Hier wird wissenschaftlich bewiesen, dass der „Taubstumme“ ein normaler Mensch ist, der schafft und ringt wie die anderen. Taubstummen ist keine Gefahr und keine Last für das Volk, wenn der Taubstummen hinreichend ausgebildet ist. Die Erfährlösigkeit ist bei diesen Menschen nicht höher wie bei den anderen, die Arbeitslosigkeit nicht größer, da nur zehn Prozent der Fürsorge verfallen oder eine Behilfe brauchen. Die Taubstummen sind rechts- und geschäftsfähig, studieren wie die anderen Menschen, wenn sie Fähigkeiten haben, bestehen ihre Prüfung, treten Vereine und weisen viele hohe Begabungen auf. Sie werden Künstler und Gelehrte, wenn sie auch ihren bestimmten Vapur haben. Anders sein heißt eben nicht minderwertig sein.

In einem zweiten Teile gibt die Ausstellung Ausschluss über die Geschichte der Taubstummenanstalt in Dresden bis ihrer Verlegung 1924 nach Leipzig. Da die Gebäude beim Taubstummen die größte Rolle spielen, so ist besonders der Bauherrexpunkt ein weiter Raum zur Verfügung gestellt.

Außerordentlich wertvoll ist die Schau der Arbeiten des Werkunterrichts. Da taubstumme Kinder infolge ihres Gehörs, wenig gerüstet sind, so erlernen sie sehr gesammelt und gewissenhaft, vor allem zuverlässig. Das gilt natürlich noch mehr von den erwachsenen Gehörlosen. Man staunt über die handwerklichen Arbeiten, die Gemälde großer Ausmaßes, die geschnittenen Eisenbahn- und Blechkarabinen, das Weißkunst-Werkstatt und die nach Entwürfen Taubstummen hergestellten Gobelins. Die lebendwerte Ausstellung bietet weiter große Abteilungen für Frauen- und Mädchenleib, für sprachliche Wundertüpfelung des normalen Menschen im Umgange mit Gehörlosen, ferner eine Statistik über Unglücksfälle, die zeigen, dass gerade dem Taubstummen in Bezug auf Versicherungsfähigkeit prozentuell am wenigsten passiert, endlich das Topte und Kleiderwesen, bestehend den Schwimmkörper der Taubstummen, ihre Sammler- und Fälschungsfähigkeit (Sternfamilienkunst) und sogar Proben ihrer gartenfächlerischen Fähigkeiten.

Hörgerätebüro für Gehörlose

Am Sonntagvormittag 9 Uhr findet aus Anlass der Hundertjahrfeier der Taubstummenanstalt in der Kapelle Chemnitzer Straße 2, Hörgerätebüro durch Pfarrer Koch, Smidau, statt.

Gärtnerischer Landesverein vom Osten

Die bisherige Hauptversammlung fand am 11. Oktober bei letzter Beteiligung aus dem Range unter Vorsteher des Gemeinderats v. Holt statt. Nach dem von ihm gegebenen allgemeinen Bericht entwidelt sich das sächsische Kolonialweinen in ähnlicher Weise weiter. Die Zahl der Kolonien ist auf 118 gestiegen mit 11000 Mitgliedern, davon jedoch sind 10000 Pellerinnen, die in 24 Vereinen aufzutreten, darunter gestoßen. Unter die Aufgaben der Zweigvereine sprach der Referent beim Landesverein, Oberst a. D. Paetz, während über die geldliche Lage sich der Schatzmeister Bantibrettor Küsse, Kommerzienrat Bernhard (Mechlen) und Oberlehrer Thielemann (Dresden) verbreiteten. Die nötigen Wahlen in den Vorstand wurden nach einem Bericht des Schatzmeisters v. Holt, Generalmajor Paulsen, einstimmig vollzogen.

Um seine Aufgaben gegenüber der Allgemeinheit voll erfüllen zu können, bedarf der Landesverein, der wie alle anderen Organisationen, überparteilich und unpolitisch ist, als solcher Unterstüzung, die wie auch bei dieser Gelegenheit gern empfohlen.

Gärtnerischer Haupt-Missionverein. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Gärtnerische Mission in Dresden-Trachenberne. Sonntag, 6 Uhr abends, Missionstagsgottesdienst in der Kreuzkirche, Pfarrer Dröhl, Planitz. Kollekte für Döbelnmission. 8 Uhr öffentliche Gottesdienstversammlung im Vereinshaus, Blasendorfstraße. Vortrag von Missionar H. Schröder: „Bon Gius zu Reis.“ Mission-Direktor Dr. v. Hartig: „30 Jahre Dienst am Evangelium.“ Generalvikar H. Müller: „Mission unter Israel.“ Polonienmission von Pastor A.

Wer bietet mehr ... ?!

Dresdner Bilder von der Zwangsversteigerung

Schreitet man langsam die Ziegelstraße hinab, so scheinen die kleinen Schaufenster auf einen Weg vorzubereiten, der aus irgendeinem Gedanken heraus

in der Auktionshalle des Amtsgerichts

enden soll. Kunterbunt werden alle möglichen Dinge gehalten vom „echten“ Similibrillantritt bis zum Photoapparat mit bestem Tessar, vom Radioapparat bis zum getragenen Stiefelpaar. Aber auch in der Auktionshalle selbst geben sich Gegenstände ein Steildchein, die man dort kaum vermutet.

Der trübe, nötkalte Oktobertag mit seinem rieselnden Regen in der Luft draußen ist nicht dazu angemessen, einzige frohe und leckte Sonnenlichter durch die Fenster, mit eisernen Schutzgittern bewehrt, zu schicken, und die elektrischen Lampen verbreiten nur spärliches Licht. Ist die Menge vor dem Auktionsstisch auch dünt zusammengekürtzt, lärmst sie auch laut und erwartungsvoll, schwirren auch Bahlen aus manchem



E.S.

Auktions-Schlüsse

Mund beim Betrachten dieser und jenen Gegenstandes, so deutet doch

das grüne Sachsenwappen, das Siegel auf jedem Pfand, darauf hin, daß oft bitterste Rot alle diese Dinge den Bewohner geben hieß. Gegenstände, die vielleicht in langen und harten Arbeitsstunden mühsam zusammengeklopft waren, Dinge, an denen für den einstigen Besitzer Erinnerungen über Erinnerungen hängen ... und die nun hier stehen ...

Niedrigs ist der Witz schneller bei der Hand als bei den Begriffen „Gerichtsvollzieher“ und „Bändigung“. Man gewinnt fast oft genug in unserer wirtschaftlich schweren Zeit ein Lachen ab, nennst die Schuhheiligen unserer Tage „Sankt Insolvenz“ und die „heilige Konkursula“ und wißt, der Gerichtsvollzieher unserer Tage wäre so „offenbar“, daß er laufend durch Offenbarungssäule anerkannt würde. Aber wie viele kleine Schicksale in diesen einen Zwangsversteigerungsraum münden, wieviel Tränen dieser Gegenstände wegen flehen, wie viele Geister ihretwegen emporsteigen, wird viel zu wenig erwogen.

Dennoch ist es fesselnd genug, den Blick über

die einzelnen Versteigerungsgegenstände

schweisen zu lassen. Da steht auf einem alten Schreibbult, fast als Blickfang, eine Wachbüste. Sie mag einem Arztur gehört haben, die bleichen Wachsarme liegen über die Aufhänger eines Kleiderreitens dahingestreckt. Links von ihr macht sich ein Nussbaumflügel uralten Fabrikats breit, rechts davon ein Eichenbüstet, kostbar, schwer, geschnitten. Stoffballen und Linoleumrollen, Petroleumlampen und eine elektrische Lichtkrone, alte und neue Stühle, eine ganze Gesellschaft von Nadelstühlen halten summe Nachbarschaft mit einer Reihe von gelben Halbschalen. Kleiderreitens hängen über einer uralten Nähmaschine, Spiegel und Spiegelflächen schauen aus blühendem Glase einen ganzen Spiegelvorbau aus einer Laden-einrichtung an. An einem Regal hängt eine feldgrau Uniform, hinter ihr reden ein Duwend Weinlaischen die silbergespalteten Hälse. Vor einem Bündel von langen Rohren, wie man sie zum Vagen elektrischer Verteilungen verwendet, steht ein Motorrad neuesten Modells, neben ihm sind ein Herren- und ein Damencrad aneinandergelehnt und schellen nur auf ihr Besitzerpaar zu warten, das gemeinschaftlich hierher führt ...

Ein dunkles Planino ist nahe beim Eingang aufgebaut. Demand, der sich dafür interessiert, klimpert ein paar Töne, die durch das triste Halbdunkel des Raumes wie Schwalben schwirren, die sich in ein Gefängnis verirrt haben.

Noch blickt der Amtsgerichtssekretär, der den Vorst führt, in seine Listen, und der Auktionsator unterhält sich mit einem Kunden, der mit vorgestrecktem Kinn und mit ewigem Mundwerk nach diesem und jenem zu fragen scheint. Aber

vor der langen Versteigerungsstafel ist es immer voller geworden.

Frauen und Männer aus allen Bevölkerungsschichten, Händler und Dienstleute lassen ihre Stimmen durcheinander schwirren und suchen sich einen sichtreichen Platz. Über allen thront das Schild, daß „Rauchen innerhalb des Gerichtsgebäudes verboten“, und daß „vor Taschendieben gewarnt“ werde. Endlich beginnt es.

„Dieser Kleiderkänder dort“, sagt der Sekretär und deutet auf einen jener almodischen Nussbaumquirle mit dreiteiligem Fuß ...

„Drei Mark“, sagt jemand und rückt die dunkelblaue Schirmmütze zurecht ...

„Drei Mark zum ersten ... !“

„Drei Mark fünfzig“, ruft eine Frau und schnell treiben die Stimmen monoton, vom hohen Tenor bis zum tiefen

Bass hinab, die Summe auf 6 Mark ...

„Sechs Mark zum ersten, zum andern ... !“ Der Auktionsator macht eine geschickte Kunstpause ... „Wer bietet mehr?“

„Sechs Mark fünfzig!“, ruft jemand entschlossen ...

„Sechs Mark fünfzig zum ersten zum andern und ... zum dritten ...“

Der Hammer klopft auf das Pult ...

„Wie heißen Sie?“ Der Name wird genannt, die Geldscheine flattern in das Pult des Vorsitzers und der Kleiderkänder wandert mit dem neuen Besitzer fort.

Die altertümliche Nähmaschine ist der zweite Gegenstand ... „Dort hinten steht sie“, sagt der Auktionsator ... Köpfe wenden sich und Augen blitzen besessen auf das Holzschwungrad ... Keine Gebote fallen.

„S will oben niemand mehr arbeiten heutztage“, wißt jemand und blickt stolz über seine geistreiche Bemerkung im Kreise umher ... Es bietet niemand, und die Maschine bleibt bis zum nächsten Auktionsstags stehen ... Wer weiß, wieviel Tage sie schon hier verbracht!

Unterdessen hat ein Beamter in einer Art Dienstmannsbluse schon fünf Stücke auf die Auktionsstafel gekettelt. Sie haben allesamt einmal Rohrsäge gehabt und wurden mit Holzgängen gefüllt. So bieten sie eine wenig eindrucksvolle Parade, dennoch sind hier Gebote sofort da und bringen 10 Mark ein.

„Als nächstes ein Schuhstielrumban!“

ruft der Auktionsator, und mehr Köpfe wenden sich nach den Spiegeln und Gläsern, als man vermuten möchte. „Alles, was weissgestrichen ist, gehört dazu.“ erläutert der Vorsitz. Und da sind die Stimmen der Händler auf einmal quirlig, vielleicht lassen sie den Verkauf unmarken oder neu auspolieren; jedenfalls ist zu merken, daß mit diesem Gegenstand ein Geschäft locht.

Von 50 Mark steigt das Gebot auf 100, auf 120, auf 130, und erst als 145 Mark genannt werden, kann der Auktionsator rufen: „145 Mark zum ersten, zum andern und ... zum ... letzten!“ Hammerschlag. Der neue Besitzer reibt sich die Hände.

Zwei Bilder folgen

In unendlich gebräunt austiebenden Goldbronzerahmen. Bewahre keine Rembrandts, die auch nur im entferntesten an das Werk erinnern, das der Meister von einer solchen Auktion schuf. Es sind Deldrude, in jener Harfenpracht, die man oft in möblierten Zimmern findet, mit Hirten drauf, die fast Museumstücke als Gewebe tragen, und einen Jäger daneben, wie er wohl in den ersten „Frieschü“-Aufführungen in den Opernhäusern zu finden war.

„Zwei Bilder“, sagt der Auktionsator.

Eine Frau mißt im Geiste die Rahmen. Mindestens ein Meter hoch und anderthalb breit. Das sind die Rahmen schon wert.

„Eine Mark!“, ruft sie.

„Das war noch mein Gedanke!“ stimmt ihr ein Blaublütiger mit Sportmütze bei.

„So große Bände ham mir derheeme gar nich“, philosophiert ein Dritter.

Und mehr wie einen Reichstaler bringen die bunden Dinger auch nicht. Besitzer wird ein vollbartiger, älterer Mann mit Lodenlappe, der wer weiß was mit Ihnen anstellen will. Er scheint zu überlegen, wie er die großen Ketten fortbringen soll und mustert sie noch einmal aus der Nähe.

„Das kost ja 8 Pfund Seeße, ehe de Bliegendreier runter geht!“ sagt eine ältere Frau sachverständig. „Willst wohl 8 Museen öffnun, Gustan.“ ruft ein anderer, und der glückliche Käufer macht, daß er mit seinen „Rassels“ in der Ausgangstür verschwindet.

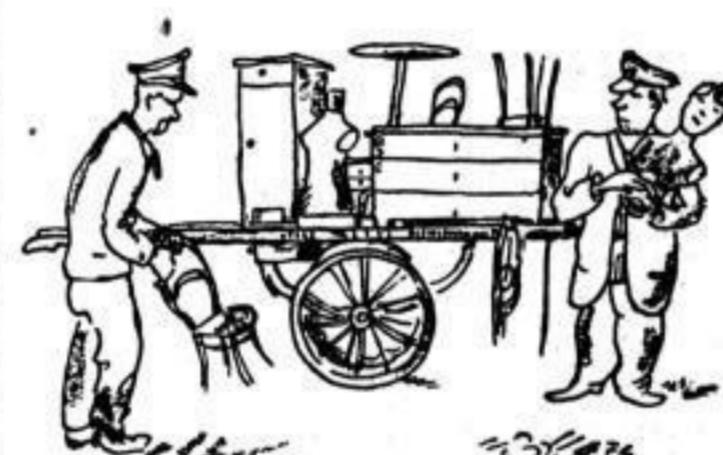
Aber schon stehen wieder

drei Tische auf der Tafel.

Einer davon, ein Nachttisch mit eingeklepter Glasplatte und Messingfüßen, sieht wie ein verkommen Elegant zwischen zwei der dreiflügeligen alten Herren mit runder Samtüberkleideter Platte, die einstmals rot gewesen sein muß. Jagdhäfen kommen die Gebote; 8 Mark, schließlich 8 Mark, schließlich 10 Mark, aber der Hammer des Auktionsators liegt stumm auf dem Pulte.

„Fünfzehn Mark ist Mindestgebot“, tönt es von dem Vorsitz.

„Fünfzehn Mark und so viel Tische!“ sagt jemand und scheint zu überlegen, ob das der Nachttisch nicht allein wert sei könne. Aber für die Dreheit scheint wirklich keine Kauf-



Absatz zum neuen Besitzer

lust vorhanden zu sein. Auch sie wandern in ihren Winkel zurück ... bis zum nächsten Male.

Ein Schreibbult mit Linoleumbelag, das 21 Mark bringt, zwei Armstühle kostet Machart, die gar 22 Mark bringen, folgen ... Und jetzt scheint irgendwo die Erwartung anzufließen ...

„Dieses Büffet dort!“

Man wendet den Kopf, sieht das geschmacvolle, schwere, eichengeschönigte Möbelstück, das aus ganz gutem Haushalt zu kommen scheint und hätte fast Lust, mitzubieten. Ohne daß der Auktionsator auch nur den Mund aufmacht, schnellen die Gebote hoch.

Es ruft jemand: „Fünfzig Mark!“

„Das gloob'ch.“ lacht jemand auf und sagt: „Hundert Mark.“ nicht ohne daß der Besitzer antwortet: „Da läge doch frein, Max!“

110, 120, 125, 130 Mark folgen schnell. Es wird mühsam. „Einhundertvierzig Mark!“ tönt es nach einer kleinen, „einhundertfünfzig Mark!“ nach einer längeren und „einhundertfünfundfünfzig Mark!“ nach einer noch längeren Pause ...

„Weihundertfünfzig Mark sind Mindestgebot.“ sagt der Auktionsator seelenruhig.

Da bietet niemand mehr. „Da kann's mir ja ä Hauskoosen ...“ brummt jemand und ein anderer lacht ärgerlich: „Zweihundertfünfzig Mark! da mische ich ja in 'ner Wirtschaft nach Amerika fahr'n!“

Auch das Büffet erhält vorläufig also keinen neuen Besitzer.

Aber der urale Nussbaumflügel, ein Veteran seiner Art, auf dem eine unserer Großmütter wahrscheinlich schon als kleines Mädchen ein Mozartisches Renett geübt hat, findet



„Zum Dritten 50 Mark! Wie heißen Sie?“

für ganze 50 Mark einen Käufer. Was mag der mit ihm vorhaben ... ?

„Heuerholz“, antwortet jemand aus der Menge auf die nicht geäußerte Frage.

Ebenso schnell aber findet das Klavier

einen Herrn, der vorhin schon festgestellt hatte, daß es neuester Machart, also kreuzförmig, sei ... „50 Mark“, seufzt er und blättert die 50-Mark-Scheine auf. Als er den Betrag los läßt, glättet sich sein Gesicht. „Sie müssen wissen, daß meine Tochter sich das schon lange gewünscht hat“, sagt er. Doch als ihm jemand, der einen Stapel Noten in einem Winkel entdeckt hat, rät, auch auf ihre Versteigerung zu warten, und den Namen Beethoven, Brahms und Schubert nennt, wird dem Namen Beethoven, Brahms und Schubert laufen, der versteht mehr von solchen Sachen als ich ... !“

Ganz hinten am Eingang steht eine dunkelgekleidete Frau. Ihr schmales, schönes Gesicht scheint verharrt, ihre schwarzen Augen vom Weinen gerötet; sie blickt dem Instrument nach, als es zur Tür hinausgeschafft wird, und ballt das Faustchen in der Rechten nervös zusammen ...

Man wendet die Blicke ab, und die großen Späne, die so oft hier tönen, scheinen einem so robust und erschütternd.

Doch schon wieder hört man die Stimme des Auktionsators hinter der Tafel. Sie nennt einen Gegenstand, auf dessen Versteigerung man vom ersten Augenblick in dieser Halle gewartet hat:

„Eine Wachbüste!“

Der Beblüste hinter dem Tisch steht die Friseurbüste auf und macht sich an ihrem Standort noch einmal zu schaffen.

„Halt, halt, die Arme gehörn noch dergzu!“ Grotesk mustet es an, wie er zwei wachbleibende, glatte Frauenarme neben sie legt.

Die Augen des Auktionsators sind erwartungsvoll.

„Eine Mark!“ ruft einer unter Lachen.

„Bleist recht wenig, Artur!“ sagt jemand, „wenn se lebenig wäre, hättste mehr gegeben ...“

„Das tät dir doch passen“, ruft der Angekauft.

Man sieht, wie verschiedene Händlergesichter nachdenklich werden. Was wäre wohl mit diesem Ding anzufangen!

„Zwei Mark is wert unter Briedern der Wachs“, sagt jemand und kraut sich emsig in dem schwarzen Spizzbart.

„Vier Mark!“ tönt es irgendwoher.

Rein, auch die wächerne Frau findet keinen Liebhaber, und entschlossen packt sie der Gehilfe des Auktionsators und stellt sie, mit dem Rücken der laufenden Menge zu, an die Wand. Aber so schief stellt er sie hin, daß sie melancholisch den Schlagschädel Kopf auf die Hälften eines Kleiderreitens neigt und ein Gesicht zu machen scheint, als befände sie sich aus Fleisch und Blut auf einem heilnischen Sklavenmarkt.

Und läßt und geschäftsmäßig nennt der Auktionsator einen Gegenstand nach dem andern. Erregung bei großen und wertvollen Dingen, eindringlich erklingen die Zahlen bei kleinen und alten ...

Draußen hat sich der Himmel leise aufgehellt ... Man geht ... sieht Händler, Männer und Frauen, ein kleines Häuflein, das hier billig zu einer Auskattung zu gelangen hofft, begegnet im Flur einem Kärren, der den Nussbaumflügel fortshaffen soll, und flüstet, ob die Dinge ... und wie lange sie bei ihren neuen Besitzern bleiben ... Beileibe steht der, der der sie heute kauft, schon im nächsten Jahre in einer Ede und muß sie in andere Hände übergehen sehen ... Ewiger Wechsel, ewiger Kreislauf ist das Leben und schenkt lebig und nicht minder wechselseitig unsres Zeitalters! H. L.



Gutes und sparsames Kochen ermöglicht MAGGI's Würze

Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

Börsen- und Handelsteil

Leicht erholt Böchenschluss

Berliner Börse vom 13. Oktober

Am Böchenschluss war die Stimmung etwas freundlicher. Da die Verkäufe eines Frankfurter-Berliner Hauses, die gestern ein Hauptmoment für die Börse gewesen waren, die Provinz weitgehend auf dem zweiten Niveau einige Kauforders erreicht hatte und zu dem das Ausland wieder für die führenden Elektrowerke und einige Bankaktien Interesse zeigte, nahm die Spekulation teilweise recht umfangreiche Deckungsabläufe vor. Anregend wirkte auch das Kommunions der J. G. Farbenindustrie, in dem recht glänzende Angaben über den Geschäftsgang gemacht werden. Auch die Lohnfrist in der westdeutschen Eisen- und Zelluloseindustrie wurde heute ruhiger beurteilt, da man sich von den einlebenden Schlichtungsverhandlungen Erfolge verspricht. Das Kursteuerniveau wies bei einer allgemeinen, wenn auch nur geringfügigen Geschäftsbeteiligung durchweg Aufholungen von durchschnittlich 1 bis 1,5% auf. Größeres Interesse hatten neben J. G. Farben-Aktien, in denen es sich wohl hauptsächlich um Deckungsabläufe handelt, wieder Siemens, A. G., Licht und Kraft auf Schweizer Interessen sowie und Danalbank und Reichsbank auf anscheinend holländische Käufe. Auch Kartell und Sonesta waren stärker gefragt. Angeboten waren R. A. G. auf die geistige Erklärung des Aufsichtsrates. Eine erste Notiz kam nicht zu Ende. Die schon gestern eingetretene leichte Anspannung am Geldmarkt hielt auch heute an. Der Satz für Tagesgeld erhöhte sich auf 6 bis 8%, wogegen der Satz für Monatsgeld mit 8 bis 9% und für bankförmige Warenwechsel mit 6,75% unverändert blieb. Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark leicht erholt, dagegen Spanien schwächer. Man nannte dabei Markt 4,18,65 bis 4,19,20, London 4,85,14 bis 4,85,18, Pfunde Spanien 80 bis 80,02, Pfunde gegen Markt 20,375.

Schiffahrtsaktien leicht verbessert, namentlich Stettin + 2,125%. Bankaktien lebhafte und anziehende, Reichsbank + 3,25, Danat + 2,5, Commerz-Bank und Disconto je + 0,75%. Montanwerte ziemlichlich, Harkorten 1,5, Röhrn 1,5, Ahrensahl 2,5, Mannesmann 1% niedriger, dagegen Schlesische Stift 2 und Rheinlande Braunkohlen 0,75 höher. Von Kaliwerken gewannen bei regerem

Umsätzen Salzdetfurth 5, Westerwelle 1,5 und Aschersleben 0,75%. Von chemischen Werken legten Borben 2,75, Goldschmidt 0,75 und Habilberg-Lit 2% höher ein. Elektrowerke bei größeren Umläufen durchweg gebessert, Schlesische Gas gewonnen 2, Schader 1,25, Licht und Kraft 1,75, Beilen 1,25, A. G. 1,5%. Maschinen- und Metallwerke nicht einheitlich. Während Adlerwerke 0,75, Berliner Maschinen und Orenstein je 0,5% angingen, verloren Schubert & Salzer 3 und Völk 1%. Von Textilwerken waren Bemberg 2% abgeschwächt, ebenso Glanzstoff 1,75%, Stöhr verbesserten sich um 1,25%. Tonwaren waren noch höher Rorath 3,25, Polyphon 8,5%, Svenska 4,5 M., Thör 2 und Tisch um 2%. Deutsche Einzelwaren gewannen 1,5%. Nach Feststellung der ersten Kurte schwächte sich die Tendenz, nachdem die Kauforders zur Ausführung gekommen waren, allgemein ab und das Geschäft engte sich beträchtlich ein.

Dresdner Börse vom 13. Oktober

Auf die Stimmung der biesigen Börse blieb die leichte Erholung Berlins ohne jeden Eindruck; es machte sich vielmehr auf dem Aktienmarkt auch heute noch überwiegend Verkaufsbereitung geltend, die zu weiteren, zum Teil recht merklichen Kurtdämpfnungen führte. Nur ganz vereinzelt konnten sich kleinere Kurzaufbesserungen bis zu höchstens 2,5 durchsetzen. Von Rentenwerken zeigten Reichsbankleih-Ablösungsschuld Neuburg mit -0,8 und 6%ige Landeskulturrenten scheine mit -0,5 eine schwächeren Haltung. Dagegen konnten Reichsbankleih-Ablösungsschuld Altheim 0,8 gewinnen.

Von Dividendenpapieren verzeichneten die empfindlichsten Kurzverluste die sogenannten schwächeren Brauereiketten, und zwar stellten sich Reichsbrauerei trotz des 20%igen Dividendenvorworts 6, Berliner Kindl 5, Dortmunder Ritterbrau und Schöfferhof je 4 und Alteberger Exportbrauerei 2,25 niedriger. Auch Waschmaschinenaktien standen noch unter schwächerem Kurtdruck, namentlich in Borodit mit -8,75, Schubert & Salzer mit -4, Max Kohl mit -2,2, Großenhainer Webkühl und Gebr. Unger mit je -2,5%er mit -1,5. Metallwerke Hölzer und Ottmann & Lorenz & Co. schwächer mit je -1,25. Vielleicht beobachteten sich nur Potsdamer Kartonagen mit +1. Von Textilwerken notierten Deutsche Intellipinner gegenüber ihrem letzten Kurz vom 8. Oktober 9% niedriger. Gerner waren Industriewerke Platten 2,5, Bauhner Tisch und Planer Spillen je 2, sowie Volencienne 1% schwächer. Dagegen konnten Dresdner Näh-

zwischen 1,75 und Planer Gardinen 1,85 profitieren. Bankaktien veränderten sich nur wenig. Kleinere Abfälle erfuhrn Leipzig's Hypothekenbank mit -1,5, Leipzig's Credit und Deutsche Bank mit je -1,25. Auch diverse Industrieaktien und feromische Werke erwiesen sich ähnlich widerstandsfähig; so konnten v. Heyden um 1,25, Gebe um 1, Glashütte Brockwitz um 2,5 und Keramik um 2 im Kurste amüsieren, während Deutsche Ton 2, Röhrnweg und Berg einige Bilder je 1,25, sowie Rohls 1 zurückstehen. Bei Elektrowerken und Schraubraden mielen den größten Kurtdämpfung Hercules mit -7 gegenüber ihrer letzten Notiz vom 11. Oktober auf. Auch Corona und Elektro schwächten je 1 ab, wogegen Gebr. Elektroalitätswerke 1 anhebten. Niedrige Festigkeit ließen die Aktien der Papierfabriken erkennen, wenn auch die Kurzveränderungen nur geringfügig waren. So konnten sich Vereinigte Bayner 1,75, Niederhäseler 1,5, Thör 2, Stammfamilie, Heidenauer und Dr. Käse-Genußmeile je 1 höher. Andererseits war in Minosa 2,75, Verschmelzmeile je 1 höher. Letztere kostete 1,5 billiger anzukommen.

Terminurte

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurte per Ultimo Oktober festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 187 G., Brauhaus 170 G., Commerz- und Privat-Bank 187 bis 188 G., Darmstädter Bank 188 G., Deutsche Bank 187 G., Disconto-Gesellschaft 181 G., Dresdner Bank 189 G., Sächsische Bank 195 G., Bergmann 198 G., Bauderer 190 G., Polyphon 191 bis 195 G., Schubert & Salzer 193 G.

Besondere Kurte für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien, Stadtanleihen usw. 3%ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 25 8% G.; 4%ige dergl. Kreditbriefe: Serie 26 8,4 G.

Junge Aktien

Bank-Aktien: Brauhaus 175, Sächsische Bodencredit 160 bis 181. **Papierfabrik-Aktien:** Mimosa 285, Vereinigte Strohstoff 270%. **Vereinigte Strohstoff 140%:** Jungla dergl. 135. **Brauerei-Aktien:** Alteberger Brauerei 186. **Maschinenfabrik-Aktien:** Großenhainer Webkühl 242, Görlitzer Waggon 121. **Textil-Aktien:** Zwischenauer Baumwolle 70, Zwischenauer Kammgarn 218, Volencienne 111%. **Dresdner Gardinen 184.** **verschiedene Industrie-Aktien:** Polyphon 450, Vereinigte Sünder und Lübeln 175, Hasmaki 85. **Elektrizitätswerke:** Sachsenwerk 125.

Dresdner Börse vom 13. Oktober 1928

Aktien-Kurse im Reichsmark-Prozenten Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom Sachwertanleihen in RM. für angezeigte Einheit + = RM für eine Mill. PM. t = RM für 1 Milliarde PM * = Papiermarktkurs (Ohne Gewähr)

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihen

Zinst.	Sächs. Bdkr. Goldhyp. Ant.-Sch.z. X	13. 10.	12. 10.	Div.	13. 10.	12. 10.	Div.
4%	do. ohne Ausz.-W.	80,85	b	80,25	bG	80,0	G
5%	do. do. Zertif. IXa	84,5	bG	84,85	bG	84,0	G
6%	do. do. I-X	100,0	G	100,0	G	100,0	G
7%	do. do. 23-10-1928	82,0	G	82,0	G	82,0	G
8%	do. do. 10-1928	87,5	G	87,5	G	87,5	G
9%	Reichsbank v. 1922	86,75	G	86,8	G	86,8	G
10%	Disch.R.-Goldsch.	—	—	8	do. G.-Schäfers	96,0	B
11%	Landeskredit.G.K.I.	96,0	B	95,0	B	95,0	B
12%	do. do. II	78,5	G	80,0	G	80,0	G
13%	do. do. III	78,0	G	78,0	G	78,0	G
14%	do. do. IV	86,5	G	86,5	G	86,5	G
15%	Reichsbank v. 1922	85,0	G	85,0	G	85,0	G
16%	do. do. XVIII	88,5	G	88,5	G	88,5	G
17%	do. do. XX	88,0	G	88,0	G	88,0	G
18%	do. do. XXI	84,5	G	84,5	G	84,5	G
19%	do. do. XXII	76,0	G	76,0	G	76,0	G
20%	Disch.Gdr. Goldsch.	72,0	G	72,0	G	72,0	G
21%	do. do. III	87,0	G	87,0	G	87,0	G
22%	do. do. IV	80,5	G	80,5	G	80,5	G
23%	do. do. V	88,0	G	88,0	G	88,0	G
24%	do. do. VI	88,0	G	88,0	G	88,0	G
25%	do. do. VII	81,0	G	81,0	bG	81,0	G
26%	Disch.Gdr. Gdr.	85,5	G	85,5	G	85,5	G
27%	do. do. VIII	87,5	G	87,5	G	87,5	G
28%	do. do. IX	88,0	G	88,0	G	88,0	G
29%	Krd.-Goldvers.	95,0	G	95,0	G	95,0	G
30%	do. do. X	95,0	G	95,0	G	95,0	G
31%	Krd.-Goldvers. VII	95,0	G	95,0	G	95,0	G
32%	do. do. VII	72,25	G	72,25	G	72,25	G
33%	Erbt.Goldpfdv. VII	81,5	B	81,5	B	81,5	B
34%	do. Lipdbt.Aufw.	73,0	G	73,0	G	73,0	G
35%	Hann.Bodenk.VIII	97,0	G	97,0	G	97,0	G
36%	do. do. IX	81,0	G	81,0	G	81,0	G
37%	do. do. X-X	89,0	G	89,0	G	89,0	G
38%	Krd.-Goldvers. VII	95,0	G	95,0	G	95,0	G
39%	do. do. VII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
40%	do. do. VIII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
41%	do. do. IX	85,0	G	85,0	G	85,0	G
42%	do. do. X	85,0	G	85,0	G	85,0	G
43%	do. do. XI	85,0	G	85,0	G	85,0	G
44%	do. do. XII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
45%	do. do. XIII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
46%	do. do. XIV	85,0	G	85,0	G	85,0	G
47%	do. do. XV	85,0	G	85,0	G	85,0	G
48%	do. do. XVI	85,0	G	85,0	G	85,0	G
49%	do. do. XVII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
50%	do. do. XVIII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
51%	do. do. XIX	85,0	G	85,0	G	85,0	G
52%	do. do. XX	85,0	G	85,0	G	85,0	G
53%	do. do. XXI	85,0	G	85,0	G	85,0	G
54%	do. do. XXII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
55%	do. do. XXIII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
56%	do. do. XXIV	85,0	G	85,0	G	85,0	G
57%	do. do. XXV	85,0	G	85,0	G	85,0	G
58%	do. do. XXVI	85,0	G	85,0	G	85,0	G
59%	do. do. XXVII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
60%	do. do. XXVIII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
61%	do. do. XXIX	85,0	G	85,0	G	85,0	G
62%	do. do. XXX	85,0	G	85,0	G	85,0	G
63%	do. do. XXXI	85,0	G	85,0	G	85,0	G
64%	do. do. XXXII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
65%	do. do. XXXIII	85,0	G	85,0	G	85,0	G
66%	do. do. XXXIV	85,0	G	85,0	G	85,0	G
67%	do. do. XXXV	85,0					

mit einem günstigen Bezugsschein für die Aktionäre, wieder einige Kuregung. Erhöhen Schwankungen war der Maschinenmarkt unterworfen. Der Daimlermarkt, von dem in der Vorwoche liegende Beurteilungen ausgegangen waren, lag nach Bekanntwerden der Optionsverlängerung der Bankengruppe aus das Daimlerpaket Schapiro stabil bei wenig veränderten Kursen. Bei den Bantaktien ist das neuzeitlich wieder austretende Interesse für Danatbank und Reichsbank hervorzuheben. Die Mitteilungen über eine zu erwartende Ansteigerung von Nordde. Mont und Papag, veranlasst für die Schiffsaktiowerte ferner Kuregung zu geben. Der Markt lag nach wie vor fast umsatzlos. Der Polyphonemarkt zeigte im Zusammenhang mit der feinen Haltung der Grammophonwerte an der Londoner Börse eine durchweg leichte Tendenz. Der Kassamarkt hatte überwiegend eine rückläufige Tendenz.

E. G. Tiehens Eidam, Bauteile Der Vergleichsvorschlag

In dem Vergleichsverfahren über die Firma E. G. Tiehens Eidam in Bauteilen hat am 12. Oktober in Dresden eine Gläubigerauschaltung stattgefunden, in der beschlossen worden ist, den Gläubigern als Vergleichsvorschlag zu empfehlen, daß gesamte Vermögen der Firma in einem Truhänder zu übertragen, der das Vermögen nach konkurrenzlichen Grundsätzen an die Gesamtheit der Gläubiger zur Verteilung bringen soll. Gläubiger mit Beträgen bis 300 RM. und die Gläubiger der Werksparkasse sollen voll beglichen werden. Die Auszahlung dieser Beträge wird dadurch ermöglicht, daß von Seiten der Familienländer auf zahmbare Beträge der geltend gemachten Forderungen verzichtet werden ist. Im übrigen schwanken Verhandlungen mit Interessengruppen wegen Übernahme des Werkes.

Die gegenwärtige Lage der Zuckerwirtschaft

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stand dieser Tage eine Auskunft über die gegenwärtige Lage der deutschen Zuckerwirtschaft und der zuckerbauenden Landwirtschaft statt. Von den zuckerbauenden Landwirtschaft und den Vertretern der Zuckerverarbeitung wurde die aus der Entwicklung am Zuckermarkt und aus neueren Maßnahmen einzelner außerdeutscher Länder, namentlich der Tschecho-Slowakei, für ergebende Gefährdung des deutschen Zuckerbauens des naheren dargelegt. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die fürstlich in der Tschecho-Slowakei durchgeführte Erhöhung des Inlandstrykes dazu dienen solle, die Unterbringung des großen tschecho-slowakischen Ausfuhrüberschusses im Auslande zu erleichtern und daß hierfür eine Steigerung der ohnehin schon erheblichen Zuckerausfuhr nach Deutschland angestrebt werde. Die Vertreter erbaten abhaltende Abwehrmaßnahmen gegen die heraus sich ergebende akute Gefahr für den deutschen Zuckerbau.

Zentralstelle zur Bestimmung der während der Eisenbahnbeförderung gestohlenen, später aber beschlagnahmten Textil- und Seidenwaren

Bei dem der Reichsbahndirektion Berlin unterstellten Deutschen Zugleitsamt in Berlin W 10, Gemüthner Straße 1, ist am 1. Oktober d. J. eine Zentralstelle eingerichtet worden mit der Aufgabe, Stoffe von Stoff-, Textil- und Seidenwaren zu sammeln, die während der Eisenbahnbeförderung gestohlen worden sind. Durch Vergleichung mit den von der Polizei und den Überwachungsagenten der Reichsbahn beschlagnahmten Stoffen soll erreicht werden, die Hingehörigkeit der wiedererlangten wertvollen Sendungen zu ermitteln und dem Eigentümer die als verloren gemeldeten Stoffe schnellstmöglich wiederzuführen. Durch dieses Verfahren wird auch für die Reichsbahn die Zahl der größeren Schadensleistungen eingehalten werden; zugleich dient es zur Bekämpfung der Eisenbahnbandenkäufe; denn durch das Wiederauffinden der gestohlenen Ware gelingt es, in der Regel, Diebe und Hinter zu überführen, schwangrührende Banden aufzudecken und unzählig zu machen. Diese Tätigkeit wurde bisher von der Überwachungsdienst der Reichsbahndirektion in Köln ausgeübt und stand nur für die Bezirke Mittel- und Westdeutschlands statt. Nachdem sich diese Maßnahmen gut bewährt haben, sollen sie nunmehr auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt werden. Es erwartet ein, daß die Wirksamkeit der Einrichtung wesentlich von der Unterstützung durch die betreffenden Handelskäufe abhängt. Die Verleger oder Empfänger von Stoff-, Textil- und Seidenwaren werden daher im eigenen Interesse gebeten, den Eisenbahnbetrieb- oder Umspannstellen (Bepäck-, Elguis- oder Güterabfertigungen) Wuster der abhandengekommenen Stoffe schnellstmöglich zur Verfügung zu stellen.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im September

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Institutionen, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Der September brachte für den deutschen Maschinenbau im Auslandsgeschäft eine weitere Neigung zum Rückgang. Die Zahl der Firmen mit ungenügender Antragstätigkeit der Industriehandelskäufe stieg um etwa 15 %. Der Auftragseingang aus dem Ausland ging ebenfalls zurück, wenn auch in geringerem Umfang. Auch das Auslandsgeschäft hielt sich nicht ganz auf dem Stande des Vormonats, sowohl was die Antragstätigkeit als auch was die hereinfließenden Bestellungen betrifft. Der an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden gemessene Beschäftigungsgrad nahm ebenfalls etwas ab, hielt sich aber noch einigermaßen auf dem Stand des Vormonats (rund 75 %). Im Werkzeugmaschinenbau war die Antragstätigkeit der Auslands- und Auslandskäufe abnehmend, während der Auftragseingang zu wünschen übrig liß. Das Geschäft in Textilmaschinen erfuhr noch immer keine Verbesserung, obwohl saisonmäßig ein Ausschluß zu erwarten gegeben wäre. In der Vandmaschinenindustrie war das Auslandsgeschäft weiter beständig, während die Meldungen über das Auslandsgeschäft weniger glänzend lauteten. Infolge der teilweise ausgehenden Saison begannen manche Werke mit Betriebsstillständen. Auch im Kraftmaschinenbau war das Auslandsgeschäft vor allem wohl infolge der durch die gute Ernte vermittelten Saisoninflüsse beständig, während das Auslandsgeschäft nicht so gut entwickelt. Ungünstig lantete die Meldungen über den Kran- und Aufzugsbau sowie für den Bau von Häfen, Staaten und Walzwerksanlagen. Bei den mechanischen Fördermitteln hielt sich die günstigen und ungünstigen Meldungen etwa im Waage. Im Waggonbau war das Geschäft ruhig, ebenso im Pumpen- und Kompressorenbau, wo aber die beständigenden Meldeungen doch im ganzen überwogen. In Herstellung und Ausarbeitungsmaschinen war der Auftragseingang nach den meisten Betrieben schleppend, ebenso in Maschinen für das Nahrungs- und Getreideumittelgewerbe, bei denen über eine ziemlich gute Anfragefähigkeit festgestellt war. Im Apparatebau lauteten die Meldungen überwiegend beständig.

Das seit einiger Zeit zu beobachtende langsame Abbrecken der Konjunktur hat bisher glücklicherweise noch nicht zu einer eigentlichen Krise mit ihren verhängnisvollen Begleiterscheinungen geführt. Die deutsche Wirtschaft hat sich mit allen Kräften einem zulässigen Abgleich entgegengestellt. Vor einer Überschreitung ihrer Tragfähigkeit für weitere Selbstostenbelastungen muß jedoch ernsthaft gewarnt werden. Vergleicht man den Maschinenpreisindex des Statistischen Reichsamts mit den Selbstostenänderungsindex des Vereins Deutscher Maschinenbau-Institutionen, so geht sich, daß die Maschinenpreise seit Anfang dieses Jahres um ein Verhältnis liegen, das aber die Erleichterung der Selbstosten belastungen ist, daß für den deutschen Maschinenbau das Verhältnis von Selbstosten zu Erdien, das bereits zu Beginn des Jahres unbeständig war, sich seitdem noch weiter verschärft hat. Bleibt man gleichzeitig die außerordentliche starke Weltbewerbslage gegenüber dem

— "Dresdner Nachrichten" —

Kraus in Betracht, so ergibt sich die Schlussfolgerung, daß jede neue Belastung der Selbstosten der deutschen Maschinenindustrie leicht zu Wirkungen führen kann, die gerade für die Arbeiter- und Angestelltenkost am unerträglichsten wären.

Lage der Baumwollweberei im September

Vorübergehende Befreiung der Nachfrage — Aufhaltende Depression der Gewinnlage

Der Gewinnbericht Deutscher Baumwollwebereien e. V. berichtet:

Der Geschäftsjahr in der deutschen Baumwollweberei im Monat September zeigte keine so einheitliche Tendenz wie in den Vormonaten. Die allgemeine Marktlage der Webereien ist nach wie vor trotz einzelner Anzeichen einer geringen Besserung geblieben.

Die Auftragseingänge bei Roh- und Baumwolle teilen in allen Teilen des Reichs vornehmlich eine leichte Besserung erfahren. Die Gründe hierfür sind nicht durchweg klar erkennbar;

zum Teil hat die Tendenzbesserung am Rohbaumwollmarkt noch Umschwingung zur Hause die Nachfrage an Garn- und Gewebemarkt neu angezeigt. Die neuen Aufträge erfolgten aber nur zur Deckung des dringendsten Bedarfs und in völlig unzureichendem Maße. Eine Wendung zum besseren liegt aber doch darin, daß die Fächer eine sichtbare Erholung erfahren haben.

Doch man in dieser leichten Besserung des Auftragseingangs noch kein Anzeichen für einen aus allgemein konjunkturerischen Gründen bedingten Marktumschwung ersehen kann, geht daraus hervor, daß gegen Ende des Monats September in den meisten Webereien die Nachfrage wieder die gleichen Rückgangsergebnisse zeigt wie in den Vormonaten. Die Produktion ist deshalb weiterhin zurückgegangen. Betriebsstillstände haben in Süddeutschland in weiterem Maße stattgefunden, während der Prozentsatz der Einschränkungen in den übrigen Teilen des Reichs im Vergleich zum August ungefähr gleich geblieben ist.

Der Auftragseingang in der Webstoffenindustrie dagegen ist bleibend. Am allgemeinen macht sich der Überdrus ungünstigen Einfluß der ausländischen Konkurrenz aus dem Inlandswettbewerb. In der Gardinenindustrie hat sich die Entwicklung des Geschäfts im September nicht so fortgesetzt, wie erwartet worden war. Die Lage ist ruhig und Dispositionen erfolgen außerordentlich vorsichtig und nur für kürzere Fristen. In der Tafelindustrie waren nur gewisse Spezialartikel, wie seltene Tücher, sehr bestellt.

Nationale Automobil-Gesellschaft Berlin-Oberschöneweide

Boråsödörska Verlustabschluß

Die Verwaltung der A. G. und dem Siemenskonzern nahestehenden Gesellschaft teilt mit:

Im Geschäftsjahr für 1927 führen wir aus, daß die Aufgaben aus der Produktion mit den Preisen weiterhin außerordentlich weitgehend stehen, weil wir die Fabrikation von drei Werken — Oberschöneweide, Chemnitz und Leipzig — so ineinander zu legen hätten, daß eine wirkliche Nationalisierung erreicht würde, ebenso, daß die Arbeit, bei der Hunderte von Tonnen an Werkzeugmaschinen örtlich und organisch umzuwandeln und neu zu gruppieren wären, große Aufwendungen erforderlich mache, die uns und zunächst stark belasten würden, und daß wir erst im Herbst d. J. damit rechnen könnten, mit unseren Arbeiten wieder zu einem normalen Fabrikationsgang zu gelangen. Durch den siebenwöchigen Streik in der sächsischen Metallindustrie, von dem beide Betriebswerke betroffen wurden, hat sich die Umstellung nicht so schnell bewerkstelligen lassen, wie wir berechnet hatten. Auch die Herstellung der bisherigen Wagenmodelle in Chemnitz erlitt eine starke Verzögerung. Die Fahrzeugfabrikation, die an sich ohnehin in diesem Jahre unter einer ungünstigen Konjunktur leidet, wurde durch den langen Streik innerhalb der Saison noch besonders betroffen. Durch die Vorgänge in den sächsischen Werken mußten wir in unserem Berliner Hauptwerk, um den Anschluß für die weitere Fabrikation zu schaffen, auch sehr zögern produzieren, da die Fabrikation des neuen Einheitswagens in den beiden Werken gemeinsam durchgeführt wird. Diese Schwierigkeiten, sowie die ungünstige Lage der geliehenen Kraftwagenindustrie werden das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1928 ungünstig beeinflussen, so daß mit einem Verlust gerechnet werden muß. Der Umsatz in Personen- und Postwagen hat gegen das Vorjahr eine Steigerung erfahren, doch bleiben die Preise unbefriedigend. Die Gesellschaft beschäftigt insgesamt eine Belegschaft von 4000 Mann. Die Zukunft der Gesellschaft ist von der Entwicklung der deutschen Kraftwagenindustrie, die empfindlich unter dem mangelnden Absatz leidet, nicht zu trennen.

Rapitalveränderungen

Berliner Handelsgesellschaft. Der amerikanische Verwalter des beschlagnahmten fremden Eigentums hat die Freigabe des nach dem Gesetz zunächst freizustellenden Teiles des beschlagnahmten amerikanischen Vermögens der Berliner Handelsgesellschaft verfügt. Die Geschäftsinhaber beschäftigen, dem Verwaltungsrat vorzuschlagen, die freizugebenden Beträge den Reserven der Bank zuzuführen und für die Anteilseigner durch eine Kapitalerhöhung ein Bezugstrekt derart zu schaffen, daß auf je nominal 1000 Reichsmark alte Anteile 1000 P. neue Anteile mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1929 an zum Nennwert entfallen.

Elektrozügelierrichtungs-Gesellschaft, Berlin. Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig die beantragte Kapitalerhöhung um nom. 10 Mill. R.-M. auf nom. 40 000 000 Reichsmark. Komm.-Rat Dr. Mamrosh begründete in seinen Ausführungen die Kapitalerhöhung mit der durch die Ausdehnung des Unternehmens und die Aufnahme neuer Geschäftszweige notwendig gewordenen Vermehrung der eigenen Mittel. Die neuen Aktien, die für 1928 zur Hälfte dividendenberechtigt sind, werden den alten Aktionären im Verhältnis von 8:1 zu 140 % zum Bezug angeboten. Neben das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß die ersten neuen Monate befriedigend verlaufen seien, so daß voraussichtlich wieder eine Dividende von 10 % in Aussicht stände.

Karpather-Marmormeile A.-G., Dresden. Diese Vertriebsgesellschaft für italienischen Marmor in Deutschland, die zunächst mit einem Grundkapital von 100 000 Reichsmark gegründet wurde, beantragt eine Kapitalerhöhung um 700 000 auf bis zu 800 000 Reichsmark durch Ausgabe neuer Stammaktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1928 ab. Den bisherigen Aktionären wird ein Bezugstrekt derart eingeräumt, daß auf je eine Vorzugs- oder Stammaktie eine neue Stammaktie zum Kurse von 104 % bezogen werden kann. Von den bisherigen Stammaktien sollen 20 Stück in Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht umgewandelt werden.

Geschäftsabschlüsse

Horchwerke A.-G. in Zwian 1. G. Wie verlautet, ist das am 31. Oktober 1928 ablaufende Geschäftsjahr bisher recht gut verlaufen. Aufträge waren reichlich vorhanden, so daß keinerlei Einschränkung der Produktion und auch keine Arbeitsentlassungen vorgenommen zu werden brauchten. Der Absatz soll sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt haben. Das Gewinnergebnis per 31. Oktober 1928 wird jedoch durch den im Frühjahr 1928 festgestellten Streik in der Sachsen Metallindustrie beeinträchtigt. Trotzdem sei mit einer Dividende von 8 % (wie im Vorjahr) zu rechnen.

Reiniger, Gebbert & Schall A.-G., Erlangen. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 8. November stattfindenden Hauptversammlung vorzuschlagen, von dem nach Abschreibungen von 77 581 (75 598) Reichsmark einschließlich Vorz. auf 205 185 Reichsmark verbleibende Bruttogewinn von 610 007 (477 183) Reichsmark dem Dispositionsfonds 40 000 Reichsmark, sowie der geplanten Reserve 34 100 Reichsmark zuzugewiesen, 7% (7%) Dividende aus die Stammaktien zu verteilen und den nach Abzug der statutären Tantieme an den Aufsichtsrat verbleibenden Rest von 209 820 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen. Die jungen Aktien nehmen an der Dividenden-Verteilung mit Wertung vom 1. Februar 1928 teil.

Minimax A.-G., Berlin. Der Geschäftsjahrbericht für 1927/28 liegt jetzt vor. Der Rohgewinn stieg per 30. April 1928 auf 2 701 812 000 000 Reichsmark. Andersfalls erforderlichen Generalauflisten mit 1 906 449 (1 819 057) Reichsmark einen erhöhten Beitrag. In dieser Bilanz sind allerdings Gewinne mit 202 005 Reichsmark enthalten

(im Vorjahr nicht angegeben). Trotz erhöhter Abschreibungen von 426 251 (386 647) Reichsmark liegt der Bruttogewinn somit auf 865 979 (772 108) Reichsmark. Die Verwaltung schlägt vor, 10 % (wie im Vorjahr) Dividende auf die Stammaktien und 6 % Dividende auf die Vorzugsaktien zu verteilen. Die im Jahre 1927 ausgegebenen neuen 1,52 Million Reichsmark Aktien nehmen nur zur Hälfte an der Gewinnabschöpfung teil. Nach Zurechnung von 21 877 Reichsmark an den Aufsichtsrat erhöht sich der Gewinnvortrag auf 40 401 (37 888) Reichsmark. Das 7. Geschäftsjahr der Gesellschaft verlief befriedigend. Die Umsätze in Minimax-Handelsbetrieben konnten nicht unerheblich gesteigert werden. Das Groß-Schaumburgsche Verfahren hat sich weiter verbessert. In der Bilanz erscheinen Kreditoren (in der Haupthandels- und Uebergangsspositionen) mit 838 584 (512 649) Reichsmark, Bankschulden mit 252 147 (400 700) Reichsmark, Akzept mit 121 587 (176 797) Reichsmark, ferne Exportschulden mit 204 399 (263 558) Reichsmark, Aufwertungseröffnungen mit 262 014 (270 914) Reichsmark. Das Aktienkapital beläuft sich nach der Erhöhung auf 4 Mill. R.-M., darunter befinden sich 100 000 Reichsmark Vorzugsaktien. Auf der anderen Seite liegen Debitoren auf 2 490 778 (1 826 880) Reichsmark, darunter betragen Forderungen an Konzerngesellschaften 1 516 968 Reichsmark, nämlich 1 270 128 Reichsmark für geliehene Waren und 246 795 Reichsmark sonstige Guthaben. Bar- und Wechselbestände haben sich mit 219 426 (127 488) Reichsmark ebenfalls erhöht. Beteiligungen sind mit 918 842 (472 471) Reichsmark ebenfalls verdoppelt. Boretale werden mit 1 510 837 (1 187 328) Reichsmark ausgewiesen.

* **Papiersäfz Krefeld A.-G., Düsseldorf.** Das Unternehmen verzichtet für das Geschäftsjahr 1927/28 einen Betriebsüberschuß von 3 242 012 gegen 3 729 937 Reichsmark im Vorjahr. Außerdem beanspruchen Generalauflisten 1 106 750 (1 005 405) Reichsmark, während Steuern und Zinsen auf 713 470 (1 482 717) Reichsmark vermindert werden konnten. Die Abschreibungen wurden auf 781 070 (490 842) Reichsmark erhöht. Die Dividende gelangt, wie bereits gemeldet, wieder mit 12 % auf die Stammaktien und 6 % auf die Vorzugsaktien zum Vorschlag. Der Bruttogewinn erscheint einschließlich 48 714 (48 714) Reichsmark Vorz. mit 889 418 (884 522) Reichsmark. Die Tantieme erfordern 58 900 (55 000) Reichsmark, während zum Vorz. 54 028 (48 714) Reichsmark verbleiben. Wie wir dem Bericht des Vorstandes entnehmen, waren die Werke das ganze Jahr hin durch voll beschäftigt. Die Debitoren zeigen im Berichtsjahr einen Rückgang auf 2 640 115 (1 428 000) Reichsmark, denen erhöhte Verpflichtungen von 8 846 064 (7 814 075) Reichsmark gegenüberliegen. Warenbestände bilanzierten mit 1 812 821 (1 417 128) Reichsmark.

Hauptversammlungen

Bauhauer Tuchfabrik A.-G., Bauhau. In der ordentlichen Hauptversammlung vertreten 10 Aktionäre 814 423 Stimmen. Der bekannte Verlustabschluß (es wird ein Verlust in Höhe von 451 425 Reichsmark auf neue Rechnung vortragen) wurde einstimmig genehmigt und ebenso die schon ausführlich von uns angekündigte Fusion mit der Weißlog A.-G. in Gera. Es handelt sich bei dieser Firma noch um ein verhältnismäßig junges Unternehmen, das aber in den letzten Monaten bereits eine gehörige Anzahl Tuchfabriken in sich aufgenommen habe, die Damentuch- und Herrentuch aller Art fabrizieren, und zwar sind dies die Firmen C. Delius in Aschersleben, Winkler & Sohn in Kochitz, Wm. Voigt & Co. in Gera und Gebrüder Kappenberg in Münzen-Gaddach. Demnächst werde die Weißlog A.-G. aber noch aufnehmen die Firma Johanna Schröder Sohn G. m. b. H. in Gera. Der Vorstand erwähnte hierzu, daß Rentabilitätsaussichten nur noch für größere Unternehmungen bestehen. Nach Abänderung der Firma der Weißlog A.-G. sollen die Aktien der neuen Firma zur Börseneinführung gebracht werden, und zwar sind dabei zunächst Dresden und Berlin in Aussicht genommen.

Bereinigte Ultramarin-Fabriken A.-G. vorm. Beyer, Gellner & Conrathen in Köln. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und Gewinnverteilung, die bekanntlich für die Vorzugsaktien 6 % und für die Stammaktien 12 % Dividende vorstehen. 90 451 Reichsmark werden neu vortragen.

* **Wöhlisch des Elbeschiffahrtskartiess bereits zum 1. Januar 1929.** Zu der Meldung über eine bevorstehende Kartellsbildung in der Elbchiffahrt wird noch bekannt, daß die Absicht besteht, dieses Kartell bereits zum 1. Januar 1929 in Kraft zu setzen. Die Grundlage der gegenwärtig geführten Verhandlungen liegt in der Schließung der Brücken. Nach allgemeiner Aussaffung soll von einer Centralisierung Abstand genommen werden.

Berliner Produktionsbörse vom 13. Oktober

Trotzdem sich im Berlin

Berliner Allerlei

Ein neuer Herr in der Marineleitung — Die „Nixe“ in der Deutic-Woehnthal — Internationale Luftfahrtausstellung —

Bor der Olyprenen-Nixe — Ehears „Friedericke“.

„Ich lieb die Republik!“ Mit diesen Worten, so erzählt ein Berliner Zeitungsblatt, habe der neue Chef der Marineleitung, Vizeadmiral Raeder, sein Amt angetreten. Da können die Republikaner also wieder einmal aufatmen. Bei jeder Erneuerung in See oder Flotte bekommen sie Angstzustände. Auch im Halle Raeder musste auf ihr Betreiben der Reichswehrminister ein Ermittlungsverfahren gegen den Admiral einleiten und ihn über seine „wahre“ Gesinnung verhören. „Sieb' mir oder ich friss dich!“ Er liebt, verflucht die Monarchie triumphierend. Unserseits kann sich dabei eines leisen Schmunzels nicht erwehren, nicht etwa, als sei die Viebesklärung anzuzwischen, „Gott bewahre, die Presse berichtet ja bekanntlich immer nur die lautere Wahrheit, — sondern eben wegen der Angstzustände. Die Monarchie hätte es nie nötig, außer dem Dienstfeld noch ein Bekennnis der Sympathie zu verlangen. Ihr genügt es, wenn ein Offizier tüchtig war und dem Staat mit seinem ganzen Dienste diente; nach seiner Herzogenfassung fragte sie nicht, solange er selber kein Jäger ist für sich behielt.

Raeders gutes Seemannsgesicht kann man jetzt in der Woehnthal jedes Kinos sehen. Es ist durch die Inquisition jiedenfalls nicht lädiert. Unter ganzem Volk, soweit es nicht Unvoll ist, freut sich, wenn ein solcher Mann etwas leistet, und erwartet, daß er das Vertrauen der Flotte genieht. Die ist uns trotz des aufgerufenen „Volksbegehrns“ gegen jede Scrutinierung lieb und teuer. Man soll nur mal die leuchtenden Augen in der Kino-Woehnthal sehen, wenn da jetzt einzelne Szenen vom Dienst an Bord des Segelschulschiffs „Nixe“ vorgeführt werden! Verdammte fixe Bilder bekommen da doch unsere Jungen; es lacht einem das Herz im Leibe. Wenn dann nach allerlei Exzerzien, auch Bootsmannövern, die „Nixe“ unter allen Segeln daherkommt, ist es ein wunderbares Bild. Künftige Seoffiziere und künftige Marinearzte erhalten da ihre erste Ausbildung zu Wasser, junge Vente aus allen Teilen des Vaterlandes, darunter aber wohl, das ist ganz naturgemäß, ein besonders starker Prozentsatz aus Kiel, Wilhelmshaven, Berlin. Das die Berliner Anverwandten sich es nicht nehmen lassen, die Aufnahmen sich anzusehen, ist klar, denn sie wollen „ihn“ beobachten, wie er mit den Kameraden — sie überpurseln einander fast — die Bauten hinaufklettern und Segel segt. Es summert nur alles so schnell vorüber. Zwei Reihen vor und hint einer ganze Familie. Möglicher Sprung ein blonder Dreikäsehoch da auf und ruft: „Halt! Halt!“ Es gibt Unruhe in der Nachbarschaft, die Eltern drücken den Jungen wieder auf den Sitz nieder. Und die helle Kinderstimme Klingt durch den Raum: „Aber da war doch der Hand!“

Unsere Flotte, die vor dem Kriege in ihrem Kampfgeist schon die zweitstärkste der Welt war und im Kriege auch der härtesten die Stern bot, ist jetzt durch seindliches Tifat wieder etwa auf den Stand von 1873 zurückgeworfen, wo wir noch hinter allen Seemächten rangierten. Aber sie ist kein Trümmerfeld. Es ist junges Leben in ihr, es ist alles feinkräftig; sicherlich geht das Jahrhundert nicht zur Müste, ohne wieder eine starke deutsche Flotte ausehn zu haben. Die Nöpfe sind da. Nur die Weltlage muß sich ändern, und die bleibt nie ohne Menschenalter unverändert und starr. Durchgängen hat sich schon jetzt die deutsche Leistung (wenig auch vorerst nur im Verkehr) in dem Lustmeer in dem Lustmeer. Große Trupps von Ausländern laufen täglich auf der „Ala“, der Internationalen Luftfahrtausstellung in Berlin, nicht nur unsere neuen Dienstflugzeuge an, sondern auch die „echt deutsche“ Methodik bei unserer Fliegerausbildung und bei der Anlage unserer Lufthäfen und bei der Materialprüfung und bei der Erweiterung unseres Streckennetzes über Europa. Gewiß ist Berlin Tempelhof der schönste, praktischste, luxuriöse Platz der Welt, das ist international anerkannt, aber deswegen sind die anderen deutschen Plätze beileibe nicht „Provinz“, was einem ein einziger Blick auf das Modell eines des Chemnitzer oder eines anderen modernen Luftbahnhofs schon klar macht. Da kann noch keine andere Nation mit. Auch die Beziehbarkeit unseres Luftverkehrs ist unübertroffen, denn da schlug uns zum Vorteil aus, was als Schaden gedacht war: wir durften keine Kriegsluftzeuge mehr bauen, infolgedessen waren wir nicht wie noch heute die Franzosen durch die fixe Idee gehemmt, eines Tages statt der Pakagiere Bomben zu nehmen, und konnten uns ganz dem Durchkonstruieren des reinen Verkehrsflugzeuges widmen. Unter den vielen der Ausstellung wird besonders der Rohrbach-Romar mit 399 Meter Spannweite, dem seine bananischen Motoren von 1050-2100 PS eine Stundenflughöhe von 208 Kilometer über See geben, von Schaulustigen belagert. Ein schwäbischer Stollen-Dornier-Superwal, auch so ein ungewöhnlicher Vorweltdroche, soll in die Ausstellung noch übergeführt werden. Von nahezu ähnlichen Ausmaßen ist aber

auch schon das für den Expressdienst Berlin-Wien gebaute Dusters-Flugzeug, auf dem 14 Passagieren bei guter Mikropas-Verpflegung die Stunden zu Minuten werden, ein Erzeugnis jener Deutic-Woehnthal, die in sämtlichen Erdteilen der Welt gezeigt hat. Spannend wird dieser Flug von der „Bremen“ Oldenfelde-Köhlis und — von der D 1, die als erstes deutsches Verkehrsflugzeug auf regelmäßiger Tour 1919 in Dienst gestellt wurde und noch heute als Völkertrupp fliegt, während gleichaltrige Apparate anderer Völker längst vergründet geworden sind. Rokett, herausfordernd, schmittig stehen die italienischen Flugzeuge da, darunter der kleine Weltrekord-Sportflieger mit seinen 512 Kilometer Reisegeschwindigkeit, und bei fast allen verkündet ein Kärtchen stolz, daß sie „auf dem Lustweg“ hergestellt sind; auch tragen sie alle als Abzeichen das faschistische Vittorius-Bündel. Frankreich erscheint abgesehen vom Motorenbau, in der Durchbildung seiner Flugzeuge technisch etwas rückständig, auch wenn es mit der „fliegenden Bar“ und dem Belummler-Harmon von Kunzesser und Coli Reklame macht. Russland stellt u. a. ein Frontentransportflugzeug, einen Motorfliehern, eine Luftpost-Briefmarkensammlung aus. England hat am meisten zur historischen Ausstellung in Buch und Bild beigetragen, während wir da mit den Anfängen Zeppelins, mit Lissenthal's Segelflieger, mit der ersten Blümchen-Taube und vielen sonstigen Erinnerungen aufwarten. Belgien zeigt das Streckennetz im Kongogebiet, ein Dutzend anderer Staaten bringen allerlei Interessantes, die Wissenschaft von der Metallprüfung bis zur Photogrammetrie weist ihre Methoden, furs Fachmann und Pale können Stunden und Tage hier verweilen und entdecken doch immer wieder Neues. Nach einem Menschenalter wird alles jetzt unerhört neu natürlich wieder „historisch“ geworden sein. Wie lächerlich können uns heute schon die armeligen Geckelchen aus Leinenwand und Spanndraht vor, die zwei Jahre vor dem Kriege auf der ersten „Ala“ gezeigt wurden! Eine große Neuheit wurde damals allerdings gleich nach der Eröffnung wieder versteckt, das war das Euler-Flugzeug mit dem stark eingebauten Maschinengewehr, eine deutsche Erfindung, deren Vizenz dem guten Geschäftsmann Euler nachher Millionen eingebracht hat; und doch sind wir bei Beginn des Krieges so gut wie unbewaffnet, nur mit der Pistole am Koppel, aufzusteigen, schoßten in die blaue Luft, wenn wir feindlichen Fliegern begegneten, salutierten mit der Pistole und kehrten wieder heim. Wie fabulos die ganze Entwicklung in wenigen Jahren, in unserem kurzen Bestalter! Noch sah ich mich neben Orville Wright sitzen, in einem Flugzeug mit Schleppenflossen, das von einem Katapult über den Hafen geschossen wurde. Noch denke ich lächelnd an meinen Aufstieg im „P. L. 5“ zurück, dem kleinen Prallflugzeug für drei Personen, in dessen Gondel sich einmal auch Hindenburg — er war damals Kommandierender in Magdeburg — hineingezwängt hat. Geradezu rührend mutet einen der Propeller des alten Zeppelin-Luftschiffes auf der Ausstellung an, ein Ding, das man bequem unter seinem Arm, durch den Umhang verborgen, heimtragen kann. Heute übertrauert „Graf Zeppelin“ den Ozean. Heute kann ich das Postflugzeug der Deruluft in Berlin bestiegen, übernachte in Moskau, Mineralwasser Body, Bafu und bin am vierten Tage in Teheran in Persien. Sind die Nachtflixtrecken erst durchorganisiert, so kann man Wochenendausflüge an die Riviera machen, für die Pfingsttage nach Argentinien hin und hertrudeln; und schon vorher wird der Luftschiffsdienst Sevilla-Buenos Aires eine Südamerikareise während eines Dreiwochenurlaubs ermöglichen.

Merkwürdig viele Engländer, auch ein Jüdischer mit seiner Frau in Nationaltracht, bleiben vor einer Nixe stehen, in der der Verkehr von „Olyprenen eins“ und „Olyprenen zwo“ auf mächtigen Wandkarten gezeigt wird. Einst war Olyprenen selbstverständlich mit dem Reich zusammengehängen, durch verschiedene direkte Schnellzüge mit ihm verbunden. Heute ist es eine losgerissene, in polnischer Brandung schwimmende Scholle, und um den polnischen Wallgraben herum müssen die deutschen Flugzeuge in weitem Bogen nach Norden ausweichen. Die Engländer schütteln die Köpfe darüber, das deutsche Volk sich diesen Kreislauf gefallen lassen kann; so fünfzig ist Ihnen das bisher noch nicht vor Augen gebracht worden. Vor der Olyprenen-Nixe komme ich mit einem Italiener ins Gespräch. Und er sagt: „Vor der Hochzeit steht der Mann dem Mädchen sichtbar einen Ring an den Finger. Nachher zieht sie ihm unsichtbar einen Ring durch die Nase. Ihr Deutschen seid die ewigen Hochzeiter unter den Nationen. Dafür kriegt ihr euren Patenting.“

Berlin ist in diesen Tagen voll von Fremden aller Länder, die die Luftfahrtausstellung hergezogen hat. Am Abend wollen die Herrschaften dann bummeln. Das kann man in deutschen Großstädten sehr ausgiebig, und namentlich die Sprache der Beine in den Revuen wird ja international verstanden. Das gilt auch von der Musik. In Ehears „Friedericke“ im Metropoltheater strömt alles in hellen Sälen. Ein Wunder, ein lichtes Wunder! Das Idyll von dem jungen Goethe und der Pfarrerstochter von Selenheim ist freilich so sagt mancher, zu hold, als daß es ertragen könnte, zu einer

Overseite verarbeitet zu werden. Ja, manchmal hat man wirklich das Gefühl einer Beschämung, als mangels und Deutlichkeit das Taktgefühl gegenüber unserem Dichterwerk. Richard Tauber ist ein Sänger von hohen Graden. Aber wenn das Volkertinn sich auf den schwellenden Tenorblüten gesetzt, und das Ballett-Vianissimo über die opernhaft ausbreiteten Arme rieselt, denkt man mit leichtem Unbehagen: nachgibt wird vielleicht in einem Bismarck-Singspiel der kleine Kanzer Cakewalk tanzen. Und doch wird man dieser kleinen, nassen Unlust sehr schnell Herr, sowie Rote Dorsch — Friedericke Brion — auf der Bühne erscheint und mit den ersten gesprochenen oder geflügelten Worten und aus dem Herzen greift, sie, die bisher immer nur der Sprechbühne angehört hat, aber dann als von Harry Cheverlaus etwas zur rührenden Musik ihrer an sich nicht großen Stimme beheimatet hat. Draußen im Wandelgang, wo die Texte und Noten verkauft werden, geht Richard Taubers etwas tenorähnliches „O Mädelchen, mein Mädelchen, wie lieb ich dich!“ ab wie frische Semmeln. Aber bis in unsere lieben Tiesen erschlägt uns Rote Dorsch!

Ich weiß nur, daß ich ihn liebe,
Und das macht mich selig!
Ich liebe, wie die Blume duiset,
Ohne an das Verwelken zu denken! . . .
Wo er ist, ist die Sonne;
Wo er nicht ist, ist die Finsternis!
Meine Liebe ist mein Glück,
Und was da kommen mag, ich will es tragen!

Wir jauchzen mit ihr, wir hängen mit ihr, wir möchten ihr die Hände unter die Füße breiten, alles Gute und Liebe in uns erwacht. In dem ganzen Stück sind wir vom Anfang bis zum Ende in holdem Bahn gefesselt; und in dieser reinen Atmosphäre fällt nicht ein einziges auch nur unpassendes Wort, geschweige denn eine Zweideutigkeit, eine Schlüpfrigkeit. Ich sage, es ist ein Wunder. Vor allem um Rote Dorsch will. Ein Wunder in unserer Zeit, in der alles verzagt, verzagt, verschweigt wird. Und schließlich ein Wunder an dieser Stelle, im Metropoltheater in der Behrenstraße, wo früher nur die leichten Revuen gegeben wurden und oben im breiten Promenoir die Friedrichstraße-Meldigkeit wartete. Man könnte wirklich zu der Illusion kommen, es seien mit Ruhmestücken keine Geschäfte mehr zu machen.

Nur ein paar kleine Anachronismen sind mir darin aufgefallen, wozu ich nicht etwa rechne, daß da Goethe schon als Straßburger Student die Berufung nach Weimar erhält. Sonderlich zwei andere Dinge. In einem Tanzduett, das freilich ganz allerliebst ist, tritt Friedericke Schwester Salomea, der Tracht des 18. Jahrhunderts entsprechend, in langem Kleide auf. Aber wenn sie es verunwirkt, sieht man ihre wohlgeformten Seidenbeine bis in die höchsten Breitengrade. Darüber nur das Nichts von Schlüpferchen. Ein etwas ist mir bei anderer Gelegenheit nicht unwillkommen, hier aber gehört nun mal das spitzengesäumte lange Beinkleid her. Und dann, auf diesem Tanzabend in Straßburg verabschiedet sich Goethe, weil er noch am selben Tage in Mainz mit dem Herzog zusammenentreffen müchte. Es wundert mich nur, daß ihm nicht erwähnt wird, er solle doch nur in Storms Kurzbuch nachsehen, es gehe ja gar kein Schnellzug mehr am selben Tage nach Mainz.

Numpelstilzchen.

Dauerbrandöfen aller Systeme

Vor Einkauf eines Ofens empfehle ich die Besichtigung meiner Ausstellung

Florian Czocherts Machl.

Ferdinand Wiesner
Tal 25401 Dresden, Töplerstr. 9/15 Tel. 25401

Schwerter

Kakao : Pralinen Schokolade

RIEDEL & ENGELMANN - DRESDEN

Hepke baut um

Zu unerreicht billigen Preisen

**Samt - Seidenstoffe
Wollstoffe
Jumperstoffe
Mantelstoffe**

Großer Extra-Verkauf

meiner guten Qualitäten

Besondere Kaufgelegenheit

B. HEPKE

Seestraße 10

Was elegante Frauen am Basch-Hut schätzen . . .

ist seine frische Form, die allen modischen Anforderungen genügt. Basch-Hüte tragen — heißt elegant gekleidet sein. Hunderte gleich geschmackvoller Modelle ermöglichen Ihnen die Auswahl. Jedes Stück ist dem Ruf unseres Hauses entsprechend erstklassig in Material und Verarbeitung, und sprichwörtlich im Vergleich zum wirklichen Material- und Schönheitswert **sein billiger Preis!**

Heinrich Basch & Co., nur Johannstraße — Das Damenhuthaus größten Stils!



Familienanzeichen

Die Verlobung meiner Tochter Edeltraut mit Herrn Walter Thiers zeige ich hierdurch an

Berta Gräfin von Königsdorff
geb. Pfund

Reinholdshain bei Dippoldiswalde

Die Verlobung unseres Sohnes Walter mit Edeltraut Gräfin von Königsdorff zeigen wir hierdurch an

Otto Thiers und Frau Oertrud
geb. Zöbisch

Dresden, Schandauer Straße 1a

Dipl.-Ing. Ekhart Schmidt
Hildegard Schmidt geb. Prütz

Vermählte

Dresden-Blauschwitz, Schubertstr. 4
13. Oktober 1928

Geburtsj.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Max Freiherr von Beschwitz
Marie Agnes Freifrau von Beschwitz
geb. von Arnim.

Z. Zt. Staatliche Frauenklinik
Dresden, 13. Nov. 1928.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Ottos Raufall entschloß vorgestern mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser treusogender, lieber Vater, Bruder und Großvater

Oberst a. D. Walther Fischer

Ritter hoher und höchster Orden

im 59. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Käthe Fischer geb. Friedrich
Christoph Fischer, Oberst. a. D., Diplomlandwirt
Melanie Fischer geb. Meyer
Erich Fischer, Oberst. a. D., Kaufmann
Hanna Fischer geb. Zacharias
Wolfgang Fischer, Referendar
Louise Fischer geb. Wohlgemahnen und 3 Enkelkinder.

Dresden, den 14. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Oktober, nachm. 2 Uhr auf dem Garnisonfriedhof statt, wohin freundlich zugesetzte Blumenspenden erbeten. Alle Beileidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Heimgang unseres geliebten Vaters, des

Herrn

William Weisbrod

entgegengebracht wurden, sprechen wir allen nur hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Dr.-Ing. Fritz Weisbrod
Eva Weisbrod.

Dresden-A., Borsbergstraße 29, am 13. Oktober 1928.

Damen-Mäntel

Wir haben im Wintermantel sehr reich sortiert in
großen und Stoffarten und die Preise
absolut konkurrenzlos. Österreich, Englis,
Wüste u. engl. Stoffmäntel & 35,- bis 60,- RM.
darunter reizende Mäntel.

Damen-Konfektions-Lager
Scheffelstraße 24, 1. Etage
gegenüber der Firma Mühlberg

Echtes Spiseservice

für 18 bis 24 Personen
zu kaufen gewünscht gegen Bar-
zahlung; aus Privat zu Privat.
Gäbler verbieten. Angebote erb. unter
A. 8844 an bis Ges. d. GL.

Meine Verlobung mit
Edeltraut Gräfin von Königsdorff
Dipl.-Agr.

Tochter der Gräfin Berta von Königsdorff geb.
Pfund und des Grafen Eberhard von Königs-
dorff zeige ich hierdurch an

Walter Thiers

Dresden, im Oktober 1928

Sächsische Familienanzeichen

Bernhard: Dr. med. Karl Sieger mit Marie Voßeler,
Dresden-Grunau 2, D.

Geboren: In Dresden: Constantin Sommer, Kleinstadtstraße 26, Einweihung Montag 14.10. Uhr; Wohlbrückspiegel-Hauptwachsmälzer Karl Heinrich Grafe, Herderstraße 87, Beerdigung Montag 1 Uhr Trinitatiskirche; Marie Höfle geb. Hellwig, Kammstraße 62, Beerdigung Montag 8 Uhr Löbauer Kunstmuseum, Scheibeldorfstraße; Wilhelm Johann Jakob Brutsch, Gerostraße 51. — Anna Sandal, Bannewitz; Willi. Maria Gräßer, Moritzburg-Gleisberg; Friedrich August Ziebiger, Gleisberg; Marg. Hilmann, Langenhennersdorf; Selma Moal geb. Göbel und Auguste verm. Herrmann, Pirna; Albin Julius Sudewig, Heidenau; Werner Roed, Rödewig; Gustav Knecht, Bitterau.

Warum kauft man **Kaffee** nur im Spezial-Geschäft?

Weil nur das **Spezial-**
Geschäft mit seinen
großen Umsätzen, direkten Einkaufs-
quellen, genauer Kenntnis des
Artikels und erstklassigen Röst-
Apparaten in der Lage ist, die
besten Qualitäten zu liefern.

Deshalb Kaffee von

Ehrig & Kürbiss

Kaffeegroßküche / Mitte Webergasse 8

Fernspr. 21338 — Gegründet 1885

Preis ab M. 2.80 das Pfd. geröstet, Lieferung fr. Haus.

Clemens Großmann

Betten, Bettfedern und Daunen

Watt- und Daunendecken

Nur eigene Anfertigung — sowie Umarbeitung

Scheffelstr. 2 a. Fernruf 18594 Altes Rathaus

Trauer-Ausstattungen

Wollkleider v. 18.00 an Wollmäntel v. 37.50 an
Seidenkleid. v. 39.50 an Seldenmänt. v. 49.50 an

Kostüme / Blusen / Röcke

Trauerhüte Grenadine, ohne Schleier v. 5.75 an

Trauerhüte Grenadine, mit Schleier v. 9.50 an

Auf telephonischen Anruf Auswahlsendungen durch fachkund. Verkäuferinnen sofort ins Haus.

Merk. Mühlberg, Dresden

Wallstraße — Fernruf 25571

"Echtfarbig"
oder **indanthrenfarbig?**

Wenn man Ihnen Stoffe und Garne aus Baumwolle, Kunsteide oder Leinen als "echtfarbig" anbietet, so lassen Sie sich damit nicht abspeisen. Echtfarbig ist eine Bezeichnung, die von jedermann angewendet werden kann, indanthrenfarbig aber gibt Ihnen die Gewähr dafür, daß die Stücke fast hergestellt sind. Daß diese Farbstoffe des Indanthren-Sortimentes umso überzeugend sind und die höchste Haltbarkeit aufweisen, die heute überhaupt erzielt werden kann, ist unbestritten. Eine absolute Farbstofffestigkeit gibt es natürlich nicht. Bei indanthrenfarbigen Waren aber haben Sie die Sicherheit, daß Sie das beste erhalten, was heute auf dem Markt ist, denn sie sind unübertroffen in ihrer

Wasche-, Licht- und Wetterechtheit.

Darum verlangen Sie beim Einkauf stets indanthrenfarbige Waren und sehen Sie darauf, daß an den Stücken die hier abgebildete Indanthren-Schutzmarke angebracht ist.



**! Seelöwen u. Pinguine !**

Vormittag und nachmittag Vorstellung
des Schimpansen „Charlie“
Von 3 bis 7 Uhr abends in der Kolonnade:

Musikalische Unterhaltung
(Mitglieder des ZOO-Orchesters)

Zoo-Festsäle

Sonntag den 14. Oktober
sowie jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr

Tanz-Tee

Hedda Koch
Hans Rüdiger
John und Partnerin
Plietsch-Marko
mit seinem Tanz-Turnier-Orchester

Bei Entnahme eines Kaffeegedeckes freier Eintritt

Anschließend der vornehme

Gesellschafts-Tanz**Luisenhof**

Dresden - Weißer Hirsch

Neue gutgeheizte Veranden mit dem
wunderbaren Blick auf Stadt u. Elbtal

Eleganter Saal für
kleine Feestlichkeiten

Täglich Konzert
Kapelle Heinz Putsche

Fischhaus

Dresden-A., Große Brüdergasse 17

Ab 1. Oktober

Großes Oktoberfest

Anstich des verzöglichen Felsenkeller-Doppelbock

Stimmung Humor Musik
mit Küche u. Keller anerkannt preiswert und gut

Der Fischhauswirt Arthur Müller

Strassenbahn
linie 7,
Haltestelle
Waldschänke
3 Minuten

**Großes Winzerfest**

vom 13. bis 21. Oktober
Winzerfest in Dresden am Strelitz!

Edelweiss! Wein! Zanz! Humor!

Karneval und Wilhelmen

Rot und Weine vom Strelitz

Hierzu laden ergebnis ein Hermann Breitner und Sohn.

PIANOS

und Flügel von prächtigem Klang kaufen Sie besonders preiswert und vorteilhaft in der Pianoforte-Fabrik Hoffmann & Kühne, deren Qualitätsfabrikate sich seit vielen Jahren in allen Teilen der Welt bewähren und überall von Fachmusikern und Musikfreunden hoch geschätzt werden. Bequeme Teilzahlung, hoher Kassensrabatt. — Verlangen Sie unverbindliches Angebot und Aufklärungsschrift „Über die Wahl eines Klaviers“ von

HOFFMANN & KÜHNE

Fabrik und Verkauf:
Würzburger Straße — Linien 21, 22

Gesellschaft für Philosophie der Gegenwart in Dresden.

Winter-Programm:

- 17. Oktober 1928: **Goethe-Renaissance in der Philosophie der Gegenwart** (Dr. A. Bauch)
- 2. November 1928: **Geistesphilosophie** (Dr. A. Kästner)
- 3. November 1928: **Systematische Philosophie** (Dr. R. Wickert)
- 5. November 1928: **Kunsttheorie** (Dr. K. Theilig)
- 6. November 1928: **Staats- und Gesellschaftsphilosophie** (Dr. E. Menke-Glückert)
- 7. November 1928: **Metaphysik** (Dr. R. Böttger)
- 8. November 1928: **Goethe und die Lebensgestaltung der Gegenwart** (Dr. K. Wohl)

Die Vorträge finden in der Aula des Philologischen Gymnasiums, Dippoldiswalder Gasse 9, abends von 19.30 bis 9 Uhr statt.

Mitgl. der Gesellschaft haben geg. Vorzeig. ihrer Mitgliedskarte (Jahresbeitrag RM. 10.—) freien Eintritt. Einzelkarte für Nichtmitglieder RM. 1.—; für alle 7 Vorträge RM. 6.— Einzelkarte für Mitglieder der Goethegesellschaft, Schopenhauer-gesellschaft, des Ecken-Bundes sowie für die ges. Lehrerschaft RM. 1.—; für alle 7 Vorträge RM. 5.— Einzelkarte für Studenten, Schüler und Hörer der Volkshochschule RM. 0.50; für alle 7 Vorträge RM. 2.— Die Karten sind zu haben in der Hoffbuchhandlung H. Sennrich, Schloßstr. 32.

Residenz-Theater

Tel. 15500

Tel. 15502

Der Sonntag im Residenz Theater

mittags 1½ Uhr

Kleine Preise
Große Kindermärchen-Vorstellung

Rotkäppchen

nachm. 4 Uhr

Oskar Aigner

in dem Lachschlager

Unter Geschäftsaufsicht

abends 8 Uhr

Dresdens Lieblinge

Fritz Schulz Uschi Elleot

in dem Sensationserfolg

Eine

Einige Nacht**Restaurant**

Union-Hotel

Ruschin

Renommee der guten Kölche

Preiswerte Qualitätsweine

... Pilsener Urquell ...

Delikatessen der Saison

Gesellschaftsräume

für Festlichkeiten

Sitzungszimmer

8 Uhr Kapelle Heinz Tröh

Ty. Thalia-Theater

Sonntag, nachm. 4 Uhr,

letzten beiden Sonntags-Aufführungen

Der brave Hermann

mit Hermann Job, Rheinlands Komiker und Gesellschafter

Montag abends 8 Uhr:

50. u. letzte Aufführung**Der brave Hermann**

Dienstag abends 8 Uhr: Zum 1. Male:

„Schiebung!“

mit Hermann Job

Bielachs

Weinberg u. Café

sozialer Verein Niederlößnitz 1097.

Warum erh. nach Weinen laufen?

Kannst auch Moll bei Bielachs — trinken!

Zählig frischer super Moll!

Halt!

Nur vorläufig und bestgepflegte Biere

1/2 Liter 35—45 Pf.

gelangen in der Gaststätte mit ihren behagl. fast rauschenden und angenehm temperierten Räumen:

Zähringer Hof

(früher Neumanns Konzertsaal)

5 Schlossergasse 5

(am Altmarkt) zum Ausschank!

Bei preiswerte Speisen!

Täglich die beliebten

Volks- und Studenten-

Liederabende.

(Schöne Vereinszimmer.)

Im dießigen altangelebtem

Club ehemaliger Übersee

mit wöchentlich einem amüsanten Vergnügungsseminar in nettem liebigen Lokal, können noch einige Herren besitzer gesellschaftlicher Kreise Auftritte finden; die Kenntnis der spanischen Sprache ist erwünscht. Offerten unter H. G. 336 an die Ehre d. V.

3.



Sekt

Rheinfried

überrascht

**Wolfram Pianos**

Die altbewährte Marke

Kassenskontrolle Teilzahlung bis zu 30 Monaten

Pianofabrik H. Wolfram Verkauf nur

Viktoriahaus, neben Hofjuwelier Mau

Humoristischer Sechs-Tage-Wettbewerb

Vom 15. — 21. Oktober 1928

im BELVEDERE

Das Künstler-Ensemble der Kleinkunstbühne lädt alle witzigen Dresdner ein, ihre Schnurrigen Einfälle, lustigen Pointen, besten Witze und Kleinumorensken zum Zwecke eines Wettbewerbes an die Direktion einzusenden. Die Briefe müssen obiges Stichwort tragen und Namen und Adresse des Verfassers enthalten. Die Arbeiten werden allabendlich vorgelesen und dem Publikum bleibt die Abstimmung und Entscheidung überlassen. Die besten fünf Sachen werden prämiert, als Preisrichter fungieren die Herren Direktor Kurt Lerch vom Residenztheater, Günther Sanderson, der bekannte Humorist Bill Bennedikt vom Belvedere.

Öffentl. Anschlußkundgebung

auf Einladung des Alldeutschen Verbandes

Donnerstag, den 18. Oktober, abends 1/2 Uhr

im Konzerthaus des Zoologischen Gartens

Edith Gräfin Salburg: Vortrag eigener Dichtungen.

Gen.-Gehr. Alfred Geiser, Graz:

Österreich, der Anschluß und wir

Darauf folgt ein Vortrag mit

Zeichbildern aus Österreich

Sie haben die Gewißheit niemals besser u. preiswerter kaufen zu können, wenn Sie

Feurich Flügel-Pianos

wählen. 78 Jahre lang gesammelte Erfahrungen vereinigen sich heute in diesen Instrumenten und stempeln dieses Fabrikat zu einer

Sonderklasse

Julius Feurich, Pianohandlung, Prager Str. 22

Stimm- und Reparaturabteilung — Mäßige Preise

Bediogene, einfache Pianos bekannter Fabriken zu billigen Preisen in großer Auswahl!

Radeberger Bierhallen

Hauptstraße 11

Ab Sonnenbad, solange der Vorrat reicht

Gänse-Essen

Große Portion mit Rotkraut oder Kompott 2.00 Mark.

Briefmarken

Kaufstättig bessere Marken

Zahlreiche Preise

Arno Franke

Werksgasse 11, II

Ferner für jedermann

Pianohörz - Fruchtzucker

Poststolz - Steuer 23

Bekleiderei

Max Dömitz A.G.

Zechieren-Dresden.

Probst Glashütte

neben Großherzog

Gothastraße 11, II.

Weine von H. Schönrock Nachflug.
Mittagsgedeck . . . 35.- Mk. u. höher
Das Souper (5 Gänge) . . . 25.- Mark
Bürgari. Hotelzimmer . . . ab 25.00 Mark
— Separates Zimmer für kleine Feste —
Abend-Konzert

Anton Müller
Schönstes Abendrestaurant

Mittagsgedeck Mk. 3.50

Kaliblätter royale
Kartoffeln blau m. Butter und gebratenem Meerrettich
½ kg. Möhrenchen gebraten, Gemüsesalat, singel Früchte
Haselnuß Parfait

Auswärtshaus Norddeich

5 Stück gr. Austern Mk. 2.-

Rennen zu Dresden

Sonntag, 21. Oktober

nachmittags 1 Uhr

u. a. Verlosungs-Rennen

Los 50 Pf.

Der Inhaber des Gewinnlosen erhält nach eigener Wahl entweder das siegende Pferd oder 1000 Mark in bar. Lose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie im Sekretariat, Prager Straße 6, I., erhältlich.

Sonderlige zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 12.15 und 12.37. Sekretariat des Dresdener Rennvereins.



Phonola Duo-Tri-Phonola

die Brücke zur Kunst des Klavierspiels

Vorspiel bereitwilligst
— Erleichterte Zahlweise —

Hupfeld-
Gebr. Zimmermann
Waisenhausstraße 24

Europas größte Phonolettfabrik

Bolzwohl

Erholung, Erholung, Erholung
für jedermann zu kleinen Preisen

Die Volksschließende findet 8 Uhr Montag, Dienstag u. Mittwoch im Volksschlosssaal, Donnerstag im Saale d. Kaufmannschaft statt.

Kultursamstag:

Mit Mitterholzer nach Persien
(Im Flugezug von Teheran nach Teheran)
Im Programm: Indische Reiterstücke — Eine Galoppfahrt durch Persien
Einheitspreis je Pf. für Volksschließende 40 Pf.
für Jugendliche die Hälfte.

1. Wiederholung des großen Erfolges:
„Es war einmal . . .“ Operette
von Bruno Wagner. Text von Peter Weiske.
In den Hauptrollen: Groß Schickan, Herbert
Hofer und die **Melodie-Musikanten**.
Meindl'sche Musik — reizende Handlung — gediegene
Darstellung.

Als Vorfeier von Schubert 100. Todestag:

Grubert-Akten
des Wiener Baritons **Oskar Stöss**

Am Röhr: Rolf Schroeder
Ein klangvolles Organ von bischweichen Glanz —
eine glänzende Vereinigung von Klangen u. Gemüth —
im Programm u. a. Der Winterreise, Nachtmusik, Der
Jungling aus dem Himmel, Der Donnergötter, Eroko.
Der Tod und das Mädchen.

15. Okt. **Heiterer Abend**
des Wiener Humoristen **Walo Stadlmayr**

Ein Studium von Heiterkeit umgibt diesen vorbildlichen Vorlesungsmaister — er lohnt zweit herz erfreuliche, vom Alltag betreute Stunden.

Künster-Konzert
(anglisch 1000, Volksschließende unter künstlerischer
Leitung von Dr. Otto Metzmann) mit Mittwoch. vom
22. Okt.

Paul Wiede

Maria Jerabek (Sopranistin München), Walter Schilling (Saxophon Dresden).
Am Röhr: Helmuth Baetke (München)

I. Bolzwohl-Sinfonie-Konzert
Leitung: Edward Mörike. Am Programm als
Eröffnungsstücke: Zarzeta mit Alberto, Tripletto
von Bolzwohl, Andinische Fanfare von Buonti.
Solisten: Maria Jerabek (Sopran), Paul Wiede (Hör-
mann-Schreiber) (Bechsteinklavier).

Ginselkarten von 10 Pf. bis 1.50 (bei Orchester von 15 Pf.
bis 2.-), sowie zum Anrechnungskonto 50 Pf. bis 1.- ab 10.00
Bolzwohl-Geschäftsstelle, Waisenhausstr. 35, I., ebendas.

Neuanmeldung zur Mitgliedschaft.
Sachbearbeiter 4.— M. für Angehörige 1.— M. einzahlt, 4 Frei-
abende und Goldmonatsblatt „Volksmobil“.

Bolzwohl-Sinfonie-Konzerte

Am 23. Okt., 28. Nov., 1. Jan. u. 19. März unter Leitung v. Edward
Mörike mit ersten Solisten. — Ann. Anrechnungskonto für 4 Konzerte
von 2.- bis 7.- M. für Nichtmitglieder 2. Ries u. Röhr.

Volksschließende **Volksschließende Rechtsanwalt**
für jedermann von 2 bis 61 (Dienstag u. Freitag von 4 bis 6)

Alle nähere Auskunft in der Volksschließende Geschäftsstelle

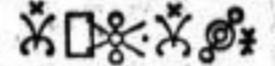
Waisenhausstraße 35, I. (9-6)

Konzertdirektion Erich Kästner
Amalienstraße 15 — Tel. 19777

HEUTE Sonntag — 8 Uhr — Künstlerhaus

Hans und Erika **Rüdiger**
Heiteres und Heiterstes
von Hans Sach bis zur Gegenwart
Volkslieder, Chansons, Schlagerduette, Tanz- und Pfeiflieder
Am Feuer-Pfeife: **Wilhelm Rüdiger**

Karten von 11-1 Uhr und ab
7 Uhr am der Abendkasse



Dienstag, den 16. Oktober 1928, 20 Uhr
im „Künstlerhaus“, Albrechtstraße, Ecke Grunaer Str.

Oeffentlicher Vortrag

von Max Däbritz:

Der offenbarte Gott

Eintritt 50 Pf. und 1.— Mk. Vorverkauf: in der Geschäftsstelle Mathilden-
straße 35, Eg. I. und im Blumengeschäft Bautzner Straße 1, am Albertplatz

Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit

Ortsgruppe Dresden

Keine Partei!



Dresdner
Nachrichten

Wochenspielplan der Dresdner Theater

vom 15. Oktober bis 22. Oktober 1928

Nächsten Sonntag

den 21. Oktober 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
im Harmoniesaal, Landhausstraße 11

Erich Ponto

Heiterer Wilhelm Busch-Abend
(mit Lichtbildern)

Sonntag den 28. Oktober abends 8 Uhr Harmoniesaal

einzigste Wiederholung

des unerhörten Erfolges wegen

Kammersänger Dr. Waldemar

Staegemann

Volkslieder aus aller Herren Länder

Am Blüthner-Pfeife: Wolfram Zeller

Mittwoch den 31. Oktober abends 8 Uhr Künstlerhaus

Felix

Steinböck

Goethe - Schiller - Abend

Karten neu in Carl Tittmanns

Buchhandlung, Prager Straße 19

Bergrestaurant **Cossebaude**
Beliebter Ausflugsort

Festtag 1928

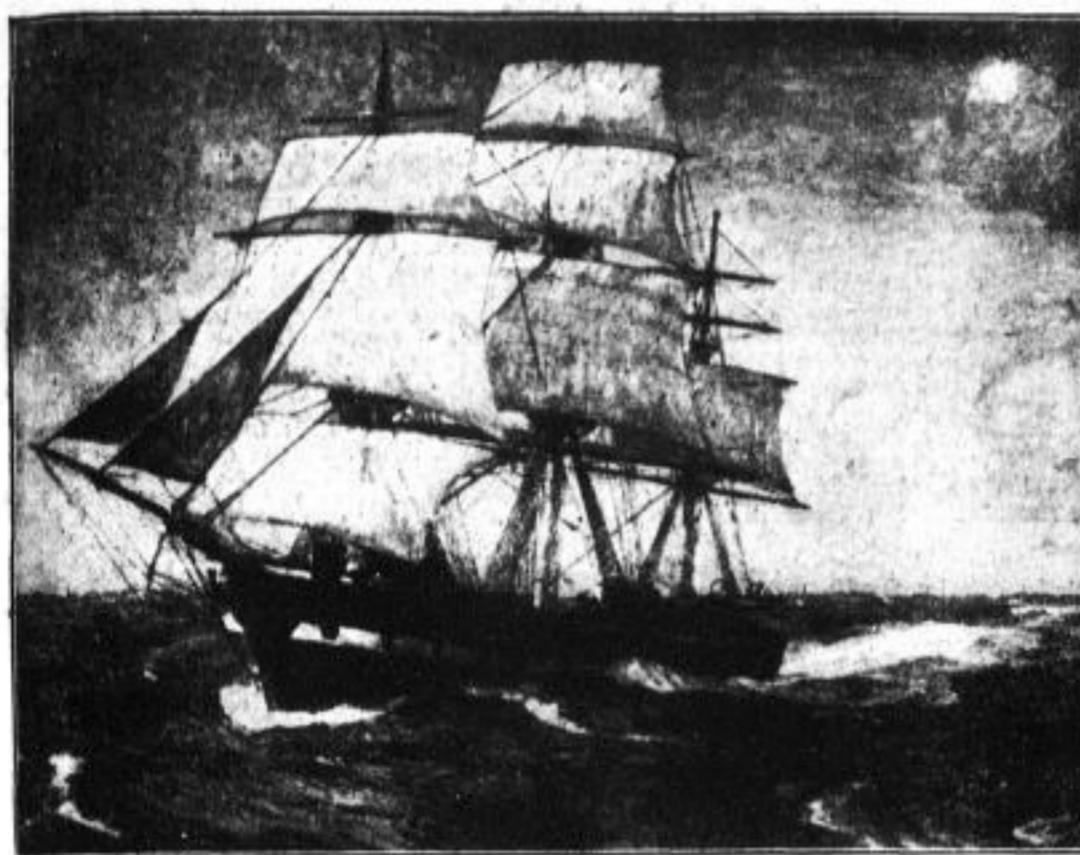
Jeden Sonntag vornehm Tanz

Familienverkehr — Beliebte Kaffeestation — Bundeskegelbahn

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Albert-Theater	Die Stomödie Brüder Reichenbach	Rehberg-Theater	Central-Theater
Montag	Manon Lescaut Hinterdreiecke B 1.50 bis gegen 10 Uhr B.B.B. Gr. I 3001-3500	Die Jungfrau vom Gletscher B 1.50 bis gegen 10 Uhr B.B.B. Gr. II 1-250 und 301-350	Täglich abends 19 Uhr Das Gelübbe B.B.B. Gr. I 1751-2700 B.B.B. 1951-2900	Täglich abends 19 Uhr Der Gelübbe B.B.B. Gr. I 1751-1950 B.B.B. 2851-2900	Täglich abends 8 Uhr Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 3001-3500	Täglich abends 8 Uhr Terrena
Dienstag	Elo Hinterdreiecke B 1.50 bis nach 10 Uhr	Macht der Minnen Hinterdreiecke B 1.50 bis 10 Uhr B.B. 745-744	Die Karlschüler B.B.B. Gr. I 2001-2500 B.B. 2101-2500	Beripherie B.B.B. Gr. I 1751-1850 B.B. 2851-2900	Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2101-2500	Terrena
Mittwoch	Die Gedanken für d. Werk Dresdner Volksschließende Kein öffentl. Kartenspiel Manon Lescaut 1.50 bis gegen 11 Uhr B.B. 4243-4692	Troilus und Cressida Hinterdreiecke B 1.50 bis auch 11 Uhr B.B. 745-824	Der dunkle Dunkel B.B.B. Gr. I 2501-3400 B.B. 2601-2700	Beripherie B.B.B. Gr. I 1851-1950 B.B. 2851-2900	nachm. 4 Uhr Rathkäppchen abends 8 Uhr Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2751-2800	Terrena
Donnerstag	Die Niedermaus Hinterdreiecke B 7 bis 10 Uhr B.B. 4690-4725	Reichsdeutsche Uraufführung Berliner Komödie Auer-Dreieck abends 19 Uhr B.B.B. Gr. I 1201-1500 und 1601-1900	Die Karlschüler B.B.B. Gr. I 1501-2000 B.B. 2101-2500	Beripherie B.B.B. Gr. I 1851-1950 B.B. 2851-2900	Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2851-2900	Terrena
Freitag	norm. 1.50 Uhr Deutschland ausgestrahlt abends 19 Uhr 1. Sinfoniekonzert Reihe B	Deutschland Hinterdreiecke B 1.50 bis gegen 10 Uhr B.B. 825-880	Das Gelübbe B.B.B. Gr. I 2101-2200 B.B. 2201-2300	Der Bruch der Silber-Nonne B.B.B. Gr. I 1801-1900 B.B. 2801-2900	Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2851-2900	Terrena
Sonntag	Zin Hinterdreiecke 1.50 bis nach 10 Uhr B.B.B. Gr. I 1-100	Troilus und Cressida Hinterdreiecke B 1.50 bis 11.15 Uhr B.B. 881-983	Die Karlschüler B.B.B. Gr. I 1001-1200 B.B. 2201-2500	Der Bruch der Silber-Nonne B.B.B. Gr. I 1801-2000 B.B. 2801-2900	nachm. 4 Uhr Rathkäppchen abends 8 Uhr Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2901-2950	Terrena
Montag	Zin Hinterdreiecke A 7 bis 11.15 Uhr B.B. 4724-4770	Verilenkomödie Hinterdreiecke A 1.50 bis nach 10 Uhr B.B. 884-1083	Der Brüder B.B.B. Gr. I 1751-2700 B.B. 2851-2900	Der Bruch der Silber-Nonne B.B.B. Gr. I 1401-1500 B.B. 2501-2600	nachm. 4 Uhr Rathkäppchen abends 8 Uhr Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2901-2950	Terrena
17. Okt.	Die Hochzeit des Figaro Hinterdreiecke A 7 bis 11.15 Uhr B.B. 4771-4801	Der eingebildete Kranke Hinterdreiecke A 1.50 bis nach 10 Uhr B.B. 5401-5500 4001-4100, Gr. II 5501-5800	Das Gelübbe B.B.B. Gr. I 2201-2300 B.B. 2301-2400	Der Bruch der Silber-Nonne B.B.B. Gr. I 1401-1500 B.B. 2501-2600	Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2901-2950	Terrena
18. Okt.	Die Hochzeit des Figaro Hinterdreiecke A 7 bis 11.15 Uhr B.B. 4771-4801	Der eingebildete Kranke Hinterdreiecke A 1.50 bis nach 10 Uhr B.B. 5401-5500 4001-4100, Gr. II 5501-5800	Der Brüder B.B.B. Gr. I 1751-2700 B.B. 2851-2900	Der Bruch der Silber-Nonne B.B.B. Gr. I 1401-1500 B.B. 2501-2600	nachm. 4 Uhr Rathkäppchen abends 8 Uhr Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2901-2950	Terrena
22. Okt.	Die Hochzeit des Figaro Hinterdreiecke A 7 bis 11.15 Uhr B.B. 4771-4801	Der eingebildete Kranke Hinterdreiecke A 1.50 bis nach 10 Uhr B.B. 5401-5500 4001-4100, Gr. II 5501-5800	Das Gelübbe B.B.B. Gr. I 2201-2300 B.B. 2301-2400	Der Bruch der Silber-Nonne B.B.B. Gr. I 1401-1500 B.B. 2501-2600	Eine einzige Nacht B.B.B. Gr. I 2901-2950	Terrena
23. Okt.	Die Hochzeit des Figaro Hinterdreiecke A 7 bis 11.15 Uhr B.B. 4771-4801	Der eingebildete Kranke Hinterdreiecke A 1.50 bis nach 10 Uhr B.B. 5401-5500 4001-4100, Gr. II 5501-5800	Der Brüder B.B.B. Gr. I 1751-			

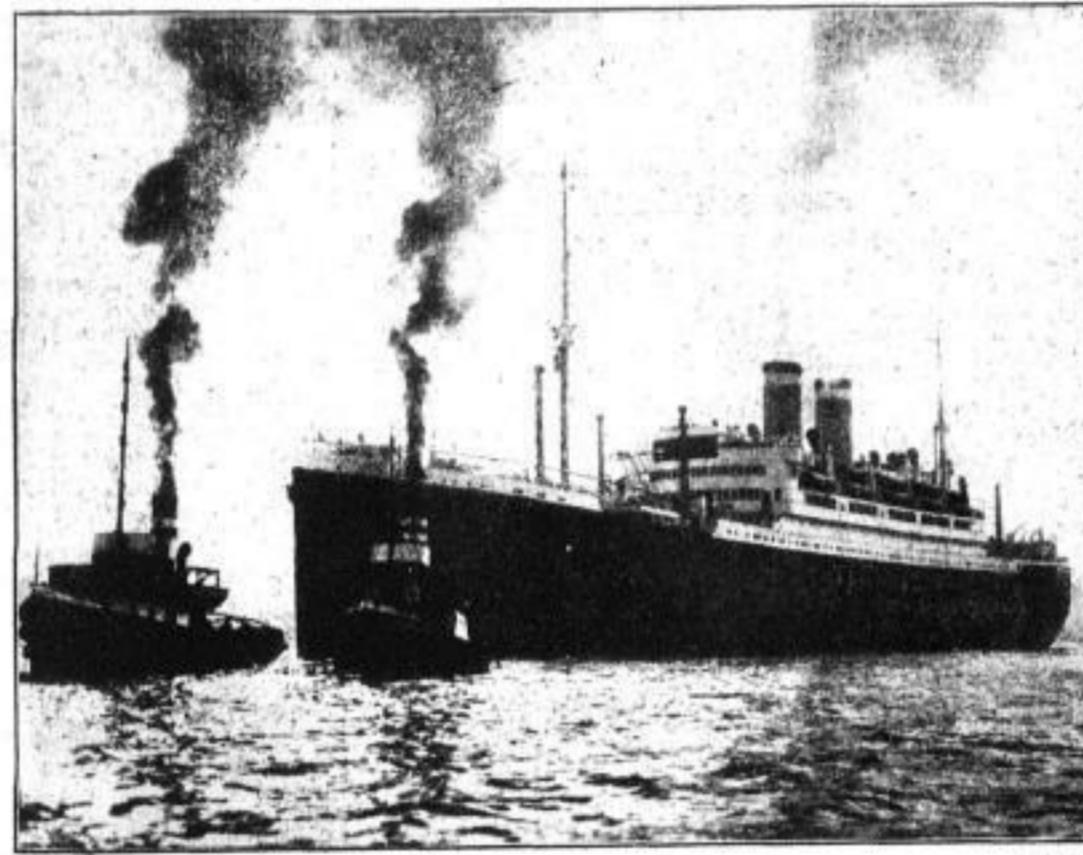
Bilder vom Tage

80 Jahre Hapag



Scherl

Der Segler „Deutschland“, das erste Hapag-Passagierschiff, das die Überfahrt nach der „Neuen Welt“ antrat



Scherl

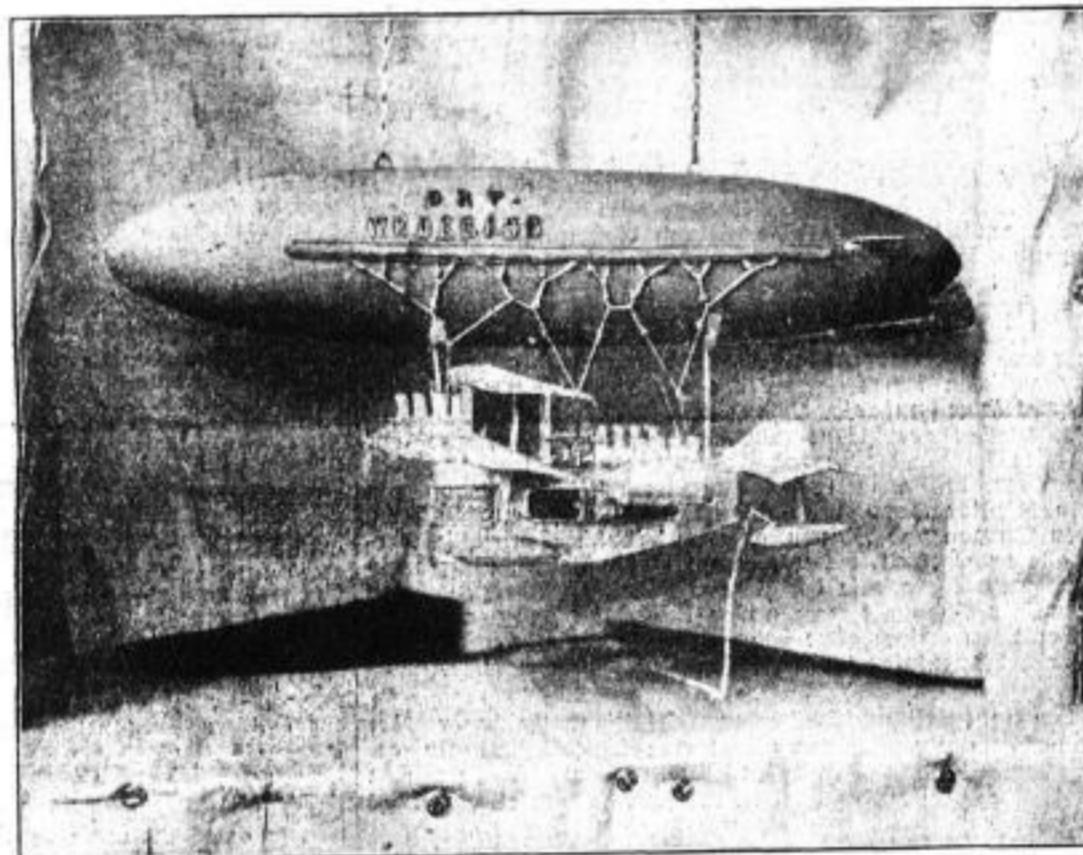
Eins der modernsten Riesen-Schiffe der heutigen Hapagflotte, der Dampfer „New York“



Scherl

Hochzeit des japanischen Thronfolgers

Der Bruder des japanischen Kaisers, Prinz Chichibu, vertrat sich mit der Tochter des japanischen Volkhofers, Graf Matsudaira



Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Vereinigung von Ballon und Flugzeug

Dieses Sicherheitsluftschiff mit doppelter Tragkraft besitzt eine Kuppelung, die sich bei Gefahr ausscheiden soll, damit bei Aufzähren des Ballons das Flugzeug allein weiter fliegen kann. Das auf der „Ila“ ausgestellte Modell ist eine Erfindung des Ingenieurs Wedekind



Sennecke

Die furchtbare Einsturz-Katastrophe in Prag
Die Trümmer der Unlüftsfäste unmittelbar nach der Katastrophe



Wolter

Die neue Uniform in der türkischen Armee

Der Militär-Atache der Berliner türkischen Botschaft, Major G. Nazli Bey, stellt sich dem Reichswehrminister Goering darin vor



Deutsche Presse-Photo-Zentrale
Indiens berühmteste Frau in Berlin
Frau Sarojini Naidu, Indiens größte Dichterin, Führerin der indischen Frauenbewegung und frühere Präsidentin der indischen National-Versammlung, bei ihrer Anwesenheit in Berlin.



Reise- und Bäder-Zeilage

Herbsttage am Rhein

Von G. H. Baratza

In Mainz sah ich ihn wieder — breit stoh er dahin, übern in dem Venchien der Herbstonne, und so viele Schiffe trug er liebevoll und behutam. Wir vielen stumme Andeutungen miteinander, der Rhein und ich, seit drei Jahren hatte ich von nicht mehr grühen können. Nun war er wieder der Gebundne, und ich nahm seiner Schönheiten reich Fülle mit offenen Händen.

In der Ebene mit ihrem milchigen Dunst stieg im Norden der Tannen auf. Es grünten die Schloßkuren von Biebrich, wir zur Seite drohte wuchtig und deutlich die Silhouette des Mainzer Doms. Mit dieser Silhouette müste ich mich begnügen, mit der rauveroberten Turmung des Doms, denn noch immer arbeiten man daran, dieken machtvollsten Rungen der romanischen Spalte vor dem Verfall zu schützen.

Aus der fast sommerlichen Wärme, die die Herbstonne in die Straßen des "goldenen Mains" nach, aus der mit Fruchtbarkeit erfüllten Luft der Rheinstadt, trauen wir ein in das Rosenmattenwunder des Kästrich. Hier, wo einst das romische Lager, die estra, gewesen, hat jetzt Käpplerberg Gold sein Quartier aufgeschlagen. Nähe hat der Welt hier und nah, in vier Jahren zu dem zu werden, was uns eine halbe Stunde fröhlichkeit und Freiheit schenken kann.

Von Mainz aus begann unsere Fahrt. Etappe auf Elzey trug uns das Schiff weiter, und wir streiften, losgelöst von der Gebundenheit an ein Ziel und eine Pflicht, durch die Hügellandschaft des Rheingaus. In den Abendstunden waren die Pappeln in den Tannenwäldern unendlich lange Schatten. Ein mattes Rot war über die Wälder getricht, selbts die noch grünen Streifen der Weinlakturen boten in den Stunden zwischen Tag und Nacht ein herbstliches Fenster.

Wir durften nicht in die Berge... Vom Beginn der Reise bis zur Zeit sind sie gelvvert, selbst für die Bauern. So will es ein uralt Gebot: Der Wein braucht Ruhe zum Werden. Ein feierlicher Glanz, den wir Menschen auch für unser Leben beachten sollten; zum Ausreiten bedarf alles Lebendige der Stille und der Unberührtheit.

Was ist an den Weinarten in dem Gau so Besonderes? Es gibt viele romantische Städte an Flüssen, und ihre Türme spiegeln sich in den Fluten wieder, und doch ist nicht der Zauber am sie, dem Eltville, Schloss Johannisberg, Rüdesheim und Sankt Goar dem Fremden als Schönstes einer Rheinsfahrt vermitteln. Als ob von der Fruchtbarkeit dieser Berge etwas in die Luft, in die Häuser und in die Menschen überginge, so ist es. Als ob die Geister des Weines in jeder Woche und unter jedem Nebengelande lägen, als ob auf jedem Wein zwischen den Manern der Weinberge ein Lied verzaubert hänge, und als ob aus jedem Tropfen Wasser, das den Wein hinuntertröpfelt, eine Sage zu uns murmelte. Ein Land der Kindheit und der Träume, des Vergessens der Gegenwart, des Stuhlandes der Zeit ist dieses Land am Rhein. Letzter Ort der Romantik zieht nur im Außenem, in den Bergen und Tälern, auch im Menschlichen. Wir werden alle verwandelt, wenn wir am Rhein stehen, und so ein einfacher Käffchen, wie der Loreleifelsen, begeistert uns, weil hier unsere Phantasie wacher ist als sonst im Leben und sonst auf der Welt. Auch ohne das eine Ahmannshäuser Spätzle oder ein Rontaler Gewächs den Antrieb dazu gäbe.

Am menschenumwärmtmen Freiligrathzimmer der "Krone" zu Ahmannshäusern liegt eine Amerikanerin in gebräuchtem Deutsch: "Vergeben Sie, warum die Deutschen Ihre Hochzeitstorte nach Italien machen? Wäre es hier nicht viel schöner?"

Der Geistige konnte nur antworten: "Ja — warum...?"

Nie leicht weil sie sich fürchten, aus Rheintreisenden zu Weinreisenden zu werden? Aber — welcher Deutsche sagt in Meran nicht dem Terlauer und in Venezia dem Chianti und in Florenz nicht gern dem Ast zu! Aljo das durfte wohl nicht recht stichhaltig sein. Vielleicht aber, daß man den großen, in ein Klukheit gezeichneten Touristenstrom fürchtet, —

in der Meinung, es gäbe kein beschauliches Weilen bei solch einer Rheintreise.

Nun, man fragt einmal einen, der 8 Tage in Bacharach, in Oberwesel oder in Vorch gewesen ist, der von dort auf die Rheinhöhen hinaufgewandert ist oder auch still am Fluß gesessen hat. Erst jämlich Aufenthalte enthalten das Rheintal seine ganze Eigenart. Wenn das erste Licht des Brührotes in das Tal fällt, oder wenn aus den Nebeln, die das jenseitige Ufer nicht erkennen lassen, sich mählich die Sonne herausdrängt, wenn der Abend kommt und es stiller wird zwischen den Höhen, und der große Schlaf der Natur angeht — nur die Menschen sind dann noch rege, die Richter der Schiffe ziehen gehemmlos langsam vorbei, und die Augen der Jüge blicken am Hang der Berge hin, — das sind Eindrücke, die sich zusammenfügen zu der Erkenntnis: Dieser Fluß ist eine Welt für sich.

Rheinfahrt ist eine Städtefahrt, doppelt im Herbst, wenn die Luft dünner ist, und wenn man nicht müde wird vom Gehen durch Straßen und über Plätze. Mittelalter hat man genug in den Kleinstädten von Mainz an abwärts bis Köln, und eine Geschichte des rheinischen Kirchenbaues nimmt man im Vorbeigehen mit. Die Dillgranitarbeit der gotischen Sankt-Werner-Kapelle in Bacharach, die spätromantische Kirche in Boppard im ältesten Überhangsstil, die wuchtige Schichtung der Massen, wie sie in Sankt Apostel ist, das alles ist ein vorzügliches Repertorium der Hochkultur des deutschen Kirchenbaues.

Man treibt überhaupt viel Geschichte bei solch einer Fahrt am Rhein — Angelheim beschwört die Persönlichkeit Karls des Großen herauf, und der Königsstuhl der Zeiten, als der Rhein mit seinen Fürsten das Herz des Reiches war. Darum ist es gut, daß am Ende dieser Fahrt zwei große Städte und dem modernen Leben wiedergeben — Köln und Düsseldorf. Das ist wie ein Sprungbrett in den Alltag hinein, den man zwischen Mainz und Ehrenbreitstein ganz vergessen hatte.

= Winterkuren in Bad Elster. Nach ärztlichem Urteil sind die Winterkuren in Bad Elster besonders empfehlenswert. Die anregende reine Luft und die hier vorwiegend herrschende Windstille lassen die Vorzüge des Klimas und der Höhenlage in den Wintermonaten stärker in den Vordergrund treten. So in Bad Elster für alle diejenigen, die außerhalb der Sommerzeit einer Kur bedürfen, ein geradezu idealer Winterspaß. Naivität werden Blutarme sowie Herz- und Nervenkranken in den Wintermonaten Bad Elster den Vorzug geben. Für den Kurgebrauch stehen dem Winterfahrt mit geringen Einschränkungen die gleichen Heilmittel wie im Sommer zur Verfügung. Darum ergibt sich, daß die Heilmittel für die Winterkuren die gleichen sind, wie für die Sommerkuren, und zwar: Blutarmut, Unterleibskrankheiten, Frauenleiden, Herz- und Gefäßkrankheiten, Nervenleiden, Asthma, Magen- und Darmkrankheiten, Leberleiden, Diabetes, Forttbligkeit, Sicht-, Rheumatismus, Bewegungsbeschwerden u. a. m. Am Abend-Sanatorium können auch Privatpatienten Aufnahme finden. Sonderprospekte werden kostenlos durch die Badedirektion Bad Elster veranda.

= Bad Raubel. Hier durch das schöne Herbstwetter begünstigte Befehl hält sich dauernd auf einer Höhe, die die des Vorjahrs übertrifft. Am 8. Oktober wurde das 400.000. Bad in diesem Jahre abgegeben, so daß auch die Bäderzahlen die vom vergangenen Jahre übertreibt. Dem Angest. auf den diese runde Affer, die an diesem Sonnabend eine Rekordzahl bedeutet, traf, ließ die Kurverwaltung einen Blumenstrauß überreichen. Für die Winterfahrt in Bad Raubel, die mit jedem Jahre mehr in Aufnahme kommt, bleiben wiederum mehrere Badehäuser geöffnet; ebenso werden die verschiedenen Baderformen mit ihren Variationen verabreicht. Auch alle sonstigen Kurmittel stehen zur Verfügung. An den heiliglich erwärmten Räumen des Kurhauses finden täglich Konzerte des Kurhausorchesters statt, ebenso das ältere Theatervorstellungen erster Frankfurter Bühnen, Börtingerabende, Tanzveranstaltungen usw. Die nur gehaltenen Wege des ausgedehnten Parks und dessen näherer Umgebung ermöglichen auch im Spätherbst und Winter reizvolle Spaziergänge.

= Franzenbad. Die Saison 1928 brachte einen Aufstieg der 1876 Personen, aber 82 Prozent der Besucherzahlen betragen. Franzenbad hatte schon im Jahre 1927 die höchste Besucherziffer mit 17.026 Kurgästen seit seinem Betrieb erreicht. Die amliche Kurlinie weist heuer einen Besuch von 18.102 Personen aus, die aus den verschiedensten Ländern Europas und den anderen Erdteilen sich einfinden. Den herausragendsten Anteil an dem heutigen Fluß weist

das Deutsche Reich auf, dann kommen Polen, Rumänen, Österreich und zum Teil auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Kurort hat bisher immer den Ruf, ein Brauereibad zu sein. Durch die Vermehrung der Induktionsen, die auf die an natürlicher Kohlenwasserstoffen reichen Mineralquellen und auf die Glauberhalsquellen zurückzuführen sind, in die Zahl der Kurgäste aus Herrrentreisen auf nun 30 Prozent der Gesamtzahl gestiegen. Franzenbad ist also jetzt nicht nur ein herausragendes Brauereibad, sondern auch ein eben so schönes Wirtschaftsbild, das sich durch nichts mehr von den anderen Weltkurorten unterscheidet. Franzenbad geniebt heute den Ruf, ein sohnhaber Kurort zu sein, und die Kurverwaltung plant seine Müh und Anstrengungen, um ihm diesen Ruf zu erhalten. Bedeutende Neuerungen und große Anwohnungen sind geplant. In den bevorstehenden Saisons wurden die Errichtung des neuen Theaters, das das einzige eingeschlossene Kurgäste sind, sowie des herrlich gelegenen Strandbades von den Kurgästen lobhaft degrüßt. Die Errichtung eines mit allem Komfort und allen praktischen Erfordernissen ausgestatteten Badehauses ist nur noch eine Frage der nächsten Zeit.

= Meran in Wort und Bild. Am Verlag der Kurorte und Meisterschaftsstädte A. Daunenberg, Berlin, Wien und Salzburg ist soeben eine Broschüre: "Meran, der große Südbahnhof" erschienen und in allen größeren Reisebüros des In- und Auslands erhältlich. Ihr Inhalt, reich und gut illustriert, lädt die Reisende Meran in klimatischer, landschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung und ist durchaus geeignet, diejenigen ganzjährigen oder Abreisenden eignenartig und sehr reizvollen Kurort neue Freunde und Gäste zu gewinnen. Durch die Einzelzettelung der bekannten Fremdenstationen Bozen-Gries und Tschirn, die gleichfalls durch Illustrationen verstreut sind, kann man wieder behandelt werden, dass jährlich von hunderttausenden Gästen immer wieder gern besucht wird. Die Broschüre wird auf Verlangen durch die Kurorte und Meisterschaftsstädte A. Daunenberg in Berlin B. 5, Unter den Linden Nr. 5, unentbehrlich zur Bestellung gebracht, wenn sie in einem Reisebüro einer Stadt nicht mehr erhältlich sein sollte.

= Beste diesjährige Kreuzdampferfahrt Bremen — nach den Kanarischen Inseln. Am 24. Oktober findet mit dem Kreuzdampfer "Aureas" des Norddeutschen Lloyd die letzte dreijährige Kreuzfahrt Bremen — Kanarische Inseln — Hamburg statt. Damit wird für diese Saison eine Reihe von Fahrten abgeschlossen, die sich seit ihrem Beginn großer Beliebtheit erfreuen. Die ausgedehnten und weitmöglichen Einrichtungen der beiden Kreuzdampfer "Aureas" und "Trotova" für je 18 Passagiere, die niedrigen Fahrtkosten und die gleichfalls durch Illustrationen verstreut sind, können eine Reihe von Fahrten abgeschlossen, die sich seit ihrem Beginn großer Beliebtheit erfreuen. Die ausgedehnten und weitmöglichen Einrichtungen der beiden Kreuzdampfer "Aureas" und "Trotova" für je 18 Passagiere, die niedrigen Fahrtkosten und die Rücksicht, die auf dieser Strecke gebotene landschaftliche Schönheit waren ein Aureas, der zu einer regen Teilnahme an diesen Fahrten führte, das in- und ausländischen Reisebürofirmen führt. Die beiden Tropfen, die während der Wintermonate in die Küste nach Südamerika eingezogen werden, nehmen die Rundreisen nach den Kanarischen Inseln im Februar 1929 wieder auf, so daß Reisenden, die nach grauen Wintern unter der Sonne des Südens genießen wollen, Gelegenheit dazu unter günstigsten Umständen gegeben ist.

= Mittelmeersafarit im nächsten Jahre. Die Hamburg-Amerika-Linie gab vor kurzem das Programm ihrer im nächsten Jahre stattfindenden Seereisen nach dem Süden bekannt. Danach werden durch ihren Vergnügungsdampfer "Oceanus" in der Zeit von Mitte Januar bis Ende Mai 1929 fünf mehrwöchige Fahrten nach den Mittelmeerlanden einschließlich der Atlantischen Inseln, sowie des nahen Orients ausgeführt. Die erste Reise beginnt bereits Mitte Januar in Hamburg und führt in 21 Tagen nach Vigo, Madrid, Teneriffa, Nordafrika und die Küste Spaniens nach Sevilla. Die schließen sich in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte April zwei Orientfahrten an. Während die eine etwa 25 Tage Fahrt von Sevilla ausgeht und in Tunesien endet, führt die zweite, 20 Tage dauernde, sogenannte Große Orientfahrt von dort nach Sennar zurück. Beide Reisen umfassen den Besuch von Sizilien, Sardinien und Apulien, Palästina, Griechenland, sowie der östlichen Adriaküste, auf der Großen Orientfahrt wird außerdem Konstantinopel berührt. Eine weitere Reise in den Tagen vom 10. April bis 8. Mai erstreckt sich über das westliche Mittelmeer, Sizilien, Apulien, Spanien und die transalpine Riviera, während die letzte 11. bis 21. Mai über Spanien, Nordafrika und die Atlantischen Inseln nach Hamburg geht.

Eine neue internationale Bahnverbindung

Unter Schweizer Beteiligung schreibt Ende Oktober findet die Gründung der Bahnlinie Genoa (Italien) — Nizza und Tolmaz — Ventimiglia statt. Damit ist eine direkte Verbindung mit der transalpinen Riviera sowohl über den Gotthard als über den Simplon möglich. Wie mitgeteilt wird, soll soon der nächste Sommerfahrplan direkte Bogen Basel und Zürich — Gotthard — Ventimiglia — Nizza — Novara — Turin — Nizza und Ventimiglia und Basel — Gotthard — Simplon — Arona — Turin — Nizza, sowie Vaujany — Simplon — Nizza enthalten.

Daunendecken 39, 50, 75, Steppdecken 55 M.

Umarbeitungen sehr preiswert. Lev-Seide, Damasko, Banella,

Tatlin, Taunen, Bettledern u. Gilets in großer Auswahl.

Bettledern - Dampfreinigung

C. Berndt

Daunen- und Steppdeckenfabrik, Bellenhause

Wettinerstr. 14, — Telefon 29974 —



Ein Küchengeheimnis



ist die Zubereitung eines guten Bratens, der durch seine gleichmäßige Bräune das Herz des Gatten erfreut und die Bewunderung der Gäste erregt. Schmackhafte Braten, Kuchen, Torten und Kleingebäck herzustellen, hängt nicht nur vom Geschick der Hausfrau und dem erprobten Küchenrezept, sondern auch vom zuverlässigen Backgerät ab. Wählen Sie beim Einkauf nur die elektrische

AEG - BRATRÖHRE CARNIFIX

Durch eine dreifache Regelung der Ober- und Unterhitze wird eine bisher unerreichte Anpassung an das Back- oder Bratgut ermöglicht. Zum Backen, Braten, Dämpfen, Rösten, Schmoren u. Wärmen.

An jede Leitung anzuschließen. Ausführung: Eisen, lackiert, mit 1 Bratrost, 1 emaillierten Bratblech und 1 Backblech. Preis RM 75,-

IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ERHÄLTICH

E. Nacke / Automobilfabrik

Coswig (Bezirk Dresden)

früher Reinhardstr. 24 — Telefon 29974 —

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstatt



Lastkraftwagen und Omnibusse

mit Schnecken-Antrieb Vier- oder Sechszyylinder-Motor

für 2½, 3½ u. 5½ to Nutzlast

in Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit unübertroffen

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstatt

Der Tod des weißen Knaben

Am 9. Oktober 1928 starb Graf Josef Kwikleki. Mittelpunkt und Streitobjekt in dem Kindesunterschlagsprozeß vom Jahre 1901.

Das war die Sensation des Jahres 1901, der Prozeß gegen den Grafen Ignazius Weißerth Kwikleki und seine Tochter Isabella geb. Gräfin Buntka wegen angeblicher Kindesunterschlagung, um das Majorat Wroclaw zu erhalten. Und zwar sollte der damals vier Jahre alte Graf Joseph Sigmund Adolf Kwikleki der Sohn des Fräuleins Cäcilie Parcza sein, die später den Weisensteller Werner geheiratet hatte. Die Staatsanwaltschaft, unterstützt durch Graf Hector Kwikleki, der genau das Majorat geerbt hatte, socht vor dem Berliner Schwurgericht 19 Tage einen verzweifelten Kampf, den sie aber verlor: die Geschworenen erkannten auf „Nichtschuld“. Graf und Gräfin, die fast ein Jahr in Untersuchungshaft gesessen hatten, wurden freigesprochen.

Man macht sich heute keine Vorstellung, wie sehr dieser Prozeß damals die Gemüter ganz Europas aufgewühlt hat, denn die Kwikleks, ehemals sehr reich, dann durch Misserfolg auf dem Riesenamt heruntergekommen, waren auf dem ganzen Kontinent bekannt, in Russland, Monte Carlo, Zürich und sämtlichen Hauptstädten aller 27 Staaten. Die Vorgeschichte des Prozesses war außerordentlich seltsam und ungewöhnlich genug, und noch heute ist der Sachverhalt durchaus nicht geklärt. Es stand folgendes fest: Jene Cäcilie Parcza war das Verhältnis eines österreichischen Hauptmanns gewesen, dem sie zwei Kinder gebar. Der erste bewies sie und brachte ihn dem Weisensteller Werner mit in die Ehe, den zweiten verkauft sie an reiche Leute, wußte nicht an wen. Dieser zweite, der Leo hieß, sollte der kleine Graf Josef Kwikleki sein, und das kam so:

Gräfin Isabella hatte im ganzen vier Kinder zur Welt gebracht, der erstegeborene Sohn starb früh, die drei Töchter wuchsen heran, aber sie durften das Majorat nicht erbauen, das immerhin einen jährlichen Brüdergewinn von 70.000 Mark abwarf. Aber die Kwikleks brauchten mehr! Seit 1879 hatte sie nicht mehr geboren, war 1886 genau fünfzig Jahre alt, als die Kunde kam, sie sei wieder schwanger geworden. Kein Wunder, daß Graf Hector, der sich schon als Erbe von Wroclaw fühlte, der Sache nicht traut. Er ließ durch Detektive Nachforschungen anstellen, und überzeugte, als er Material genug gesammelt hatte, die Sache der Staatsanwaltschaft, die sofort eingriff. Anzuladen war am 27. Januar 1897 Gräfin Isabella in Berlin, Kaiserin-Augustastrasse 74, von einem Knaben entbunden worden; wenigstens behauptete sie das. Bewiesen wurde es nie, und der Arzt, der das Kind kurz nach der Geburt in Augenchein nahm, konnte vor Gericht nicht angeben, ob es einen Tag oder fünf Wochen alt gewesen sei! Vor fünf Wochen nämlich hatte jene Cäcilie Parcza ihrem Leo das Leben geschenkt.

Die Gerichtsverhandlung war eine einzige große Komödie. Da saßen zwei Anwälte, der eine armlich gekleidet, der andere in weitem Atlas, der eine rochtisch, der andere strohend vor Gesundheit, der eine sah Cäcilie ähnlich, der andere Isabella. Der Hauptmann erschien aus Österreich, beklagte sich die Kinder und meinte, es sei ihm unmöglich zu sagen, ob beide seine Söhne seien, was niemand wundernahm, weil er beide nie gesehen hätte. Die Parcza erschien, war aber nicht instand, zu behaupten, der kleine Graf sei ihr eigenes Kind. Die Knaben glichen sich so wie ein Ei einer Eirolle, und dennoch brachte man 10 Tage, um zum Ziel zu gelangen!

Warum? Drei Dinge waren eigenartig und mußten Verdacht gegen die Kwikleks erregen. Erstens war es merkwürdig, daß Gräfin Isabella mit fünfzig Jahren noch einen Sohn bekam, gerade in dem Augenblick, als der Graf erkrankte und man mit seinem Ableben rechnen mußte. Zweitens hatte sie aus Paris ein Telegramm gebracht: „Femme trouvée mais demande trop chère.“ Das war verdächtig, denn das konnte heißen, sie habe eine Frau gefunden, die ein Kind verkaufen will, doch sei sie zu teuer. Ammerhin konnte das nicht die Parcza sein. Gräfin Isabella behauptete, es habe sich um eine Hebamme gehandelt, ein Ereignis war nicht möglich. Drittens war niemand bei der Geburt anwesend als eine Freundin der Gräfin im Nebenzimmer, also auch nicht Augenzeugin und eine Hebamme, die niemals wieder aufzufinden war. Zudem sah man nicht von Polen über Paris nach Berlin, um ein Kind zu bekommen. Heute wird behauptet, eine der Töchter habe sich für die Mutter geopfert und ein Kind zur Welt gebracht, das dann als Enkel der Kwikleks untergeschoben worden sei. Auch das ist nicht erwiesen.

Raum war Gräfin Isabella gestorben, strengte Cäcilie Parcza, die sich nie um das verkaufte Kind gekümmert hatte, einen Zivilprozeß gegen den Grafen an auf Anerkennung ihrer Mutterrechte, wurde vom Landgericht abgewiesen, besam beim Oberlandesgericht recht, wurde aber durch Reichsgerichtsentscheid endgültig abschlagig besiegt. Ohne Frage war Josef Kwikleki nicht ihr Sohn; wieso sind er war, wissen wir nicht, obwohl er seiner Mutter sehr ähnlich sah. Er hat übrigens kein Glück im Leben gehabt, in ganz verkommen, lebte nur mit Taglöhnnern zusammen, trank unendliche Mengen und ist jetzt an Vergiftungskrankheit erkrankt und verstorben auf seinem vollkommen zerfallenen Gutshof gestorben. Das ist ein Schid, wie es das Leben seitens zeichnet, wirr und grausig. Und deshalb sollen auch die Ästen über den Fall Kwikleki endgültig geschlossen sein.

Bermischtes

Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks von Freising

Das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich am 12. August 1928 in der Nähe von Freising in Bayern ereignete und bei dem 12 Menschen getötet und 18 verletzt wurden, bildete den Gegenstand einer Revisionssitzung vor dem Ersten Strafsenat des Reichsgerichts. Als Ursache des Unglücks wurde die fehlerhafte Ausweichung einer Zunge an einer Ausweichstelle festgestellt, für die der Vorarbeiter Johann Hörlitz als verantwortlicher Leiter der Straßenarbeiten verantwortlich Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung unter Auflage gestellt wurde. Das Landgericht München 2 gelangte jedoch zu einem Freispruch, der vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichts aufgehoben wurde. Die Sache ist zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht München 2 zurückverwiesen.

Note Spioninnen

Mitgeteilt Blätter berichteten kürzlich von der Ermordung einer besonders schönen Spionin der Sowjet-Regierung durch Gegenervolutionäre, an denen dann wieder die Sowjetische Polizei nahm. Die Verwendung verführerischer Frauen im politischen Geheimdienst ist ja nichts Neues, und schon die zaristische Geheimpolizei, die Ochrana, bediente sich zahlreicher Frauen. Aber die Sowjetregierung hat die Frau in einem bisher unbekannten Maßstab in den Dienst der Spionage gestellt, wie Dr. Eduard Luboff in einem englischen Blatt ausführte. „Weibliche Spione sind im heutigen Russland in der Mehrzahl.“ schreibt er. „Sie arbeiten sowohl innerhalb wie außerhalb Russlands und sind vortrefflich organisiert. Sie von ihnen sind beauftragt, die „Repubmänner“ zu beobachten, die Privatkonsulente, die man seit 1922 zugelassen hat. Sie sind stets als Sekretärinnen oder sonstige Beamte in diesen Unternehmungen tätig, und sie verschmähen kein Mittel, um die Lubianska, wie der Geheimdienst jetzt in Russland genannt wird, von allem zu unterrichten, was vorgeht.“

Die Weltausstellung in Barcelona

Unter dem Schutz des spanischen Königs und der Regierung organisiert die Stadt Barcelona für das Frühjahr 1929 eine große Weltausstellung. Der vorgelegte Kostenaufwand wird auf 100 Millionen Goldmark gesetzt. Barcelona, die größte und bedeutendste Industrie- und Handelsstadt Spaniens, will durch dieses großartige Unternehmen in erster Linie der Welt den Aufschwung des eigenen Landes zeigen. Schon heute ist man sich darüber einig, daß die kommende Weltausstellung die erste nach dem Kriege ist, die in so großzügiger Weise organisiert wurde.

Nachdem man den Entschluß gefaßt hatte, die Weltausstellung zu veranstalten, wurde das geeignete Gelände des Montjuichberges in unmittelbarer Nähe der Stadt und des Meeres ausgewählt. Ein Heer von Architekten, Ingenieuren usw. arbeitet bereits seit Jahren daran, dieses

Gelände von nahezu 1.200.000 Quadratmeter

in einen schönen Park der Welt mit gigantischen Palästen, die dann der Ausstellung dienen, zu verwandeln. Nicht weniger als

60 umfassende Gruppen mit insgesamt nahezu 300 Untergruppen werden auf etwa 25 Paläste und dem großen Freigelände untergebracht werden.

Schon ein kleiner gedanklicher Rundgang durch das umfassendste Projekt läßt erkennen, daß Spanien hier eine Spitzenleistung vollbringen wird, deren weitgehende Erfahrung von seiner Seite verfaßt werden wird. Wuchtige Bauten mit formvollendeten Turmen, Kuppeln, breiten Fassaden und riesenhaften Aufzügen geben der Weltendingung entgegen.

Die Industrie wird allein in 11 Palästen untergebracht, und diese größte aller Gruppen zieht schon heute das Hauptaugenmerk auf sich. Am Handelspalast wird eine Spanische Ausstellung für Wein und Olivenbau finden; daneben soll sich eine großartige Blumen- und eine Ausstellung der neuesten landwirtschaftlichen Maschinen repräsentieren. Der Textilpalast ist der gesamten internationalen Textilindustrie vorbehalten. Am Elektrizitätspalast werden die eindrücklichen Errungenschaften der ganzen Welt konkurrieren. Im Gewerbepalast kommt alles zur Ausstellung, was sich auf Innenarchitektur konzentriert. Im Palast „Alfonso XIII.“ wird die gesamte Bauindustrie untergebracht werden. Der graphischen und der Buchdruckerkunst ist gleichfalls ein eigener Monumentalbau gewidmet. Besonders wird eine Spezialausstellung der photographischen und kinematographischen Industrie sein, die bisher recht nachlässigt bei vergleichenden Veranstaltungen behandelt wurde. Diese Industriezweige ist der sogenannte Projektions-

palast vorbehalten. Auch ist dem in allen Ländern nach dem Kriege auswärtigtreibenden

Sport ein eigenes Haus gewidmet worden. Die Hauptsäule der Industrie, die sich durch Arbeitsleistung bei geringster Ermüdung des Arbeiters spezialisiert werden zu Ehren des Begründers dieser Nation, des Amerikaners Taylor, im Arbeitsepos untergebracht werden. Berufe und Transport in nationalen und internationalen Zonen an beachtenswerter Stelle, das auch in Barcelona fast in den Vordergrund treten wird.

Die offiziell an der Weltausstellung teilnehmenden Staaten finden für sich einen besonders attraktiven Platz im „Münzgabinett“ Vicente Enguera Palau“ reserviert. Aber darüber hinaus ist genügend Weiternahme geboten, diese sogenannte

National-Pavillons

zu errichten. Eine Frage wird sich an diesem Brennpunkt der Ausstellung schon ein beachtenswerter Wettbewerb der verschiedenen Regierungen entfalten, der ein selten farbenprächtiges Bild verhüllt.

Die national-spanischen Ausstellungen

werden für alle Besucher eine der schönsten Erinnerungen bilden. Anfangs wird in einer Gruppe die spanische Kunst zusammengefaßt. Eine kunsthistorische Ausstellung wird von einem Zusatz, von der Kirche und von amtlichen Körperheiten veranstaltet. Tiefe Sonderheiten wird in dem größten vorhandenen Bau, im National-Palast, untergebracht. In diesem Palast befindet sich übrigens ein

Theater, der genügend Raum für 20.000 Personen bietet. Ein „Spanisches Tor“ wird natürlich eine Zusammenstellung typischer Bauten und eine malerische Darstellung des Lebens auf dem Lande mit allen Traditionen, Sitten und Gebräuchen vermiteln. Große Festlichkeiten sollen im „Spanischen Tor“ in alter Originalität abgehalten werden. Ein Stadion von einer Grundfläche über 45.000 Quadratmeter, das Platz für

60.000 Zuschauer

bieten wird, ist bereits in Arbeit. Weitere Bauten und Einrichtungen werden für die Bequemlichkeit und das Wohlbefinden aller Besucher sorgen.

Man kann dieser Weltausstellung mit besonderem Interesse entgegensehen, weil sie

auch für Deutschland ein Ergebnis

zu werden verspricht, da man an der Anteilnahme Deutschlands an diesem frischen, aber sehr scharfen Wettbewerb allergrößtes Interesse hat.

H. W.

Andere Spioninnen arbeiten in den Sowjetfabriken und Handelsunternehmungen und haben ein wachstümliches Auge auf Bevölkerung, besonders wenn große Summen von Staatsbediensteten, besonders wenn eine Hebamme gehandelt, ein Ereignis war nicht möglich. Spioninnen sind in den Restaurants und Kasinos, in Bergwerken und Läden, auf den Eisenbahnhäfen, kurz überall tätig. Alle Telefoninnen im ganzen Lande gehören zu dieser Geheimorganisation; sie müssen die Gespräche mit hören und alles Verdächtige sofort berichten. Die anziehendsten dieser Frauen sind damit beauftragt, fremde Besucher zu bestechen, und werden besonders dann benutzt, Beschwerden gegen die Sowjets aufzubinden. Ob sie diese Arbeit aus Begeisterung für den Kommunismus oder angelöst durch die hohen Gehälter verrichten, ist schwer zu sagen; meistens ist es eine Mischung von beiden Motiven. jedenfalls sind diese schönen Frauen bereit, alles im Auftrag der Regierung zu tun; sie werden die Geheimnisse der Verdächtigen, die sie bewachen sollen; sie fliehen und lügen und schreden gelegentlich auch nicht davor zurück, eine unbedeckte Personlichkeit durch einen Revolverstich aus dem Wege zu schaffen, wenn es verlangt wird. Besonders in den Hafenstädten machen sich die Spioninnen an die fremden Seefahrer heran und wissen ihnen alle Geheimnisse zu entreißen. Außerdem spielen diese dämonischen und verführerischen Frauen eine besonders wichtige Rolle in dem weit verbreiteten Geheimdienst und unterhalten enge Beziehungen zu Verbrechen, durch die sie politische und militärische Geheimnisse erfahren können. Sie halten sich aber so im Hintergrund, daß sie sehr schwer zu fassen sind.“

Von einem Sechzehnster gebückt

Aus Magdeburg wird gemeldet: Eine Touristengesellschaft, die einen Ausflug in das Triglavegebiet unternahm, hat einen bösen Abenteuer, das einem der Teilnehmer vielleicht sogar das Leben kosten wird. Der Kaufmann Alois Pavlin

aus Ahlberg unternahm eine Tour in das Kamatal im Triglavegebiet, um dort zu fotografieren. Auf dieser Tour begleiteten ihn seine Frau und sein Diener Jakob Kozel. In der Nähe der Tortušenbütte am kleinen Triglav begegneten die drei einem prächtigen Hirsch, der durch sein Geweih zu erkennen gab, daß er brüllig war. Pavlin richtete seine Kamera gegen den Sechzehnster. In diesem Augenblick sprang der Hirsch ihn an, spießte ihn auf und schlenderte ihn in die Luft. Kozel wollte seinem Herrn beipringen und schlug mit einem Stock auf den Hirsch los. Als der Hirsch beim Weichen wackte, warf dieser den Kopf zurück und schleuderte Kozel in die Luft und fing den Heraufstossenden mit dem Geweih auf. Kozel wurde gelöst und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er mußte im Spital von Vengenfeld einer schweren Bauchoperation unterzogen werden und schwieb zwischen Leben und Tod.

** **Kauenmord.** Auf den Wiesen von Lippershöfen bei Eichstädt wurde, an einem Baume hängend, die Leiche des Dienstmädchen Walpurga Bauer aufgefunden. Man nahm anfangs Selbstmord an. Die Untersuchung ergab jedoch, daß an dem 25 Jahre alten Mädchen ein Mord verübt worden sei. Unter dem Verdacht der Tat wurde der Liebhaber, der 25 Jahre alte Dienstmädchen Sebastian Trin von Etzenheim, verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt und angegeben, die Bauer nach Streitigkeiten erdrosselt und um einen Selbstmord vorsätzlich — an dem Baume aufgehängt zu haben. Trin wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Eichstädt eingeliefert.

** **Doppelmord und Kindesentführung.** In einem verlorenen Gebirgsbaumerhof im Tepporelement Pus de Dome (Frankreich) wurde ein schweres Verbrechen verübt. Einjährige Frau wurde mit ihrer halb gelähmten Mutter, mit der sie zusammenlebte, erdrosselt aufgefunden, während ein sechsjähriges Pflegekind entführt wurde. Von den Tätern fehlt vorläufig noch jede Spur.

** **Doppelmord und Kindesentführung.** In einem verlorenen Gebirgsbaumerhof im Tepporelement Pus de Dome (Frankreich) wurde ein schweres Verbrechen verübt. Einjährige Frau wurde mit ihrer halb gelähmten Mutter, mit der sie zusammenlebte, erdrosselt aufgefunden, während ein sechsjähriges Pflegekind entführt wurde. Von den Tätern fehlt vorläufig noch jede Spur.

** **Rätsellos als Scheidungsgrund.** Bekanntlich unserem Limburger ähnlich — ist eine schöne Soche, aber man kann ihn auch in ungeheuren Quantitäten verzehren, so daß die Soche für Ehegattinnen unangenehm wird, besonders wenn der Mann verlangt, daß sie ihm als Nachspeise einen Käse geben möge. So stand denn der ehemalige Gast Gaston Grout vor den Schranken des Scheidungsgerichtes in Boulogne, denn seine ehemalige Soche wie ästhetisch ambitionierte Ehefrau Sophie wollte diese Tortur nicht länger ertragen, da alle Versuche, ihren Mann von seiner Lieblingsspeise abzubringen, vergeblich gewesen waren.

** **Kindliche Erfotographie.** „Du, Mama, ich wünsch mir was,“ sagte der vierjährige an seiner Mutter. „Nat' mal, es fängt mit N an.“ Die Mama zerbricht sich den Kopf und rät alles Mögliche, aber immer schaut sie triumphierend die blonden Locken. „Nun werd' ich dir's sagen,“ erklärt er schließlich triumphierend: „'n Auto!“

Die geisteskranken Sowjetkommissare

Professor Wolfsensky hat ein Werk beendet, dessen Herausgabe die Sowjetbehörden aus leicht begreiflichen Gründen verboten haben, denn es behandelt die Geisteskrankheiten unter den Mitgliedern der Kommunistischen Partei. Wolfsensky schreibt, daß siebzig Prozent der führenden Kommunisten der Sowjetunion mit Geisteskrankheiten behaftet sind. Der fürchterliche Gelehrte schreibt sich nicht. Trotz, Stalin, Kiroff unter diese „Kranken“ einzuteilen. Alle diese sind Opfer der Psychose in einem mehr oder weniger starken Grade, so schreibt er.

Der Bandwurm

Federmann ist sehr mager geworden. „Bandwurm,“ sagt der Arzt und gibt ihm ein Rezept.

Der Bandwurm geht weg. Federmann nimmt zu. Aber vier Wochen später ist er wieder beim Arzt. „Kann man nicht,“ fragt er, „irgendwo einen lebendigen Bandwurm kaufen?“

„Nau?“ staunt der Arzt. „Wozu?“

„Meine Anzüge sind mir zu eng,“ sagt Federmann.



Scherl
Eine Indianerin als Filmstar
Diese junge Indianerin ist in die Dienste der Metro-Goldwyn-Mayer getreten und hat bereits beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Unsere Aufnahme zeigt den Hänftling der Osceola-Indianer „Starker Baum“, wie er der jungen FilmgröÙe ihres Stammes seinen Namen erteilt und sie mit dem Schmuck ihres Hauses feierlich schmückt.

Herm. Mühlberg



5% Umsatz-Rückvergütung
auf Barkäufe
Die Auszahlung erfolgt im Dezember

3 Sonderverkaufstage in Wäsche

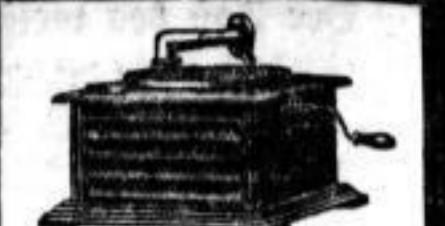
Montag, Dienstag und Mittwoch

Nachhemd aus stärk. Hemden-	345	Hemd hose in Wäschebatist (wie Abbildung) mit Stickereiinsatz Valenc.	75
tuch mit breiter Stickerei verarbeitet		Spitze und -Einsatz reich verziert	
Nachhemd (wie Abbildung), fein. Wäschetuch mit Batist-Stickerei-Einsatz und Klöppelspitze	525	PrinzenBrock aus fein. Wäschetuch mit breiter Stickerei und Klöppel-Einsatz (wie Abbildung)	75
aus gutem Körbarch. m. Stickereiinsatz u. Bubikragen	700	PrinzenBrock in Wäschebatist mit breitem Mulleinsatz Valenc.-Spitze und Einsatz, reich verziert	650
Taghemd aus solidem Wäschetuch, Trägerform mit breiter Stickerei	175	Nachtjacke aus Cretonne mit Bogenabschluß	280
Taghemd aus gutem Renforcédm. breitem Stickereiinsatz u. Klöppelspitze	260	Nachtjacke aus weißem Körbarch. Geishatorm m. Stickereiinsatz	450
Hemd hose in stärk. Hemden-	295	Beinkleid aus stark Wäschestoff. Form geschl., m. Stickereiabschl.	300
tuch m. Stickereiabschl. oben u. unten			

Tisch- Bett-, und Hauswäsche

In großer Auswahl, erstklassigen Qualitäten und allen Preislagen.

Wallstrasse • Webergasse
Scheffelstrasse



Nur 15 Mark



Nur 28 Mark

kostet dieser Sprechapparat
Platten, doppelseitig,
neueste Schlager, Stück nur 50 Pf.

Salonsschränke . . . nur 70 Mk

Tappert

Dresden, Wettinerstraße 34
Jahrmärktsonntag den 21. Oktober
geöffnet

Such Dein Leuchtgerät

Dir aus:



Liliengasse

OSRAM-HAUS

Bitte beachten Sie unsere
10 Schaufenster in der Liliengasse
Ecke Röhrenhofsgasse

Ronad Frielingalle 3
Obergraben 13
Kesselsdorfer Str. 44

Von Mittwoch den 10. Oktober
bis einschließlich
Sonntagnach dem 20. Oktober
veranstalte ich

**10 billige Reklame-
Honigkuchen-Tage**

Zweck derselben ist, das konsumierende Publikum mit der Güte und Qualität des bei mir zum Verkauf gehaltenen exklusiven Cottbuser Honigkuchens und empfiehle die nachstehend genannten hergestellten Honigkuchen zu folgenden Sonderpreisen:

Schokoladenkuchen und Brezeln
5 Stück je 10 Pf., 10 Stück je 45 Pf., 50 Stück 160 Pf.

Gitterkuchen mit weißer Glasur 5 Pf., 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 100 Pf.

Spindukuchen mit Schokoladen-Glasur 5 Pf., 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf.

Die mit Schokolade überzogene Spindukuchen 5 Pf., 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf.

Küchentorte 5 Pf., 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf.

Mandel-Konfekt 5 Pf., 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf.

Gebackene Pfefferbäcker mit Marzipanfüllung 5 Pf., 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf.

Hochlebige Vanilicher Butterkekse mit Marzipanfüllung 5 Pf., 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf.

Butterkekse, 100-Gramm-Tafel 5 Tafeln je 50 Pf., 10 Tafeln je 250 Pf.

Blockschokolade, 100-Gramm-Tafel 5 Tafeln je 50 Pf., 10 Tafeln je 100 Pf.

Cremeschokolade, 100-Gramm-Tafel 5 Tafeln je 50 Pf., 10 Tafeln je 100 Pf.

Pralinen . . . 1/2 Pf., 1 Pf., 2 Pf., 5 Pf., 10 Pf.

Kunstbrot . . . 3 Pf., 6 Pf., 10 Pf., 20 Pf.

Aprikosenkonfitüre . . . Kilogramm 4,70 Mk.

Nach auswärts kostbare Verpackung
Für Einführung nur Abrechnung der
Hälfte des Wertes

Raffee-Spezialmischung hochlein u. kräftig 1 Pf. Raffee und
Zee 1/2 Pf., 1 Pf., 2 Pf., 5 Pf., 10 Pf.

Zur bevorstehenden Firmesbäckerei
empfiehle **Badartikel**

Diamantmehl, griffl. 3 Pf., 2,50, 5 Pf., 2,20, 10 Pf., 2,00, 20 Pf., 1,80, 25 Pf., 1,60.

Kaiserauer . . . artis. Biscuit, 10 Pf., 2,40, 20 Pf., 2,20, 25 Pf., 2,00.

Kaiserauer aus glatt. 10 Pf., 2,20, 20 Pf., 2,00.

Weizengruß, 100 g. 10 Pf., 1,90, 20 Pf., 1,80.

Weizengruß, 100 g. 10 Pf., 1,90, 20 Pf., 1,80.

Gemahl. fein. Biscuit, 10 Pf., 2,20, 25 Pf., 2,00.

Gemahl. fein. Kaiserauer 10 Pf., 2,20, 5 Pf., 2,00.

Clement-Rohmen, 3 Pf., 0,95 Sultana, 3 Pf., 0,95

Rosinen . . . 3 Pf., 0,95 goldhell 3 Pf., 0,95

Rosenkraut . . . 3 Pf., 1,20 Sultana, goldhell 3 Pf., 1,20.

Sultana . . . 3 Pf., 0,95 Sultana, 3 Pf., 0,95

Rosette . . . 3 Pf., 0,95 Sultana, 3 Pf., 0,95

weine

Gübelmeine . . . 0,65 Sultana . . . 0,65

Terragona . . . 0,65 Sultana . . . 0,65

Moninger . . . 0,65 Sultana . . . 0,65

Deutsch. Wein, Meiss. 0,65 Sultana . . . 0,65

Großdeutscher Süßwein 1,10 Domaine de Sablon 1,30

Malaga, golden 1,30 Riedesheimer 1,00

Echt. Ant. Somor 1,60 Weißwein, Windling 1,80

Lacrimone Christi 1,60 Meilenbacher 1,70

Echt. Douro-Portwein 1,70 Riedesheimer Ratsch. 2,70

Echt. Ital. Vermut 1,60 10 Pf. Terragona 15,50

Heute-Sautern 1,62 et 2,20 10 Pf. Malaga 14,50

Heidelbeers u. Johannisbeerewein fl. 75 Pf.

Wein von 20 M. an franko jed. Bahnhof.

Verland nach auswärts!

Im Dresden frei haus!

Därme

Gewürze

zum Hausschächen

Knoll & Fehrmann, Dresden-A.

Königstraße 25 Fernruf 17092

Filiale Schlachthofring /

Einfarbige Stoffe

Ob Sie Wolle oder Seide wählen — ob's ein Straßen- oder ein Abendkleid werden soll, einfärbig ist immer das Richtige. Neue feine Töne und neuartige Gewebe geben dem Kleide die modernezeitgemäße Note

Feinfarbige Wollkleider

Wollkleid	790
aus guter Popeline im mod. schönen Farben und in geschmackvollen jugendlichen Formen . . .	
Flottes Kleid	1575
aus gedieg. reinwoll. Rips in geschmackvollen Farben mit Stepp. apart verziert . . . 29,—	
Frauenkleid	1575
in extra großen Weiten aus reinwoll. Popeline im geschmackvollen Farb. u. mod. Formen 29,—	

Wollstoffe

Popeline „Klasse“	190
unserre bewährte Qual. aus gut. reinwoll. Mat., in einem reichen Sort. moderner Farb. . . . m	
Popeline „Juwel“	295
vorzüglich gewirkte Edelqual., 100 cm breit, i. all. v. d. Mode bevorzugt. Herbstfärbn. m	
Crêpe Caid	325
das eleg. Gew. x vornehm Straßen- und Nachmittagsk., pa. reine Wolle in ein teinabgest. Farbensort., ca. 95 cm breit in	
Ripspopeline	390
reinwoll. teinfädiger Kleiderstoff im aparten Herbstfarben, 130 cm breit m	
Wollriips	675
vorzügl. reinwoll. Edelszeugnis in vielen geschmackv. Farb. z. mod. Herbstk., 130 cm breit m	
Wolleamine	490
ein neuartiges vorzügl. Modegew. i. rein Wolle, eleg. und praktisch, 100 cm breit m	
Wollveloutine	675
ein neues vornehmes Modegew. im gedieg. reinwoll. Qual. u. vieler herrlich. Kleiderfarb., 130 cm breit m	
Mantelottomane	450
solide Qualität in schönen dunklen Farben, 140 cm breit m	
Mantelottomane	980
ein Gelegenheitsangebot, hochdeic. reinwoll. Qualitätsw. i. d. bevorzugt. Farb.: marine u. schwarz 140 cm breit m	
Velour de laine	775
reine Wolle i. weich. Qualität und in geschmackv. lebhaft. Farben, besonders zu Kindermaest geeignet m	
Eiderdaunerstoff	135
mollige Qualität zu Morgenrock und Matiné in teinen Farben m	
Eiderdaunerstoff	650
prachtv. reinwoll. Qual. weichgrauht und in apart. Farb. zu bequemen Morgenrock m	

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18

Zuerst Sport / Baudern

Der Deutsche Reichsbund zur Förderung der Leibesübungen

gilt in Köln vom 5. bis 7. Oktober dieses Jahres seine fünfte Reichshauptversammlung ab. Für die Reichs- und Staatsbehörden sprach Ministerialrat Dr. Wallwitz, der betonte, daß die Staatsmittel noch immer nicht genügend dem Sportarbeitskreis ausreichende Unterstützung zuweisen werden zu lassen. Er betonte jedoch, daß alle Reichs- und Staatsbehörden das gesamte Arbeitsgebiet des besten Kräften zu unterstützen gewillt seien. Nach einer Reihe geschäftsschafflicher Debatte und Erledigung der organisatorischen und geschäftlichen Angelegenheiten des Reichsbundes wurden die praktischen Fragen der sporträumlichen Unterstreichung und Übernahme behandelt, und es wurde erneut festgestellt, daß der Bund die pflichtmäßige Unterstreichung besonders der Jugendlichen im Interesse der Volksgesundheit fordern muß. Die Hauptaufgabe des Bundes wird auch im kommenden Geschäftsjahr auf die Errichtung sporträumlicher Beratungs- und Untersuchungsstellen richten, die mit Hilfe staatlicher und kommunaler Behörden durchgeführt werden soll. Aus den Berichten des Vorstandes ging hervor, daß die Zahl der anerkannten Sportärzte sich im letzten Geschäftsjahr wesentlich erhöht hat, so daß es heute etwa 1200 anerkannte Sportärzte in Deutschland gibt. Verschiedene Städte sind bereit dazu überzugehen, für die kostenfreie Unterstreichung der Berufe in ihre Städte aufzunehmen – eine Raumstellung der Mittel, die der Staat Preußen im Laufe des letzten Jahres für Zwecke des Sportarbeitswesens veranlaßte hat, wurde den Verbänden als Grundlage für die Verhandlungen mit den übrigen deutschen Ländern übergeben.

Einweihung des Dörfleiner-Bedens im Sportforum

Wieder einmal war das Sportforum der Schauspiel einer Festlichkeit. Vor einigen Tagen erst wurde die Turnhalle der Deutschen Turnerschaft ihrer Bestimmung übergeben, am Freitag folgte die Einweihung des Dörfleiner-Bedens, d. h. des öffnen Schwimmhofs im Gelände des Sportforums im Grunewald. Trotz des überaus kalten Wetters boten sich die geladenen Gäste, unter denen man u. a. den höchsten Gelandten, sowie die Vertreter der Sportverbände, des Reichstags und des Landtages und der Wehrmacht, eingefunden. Exz. Dr. Lewald begrüßte die Erstkommenen, insbesondere den Minister für Volkswohlfahrt Dörfleiner, nachdem auch das Beden, auf seine Veranlassung erbaut, genannt wurde. Exzellenz Lewald wünschte in seinen Ansprachen, daß auch die noch brach liegenden Teile des Geländes bebaut werden mögen. Am Anschluß davon sprach Minister Dörfleiner. Als erster Redner kam Rameis, betonte er die Unterstreichung der Sportverbände in der nur möglichen Hinsicht, denn der Sport sei nötig, um dem deutschen Vaterland wieder eine Ankunft zu verschaffen. Mit einem von einer Schülerin der Deutschen Hochschule für Leibesübungen vorgetragenen Vorspruch wurde das Schild seiner Bekennung übergeben, worauf sich sportliche Vorführungen auf dem Gebiete des Schwimmens und des Kanusports anschlossen. Am Auftritte des Deutschen Schwimmverbandes sprach der 1. Vorsitzende heraldische Worte des Denkes an den Minister, der es ermöglichte, daß dieses Werk geschaffen wurde. Mit einem Gut-Nach-Hurra schloß er seine inhaltreiche Rede.

Unter den sportlichen Vorführungen ragt besonders eine hervor. Ein Student der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zeigte die sogenannte Zentralrunde der Eskimos, die natürlich außerordentlich Beifall fand.

Pferdesport

Rennen zu Dresden

Mit einem dreitägigen Meeting beschließt der Dresdener Rennverein am Sonntag, dem 21. Oktober, Sonntag, dem 28. Oktober, und Mittwoch (Reformationsfest), dem 21. Oktober seine erfolgreiche diesjährige Rennzeit.

Das aus fünf Rennen und zwei Jagdrennen bestehende Programm endet am 21. Oktober mit dem Zusammensetzen eines außergewöhnlichen Auftang gefunden, da insgesamt 228 Unterchristen vorliegen.

Das an diesem Tage erstmals zum Auftang gelangende Verlosungsrennen dürfte eine besondere Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Das siegende Pferd dieses Rennens fällt an den Verein und wird unter allen Besuchern, die einen Los zu 50 Pf. gekauft haben, verlost. Der Inhaber des Gewinnloses erhält nach eigener Wahl entweder das Pferd oder 1500 M. in bar. Die Vorsteckneuer tragen der Verein.

Losse sind in den durch entsprechende Plakate kennlichen Verkaufsstellen und im Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Prager Straße 6, 1., erhältlich.

Reiterliche Vorführungen

der berittenen Abteilung des Polizeipräsidiums Dresden

Morgen, Sonntag, 12 Uhr nachmittags finden bei der berittenen Abteilung des Polizeipräsidiums Dresden – Dresden-N., Königstraße 80 – reiterliche Vorführungen statt. Die Abteilung zeigt drei Dressurvorführungen, und zwar eine Anfängerklasse für junge Beamte und eine leichte und mittlere Klasse für die übrigen Beamten. Weiterhin finden drei Jagd- und Reitvorführungen statt, bei denen die verschiedenartigen Hindernisse bis zu einer Höhe von 1,80 Meter überwunden werden müssen.

Weiterhin wird ein Gehorsam an Sprünge gezeigt, das infolge der vielseitigen und schwierigen Hindernisse außerordentlich

wieder einmal treten die Landesverbände des Deutschen Fußballbundes in die Kämpfe um den Bundespokal ein, der seit seiner Gründung im Jahre 1908 nunmehr zum neunten Male ausgetragen wird. Bisher waren Südbadenland, Norddeutschland fünfmal, Mitteldeutschland dreimal, Westdeutschland zweimal, Berlin und Südsachsenland je einmal erfolgreich. Für die Vorrunde hat Berlin das Recht gehabt. Es kämpfen Südbadenland gegen Südsachsenland in Frankfurt a. M., Mitteldeutschland gegen Norddeutschland in Leipzig und Westdeutschland gegen Baltikerverband in Stettin. Der Pokalverteidiger Südbadenland hat den schweren Kampf gegen den stärksten Süden nach der Mainstadt einzutreten. Die Elf ist durch zwei Übungsspiele gut vorbereitet und steht nicht ohne Aussichten in den Kampf, zumal die süddeutsche Vertretung nicht auf allen Posten stark besiegt ist. Die beiden Mannschaften spielen wie folgt:

Südbadenland: Richter (Dresdner Sport-Club); Raindorf (Vader Halle); Aubias (Guts Muths Dresden); Berthold (Dresdner Sport-Club); Wittig (Chemnitzer B. C.); Hartmann (Dresdner Sport-Club); Kraus (Vader Leipzig); Helmchen (P. S. B. Chemnitz); Salomon (Chemnitzer B. C.).

Norddeutsche Sportverband: Richter (Dresdner Sport-

Club); Raindorf (Vader Halle); Aubias (Guts Muths Dresden); Berthold (Dresdner Sport-Club); Wittig (Chemnitzer B. C.); Hartmann (Dresdner Sport-Club); Kraus (Vader Leipzig); Helmchen (P. S. B. Chemnitz); Salomon (Chemnitzer B. C.).

Der Norddeutsche Sportverband hat seine Mannschaft erheblich ändern müssen, da Harder, Beier (H. S. V.) und Vogel (Holstein Kiel) abgezogen haben. Die Mannschaft soll nunmehr in folgender Besetzung antreten: Benioff (Altona 93); Müller (Viktoria); Kosse (H. S. V.); Lang (H. S. V.); Schütt, Johansen (Hamburg); Schaar (VfB Lübeck); Mitter (Holstein Kiel); Naujoks (Eintracht Braunschweig); Wiedemann (Holstein Kiel); Neugebauer (H. S. V.). Durch diese Umbesetzung sind die Aussichten Mitteldeutschlands auf einen Sieg nicht unerheblich gehoben.

Das Stettiner Treffen sieht Westdeutschland mit einer Mannschaft im Kampf, die gerade nicht erste Garnitur ist. Da aber auch der Baltikerverband Erfolg für die in Angriff genommenen Spieler aus Memel und Tilsit einstellen muß, wird mit einem klaren Sieg des Westens zu rechnen sein. Die beiden Verbände treten mit folgenden Teams an:

Westdeutschland: Pisch (Fortuna Düsseldorf); Weber (Kurhessen Kassel); Wiedemann (Schwarz-Weiß Eppendorf); Müller (Düsseldorf); Allic (Düsseldorf); Blümke (Münster); Albrecht (Düsseldorf); Geppert (Schalke 04); Schlosser (Barmen); Augurz (Schalke 04); Krebs (Kurhessen Kassel).

Baltikerverband: Buchholz (Prussia Samland); Winter, Nehlsbauer (Siedlitz B. f. B. Königsberg); Bahlus (B. f. B. Königsberg); Ehlers (Titania Stettin); Löwe (B. f. B. Königsberg); Löhr (B. f. B. Stettin); Lemke, Gutschmidt (Siedlitz B. f. B. Königsberg); Pfleider (Stettiner S. C.); Bendig (B. f. B. Königsberg).

Die Gegner für die Zwischenrunde am 13. November dürften neben dem in der Vorrunde spielfreien Berlin in Mittel-, Süd- und Westdeutschland zu jagen sein.

hohe Anforderungen an Reiter und Pferd stellt. Voltigierungen am lebenden Pferd, wobei auch mehrere Pferde durch die Beamten übersprungen werden, sollen die körperliche Gewandtheit des Beamten zeigen.

Als lustiger Tell sind verschiedene reiterliche Spiele eingeflossen worden. Der Schluss der Vorführungen bildet die Aufführung einer auffälligen Streitenschießung, wobei gezeigt werden soll, in wie kurzer Zeit die bereitete Polizei verwundungsbereit ist.

Vorauslagen für Sonntag, 14. Oktober

Hopsparten: 1. Rennen: Finnland; Arabela. 2. Rennen: Logo; Motto. 3. Rennen: Oberwinter, Asfort. 4. Rennen: Amrospehl. 5. Rennen: Gelsenbach. 6. Rennen: Gilamesch; Bobenhausen.

Leipziger: 1. Rennen: Wittenburg; Marcella. 2. Rennen: Ammerwerth; Alte Welt. 3. Rennen: Gibraut; Vorland. 4. Rennen: Gedultig; Schwerin. 5. Rennen: Siedlitz.

Dortmund: 1. Rennen: Stoll; Horstes. 2. Rennen: Weinsberg. 2. Rennen: Cordelia; Olivero. 3. Rennen: Gelt; Möhingen. 4. Rennen: Coralle; Marienthal. 5. Rennen: Dasi; Bergant. 6. Rennen: Sonnenhof; Mahnabach. 7. Rennen: Gesù; Möhingen. 8. Rennen: Salia.

München-Niem: 1. Rennen: Peter; Sonnenstein. 2. Rennen: Gelt; Sommer, Tschana. 3. Rennen: Gisela; Portofino. 4. Rennen: Goldack; Feuerthal. 5. Rennen: Tenros; Alaram. 6. Rennen: Gisela; Emigrat. 7. Rennen: Waldmire; Sonnenstein.

Paris: 1. Rennen: Meilol; Valeria. 2. Rennen: Höhnen; Andronicus. 3. Rennen: Sainte Mandane; Massuda. 4. Rennen: Nestace; Floria. 5. Rennen: Duccella; Antonia. 6. Rennen: Stoll; Gisela. 7. Rennen: Monton.

Marienthal (Monton): 1. Rennen: Charming; Gelt; Tommelsdorf. 2. Rennen: Silberpappel; Robert; Jausi Jr. 3. Rennen: Robert; Ch. Mills; Nation. 4. Rennen: Antenor; Stamai. 5. Rennen: Diana; Roman; Baron; Haber. 6. Rennen: Schönfünfster; Alpenzeller. 7. Rennen: Stenoböder; Mia Dalle. 8. Rennen: Gelt; Hallenhagen; Aquiles. 9. Rennen: Camerian; Robert; Jausi Jr.

Kraftfahrsport

Motorrad-Meisterschaftsrennen bei Königsbrück

Die Strecke für das Rundenrennen bei Königsbrück, amtierender Lauf für das deutsche Motorradmeisterschaft 1928, durchläuft von der Motorradfahrer-Sportgemeinschaft Groß-Dresden am 21. Oktober, von ursprünglich 14 Kilometer auf nur 9,7 Kilometer abgekürzt worden, wodurch ein wesentlich spannender Verlauf des großen Rennens gewährleistet wird. Bewohnte Ortschaften werden vermieden, nur die legendären Häuser von Schmölln werden die Fahrer passieren. Tie zu durchfahrenden Dorfer Osterkirchen und Riesa auf dem Truppenübungsplatz liegen verlassen in Ruinen. Der Zustand der Straße ist fast durchweg einwandfrei. Wo sich noch Schäden der Straßenbedeckung zeigen, werden sie ausgebessert. Lange Gerade gestochen

Entfaltung hoher Geschwindigkeiten. Der Start wird am Tatelberg unweit der alten Schäfer an der Straße Schönborn-Schmölln eingerichtet werden. Für das Rennen der Meisterschaftskandidaten wird die Distanz 20 Runden = 194 Kilometer betragen; das Rennen der Auswehrfahrer wird über 12 Runden = 116,4 Kilometer führen.

Turnen

Die Spiele in der Gaugruppe Elbtal D. Z.

Schlagball und Faustball: geben für dieses Jahr langsam ihrem Ende zu, Hand- und Fußball doggen leben noch mitten in den Punktkämpfen. Im Handball finden nur wenige Spiele statt, weil wegen des Wechsels am Nachmittag Spielverbot herrscht.

Rodeo gegen Schachmühle

Beide Gegner kämpfen in den bläulichen Spelen recht ungünstig. Rodeo scheint endgültig aus dem ersten Wettkampf um die ersten Plätze ausscheiden zu müssen. Es ist schwer, im voroz etwas beweisen über die beiderseitigen Ausfällen zu sagen. Platz: Neugymnichum, Beginn 3 Uhr.

Hermanns-Hainsberg gegen Wehlen

Wie bisher erfolgreiche Gegner leben sich 2 Uhr in Chemnitz-Borsdorf gegenüber. Hainsberg, angekämpft durch den sicheren Sieg über Rodeo, wird Wehlen ohne Abreißer großem Widerstand entgegen sehen. Der Ausgang des Spieles ist offen.

D.R. Dresden gegen Alaberg

Die Sportstätte der Osmannschaft hat sich im großen und ganzen nicht verändert, so daß Alaberg kaum Aussichten hat. Platz: Hindenburgstrasse, Beginn 3 Uhr.

Weißer Hirsch gegen A.T.V. Dresden

Um Nachtfestsfeiern in Bühlern steht der so gut gestaltete A.T.V., der es fertigbrachte, Bühlern, einem harten Gegner gegenüber, A.T.V. wird alles daran setzen, den guten Eindruck seines ersten Auftritts nicht zu verwischen. Beginn 3½ Uhr.

In der 1. Klasse treffen 3 Uhr D.T.A. Meilen und Großenhain in Weißenselzen an, wobei Großenhain mehr vom Spiele haben sollte. An Broitzwitz geht der Kampf Broitzwitz gegen Weinhübel um 3 Uhr, den letztere für sich entscheiden sollte. An der Landespolizeischule empfängt der Polizeisportverein Weinhübel die Referat von Guts Muths; Beginn 2 Uhr. Bildstift und Elendtorf-Ostropa begreifen einander 3½ Uhr im Punktkampf. Bad Schandau empfängt Weiß aus Alaberg um 3½ Uhr, wird sich aber den Sieg nicht leicht machen lassen.

Turmgemeinde Dresden und Guts Muths: stehen in einem Freundschaftsspiel 3½ Uhr an der Donatistraße gegenüber. Die Turmgemeinde geht mit den besten Aussichten an die schwere Aufgabe.

Weitere Spiele: Sebnitz 1. gegen Coswig 1., 3½ Uhr; Guts Muths 2. gegen A.T.V. Tippelsdorf 2., 1 Uhr; Klingenberg 1. gegen Wehlen 1., gegen Radeberg 2.

D.T.B. Sächsich gegen T. u. S. B. Dresden-Blasewitz

Ein Freundschaftsspiel vereint diese beiden Mannschaften um 3 Uhr auf dem Platz an der Blasewitzer Straße in Sachsen. Haben

H. Seidel zurück.

Zahnpraxis – Altmarkt 3.

Dr. Rössler

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten

Ich praktiziere wieder.

Von der Reise zurück

Hofrat Dr. Böhming

Prof. Rübsamen

Reichsstraße 14, Ecke Schnorrstraße

zurück.

TSCHECHOSLOWAKEI – ERZGEBIRGE

Chefarzt: M. U. Dr. Arthur Bille

Sanatorium

Herbstkuren
Pauschalpreise

Direkte Autobusverbindung Dresden-Eichwald-Teplice

Inhalatorium Dresden

Apotheker Karl L. Walther

Fest. 10487 9-1, 3-6

Asthma

Hau-Schnupfen

Von vielen Ärzten
verordnet!

Chiropractic

in modernster Technik u. Rückenbehandlung

ohne Pillen und Spritzen usw. Personen aus allen

Städten nehmen dielebe mit großem Erfolg

Gustav Ad. Zimmer,

Am. d. Dipl. o. Doktor. Chiroprakt. v. d. Hochschule. Chiroprakt. I. M. U.S.A.

Stunden: 9-12, 2-5

Dresden-N. 24, Nürnberger Straße 4.

Arterienverkalkte,

die mit ihrer Adresse fenden, erfahren können, wie ich mich auf einfache Weise

selbst befreie. Frau Helmuth, Hochschule. Chiroprakt. I. M. U.S.A.

Strasse 25. (Nach der Ost. Akademie, Tobias geeignet. – Rückporto)

<h

auch die Siegler den eigenen Platz für sich, so kann man ihnen, nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, kaum Siegedürftigkeit einräumen.

Handball

GB.M. und Turngemeinde Nordwest
treffen sich um 10 Uhr im Übungszelt. Beides sind alte Freunde, denen die Schwächer gegenüberstehen bekannt sind, da beide bereits in der vorbereitenden Runde einer Staffel angehörten. Der Ausgang ist offen.

Artikel auf Meissen und Neu- und Antonstadt

spielen auf dem Guts-Muths-Platz in Meißen. Meissen steht heute vor einer bedeutend schwiereren Aufgabe, als bei der Begegnung mit dem GB.M. Von ganz der Neustadt in der neuen Ausstellung für einen schwer zu schlagenden Mannschaft. Beginn 11 Uhr.

Leubnitz-Meissen gegen Guts Muths

Leubnitz hat allen Grund, jeden Sonntag auszuhüpfen, denn die Mannschaft ist in ihren Leistungen im Gegenzug zu früher recht schwankend geworden. Guts Muths ist von Spiel zu Spiel besser geworden und wird auch am Sonntag das bessere Ende für sich haben. Beginn dieses Freundschaftsspiels 11 Uhr an der oberen Friedensstraße.

1. Klasse: Weinböhla und Polizei Meissen spielen um 11 Uhr in Weinböhla. Ebenfalls um 11 Uhr stehen Wilder Mann und Volksturngemeinschaft Freital in der Jungen Heide gegenüber. Im Übungszelt empfängt GB.M. die Goswitzer. Beginn 11 Uhr. D.M. Dresden wird sich an der Donatstraße vor der Turngemeinde eine Riederrunde halten: Beginn 11 Uhr. A.T.S. Dresden hat 9 Uhr 1877 2. zu Gaute. Guts Muths und Niederlößnitz spielen 11 Uhr an der Wehlener Straße.

Weitere Spiele: A.T.S. 2. gegen Arnsdorf 1., 10 Uhr; Dresden-Planen 1. gegen Blasewitz 1., 10 Uhr; Neu- und Antonstadt 2. gegen Großenhain 1846 1., 11 Uhr; Tamb. Trossen 1. gegen Tamb. Nordwest 2., 0.45 Uhr; Langenbrück 1. gegen Amtschorf 1., 10 Uhr; D.M. Dresden 2. gegen Weinböhla 2., 10 Uhr; Gruna 1. gegen Radeburg 1., 11 Uhr; Trachenberge 2. gegen Teuben 2., 8.30 Uhr; Großenhain 1. Jgd. gegen Radeberg 1. Jgd., 11 Uhr; Leubnitz 1. Jgd. gegen Altmühlitz 2. Jgd., 10 Uhr; Planen 1. Jgd. gegen Betschitztal 1. Jgd., 11 Uhr; GB.M. 1. Jgd. gegen Weinböhla 1. Jgd., 9 Uhr; Antonstadt 1. Jgd. gegen Trachenberge 1. Jgd., 10 Uhr; 1877 1. Jgd. gegen Radeberg 1. Jgd., 9 Uhr; Coswig 1. Jgd. gegen Tamb. Nordwest 1. Jgd., 9.30 Uhr; Tamb. Pörlitz 1. Jgd. gegen Radeberg 1. Jgd., 11.30 Uhr; Coswig 1. gegen Zschopau 1., 10.15 Uhr.

Schlagball

Turnlust gegen Blaubeuren
Auch heute bietet sich für den Gruppenmeister erneut Gelegenheit, kleinen Siegen einen neuen anzutreuen. Es dürfte augenblicklich keiner Mannschaft außer Niederlößnitz möglich sein, Turnlust gefährlich zu werden. Beginn 11 Uhr. Hindernisstraße.

Neu- und Antonstadt gegen Altmühlitz

Die Aussichten sind vertretbar, wenn man nicht Neu- und Antonstadt auf eigenem Platz ein kleines Plus einzuhauen will. Beginn 10 Uhr.

A.T.S. Dresden gegen Guts Muths

Das Spiel steht 11 Uhr an der Augustusstraße. Beide Mannschaften sind jenseits der Augustusstraße, die dieses Jahr mehr denn je Ausicht haben sich in der Meißnerstraße festzustellen.

Turnerinnen: A.T.S. Dresden gegen Turnerlust 1877 spielen an der Augustusstraße um 10 Uhr; Neu- und Antonstadt gegen Weinböhla um 11 Uhr an der Bauerstraße und Tamb. Dresden gegen Voigtsdorf um 10 Uhr an der Donatstraße.

Weitere Spiele: Voigtsdorf 1. gegen Niederlößnitz 2., 10 Uhr; 1877 1. gegen Weinböhla 1., 10 Uhr; Tamb. Hohndorf gegen Lößnitzbroda, 9 Uhr; Neu- und Antonstadt 2. gegen Lößnitzbroda, 9 Uhr; Turnerlust 1. gegen Tamb. Dresden 1. Jgd., 11 Uhr, Donatstraße.

Karussell

Turnerinnen: Turnerlust 1877, Neu- und Antonstadt und Görlitz; Planen und Lößnitzbroda-Welt spielen um 10 Uhr an der Helmholtzstraße.

Weitere Spiele: Somsdorf gegen Neißeldorf, 10 Uhr in Neißeldorf; Görlitz gegen Arnsdorf 1., 10.30 Uhr in Görlitz. Turner 20 bis 40 Jahre: Aloisius gegen Joh. Gotts., 8 Uhr, Bauerstraße; Turnlehrverein gegen Joh. Gotts., 8.40 Uhr, und Turnlehrverein gegen Joh. Gotts., 9.30 Uhr, an der Bauerstraße; Aloisius gegen Görlitz, 11.30 Uhr, Baauerstraße; A.T.S. Dresden 2. gegen Aloisius, 10.30 Uhr, Baauerstraße; Turner über 40 Jahre: A.A. gegen Turnlehrverein, 8.30 Uhr, Baauerstraße; A.A. 1. gen. A.T.S. Dresden 2., 9.30 Uhr, Baauerstraße.

Allgemeiner Turnverein Dresden

Die Petruszibellius feiert kirchlich im Weißen Saale der "Drei Stufen" einen mit einem Kirchbillerdortrag ausgestatteten geselligen Abend ab. Sie hatte hierzu die 4. Abteilung und die Turnabteilung für Kaufleute eingeladen, nachdem sie im laufenden Jahre bereit bei diesen Abteilungen zu Worte gewesen waren. Der Saal war nicht gefüllt; alle Abteilungen waren stark vertreten. Herr Herm. Weigel (Dresden) führte die mehrere 200 Anhänger an der Hand von prächtigen Bildhütern nach Stufen und Schranken und setzte ihnen auf langer Banderobert durch weite unbekannte Wohnhäuser des südwestlichen Teutschlands förmliche alte Minnel. Der Vorsteher der Petruszibellius, C. Möbius, wies in seiner Bergungsansprache auf zwei und drei solcher geselligen Zusammenkünfte verhältnisgebundener Abteilungen die großen Allgemeinen Turnvereine hin. Sie bieten vor allem die Möglichkeit, die Augenabteilungen — und dazu gehören die Petruszibellius und die 4. Abteilung — mit den in der Hauptstufe des Vereins tretenden Abteilungen näher beizutun und dadurch das Zusammengehörigkeitsgefühl in dem vielfältigen Gesamtverein zu fördern. Das Verdienst folgte zwanzigjährige Zusammenarbeit unter einer und eingeleitet zu haben, gebührt der Turnabteilung der Kaufleute. Die Vorsteher der anderen Abteilungen, Thurn. (Zufall) und Wunderlich 14. Abt., brachten den Ton ihrer Abteilungen zum Ausdruck. Gemeinsamer Abschluss aller Turner- und Turnabteilungen ließ nur Vante geklatschen den Abend zu einem außerordentlich harmonischen.

Deutscher Turnerbund

Am 17. Oktober sind es 20 Jahre, dass der Bund in Dresden Fuß gesetzt hat. Der Deutschtölkische Turnerbund in unterer Stadt eingeführt hat, sann an diesem Tage auf zwei Jahrzehnte seines Bestehens zurückblicken und wird ihm am Sonnabend, dem 20. Oktober, abends 7 Uhr, mit seinen Brüdervereinen, dem Deutschtölkischen Turnverein Theodor Körner und der Deutschtölkischen Turngemeinde, sowie anderen betreutenden Verbänden in Gestalt einer schlichten Feier im Saale der Kaufmannshof, Ostra-Allee, festlich begreifen. Für den nächsten Tag ist ein Schauturnen des Bezirks nachmittags 2 Uhr in der Schulturnhalle Georgplatz 4 vorgesehen. Ein Süßigkeit auf den zurückgelassenen Platz geht, wie aber Wille und Lustdauer noch vielen Schwierigkeiten machen Erfolg zeitigen könne. Kaum fünf Jahre alt, sonderte der Verein schon eine kostliche Anzahl Streiter mit ins Feld, von denen 18 die Treue fügt.

"Fahrtbootfahrten und Erlebnisse auf dem Balkan"

On der Boote di Cattaro

von Gerhard Michael

II.

Zwischen zwei Feldziffern unter einem mit dem Absturz drohenden uralten Bastion des malerischen Städtchens Castello nuovo lag „Störtebeker“ startbereit. An dem glühendheißen Auguststage herrschte Gewitterstimmung, und draußen warf der Maistrat, sich dauernd verstärkend, mächtige Wellen mit weißen Schaumkronen auf. So hatten wir nur das kleine Treibesegel gesetzt, als wir vorsichtig zwischen den Riffen ins Freie steuerten, um Fühlung mit dem Winde zu erhalten.

Mit gewaltigem Ruck zog der brausende West ins Segel und drückt das Boot nach Backbord über. Aber das Boot gehörte spielend dem Druck des Fühlers, und die tolle Fahrt eilte in uns eine Kampfesfreude, die uns in den feurigen Himmel versetzte! Doch waren wir oben auf einen Wellenberg; da wirkte für den Bruchteil einer Sekunde die gewaltige Wandlung; links die imposanten Felsenwände des Radostak, vor uns der finster drohende Lovcen. Wie ein Pfeil schiesst der Bug ins nächste Wellental, das links und rechts der Wasserstaub nur so sprüht, und schwapp! haben wir eine Ladung Salzwasser des hämmenden nächsten Wellenberges im Gesicht, dass die Augen brennen! Aber das kleine Segel sieht.

Ein grauer Minenfischer braust an uns vorüber, die südlawische Kriegsflagge am Heck. Staunende Blicke der Besatzung: was will die Ruhishale mit der kleinen schwarzen-roten Flagge bei dem Wetter hier drausen? Wir kommen in den schmalen Canale di Rombur. Hier preist der durch die Felsen eingeschneite Maistrat mit derartiger Gewalt hindurch, dass wir das Segel reißen müssen. Das heißt gleichzeitig: schnellste Landung nötig! Denn Paddele ist in den kurzen, steilen und ganz unregelmäßigen Wellen zuverlässig. So ist höchste Zeit, denn schon macht

das Boot tolle Pauschalprünge,

ohne irgendwo nach einem stetigen Halt zu finden. Mit fast übermenschlicher Anstrengung schwinden wir uns durch ein widerwärtiges Gewirr von Ankerstellen festgemachter Kriegsschiffe. Ganz hart jonglieren wir noch an der Solche einer Mole vorüber, und mit höchst unannehmlich aber um so eleganterem Schwung lehnt uns die Brandung auf weichen Sand. Gott sei Dank!

Wir sehen uns um: wir sind

mitte in einer Marineanlage.

Und schon kommen Matrosen und auch Offiziere auf uns zu. Will man uns als Spione feilschen? Aber die Offiziere erkennen die alte deutsche Kriegsflagge, reden uns daran und schicken an deutsch an und schleppen persönlich mit unser Boot an Land! Sie seien hocherfreut, in und Deutsche zu sehen, fragten, wie es im roten Deutschland aussiehe und gaben uns gute Machtäume für die Weiterfahrt. Wir begegneten in allen Volkskreisen Südlawiens gleicher Hochachtung vor Deutschland.

Nach einigen Stunden biegt sich der Sturm in einen herrlichen, erfrischenden Abendwind verwandelt. Der Wellengang war beständiger geworden, und voll konnten wir den Wind in unser Segel greifen lassen. Mit elegantem Wippen ließ sich „Störtebeker“ durch die glatten Wellen ziehen, und mit herrlichem, bestreitender Führer segelten wir in den leuchtenden Abend hinein. Immer dunkelblauer färbt sich das Wasser, die in der Abendsonne blühenden Schummler leuchten wie Lichter darin auf, der Radostak stellt sich als schwere Kaliflie vor den hellen Abendhimmel, nur die Felsenwände des Lovcen leuchten noch weiß in der sinkenden Sonne, bis die Schatten seiner Vorberge auch an ihm immer höher hinaufklettern.

So nähern wir uns unserem heutigen Ziele, dem unbewohnten Gilan Strandortti in der Adriaebucht, immer deutlicher hebt sich ihr wundervoller Baumbestand aus dem Wasser heraus. Noch liegen wir noch an der alten winzigen Klosterinsel Otok vorbei, und glatt landen wir in einer weltabgeschiedenen, märchenhaften schönen Bucht und schlagen auf samtwiechem Rasen unter alten, hohen Oliven- und Feigenbäumen unter Zelt auf, während fern hinter dem Canale di Rombur die leichten Strahlen der Abendsonne verglühen.

Das Vaterland mit dem Tide besieghen. Am Jahre 1925 trat er im Rahmen des 1. Sachsenkanturktes des Deutschen Turnverbands das in Dresden abhalten wurde, vor die breitete Delikatheit. Das Fest erhielt eine besondere österreichische Note durch die Teilnahme einer großen Anzahl deutschtölkischer und südtiroler Turnbrüder und Turnschwestern. Auch sonst hat sich der Verein stets auf völkischem und vaterländischem Boden betätigt.

Rasensport

Fußballsport am Sonntag

Nur ein Verbandsspiel steht am Sonntag auf dem Spielplan.

Sportverein 06 und Brandenburg

spielen um 8 Uhr an der Donatstraße in Tolkewitz. Brandenburg steht mit 4:8 Punkten nicht sonderlich günstig in der Punkttabelle da, auch Sportverein 06 mit 3:9 Punkten nach sechs Spielen nicht. Nimmt man hinzu, dass damals ein weit größerer Punkt-

unterschied diese beiden Gegner trennen, ihre Geschichte dennoch besonders spannend und so oft mit auermartigem Ausgang verliehen, so darf man sich nicht ganz mit Unrecht von dem kommenden Spiel trennen, das in Tolkewitz stattfindet.

Große Paläste aus der Venezianerzeit,
tadellos erhalten, mit Säulen, Treppen, Tätern und Wandgemälden, aber alles leer, verlassen! Ein der Ort der Bosa, heute ein armelloses Fischerdorf; die

rechte Stadt heißt sie im Volksmund.

Vorlang treiben wir dem uralten Städtchen Misano entgegen. Auf einmal dicht über uns ein Donnergrollen, wir sehn uns um, und — das Blut erstarrt uns in den Adern!

Ein Auto kommt oben von der Straße über die Felsen heruntergeschüttzt!

Jetzt überschlägt sich's noch einmal — und hochaußsprühend schlägt über ihm das Wasser zusammen. Im Nu sind wir dort und sehn einige Delikatessen, Sippelholz, Koffer, auch einen Hut, an der Stelle treiben. Und jetzt taucht ein Mann auf, schwitzt ans Ufer, sieht wie ein triestender Meeressot heraus und sieht sich sichtlich erstaunt nach seinem Wagen um. Dann fand er die Sprache wieder: er ist eben dieselbe Strecke schon gesessen, hätte eigentlich gemerkt, dass er seinen Hut in Misano vergessen habe, sei umgekehrt, hätte ihn geholt, und nun wäre ihm das passiert. Seinen Hut konnten wir ihm überreichen, dafür lag allerdings sein Wagen in mehreren Teilen auf dem Meeressgrund! Der Mann schien mit dem Tauch nicht ganz zufrieden.

In Misano fühlten wir unsere Melonen und Weinbestände auf und erreichten gegen Abend die kleine, unbewohnte Insel Sveti Juraj, genannt die „Insel der Toten“. Sie gewährt gerade Raum für die Mauern eines durch Erdbeben zerstörten Klosters und dessen verwilderten Klostergarten. Unter wunderbaren alten Bäumen hingen wir das Bett auf. Nun sind wir in der inneren, eigentlichen

Bucht von Cattaro,

ringt umgeben von 1000 bis 1500 Meter hohen Felsen. Nicht weit von uns eine andre winzige Klosterinsel, gegenüber am Gelouster die „rote Stadt“, jenseits der Kanal von Verige und dazwischen im Südosten, wiederum wie drohend, der sagenumwobene, sinnlose Lovcen. Der Radostak liegt gewaltig da, als sei er sich seiner Bedeutung bewusst. Auch heute noch besitzt er seine Bedeutung als Schutz des südlawischen Kriegshafens und Konzentrationsbasis gegen Albanien. Nun sinkt eine schwile Nacht auf die Toteninsel herab. Die wenigen Lichter der toten Stadt blingen auf und spiegeln sich im glatten Wasser. Der Biskadencor singt im Garten, und ein Rausch schreit aus den Klostermauern. Es ist so schwül, dass wir noch ein Bad nehmen; da spricht das Wasser wie flüssiges Silber „Meeresleuchten“. Und wie wir erfreut wieder zum Lager treten, da blingt ganz weit hinter dem schwarzen Grat des Lovcen fahles Weiterleuchten auf. Die Natur lebt alle ihre Künste spielen, um uns eine Mönchennacht auf der Insel der Toten zu beschaffen.

Es ist völlig windstill, und eine wahnsinnige Sonnenglut brütet über uns, als wir uns anderntags Cattaro nähern. Seewinde finden in diesen Winkel keinen Zufluss, darum ist's, selbst in der leichten Sporthose, unerträglich. Am Mittelpunkt des Lovcen hängt sölle eine graue Kummuswolle mit weißen Rändern, die ganze Lust ist mit Elektrizität geladen, aber kein Gewitter kommt zum Ausbruch.

Vor vier Monaten hat es hier das letzte Mal geregnet!

Wir laufen nun im düsteren Cattaro ein. Eine urale Stadt, in den inneren Winkel der Bosa an die Steilwälle der Schwarzen Berge herangestellt. An der Ufermauer hinter einem dicken Bruchdamm machen wir fest und bauen ab.

Auch hier wimmelt alles von Soldaten. Mistige Montenegro darunter. Zur Kriege sicher gute Soldaten. Auf äußeres Auftreten scheinen sie aber nicht viel Wert zu legen; gleimlich zerissen liegen einzelne umher. Da, auf dem „Morlo“ trafen wir, trotz promenierend, einen Artilleristen:

links Schnarschub, rechts barfuß!

Es war schon spät, als der Damvicer, mit „Störtebeker“ an Bord, Cattaro verließ und uns neuen Träumen, neuen Unternehmungen entgegenseuerte.

unterschied diese beiden Gegner trennen, ihre Geschichte dennoch besonders spannend und so oft mit auermartigem Ausgang verliehen, so darf man sich nicht ganz mit Unrecht von dem kommenden Spiel trennen, das in Tolkewitz stattfindet.

SS. 06: Hößmann; Thomas, Hartmann; Guly, Heymann, Schäffer; Müller, Hamisch, Hende, Ledder, Sammel.

Brandenburg: Kübel, Claus, Beeger, Schmidt, H. Müller, Richter; Hansmann, R. Müller, Hallmann, Dehler, Röhne.

A schwärzige Göte erscheint zu dem Spiel

Spieldvereinigung gegen U. S. V. Nürnberg

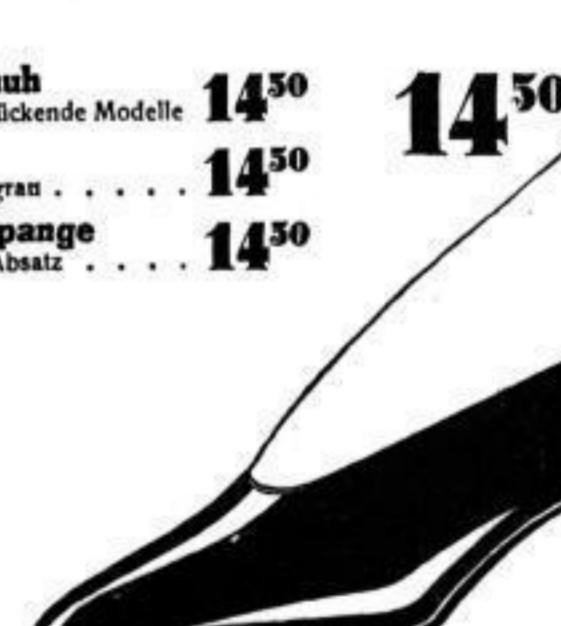
um 8.30 Uhr an der Saalhausenstraße. Spielvereinigung verlor nach 2:0 Minuten 1889 die zweite Südbundesliga von Auf. Die U.S.V.-Hintermannschaft zeigte sich bei jedem Spiel sehr besonders auf, so dass es auch den Nachwählern nicht



Herren-Halbschuh
schwarz, rahmengenäht 14⁵⁰
Herren-Schnür-Stiefel
schwarz, rahmengenäht 16⁵⁰
Herren-Halbschuh
braun, rahmengenäht 18⁵⁰



Spangenschuh
feinfarbig, entzückende Modelle 14⁵⁰
Pumps
in beige und grau 14⁵⁰
Lack-Stegspange
französischer Absatz 14⁵⁰



aber leicht fallen dürfte, zu Toren zu kommen. Der Sturm der Radebeuler sieht jedoch in der Erinnerung einer gewissen Unproduktivität, da jedoch die letzten Ergebnisse des D.S.V. gegen Süddeutsche Gegner in den Verbandsspielen, so gegen Spielvereinigung Hirsch 1:2, Bayern Hof 3:1, F.C. Bayreuth 4:1, Braunschweig 0:0 und Würzburg 0:2:1, unbedingt auf einer Formverbesserung schließen lassen, so werden sich die Radebeuler sicher machen müssen, wenn sie gewinnen wollen. Besonders die Väulerzeite der Dresdner dürfte ihre besseren Leistungen überstreifen müssen. Am dem Schlussdreiell ist wenig auszusehen, auch der violette Sturm lohnt noch immer die nötigen Tore. Die Mannschaften: Spielvereinigung: Günther; Schubert I., Wedel; Clemm, Schumann, Höppner; Wols, Giersch, Dürrich, Schier, Wiesch. D.S.V. Radeberg: Wenz; Wachtler, Singer; Lümmermann, Appel, Edmund-Bumbes; Mehlert, Scherf, Wagner, Torg, Lanz, Schmidt-Bumbes und Scherf spielen international.

Das dritte Gesellschaftsspiel:

Guts Muis gegen Fußballdreieck

um 3 Uhr an der Postenhauerstraße ist eigentlich ein Erfolg für das vorhergehende Verbandsspiel, das von den Johannistädtern durch Kubas' Mitwirkung in der DMSV-Elf in Leipzig hätte unter Protest geplündert werden müssen. Tropfheim bleibt die Spannung beibehalten, wie sich die beiden Vereine wohl meien. Klummt man den 2:0, der beide mit demselben 4:3-Ergebnis schlug, als Grabsieger, so mühten die Kräfte bei Schwarzblau und Blauweiß ebenfalls anstrengend sein. Aber schon das Ablesen von Kubas kann im Kräfteunterschied, trotz des freudigen Plages, mehr zugunsten der Neustädter verschlieben. Der Guts-Muis-Sturm wiederum wird in der endlosen Väulerzeite und dem scharfen Schlussdreiell der Kräfte ein schwer zu überwindendes Problem vorfinden. Auf den Anfangszeitpunkt ist man gespannt.

Guts Muis: Liebig; Kohle, Giersch; Schmedel, Krechmer, John; Hammel, Stohl, Streubel, Wedel, Buh.

A-Sing: Weber; Ehardt, Hauck I., Tannert, Starke, Bachmann; Knecht, Daufeld, Arießmann, Käfer, Hauck II.

Geplante nordwestsächsische Gäste treffen in Meissen zu dem Spiel:

D.S.V. Meissen 08 gegen Fortuna Leipzig

um 8:15 Uhr eins. Die Rotweichen geben in der Winterstädte mit ihrem ersten ostdeutschen Ballspiel, das Meissen 08 dreimal in der 1. Stunde so wechselseitig dominieren kann, keinen leichten Gegner ab, darf aus der Leipziger Rangordnung geschlossen werden, in der Fortuna bei 9:1 Punkten und einem Torverhältnis von 10:4 zugleich mit den Sportfreunden Anführer ist. Mit einem offenen Ziel ist zu rechnen.

Guts Muis Meissen gegen D.S.V. 08 Dresden

in Meissen geben. Guts Muis wurde in der ganzen Herbstzeit noch nicht gänzlich Position gehabt, die Plakette zu den Spielen-

amitnahmen und werden, wie immer, auch diesmal, den Radebeuler Gästen ein großes Spiel liefern, dessen Ausgang nicht vorhersehbar ist.

Um die Spitzensetzung kann es in dem Punktkampf

Guts Muis Meissen gegen D.S.V. 08 Dresden

in Meissen gehen. Guts Muis wurde in der ganzen Herbstzeit noch nicht aushängen und wurde keine Spiele zumindest unentschieden zu gewinnen. Das D.S.V. außerdem auf fremdem Platz antreten muss, kann man bestimmt seiner Partei vorher die größeren Erfolgsaussichten eindämmen.

D.S.V. Freital 04 und Zwickauer Ballspiel-Club

spielen am Windberg in Freital. Das Spiel sollte wiederum dem anstrengenden Sturm der Zwickauer beide Punkte bringen, zumal die Hintermannschaft der Gäste etwas stärker als die der Plakettisten scheint.

2. Klasse

Nicht wichtig für die Rangordnung kann das Treffen

Verein für Rosenport gegen neuen Radebeuler Ballspiel-Club

in der Radeberger Straße werden. Troy über nicht etwa gänzliche Position gehabt die Plakette zu den Spielen-

-amitnahmen und werden, wie immer, auch diesmal, den Radebeuler Gästen ein großes Spiel liefern, dessen Ausgang nicht vorher-

sehbar ist.

Um die Spitzensetzung kann es in dem Punktkampf

Guts Muis Meissen gegen D.S.V. 08 Dresden

in Meissen gehen. Guts Muis wurde in der ganzen Herbstzeit noch nicht aushängen und wurde keine Spiele zumindest unentschieden zu gewinnen. Das D.S.V. außerdem auf fremdem Platz antreten muss, kann man bestimmt seiner Partei vorher die größeren Erfolgs-

aussichten eindämmen.

D.S.V. Freital 04 und Zwickauer Ballspiel-Club

spielen am Windberg in Freital. Das Spiel sollte wiederum dem anstrengenden Sturm der Zwickauer beide Punkte bringen, zumal die Hintermannschaft der Gäste etwas stärker als die der Plakettisten scheint.

2. Klasse

Bsp. Polizei ist um 3 Uhr Gast der Spielvereinigung Großenhain, während Dresden steht auf dem Platz des Leubnitzer Sport-

Clubs der Spielvereinigung Görlitz gegenüber. S.C. Weißwurst spielt in Nachwitz um 1 Uhr gegen Großenhain 07 und D.S.V. Worms um 11 Uhr im Stadion gegen den S.C. Leubnitz. Sportfreunde 01 gegen Arzberger Sport-Club 10:30 Uhr im Stadion und Eschwege gegen Polizeivereinigung um 8 Uhr im Stadion.

Bei den Elbdeutzen kämpfen um 8 Uhr Dresden Ballspiel-Club und S.C. Postwitz. Spielvereinigung Heidenau trifft auf eigenem Platz um 3 Uhr gegen F.C. Sachsen-Dresden an.

Oberlausitzer Fußballsport

Mit großer Spannung erwartete die Oberlausitzer Sport-

gemeinde die Auslösung der ersten Runde der D.S.V.-B.-V.-P.-P.-S.-K.-L.-S.

Der Weißer Aktiener Ballspielklub hatte dabei etwas Glück und erhält als Gegner die Kreisberger Sport-

freunde. Bei aller Hoffnung der Kreisberger dürften sie aber nicht an das Können der Aktiener herantreten. Schwerer wird es dagegen der Sportverein Budissa Bautzen haben, der nach Riesa fahren muss und in dem dortigen Sportverein auf einen schweren Gegner trifft.

Die Verbands Spiele werden am Sonntag auf der ganzen Linie

fortgesetzt. Das liegt ganz so fast erwartungsmäßig vor sich, so dass

die beiden Spitzenteams F.C. B. A. und Budissa noch die wenigen Minuspunkte haben. Budissa spielt auf eigenem Platz gegen den S.C. B. 08 Bischofswerda. Die Gäste schlagen sich bis jetzt ausgezeichnet und werden auch hier hervorragend leisten. Budissa kämpft in den letzten Spielen sehr verhalten. Sport-

lust Freudenstadt empfängt den S.C. B. Löbau, der sich nicht in seiner Form befindet. Von technet daher mit einem glatten Sieg der Rengsdorfer. Ein flotter Kampf ist in Freudenstadt

dem Ballspielklub und Sportlust Bautzen zu erwarten. S.C. Großröhrsdorf steht vor einer schweren Aufgabe. Er

begegnet den Bautzener Ballspielklub, der unter allen Umständen seine vorjährige Meisterschaft wieder an sich reißen will.

Die Bautzener Spielvereinigung rechnet im Spiel gegen den

Sportklub Reichenbach auf einen leichten Sieg. Spielvereinigung überzeugt muss sich tüchtig strecken, um mit dem Sportklub Hainewalde fertig zu werden. S.C. Großröhrsdorf hat Gelegenheit, gegen S.C. B. Freyburg Punkte einzuholen. S.C. B. Kamenz befindet sich in aufsteigender Form und wird auch mit dem S.C. B. Oberhummendorf fertig werden. S.C. B. Bautzen fährt nach Oberwitz und hat gegen die dortige Spielvereinigung schwer zu kämpfen.

Handballsport am Sonntag

Der Sonntag bringt wieder einige vielversprechende Spiele. So alle Mannschaften treffen auf den Plan.

Brandenburg gegen S.C. 04 Freital

Die Kreisberger beweisen ihr hohes Können erst am Sonntag im Wiederholungsspiel gegen Guts Muis. Troy des freudigen Platzes hilft nur die Kreisberger keine Gefahr, auch nur einen Punkt einzuhauen zu müssen. Brandenburg wird sich alle Mühe geben, um es gänzlich herauszuholen. Das Spiel findet im Schützenhof unter der Leitung von Höglia (Melschbahn) statt.

Südwest gegen Guts Muis

Die Plakettisten haben sich in letzter Zeit wieder recht hervorgetan. Vor acht Tagen schlugen sie F.C. B. Bautzen und werden Guts Muis das Siegen auf eigenem Platz an der Bernhardstraße nicht leicht machen.

D.S.V. gegen B.C. B.

F.C. B. ist wesentlich abgestiegen und wird auch die D.S.V.-Mannschaft nicht schlagen. Vielleicht werden diese, wenn auch mit einem knappen Ergebnis, den Sieg darantragen. Das Spiel findet im D.S.V.-Sportpark Stadion statt.

Dresden gegen Rosenport

Ein recht interessanter Kampf dürfte sich an der Johann-Georgs-Allee entwindeln. Die Rosenportler haben bisher nur ein Spiel gegen Kreisberger verloren. Sie nehmen immer auch die zweite Stelle der Tabelle ein und werden mit Macht versuchen, den Platz auch zu behalten. Dresden erwartet man aber trotzdem als knappen, aber sicheren Sieger.

Die Spiele beginnen sämtlich nachmittags 14 Uhr.

Auch die 1. Klasse tritt fast vollständig auf den Plan. Spielvereinigung Görlitz und Leubnitzer Sportverein treten zur gleichen Zeit in Görlitz zum fälligen Punktkampf an. Radeberger Sportklub kommt nach Dresden zum Dresdner Ballspielklub und dürfte an das Können der Plakettisten herantreten. Radeberger Sportklub hat Sportgelände abgesetzt 1800 auf eigenem Platz zu Gast und wird den Dresdnern die Punkte abnehmen müssen. Beginn 1/2 Uhr.

In der 2. Klasse spielen Strehlen 1. und Polizei 2. um 4 Uhr in Strehlen.

Damenpielen 1. Klasse. Brandenburg und Guts Muis nachmittags 1/2 Uhr im Schützenhof. Dresdner Sport-Club gegen B.C. B. vermittelst 11 Uhr im D.S.V.-Sportpark im Stadion. Spielvereinigung gegen Dresden am Sonntagmittag 11 Uhr im Stadion.

Damenpielen 2. Klasse. Polizei und 1808 1/2 Uhr auf dem Platz in der Schützenkaserne. Sportklub empfängt die Rabe-

berger Damen um 8 Uhr an der Helmholzstraße. Heidenau und Rosenport treffen in Heidenau um 11 Uhr aufeinander.

Außerdem den vorgenannten Verbandsspielen finden noch zwei Freundschaftsspiele statt.

Fußballdreieck trifft sich mit S.C. B. 08 Halle-Hausen. Die Playbestreiter sind mittwochs um 10 Uhr im Neustädter Stadion. Die Playbestreiter sind spielfest genug, um zu siegen.

S.C. B. 08 Polizei und Postvereinigung stehen sich nachmittags 1/2 Uhr auf dem Platz in der Schützenkaserne gegenüber. Die Gäste sind kein leichter Gegner, trotzdem sollten die Playbestreiter sicher gewinnen.

Playweihe des Sportvereins Bar Kochba

Trotz neuer Sport- und Turnplätze durfte bisher das Jahr 1928 verzeichnen, den die Post-Spielvereinigung im Stadion gegeben, der S.C. B. Play an der Augustusbrücke und die neue Platanenstraße des S.C. B. Reichsbahn in Reick. Spät, schon beim Scheiden des Jahres fällt am Sonntag

die Einweihung des neuen Platzes des S.C. B. Bar Kochba

im Stadion gegeben mit dem Sportplatz des D.S.V. als rechten und dem Platz der Postleute als linken Nachbarn. Die Einweihungsfeierlichkeiten nahmen in einem Festball am Sonnabend im Parkhotel Weisser Hirsch ihren geselligen Auftakt. Am Sonntagmittag um 8 Uhr wird auf dem neuen Platz selbst der eigentliche Einweihungsfest vollzogen, der in Begleitung der Behördenvertreter und Ehrengäste zunächst den Aufmarsch der aktiven Mitglieder bringen wird. Darauf werden leistungsfähige Vorführungen folgen und der sportliche Abschluss wird das Fußballwettspiel

Bar Kochba gegen Guts Muis

seien. Da die Dresdner jedoch in ihrer Klasse gerade in der laufenden Herbstzeit recht gute Punktampe liefern, ist mit einem durchaus ehrenwollen Ergebnis für die neuen Plakettisten zu rechnen.

Hockey

Hockeysport am Sonntag

Der Sonntag bringt wiederum ein auswärtsiges Matchspiel:

Dresden Hockeystadl 08 gegen F.C. B. Leipzig

um 11 Uhr an der Winterbergstraße. Nach ihrem anfangs erfolglosen Abhängen gegen die Postdammer Sportfreunde am letzten Sonntag sollte es der heimischen Braunitzchen-Elf diesmal gelingen, einen Sieg für Dresden zu buchen. Die 2. Herren-Elf der Plakettisten erwartet 1/2 Uhr den Meister.

H.C. B. Blau-Weiß gegen Dresden Sport-Club

um 12 Uhr an der Paradiesstraße in Niedersedlitz veranstaltet ein reines reitendes Kampf. D.S.V. B. begann die Herbstdoppelzeit mit einer am Platz noch nicht unterbrochenen Erfolgsleistung und bei natürlich der größeren Gewinnmöglichkeiten, da die Plakettisten durch Spielerentzugs immerhin noch Ausweicharbeit zu leisten haben. D.S.V. B. stellt: Arnold; Trechler, Wissel; Trechler, Brodel, Stummermann; Ohlrich, Wörner, Grabner, Schäfer, Pleininger.

H.C. B. Blau-Weiß 2. spielt gegen Budissa Bautzen 1. um 12 Uhr.

Dresdenia gegen Görlitzer Fußballdreieck

An der Johann-Georgs-Allee sind auch dieses Mal wieder auswärts, und zwar wieder schlechtere Gäste. In diesem Spiel, um 11 Uhr, sollte es der jungen Leutnant-Elf gelingen, gegen die Schlesier, die an Schnelligkeit, jedoch nicht an Technik ebenbürtig sind, knapp zu siegen. Dresdenia 2. und Görlitzer H.C. B. spielen um 1/2 Uhr. Dresdenia Juniors und Dresdenia Damen sind Gäste auf dem S.C. B. Platz an der Godeskopfstraße und treffen 1/2 Uhr bzw. 1 Uhr auf die Grünjäger.

Altmärkischer Sportverein in Chemnitz

Die A. S. Ver werden dort in harter Belebung mit dem Chemnitzer Hosenklub die Schläger trennen. Nach der Form der Dresdenia sollte dennoch ein Erfolg möglich sein. Die A. S. B.-Mannschaft: Schladitz 11; Göltzschow, Lucht; Ach, Mettig, Jädson; Wörmann, Claus, van Endert, Heinrich, Schmalz.

Guts Muis in Freiberg

Die Johannistädter stehen in Freiberg vor keiner leichten Aufgabe, denn selbst den Dresdenia Spitzenteinen wurde ein Sieg auf dem Freiberger Platz nicht allzu leicht. Die Plakettisten sollten knapp gewinnen. Guts Muis 2. und Kreisberger H.C. freuen ebenfalls die Schläger. Guts Muis heißt: Bösdorf; Ader, Moritz; Israel, Richter, Grundmann; Ulrich, Trümmer, Grimm, Noldob, Hänzel.

Hockey in Bautzen

Budissa gegen Blau-Weiß Dresden

Die 1. Hockeystadt Budissa arbeitete sich dieses Jahr in eine glänzende Form. Der neue Nachwuchs brachte außer technischen Können mit, das im Bereich mit kampfprobenen Spielern der alten Budissa eine spätsaisonale Mannschaft ergab, die in dieser Spieldzeit noch kein Spiel verloren hat. Auf das Treffen gegen Blau-Weiß ist man besonders gespannt, da Budissa auf Grund seiner Spielstärke nach dem Aufstieg in die Dresden 1. Klasse strebt.

Waffensport

Die sächsischen Polosmannschaftskämpfe in Chemnitz

Am Sonntagmorgen 8 Uhr folgen Säbel- und im Anschluß daran die Degen-gefechte.

13. Mannschaften von 5 Fechtclubs

scheiden um den Sieg und somit um den Preis der Trophäen. Die einzelnen Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Dresdner Fechtclub: Florett: Angermann, Hessel, Göbel, Adam; Säbel: Angermann, Hessel, Dr. Mehnert, Fischer; Degen: Wiener, Fischer, Dr. Melchner, Hessel.

Dresdner Fechtgilde: Florett: Soltmann, Quasch, Wissel, Achen, Wilden; Säbel: Vilczek, Kirchen, Quasch, Soltmann (Schmedel); Degen: Wilden, Kirchen, Vilczek, Soltmann (Schmedel).

Turn- und Sportverein von 1867 Leipzig: Florett: Denhardt, Krieg, Schubert, Birnbaum; Säbel: Pechstein, Arndt,

tausend von Mänteln



Ottoman- Mantel

ganz gefüttert
u. Zwischenfutter,
mit dem neuen,
extra großen,
hochmodernen
Pelzkragen.

59:-

Wir können von unserer Riesen-
Auswahl nur immer Einzelleistungen
zeigen. Den richtigen Begriff von
unserer Leistungsfähigkeit können
Sie sich erst dann machen, wenn Sie
unverbindlich zu uns kommen.
Sie finden bestimmt den Mantel,
den Sie suchen!

Tausende von Mänteln Tausende von Kleidern

in den verschiedensten Farben, Formen
und Preislagen hängen für Sie bereit.

Unerreichte

Billigkeit

und unerreichte

Auswahl

dafür bürgt unser Name

FÜR SCHLANKE und STARKE

die
RICHTIGE
MARKE
!!!

Goldmann

GROSSTES DAMENKONFEKTIONSHAUS AM PLATZ

REICHS-PORZELLAN-WOCHE VOM 13. BIS 21. OKTOBER

Die deutsche Porzellanindustrie

Von Dr. Walter Hüth, Berlin.

Die Wiege des Porzellans hat in China gestanden, wo die Töpferkunst bereits in vorchristlicher Zeit in hoher Blüte stand und das Porzellan in Jahrhunderten langer mühseliger Arbeit durch fortgesetzte Verfeinerung der keramischen Werte entstanden ist. Genauer ist über den Ursprung des Porzellans nicht bekannt. Es steht aber fest, dass man bereits vor mehr als tausend Jahren in China im 11. und 12. Jahrhundert das Porzellan in China einen beträchtlichen Exportartikel bildete, der schließlich auch nach Europa kam. Zum ersten Male wurden ostasiatische Porzellane gegen Ende des 13. Jahrhunderts von Marco Polo nach Europa gebracht. Wenn auch im Laufe der folgenden Jahrhunderte die Einfluss ostasiatischen Porzellans nach Europa immer mehr geltend wurde, so kamen doch als Käufer fast ausschließlich nur die Fürsten, der hohe Adel sowie die reiche Bürgerschaft in Betracht, da die eingeschafften ostasiatischen Porzellane außerordentlich hoch im Preis standen und nahezu einen Goldeswert hatten. Es ist daher erklärlich, dass man auch in Europa bald auf den Gedanken kam, die Herstellung des Porzellans im Lande selbst anzunehmen, um zu verhindern, dass durch die Einfuhr ostasiatischer Porzellane riesige Geldsummen ins Ausland wanderten. Es wurden daher in Europa immer und immer wieder Versuche gemacht, das Porzellan nachzuverfinden. Doch sind alle diese Versuche ohne Ergebnis geblieben, bis es dem Alchimisten Johann Friedrich Böttger nach Jahrzehnten des erfolglosen Versuchens gelang, die Herstellung des Porzellans zu entdecken.

Der "Stein der Weisen" spielte bekanntlich das ganze Mittelalter hindurch eine große Rolle. Die Herstellung des Goldes war auch die Aufgabe von Johann Friedrich Böttger, der von August dem Starken auf der Albrechtsburg in Meißen gefangen gehalten wurde, um für diesen überaus stark verdunkelten König von Sachsen und Polen Gold auf künstlichem Wege herzustellen. Nach jahrelangen Versuchen gelang es ihm im Jahre 1707 endlich, zwar nicht das ursprünglich erwartete Gold, so doch braunrotes Porzellan zu erfinden, das sogenannte Böttger-Steinzeug. Es konnte damals Böttger an die Tür seines Laboratoriums schreiben:

"Es machte Gott, der große Schöpfer,
aus einem Goldmacher einen Töpfer."

Seine Versuche setzte er fort, bis es ihm Ende 1709 gelang, die ersten, wenn auch noch unvollkommenen Proben

echten Porzellans herzustellen. Auf Befehl des Königs wurde sodann eine Porzellan-Manufaktur errichtet, die zuerst in Dresden, dann einige Monate später auf der Albrechtsburg zu Meißen ihre bleibende Stätte fand und als die Königliche Manufaktur Meißen alsbald einen Weltruf erlangte.

Obgleich zunächst die Böttger'sche Erfindung streng gehindegelt wurde, gelang es doch einer Reihe von anderen Fürstenhäusern, sich in den Besitz dieses Geheimnisses zu setzen. Ein Fürstenhof nach dem andern ging dazu über, sich ebenfalls mit der Herstellung von Porzellan zu beschäftigen. So entstanden die bekannten Fürstlichen Manufakturen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Ansbach-Bayern, Frankenthal, Ludwigshafen sowie Berlin. Später wandte sich auch das Privatunternehmen der Porzellanmanufaktur zu. Da man immer mehr die Möglichkeiten erkannte, die die Porzellanherrstellung von Anfang an in sich trug. Immer neue Fabriken entstanden im Laufe der Jahrzehnte, namentlich dort, wo die natürlichen Voraussetzungen günstig waren, wie also die Rohstoffe und das ursprünglich zum Brände nur verwandte Holz in reicher Masse sowie billige Arbeitskräfte zur Verfügung standen. So breitete sich nicht nur in Sachsen, sondern auch in Thüringen, Bayern und Sachsen die Porzellanindustrie immer mehr aus. Man zählt heute in Deutschland mehr als 250 Fabriken, die sich mit der Herstellung von Gebrauchs- und Kunstmessingwaren beschäftigen und etwa 50.000 Arbeiter beschäftigen. Die Leistungsfähigkeit dieser Betriebe wird insgesamt auf rund 100.000 Tonnen geschätzt.

Diese Produktionskapazität konnte allerdings infolge der Abhängigkeiten im In- und Auslande in den letzten Jahren nicht voll ausgenutzt werden, im Auslande in erster Linie infolge der gesunkenen Nachfrage, im Auslande infolge der erhöhten ausländischen Konkurrenz. Denn auch das Ausland hat seine Porzellanindustrie in den letzten Jahren weiterentwickelt, teilweise die Herstellung des Porzellans erst nun aufgenommen. Der Kampf um den Absatz hat sich infolgedessen stark verschärft. Die Tschecho-Slowakei, Frankreich sowie Japan sind die größten Konkurrenten der deutschen Porzellanindustrie auf dem Weltmarkt. Die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Porzellanindustrie wird leider sehr eridmet durch die hohen Zollmauern, mit denen sich das Ausland in den letzten Jahren zum Schutz der heimischen Industrie umgeben hat. Immerhin wird unglaublich die Hälfte der deutschen Porzellanproduktion ins Ausland ausgeführt; denn die deutschen Porzellane genügen heute allenthalben in der Welt einen ausgezeichneten Ruf, ob die deutschen Fabriken seit langem die Güte der chinesischen Porzellane erreicht und übertrffen haben. Nicht nur die Güte des Scherbens sondern auch in der Dekoration und Formen-

gestaltung steht die deutsche Porzellanindustrie heute den Schöpfungen der alten Völker in keiner Weise nach. Künstlerische Künstler und Künstlerinnen führen für die deutsche Porzellanindustrie die Paläste, wie auch Modelleure von Stil sich in den Dienst der Porzellanfabrik gesellt haben. In Form- und Farbengebung entspringt geschickt haben. In Form- und Farbengebung entspringt geschickt, so dass heute die deutsche Porzellanindustrie mit ihren hochwertigen künstlerisch hervorragenden Qualitäts-erzeugnissen an der Spitze der Weltproduktion steht.

Das Porzellan ist aber mit dem Aufschwung der deutschen Porzellanindustrie kein Luxusartikel, kein Privileg der Reichen, sondern ein Gebrauchs- und Gebrauchsgut. In unterbrochenem Siegeszug ist das Porzellan von den Fürstenhäusern bis in das Haus des Bürgers, des Bauern und des Arbeiters gedrungen. Eine Sauberkeit, ein Glanz sowie die Güte seiner Masse haben es zum unentbehrlichen Gerät für Speisen und Getränke im Haushalte gemacht. Das Porzellangeschäft ist aber auch berufen über seinen Gebrauchswert hinweg als Schmuck der täglichen Tafel zu dienen. Je schöner und gelässiger seine Formen und Verzierungen, um so mehr wird die Wahlzeit zum Zeit und zur Freiheit auch im engsten Familienkreise. Einen ebenso wohltuenden Reiz üben aber auch die mannigfachen Bier- und Kunstporzellan, wie Vasen, Töpfen, Platten von Tier und Mensch in ihren vielseitigen Ausdrucksformen auf uns aus. Auf Schränken, Tischen sowie in Küchen tragen die Bier- und Kunstporzellan in hohem Maße zur Schönheit des Heimes bei. Wer sich mit solchen geschmackvollen Dingen umgibt, erhält aus ihnen eine tolle Freude für den Arbeitstag, das ihr Wert nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Leider wird jedoch in Deutschland in weiten Kreisen das Porzellan nicht in dem Maße gewürdigt, wie es dieser wunderbare Werkstoff verdient. Tatsache ist jedenfalls, dass der Porzellankonsum in Deutschland hinter dem anderer Länder noch weit zurücksteht. Es erklärt sich dies allerdings zum großen Teil aus der durch Krieg und Inflation gezwungenen Kaufkraft der deutschen Bevölkerung; doch ist an der anderen Seite nicht die bedauerliche Tatsache zu lenigen, dass heute große Teile der deutschen Bevölkerung ihre Einkünfte außer für den notwendigen Lebensbedarf vornehmlich für die östliche Erholung des Menschen und mehr oder weniger für überflüssige Veranlagungen verwenden. Es ist daher dringend notwendig, den Sinn der deutschen Bevölkerung für die mannigfachen Errungenschaften der deutschen Porzellanindustrie zu wecken und zu fördern, bilden doch Gebrauchs- wie Kunstmessingwaren heute für jeden kultivierten Menschen einen unentbehrlichen Bestandteil eines behaglichen und geschmackvollen Heimes.

Porzellan

der Frauen Freude!
Porzellan, der Tafel Zier
Kaufs nicht morgen,
Kauf es heute!
Und noch eines:

Kauf's bei mir!

Ernst Ullrich junior
Inh.: Paul Lochmann
Frauenstraße 8-10
gegenüber der Drogerie Klepperlein

**Staatl.
Meißner Porzellan**
Originalverkaufspreise
Fachmännische Bedienung
Albert Wetzenmacher
Dresden-A., Prager Straße 37

Beleuchtungskörper
Elektrische Apparate aller Art billigst bei
Fritz Rauschenbach Nachflg.
Ringstr. 4 - Kuf 17/33, 12118

LIEPSCH & REICHARDT
Dresden-A. Marienstraße 38/42
Fernsprecher 25241 - Man verlangt bei Bedarf den Besuch
unseres technischen Vertreters

Preisausschreiben

zur Gewinnung
von Ideen für die
Verwertung von
Porzellan

Gesucht werden neue Vorschläge zur Verwendung von Porzellan (für Nutz- und Zierzwecke, bei Gebrauchs- und Luxusgegenständen, im Haushalt und in der Technik). Letzter Einsendungstermin 30. November 1928

Beteiligung steht
jedermann frei:

Borpreise:
1 Preis 2500 RM
2. Preis 1500 RM
3. Preis 500 RM
4 Preis 300 RM
5 Preis 200 RM
5 Preise je 100 RM
10 Preise je 50 RM

ferner 50-wertvolle
Preise in Geschirr-
u. Luxusporzellan

Weitere gute Vor-
schläge, Erfinder-
u. Urheberrechte
usw. werden von
uns auf Wunsch
sehr gesondert er-
worben

für Porzellan-Ideen



Das Preisgericht besteht aus drei Vertretern der Deutschen Porzellanindustrie u. der Deutschen Händlerschaft u. einem neutralen Vorsitzenden

Mäßigende Bedingungen des Preisausschreibens und Liste der Gewinner werden gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken für Unkosten überwunden

Achten Sie auf die

Preise i. d. Schaufenstern

der Porzellangeschäfte. Alle diese wissen, welche Porzellanpreise ausgesetzt sind, und können Ihnen Preise im Schaufenster oder im Geschäft zeigen
Bedingungen sendet auf Wunsch Porzellan-Propaganda, Berlin W 30

Reichsporzellanwoche vom 13. bis 21.10.28

Anhäuser

Johannstraße Ecke Moritzstraße
Porzellan - Kristall

Niederlage Dresden-A., Schlossstraße 36

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung

Preiswerte Porzellane

Stadt. Meißen C Teichert Meißen / Rosenthal / Thomas etc.

Große Auswahl

Eduard Konrad
Königsbrücker Str. 24, Tel. 55292
(seit 25 Jahren)

MAX STARKE

HOFLIEFERANT

BÜRGERWIESE 6 HALBETAGE

REPARATUR VON WERIVOLLEM PORZELLAN

ANTIKEN UND MODERNEN KUNSTGEGENSTÄNDEN

Wehrle zieht um!

Nur noch bis Ende Oktober

Extra-Verkauf

Porzellan
Kristall
Glas

Unerreich billige Preise

W. WEHRLE

jetzt noch Prager Straße 17

**Staatliche Porzellan-Manufaktur
Meissen**

Porzellan - Müller

Wallstraße 2 (am Postplatz)

Bitte beachten Sie während der Reichs-Porzellanwoche meine preiswerten Tafel- und Kaffeegeschirre in meinen Schaufenstern

Angezahlte Geschirre werden bis Weihnachten zurückgestellt

Gebr. Eberstein

Altmarkt 7

Service
weiß u. Dekor

Basis
Heimtextilien

Porzellan

AUSVERKAUF

wegen Aufgabe der Geschäftsräume
daher Preisherab-
setzungen bis zu **50%**
in unserem **Qualitäts-Porzellan**
Glas, Kristall u. Luxuswaren

E. Göcke Nachf.
Wilsdruffer Straße 18

Die Waren werden bereitwilligst zurückgestellt!

1878-1928
50jähriges Geschäftsjubiläum

Heinrich Mantzsch

Ringstraße 26

Nur Porzellan
der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen

Reichs-Porzellan-Woche!

Die beste Gelegenheit zur Anschaffung eines

Speise- oder Tafel-Geschirres

Reichste Auswahl allerhand Porzellane

Glas- u. Porzellan-Leonhardt

Dresden, Bautzner Straße

Ich male

in allen Stilen nach eigenen
und gegebenen Entwürfen Tafel-,
Kaffee-, Zier-

Porzellan
Heufel & Co.
Inh. Richard Naumann, Bürgerwiese 12

Rüde

mit Seitenplatte, 190 cm br.
Büfett, kompl. gest., mit
Aufzugsdeckel in Vinoleum
nur **240,-**

Fabrikarabode
Baumher Str. 31, Soff 11

OBST-

bälle aller Art,
Beerenobst,
Rosen, Ziergeh., etc.
Schnell anerk. preisw.
Baum- u. Rosenschulen
O. Gessler
1. 41184 / Peicker Str. 65
Besichtigung erbeten!

Pianos

hervorragend in
Qualität

prächtiger Klang
günstige Preise u.
Zahlungsbeding.

Leihpianos

Rabe
Cirkusstr. 30.

Pianos

Flügel
and Pianofabt. gebraucht,
geräbt., vor u. nach 22,
neu von 900 Mk.
bis 40 Monatsraten

Miet-Pianos
Geschäftsparate

Engelmann,
27 Marienstr. 27,
Ecke Pillnitzer Straße

Geschäfts-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell
und preiswert die Graphische Kunstanstalt

LIEPSCH & REICHARDT
Dresden-A., Marienstr. 38/48 Tel. 25941

Man verlange unseren technischen Vertrieb

Vereins-Drucksachen

Während
der Reichs-
Porzellan-
Woche:



RUDOLF WEILY CO. BERLIN W.B.

Geflon „weiß“ Speisegeschirr

Speiseteller, tief oder flach	0.48
Abendbrotsteller, 19 cm	0.42
Komposteller, 15 cm	0.25
Zalat, vierzig, 6 Größen	2.95-0.40
Steckplatte, oval	6.50-0.68
Zauciere	2.25-1.75
Kaffeegeschirr „weiß“	
Kaffeekanne, 6 Größen	2.00-0.50
Milchgeier, 6 Größen	0.45-0.18
Teelanne, 4 Größen	2.25-0.75
Zuckerdose, 3 Größen	0.75-0.55
Butterdose, 1/2 Pfund	1.10
Tasse mit Untertasse	0.30
Brotkorb, oval	1.25
Karlsbader Kaffeemaschine, 8 Größen 11.00-3.50	

Kaffeegeschirr „Dora“

Riegelsteller, 6 Größen	2.90-1.25
Teelanne, 3 Größen	2.90-2.25
Milchgeier, 6 Größen	1.35-0.40
Zuckerdose, 3 Größen	1.10-0.85
Zasse mit Untertasse	0.38
Ruhenteller	19 cm 0.75, 17 cm 0.65
Ruhenteller mit Henkel	1.75
Brotkorb, oval	2.50
Kannenunterlage	0.85
Butterdose, 1/2 Pfund	1.75

Kaffeegeschirr „Streublume“

Riegelsteller, tief oder flach	0.68
Abendbrotsteller, 19 cm	0.50
Komposteller, 15 cm	0.40
Zalat, vierzig, 6 Größen	4.25-0.55
Steckplatte, oval, 6 Größen	5.00-1.45
Zuppenterrine, oval	8.50
Bagoutchüssel, oval, mit Deckel	6.50
Zauciere	3.50-2.50

Kaffeegeschirr „Streublume“

Riegelsteller, 5 Größen	2.75-1.65
Teelanne, 4 Größen	2.75-1.25
Milchgeier, 5 Größen	0.95-0.45
Zuckerdose, 3 Größen	1.25-0.95
Butterdose, 1/2 Pfund	1.25
Tasse mit Untertasse	0.50

Kaffeegeschirr „Streublume“

Riegelsteller, 5 Größen	2.75-1.65
Teelanne, 4 Größen	2.75-1.25
Milchgeier, 5 Größen	0.95-0.45
Zuckerdose, 3 Größen	1.25-0.95
Butterdose, 1/2 Pfund	1.25

Kaffeegeschirr „Streublume“

Riegelsteller, 5 Größen	2.75-1.65
Teelanne, 4 Größen	2.75-1.25
Milchgeier, 5 Größen	0.95-0.45
Zuckerdose, 3 Größen	1.25-0.95
Butterdose, 1/2 Pfund	1.25

Kaffeegeschirr „Streublume“

Riegelsteller, 5 Größen	2.75-1.65
Teelanne, 4 Größen	2.75-1.25
Milchgeier, 5 Größen	0.95-0.45
Zuckerdose, 3 Größen	1.25-0.95
Butterdose, 1/2 Pfund	1.25

Einige
Neuheiten

11⁷⁵

unserer

Riesenwahl!

Vertrieb
der **Radeberger Hufffabrik**
S.M.J.H.
Moritz-
str. 3.

Übermäßiges Rauchen

garant. umgeholt bei Versendung v. Dr. med. R. Berlens Münchener „Maitium“ auch zum vollständigen Abzug wünschen leichtes geöffnet. (3, 5 u. 10) Versch. u. gr. glänz. beigeblättert. Au hab. in Apoth. Dr. O. Hoffmann & Co. G. m. b. H. Dresden 229. Münchenerstr. 48. Tel. 19630. Produkte kostenlos.

Verlangen
Sie ausdrücklich

? Friede

Neues vom Rundfunk

Zote Nächte im Kurzwellen-Verkehr

Wer sich mit Kurzwellenempfang beschäftigt, wird bereits die frühe Erfahrung gemacht haben, daß er tages, besser gesagt: nächtelang irgendeinen Überseesender „brüllend im Lautsprecher“ hatte, und nun den ganzen „Freundekreis“ für den nächsten Abend einlud, damit die auch einmal Amerika im Lautsprecher hören könnten. Und dann kam die Katastrophe. Nicht einmal die Trägerwellen des Senders war im Kopfhörer, geschweige denn im Lautsprecher festzustellen, von brüllendem Empfang blieb nur der des „Freundekreises“ übrig, der mit seiner Meinung über diesen Empfang aber nicht zurückgehalten haben wird. Es liegt aber nicht am Empfänger, diesen Trotz möglicher getrickte „Empfangsgrat“ aus diesen Seiten schoben. Denn die kurzen Wellen haben eine unangenehme Eigenart. Es sind dies die so genannten „toten Seiten“. Aus bisher auch von der Wissenschaft nicht ermittelten Ursachen wird es für fast jede Kurzwelle in ziemlich regelmäßigen Zeitabständen eintreten, daß sie einfach platt aussieht, und selbst für die besten und kompliziertesten Empfangsanlagen der Großstationen unhörbar bleibt. Die Großstationen wissen das so naturnah zu helfen. Wenn beispielsweise die 22-Meter-Welle austfällt, dann ist ihr Doppeltes, die 44-Meter-Welle, einwandfrei hörbar. Die Großstationen verständigen sich in solchen Seiten durch einen kurzen Funkruf über ihre riesigen Langwellensender, und der Verkehr geht eben auf der doppelten Welle umgedreht weiter. Leider sind aber die Besitzer von Kurzwellen-Rundfunkempfängern nicht in der glücklichen Lage, über eine Langwellen-Großstation zu verfügen und haben durchweg wohl auch weder Lust noch Geld, dem „entwischenden Sender“ ein Kabeltelegramm mit der freundlichen Aufforderung zu senden, heute einmal auf die doppelte Welle zu gehen. Es hilft weiter nichts, als mit Geduld jeden Tag zu warten, bis sie wieder „in alter Frische“ da ist.

Der Deutschland-Sender auf Welle 1649 Meter

Wir hatten kürzlich mitgeteilt, daß der dänische Sender Kalundborg seine Welle geändert habe und nunmehr auf 1649 Meter sendet. Man begrüßte diese Wellenänderung ironisch, als damit das gegenwärtige Durchschlagen der Sender Garbsau, Kalundborg und Königswusterhausen bestätigt wurde. Die Wellenänderung von Kalundborg wird nun aber durchaus nicht den erhofften Nutzen bringen. Bekanntlich ist nach dem neuen Weltfunkvertrag von Washington der Bereich für die Rundfunksender über 1000 Meter auf 1440 bis 1875 Meter beschränkt worden. In diesem Bereich hat der Deutschlandsender Königswusterhausen die Welle 1649 Meter erwählt und durch das Internationale Büro des Welttelegraphenvereins in Bern notifiziert. Die technischen Maßnahmen für diese Wellenumstellung sind bereits so weit vorgeschritten, daß die Umstellung auf Welle 1649 Meter noch im Oktober erfolgen wird. Damit würden wieder Kalundborg und Königswusterhausen in bedrohliche Nähe rücken. Da außerdem Kalundborg ohne Befragen des Weltfunkvereins auf die neue Welle gegangen ist, wird der dänische Sender wahrscheinlich in absehbarer Zeit wieder von der neuen Welle abgehen müssen. Aber auch bei dem Deutschlandsender ist zu bestreiten, daß er auf der neuen Welle von verschiedenen anderen Sendern gestört wird. Infolgedessen wird zunächst, bis auf dem neuen Bereich die Umstellung aller Rundfunksender beendet ist, neben dem Deutschlandsender dessen Vorgänger in Königswusterhausen auf der alten Welle 1250 Meter weiter senden.

Jeden Rundfunkhörer wird es interessieren, auch einmal die Herstellung der Rundfunkröhre, die unerlässlich zum Empfang mit Lautsprecher ist, kennenzulernen. Sind sie doch das einzige Schaltungslement, das fertig gefaßt werden muß, das man sich nicht selbst herstellen kann.

Ein Mehröhrenempfänger muß die von der Antenne aufgenommenen sehr schwachen hochfrequenten Ströme unverzerrt verstärken, dann muß er sich gleichrichten, d. h. sie in niederfrequente Wechselströme verwandeln und schließlich diese niederfrequenten Wechselströme ebenfalls verstärken, sei es zum Betrieb von Kopfhörern oder von Lautsprechern. Ganz kurz zusammengefaßt, muß also die Röhre verstärken und gleichrichten.

Beginnen wir mit unserer Schilderung bei den Ausgangsmaterialien. Diese bestehen im wesentlichen aus Glas und Nickel. Die Form der Röhre ist ja wohl allen bekannt. Über den Glaskuh, der die drei Elektroden: Glühfadenode, Gitter und Anode trägt, ist die Glashölle gestülpt und mit dem Fuß verschmolzen. An die Hölle ist vielfach noch oben ein Glashörnchen angesetzt, das dazu dient, die Glühfathodenröhre an die Pumpenrichtung anzuschmelzen.

Der Aufbau der Glühfathodenröhre bedingt, daß die Herstellung der Röhren in folgende Hauptgruppen zerfällt:

1. Herstellung des Fußes,
2. Montieren der Metallteile auf den Fuß,
3. Eingeschmelzen des Fußes in die Glashölle,
4. Pumpen der Röhre,
5. Brüten und Sockeln.

Im einzelnen wollen wir nunmehr den Werdegang einer Amateur-Empfängerröhre verfolgen.

Von der Glashütte werden ein bis zwei Meter lange Glashöhlen bezogen, die eine lichte Weite von etwa 15 Millimeter haben. Rotierende schiebenförmige Glashalbmesser schneiden diese Röhren in 50 Millimeter lange Stücke. Eine automatische Maschine, die Tellerdrehschleife, weitet die eine Seite jedes dieser Röhren auf, nachdem das Glas an dieser Stelle durch Stichflammen bis zum Erweichen erhitzt worden ist. Die andere Seite wird durch eine zweite Vorrichtung schwach zusammengepreßt. In diese so vorbereiteten Fußröhren werden in der Fußaufschleifmaschine die Ausführungen und Haltdrähte der Elektroden eingetauscht, so daß der Fuß entklebt. Die Notwendigkeit des Tellerfußes werden wir später beim Einschmelzen des Fußes in die Glashölle kennenlernen. Es folgt jetzt ein ausgiebiges langliches Kühlen der Röhre, um die im Glas infolge des Quetschens entstandenen Spannungen sich ausgleichen zu lassen und so ein späteres Springen der Röhre zu verhindern.

Nach einer sehr genauen Kontrolle gelangen diese Röhre jetzt in den Montageraum. Dort sind inzwischen das Gitter und Anoden fertiggestellt worden. Die Gitter bestehen aus Nickeldrähten bzw. aus Nickelsblech. Im ersten Falle wird ein Draht auf einen Dorn schraubenförmig aufgewunden und mit Hilfe elektrischer Schweißung auf einem zweiten, etwas stärkeren Draht, der Gittertröpfchen, festgeschweißt. Im zweiten Falle wird ein dünnes Nickelsblech gitterförmig ausgestanzt, und dann zylindrisch gebogen. Die Anode besteht ebenfalls aus dünnem zylindrisch gebogenem Nickelsblech.

Die erste Operation an den Röhren ist das Richten und Biegen der Haltdrähte, dann folgt das Aufsetzen und Festschweißen der Anode und des Gitters. Zum Schluss wird der Brennschaden eingesetzt. Dieser Vorgang ist infolge des sehr

kleinen Durchmessers des Heizfadens wohl die schwierigste aller Operationen. Der Faden darf nämlich nicht zu lose liegen, aber auch nicht zu stramm, damit er nicht etwa später das Gitter berührt oder anderweitig zerreißt. Zum Schluss erfolgt wiederum eine genaue Kontrolle jedes Fußes, ob auch alle Teile zentral und die Metallteile vollkommen sauber sind. Die Anode trägt jetzt schon einen Magnesiumbelag, der später beim Pumpenprozeß eine wesentliche Rolle spielt.

Die Röhre wandern wieder zurück in die Glashütterei und sollen in die Gloden eingeschmolzen werden. Die letzteren werden fertig von der Glashütte bezogen. Es fehlt jedoch an der Glode noch der Pumpenfuß. Dieser wird von der Stengelmaschine so angelegt, daß er kurz hinter der Schmelzstelle „Glode-Pumpenfuß“ eine Verjüngung hat, an der später die Röhre nach dem Evaluieren von der Pumpe abgeschmolzen werden kann. Die Glode wird dann über den fertigen Fuß gestülpt, und zwar so, daß der Teller des Fußes in den oberen Teil des Fußes der Glode zu stehen kommt. Stichflammen treffen den Glodenfuß und erwärmen diese Stelle so weit, bis ein Verschmelzen mit dem Teller des Fußes eintritt. Das überzählige Glas fließt automatisch ab, so daß die zum Pumpen fertige Röhre übrigbleibt.

Hierauf folgt der wichtigste und schwierigste Teil in der Herstellung der Röhren: Der Pumpenprozeß. Die Röhre in den Verstärkerröhren muß extrem weit getrieben werden, und zwar muß der restliche Ausdruck in der Röhre kleiner als ein Zehnmillionstel des normalen Atmosphärendrucks sein. Dieser war nur zu erreichen nach Einführung der Quecksilberdampfstrahl- und Diffusionspumpen. Ein Pumpen besteht aus folgenden Einzelteilen: Eine große rotierende Pumpenkraft für alle Pumpstände ein Vorvakuum von etwa einem Hundertstel Atmosphäre. Dieses wird weiter verbessert auf etwa ein Hunderttausendstel Atmosphäre durch eine rotierende Ölzpumpe. Die noch restliche Differenz bis zu einem Druck von weniger als ein Zehnmillionstel Atmosphäre erzeugen Quecksilberdampfstrahlpumpen und Diffusionspumpen.

Nachdem die Röhren auf die Pumpenplatte aufgeschmolzen sind, werden sie auf 350 Grad Celsius erhitzt, um schädliche Gase, besonders Wasserdampf, von der Glashwand zu beseitigen. Danach wird der Glashafen auf helle Glut erhitzt und positive Spannung an Gitter und Anode gelegt, so daß die Elektronen vom Glühfaden nach Anode und Gitter fliegen können. Der Aufprall der Elektronen ist so festig, daß Anode und Gitter in Notglut geraten und die schädlichen Gase aus diesen Teilen herausgetrieben und abgepumpt werden können. Die Güte des Vakuums wird während des Pumpens dauernd kontrolliert. Ist der größte Teil der in und auf dem Metall befindlichen Gase auf diese Art entfernt, so erfolgt die Versiegelung der Glode. Hierauf werden die Röhren von der Pumpe abgeschmolzen und gelangen in den Verbrennraum. Dort wird jede Röhre längere Zeit gebrannt, um in elektrischer Hinsicht konstante Verhältnisse in der Röhre zu schaffen. Zugleich erfolgt hier der Aktivierungsprozeß für die Sparröhren.

Nach dem Verbrennen werden die Röhren genau geprüft. Die Untersuchung erstreckt sich bei jeder einzelnen Röhre auf ihr Vakuum, auf die Isolation zwischen den einzelnen Elektroden und auf ihre elektrischen Eigenschaften. Genügen die Röhren den gestellten Bedingungen, so kommen sie zur Sodelei, um darauf nochmals die obengenannten Prüfungen durchzuführen. Erst wenn auch die zweite Prüfung mit gut bestanden ist, sind die Röhren verbindlich.



**WELTBERÜHMTE
AMERIKANISCHE
MODELLE**

Kommen aus dem Lande, dessen erstes Gesetz Schönheit und Jugend heißt! Aus dem Lande, dessen Frauen meisterhaft die Kunst beherrschen. Jung, schön und schlank zu erscheinen!

Die Millionen eleganter Frauen aller Kulturzonen, die heute ein Warner tragen, wissen, warum Sie estragen Warner, das fast unanaloge Wäschestück preist den Körper nicht in eine gezwungene Form, sondern schmiegt sich ihm an und die Wirkung ist: vollendete Grazie! Warner verleiht Ihrem Gang, Ihrer Haltung und Ihrer Linie jenes Zauber, dessen Zauber die Welt erregt seit Jahrtausenden!

Tragen auch Sie „Warner“, gnädige Frau! das Gebot der schlanken Linie verpflichtet Sie dazu!

Hüftformer von 11 M., Corselettes von 13 M. an

Jedes echte Warner trägt den Stempel 

Alleinverkauf: Spec.-Corset-Geschäft L. Raupp

Helene Fugmann, Altmarkt 10
(früher 32 Jahre Schreibergasse 2)

neben Marien-Apotheke und Woll-Metzler



Paradiesbetten-
fabrik M. Steiner & Sohn A.-G.
einzigste Verkaufsstelle nur Prager Str. 50

Bettfedern, Daunen
Fertige Bettdecken
Bettdecken - v. M. 23,- an
Matratzen - v. M. 9,50 an
Sitzpolster - v. M. 12,75 an
Daunendecke - v. M. 65,- an
Unterbetten - v. M. 9,50 an
Schranken - v. M. 65,- an
Nachttische - v. M. 22,50 an
Waschtische - v. M. 30,- an
Friseurtoilette - v. M. 60,- an

Komplette Schlafzimmer
Wir bitten um zwanglose Besichtigung

Kleidung
jeder Art
ENTWORFE RETUSCHEN
Schönwolf & Plieninger
Tel. 15131 Dresden-A. Grünstraße 18-20

Möbel
Speise- / Herren-
Schlafräume
Küchen
einfache und elegante Ausführung, einzelne
Modelle, Schränke, Regale kaufen Sie bei
möglichen Preisen im allgemeinen
Möbelhaus Friedrich Kindler
nur Scheffelstraße 15,
gegr. 1875
Schnelle Lieferung, frei durch eigen. Lastwagen

Krankenträger, Verbandstoffe, Schleifen,
Notverbandkästen, Fieberthermometer,
amt. gepr. Schutzbrillen, Schutzmasken,
ohrburg. Instrumente, Kranken- und
Operationsmöbel. Eigene Fabrik.

Knoke & Dreßler,
Johannstraße, Ecke Pforz. Platz.

Das prakt. Geschenk!



Wringmaschinen
In allen Größen zu vorteilhaften Preisen!
Alte Walzen werden neu bespannt

Schmelzer, Ziegelstr. 19
G. m. b. H.

R. Freisleben
Postplatz
Pflaue: Wallstraße 4
Man schaut auf Firma

Winteräpfel

Einf. m. großes Paar in nur halb. u. aufwändig.
Sorten, Baumwoll-Canada-Kambrour, grüne Beete,
Goldparmee, Beeskow-grüne u. -rosa, Stelliner u. m.
einf. in neuem Korb pr. l. u. kg. Kosten p. Kör. 25,-
Sr. 13,-. Belebung des Hauses ganz gefällig.
Sendungen erhalten in 4 gewöhnlichen Sorten.
Bob, Drechsler, Räucherbrot, Tel. 810.

**B. Camillo
Enterlein**
Waisenhausstr. 23
Gegründet 1837
Feraru 17371

**Moderne
Damentaschen
in vielen schönen Farben
Schrankkoffer
Handkoffer
Stadtkoffer**

Unerreichte Auswahl / Vorzügliche Qualität
Eigene Fabrikation / Billigste Preise

Männer!
Verlorene Kräfte kehren wieder
durch
Gebrauch von **Organophat**

Es schreiben unter anderen
(nur auszugsweise wiedergegeben):

Herr Prof. Dr. med. J. in K.: Da ich über Ihr Präparat Organophat sehr viel Rühmliches gehört habe...

Herr Landgerichtsrat Dr. M. in D.: Habe gewissenhaft eine Kur mit Ihrem Organophat gemacht und guten Erfolg erzielt.

Herr W. in O.: Durch Anraten meines Arztes war ich in den Besitz einer Packung Organophat gekommen, die auch sehr gute Besserung meines Schwächezustandes herbeigeführt hat.

Herr J. in F.: Nachdem meine Kraft beim ganz erschöpft war, hat mir Ihr Organophat innerhalb von 4 Tagen diese wieder voll und ganz gegeben.

Gleich günstig lauten zahlreiche andere, freiwillig eingelegte Urteile über Organophat. Organophat ist kein Geheimnis, vielmehr ein auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauter, starker und anregendes Spezialpräparat, dessen Bestandteile auf der Packung angegeben sind.

Preis RM. 4,75.
Zu haben in Apotheken, sicher:
Mohren-Apotheke, Piräuscher Platz

Ein paar Worte über die Kleidung des Kindes.

Nicht aufgepufft soll das Kind sein, einfach und vornehm sollen Kleid und Mantel wirken. Praktisch soll die Kleidung des Kindes sein, und doch schön. Über das Wichtigste ist die Haltbarkeit, denn die Jugend geht nicht immer schonend mit der Kleidung um. Auch Sie wollen nicht viel Geld ausgeben, das ist auch nicht nötig! In unserer vergrößerten Sonderabteilung führen wir Kinderkleidung, die gut und gleichzeitig preiswert ist. Prüfen Sie unsere Auswahl, machen Sie einen Versuch! Sie werden dann wie viele Tausende auch Ihren Bedarf in Kinderkleidung bei uns decken.

RESAL

Bekanntmachung.

Ich mahne zur Vorsicht beim Einkauf und Genuss von Südweinen!

Sonderbarer Schädlermer! werden viele sagen, weil ich doch selbst mit Südweinen — nämlich mit spanischen Weinen — handle.

Ich habe aber die besten Gründe zu meiner Warnung.

1. Es wird im Süden Europas, spez. aber in Griechenland auf das gewissenvoile mit Wein angepflockt und gemacht ja in Griechenland stellt man sogar sehr viel „Wein“ fälschlich her!
2. In großen Fabriken wird in Griechenland wie der Internationale Weinbündlerverband in Paris unzählige Malte festgestellt hat, aus Alkohol, Rosinenjektion und Wasser solcher „Wein“ hergestellt.
3. Der meiste im Handel befindliche Griechenwein ist solcher „Kunstwein“.
4. Die Schweiz hat deshalb bereits die Einfuhr griechischer Weine verboten. Leider besteht bei uns ein solches Einfuhrverbot noch nicht.
5. In Hamburg wurden jetzt viel auch solche Kunstweine mit spanischem Wein vermischt und als „spanischer Wein“ verkauft, natürlich zu Schleuderpreisen!

Meine Warnung ist also umso berechtelter als die von mir in den Handel gebrachten spanischen Weine trotz ihrer verhältnismäßig groben Billigkeit

garantiert echte, unverfälschte, direkt aus Spanien vom Weinbauer bezogene, in Deutschland behördlich streng kontrollierte und fortlaufend analysierte Ware und hygienisch einwandfrei sind.

Solers spanische Weine sind reines Traubensaft. Hundert Mark dem, der mir das Gegenteil beweist. Solers Weine sind ein wahrlicher Hochgenuss.

Z. Goler, Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung, Wallstraße 48 Dresden-U. 1 Wildstrasse 19 Bernspredere 27034. (Geboren Sie meine Kleinverkaufs-Preisliste Nr. 52.)

Urbas & Reißhauer

Hofpianofortefabrik empfiehlt ihre erstklassigen preiswerten

Flügel und Pianos

bei kleiner Anzahlung und kleinen Raten auch guterhaltene gebrauchte Instrumente ständig im Lager.

Stadtverkauf Ringstr. 15 am Bismarck-Denkmal

Fabriklokal Dresden - Cotta, Hölderlinstraße 26 (Ecke Pannierstr. 18 u. 20, Autobus A)

Moderne Strickwaren

Strickkleider „Letzte Herbst-Neuheiten“	21 ⁵⁰
Strickkleider „Wiener Strickkunst“	38 ⁰⁰
Strickkleider „Jungmädchengrößen“	16 ⁵⁰
Strickkleider für Kinder	9 ⁰⁰
Pullover reine Wolle	12 ⁰⁰
Pullover reine Wolle mit Kunstseide	12 ⁷⁵
Pullover reine Wolle, für den Sport	16 ⁰⁰
Westen für Herren mit und ohne Kragen	10 ⁵⁰
Pullover für Kinder	6 ⁵⁰
Strickjacken geraut u. glatt in schönen Ausführungen	8 ⁷⁵



5% auf meine Rabattbücher

PIANOS • FLÜGEL HARMONIUMS

Nur Fabrikate ersten Ranges!

Teilzahlung bis zu 30 Monaten

Piano-Haus Stolzenberg

Dresden, Johann-Georgen-Allee 12

AFA AKKUMULATOREN
Großladestation
Varta - Vertrags - Reparatur - Werkstatt
Richard Künzler, Stephanstraße 22.

5/10 Cyphonette

Inhaberbereit, mit elektr. Licht, Reverb., gelbd. gr. Viertelklang, generalüberhol., billigt für 900,- mon.-Rufe zu verkaufen. Galtend für Wiederver. oder andere Gewerbe. Fernruf 41708 (9-1).

Anthracit

Nuß II, staubfrei, in Westfälischer, la . . . RM. 3.90
Englischer, la . . . RM. 4.70
Zentner frei Keller,
alle anderen Körnungen entsprechend billiger.

Oskar Hanke
Schnorrstraße 30 Fernruf 43624

des Motorlager macht!

Eilige Lager in wenigen Stunden
Auto Lager Metalle ORIGINAL CLYCO

Robert Wacker
Dresden-A.5 Weißeritzste 16 Ruf 21980

Drahtseile
Hanfseile
Dichtungsstricke
Dichtungshans

festet vom Lager

Schellenberg, Dresden 20
Tel. 41202, 45586.



W.SCHEINERT

MÖBEL DEKORATION
GRUNAER STR. 18

Bestock-Etuis
Einbauten i. Büffets
Musterkoffer
liefer als Spezialitäten die
Dresdner Etuisfabrik
Paul Neffel
Dr. Neustadt, Planitzstr. 1, Ruf 8748

Sächsische Landespfandbriefanstalt

Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts

Reichsmündelsichere

8%ige Goldmarkpfandbriefe

gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10%ige Solidarhaftung der Darlehnsnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen,

z. Zt. zu 98%

erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen.

Sächsische Staatsbank Sächsische Landespfandbriefanstalt

**Kreditanstalt
Sächsischer Gemeinden
Dresden**Wir empfehlen als Kapitalanlage
unsere reichsmündelsicheren**Goldkreditbriefe
Goldpfandbriefe**Abgabe zum jeweiligen Tageskurs und
Auskunft bei Sparkassen, Girokassen und
allen Banken sowie bei der Anstalt in
DRESDEN-A., Ringstr. 27Dr. phil. Studienrat, Anfang 30, Nichtländer,
Wohngewerbe vorhanden, wünscht**EHE**mit intell. gebild. häblich. Männchen, 18-25 J., ges.
aus guter Familie u. p. bestem Aus. möglich,
zweckl. mit standesgem. Absicht. Bitte um aufdrück.
Zugleich mit Bild, eventl. d. Vermittlung v. Eltern.
D. u. L. 6. 500 an die Exp. d. A. erbeten.**Diplom-Ingenieur**mit eigener Fabrik, Auto, 20 Jahre alt, weiterreich.
Sportfreund, erzieht Liebhaber-Mädchen. Off. erb.
v. R. K. 1849 Rudolf Moos, Berlin W 35.
Potsdamer Straße 35.**Einheirat.**Haustochter, Ende 20er,
Vermögen und Aussteuer
verhandeln, sucht gebild.
Heim-Kennen zulernen
zweckl. bald. Heirat.
Zuschichten unter 2510
gg 30 Pf. Rp. an**"Der Bund"**
Zentrale Kiel
Zweigstelle
Leipzig.
Wettinerstr. 36.

20 Jahre Detektiv
Auskunftei
Ermittlungen, Beobacht.
im In- u. Ausland
Maudich Leipzig
Kein Vorbehalt

Regierungsbauamtsleiter
Einfang so, befreit nicht, nor-
geb. Gefangen, möglichst
Dame gelaubt. Weitansch.
zwecks Heirat
kennen zulernen. Offeren
unter 13 635 am „Alm“
Berlin W 35.

Detektiv Lux
Ringstraße 14
(Cafe König)
Spezial-Institut
f. Beobachtungen,
Gmittungen
und Auskünfte.
Altrenommierter Name

Eine Anzahl
gute gebr.

Pianinos

sehr preiswert
zu verkaufen
Teilzahlung
gestattet!

Stolzenberg
Johann-Georgen-
Allee 13.

**Ausverkauf
Kuhse-****Fügel****Kuhse-
Pianinos**wegen Aufgabe dieser seit
30 Jahren eingeführten
Marke zu
AusverkaufssprellenFabrikatzer
Dresden-Z.
Seminarstraße 20.Verkauft
Wochentags 9-12 vorm.
2-4 nachm. am Sonn.
abenden nur vormittags.Kaps-Kuhse A.-G.
Vianofortefabriken.**Billige Möbel****Speisezimmer**echt Eiche, belast. aus:
Säulent. zw. cm. dr. gr.
idit. Möb., Unterstell.
runde Mittelstütze und
Kredenz für nur

4395.—

Herrenzimmerecht Eiche, Bilderschrif.
Tisch, zw. zw. Tisch. z.
Stühle u. Schaff für nur

4395.—

Schlafzimmerecht Eiche, mit großem
zweiß. Schreibtisch.
150 cm breit für nur

4595.—

verkauft

Möbelabrik

Bruno Gehrlich

Luisenstr. 70/72.

Moderne, schöne

Damenhüte

wend. eins. billig abgeg.

Trompetenstr. 16, Z.

Siegessäule für Männerhüte

Auto - Radio**Batterien**

Einzelteile

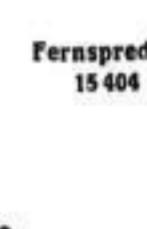
Spezial-Geschäft**Altmarkt, Ecke Kreuzkirche**

Auto-Batterie

Fernsprecher 15 404



Motorrad-Batterie



Radio-Batterie



Anoden-Batterie

Entzückende Kleider**Tanz, Ball und Gesellschaft**

Crêpe de Chine	12 ⁰⁰	16 ⁵⁰	19 ⁵⁰
Taffet	26 ⁰⁰	35 ⁰⁰	45 ⁰⁰
Krepp Satin	45 ⁰⁰	65 ⁰⁰	85 ⁰⁰

| Täglich Eingänge von Neuheiten |

Siegfried Schlesinger

Inh. Carl Kaiser

HaarnetzeGroße und Kleinverkauf
Frau Emma Schunke
Mühlestrasse 52, 402.**Der große
Möbel-
Ausverkauf**wegen Aufgabe
des

Detail-Geschäfts

geht meiste und kleinen
modern. edle eisene

Speisezimmer

675-1450 A.

komplett, edle eisene

Herrenzimmer

575-1250 A.

produzielle edle u. mith.

Schlafzimmer

Küchen

von 185 A.

edle eisene

Büffets

mit Säulenverglasung
von 275 A.

einz. Säredenzen

von 110 A.

eisene

Dipl.-Schreißliche

85-175 A.

sonst. Bücherschränke

von 120 A. u. w.

Günstigste

Abnahmesbedingung:

Kaife 10 % Rabat.

Einzelne zurücksetz.

Zimmer bis

30 % billiger.

R. Lubewig,

Bürgerwiese 18, I.

Kein Laden,

daher lo. Kaufend billig.

**Ein Tragkorb
Wäsche**I. meist. Wäschebündel
wenig genutzt, daher ohne
d. Ornamentik d. Tragkorbs,
können entsprechend besser
Seite. Abholung und Zus.
Brücke. auch für Vor-
orte, etwa

5 Mark

in der Großwäscherei

Görlitz, Görlitzstr. 44.

Telephon 27 700 u. 39 218

Herm. Mühlberg**Winter-
Mäntel**schöne, warme Qualitäten
außerordentlich preiswertBackfischmantel
aus kariertem flauschigen Stoff, mit garniert.
aufgesetzten Taschen, breitem Steppgürtel27⁷⁵Ottomanmantel
mit großem Seal-Kragen, Rücken mit Biesen-
steppgürtel und breitem Stoffgürtel . . .31⁵⁰Jugendlicher Wintermantel
aus Ottoman mit langem Seal-Kragen,
schöne Blendenarbeit, halb auf Seide . . .46⁵⁰Warmer Wintermantel
aus dicken doppelseitigen Stoffen mit
großem Pelzkragen, Gürtelorm . . .68⁰⁰Sportmantel
aus kleinkariertem Kamelhaarstoffen, Raglan-
form, besonders leicht und warm . . .75⁰⁰Wintermantel
mit langem Pelzkragen und Revers aus
mollig., gemust. Ulsterstoffen, tsch. Sportform83⁰⁰Prakt. Winterml.
aus gemust. Stoff.
engl. Art mit mit
Pelzkragen und
Manschetten, ganz
auf gem. Seide get.110⁰⁰Umsatz-Rückvergütung
gewähre ich auf Barkäufe. Die
Auszahlung erfolgt
im Dezember in bar.5⁰⁰

Erfrischungsraum im II. Stock

Wallstr. - Webergasse - Scheffelstr.

Dresden

SLUB
Wir führen Wissen.

Eine Riesen-Auswahl schönster Zimmer und Einzelmöbel jeder Ausführung und Holzart

die Ihrem Heim Luxus und Bequemlichkeit bietet, habe ich zu den phänomenal niedrigsten Preisen ohne Rücksicht auf Verkäufe anderswo zum schnellsten Verkauf gestellt.

Möbel

Fabrik: Dresden-Neustadt

Die beste Anpreisung sind die Waren selbst, kommen Sie bald, besichtigen und vergleichen Sie, beurteilen Sie die Waren — Ihre Augen und Ihr Verständnis werden Ihnen sagen, wie gut und schön die Waren, wie mäßig die Preise sind, und was dieser großartige Verkauf für Sie bedeutet.

10 Jahre Garantie

Mein fachmännisch geschultes Personal wird in jeder Weise bei der Auswahl und künstlerischen Raumgestaltung behilflich sein.

Gediegene, echt Eiche Komfortable, echt Eiche
Speisezimmer v. 380-2400 Herr.-Zimmer v. 340-2400

Entzückend schöne Formen- und farbenschöne
Schlafzimmer v. 320-2250 Küchen 7-teilig . . von 95-450

Trotz meiner stadtbekannt niedrigen Preise gewähre ich bei Vorzeigung des Inserates auf sämtliche Waren 10 Proz. Kasserrabatt bis auf weiteres.

frachtfrei durch ganz Deutschland

Jentzsch

Verkaufs-Häuser: Hauptstraße 8 und 10

Lagerung kostenlos

Arbeitsamt Dresden

wir suchen:

Bekäufer und Dekorateur für Haus-
haltungsgegenstände
Verkehrsangeleiter aus dem Feuer-
versicherungsbau, bis 20 Jahre
Reisender aus dem Bauhof
Reisender aus der Volkswirtschaftsbranche
Buchdruckereischaffmann, als Hersteller für
Verlag und Zeitdruckerei-Verarbeitung, mit guten
Vorberkenntnissen und Erfahrung im Photo- und
Urheberrecht, 20 bis 30 Jahre
Bekäufer für Damenschuhe, bis 20 Jahre
Jüngere Bekäufer für Gardinen
Bekäufer für Goldwaren
Bekäuferin für Schirme (Ausbildung)
Bekäuferin für Uhrenwaren (Ausbildung)
Bekäuferin aus der Elektrobranche (Wirt-
schaftsartikel zur Ausbildung)
Junge Stenotypistinnen
Lampenfirmärinnen
Verbindlerinnen (Maschine)
Gardinenäherinnen, perfekt
Jüngere Kaufläderinnen
Kaufläder für Buchdruck und Fabrikmähdienst
Kaufmänner nach auswärts

Zweitenmonteure
Jüngere Übermacher
Baumüller für Gelder und Antrag
Zuhörer für Nähmaschinen
Automatenmeister
Bau- und Fabriktempner
Elektronomonteur
Verzinner
Zeitschriftenleiter für Haarschmuck
Gummimischer
Volumetriergehilfen
Maschinentechnikerinnen
Reparatoren aus Seidenstrümpfe
Stickerin für Singer- oder Adlermaschinen
Metallauszuberinnen
Nippesmaterialin
Vorzeitsammlerin auf Glasur
Glassvergäblerin
Gebäudemädchen, 14 bis 18 Jahre
Häns. Metall- u. Maschinenarbeiterin
Fabrikmädchen
Milchausträgerinnen
Rohschlächter

Arbeitsmädchen für die Silberswaren-Industrie,
bis 16 Jahre (Ausbildung)
Bürodienner, bis 17 Jahre
Packer, bis 18 Jahre
Transport- u. Dreiradfahrer, bis 18 J.
Fabrikarbeiter, bis 16 Jahre
Bankkon., bis 16 Jahre
Bauarbeiterin für die Metall-Ind., bis 17 J.
Arbeitsarbeiterin i. d. Metallindustrie, b. 21 J.
Österarbeiterin als Boten (Radfahrer)
Geprüfter Obergärtner für gemischte Kult.
Bindernissen für lebende Blumen
Haushäuschen für Gärtnerei
Rödinnen nach auswärts
Fabrikmädchen nach auswärts
Haus- u. Küchenmädchen nach
Dresden und auswärts

für das
Gef-
wirts-
gewerbe

Wirtshafterin

für die
Land-
wirtschaft

Stickerin für Heimarbeit

Sigarrenmacher für Heimarbeit

Maternistr. 17

Wir bitten unter Vorlage derzeugnis um persönliche Vorberatung in der zuständigen Fachabteilung. Weitere offene Stellen werden täglich 20.00 im Rundfunk bekanntgegeben.

Anruf: 24101

Personal nimmt insgesamt
stellenlos vom Arbeitsamt!

Stellenangebote

Jg. Wicht. Reisender.

Bei Schreibmaschinen u. Büromöbel handelt
sich gute Stellung. Es wollen sich nur
erfahren, handelskundige Herren melden,
denen 2-3000 Mk. als Interesseneinnahme zur
Verfügung stehen, die hypothek, sicher-
gestellt werden können. Angebote unter
H. 580 an Alz-Maassenstein & Vogler,
Dresden.

Vertreter(in)

um Unternehmens für einen Schlagerartikel, den
die Sonnenstrahl, gefüllt. Sehr gute
Berufsmöglichkeiten. Wochenlohn bzw.
Geh. angeführt.

Mit 5.— als Ration für einen Mutter-
sozialrat unbedingt erforderlich. Vorstellen
ideal von 9 bis 12 Uhr, mittags bei Ge-
Vertreas. Gebäuhr. 7, 11.

Wegen Erkrankung m.
jetzt habe ich für sofort
einen unverträglichen

Verwalter

der sich nicht scheut, mit
Hand anzuzeigen, und der
Motorradfahrt und Dreirad-
fahrt führen will. Geh.
Off. erbeten an
Erich Helmcke,
Freigut Scherkwitz
bei Radebeul

Junger, solid. Servierräulein

für Dienst gefüllt. Offerten mit Bild und
Kaiserkohl, Neidenbach 1. B. erbeten.
Für Villenbausch in Klosterleben sehr beliebt, in allen
Haushalten bestens

erfahrenes Mädchen

zum 1. Oktober oder 1. November gefüllt. Täglich
Mädchen wird über Röhr gewählt.

Röhr. Martin-Luther-Straße 24

Strassenbahn Linie 7

Suche für sofort oder

1. November einsetzbare

Mamsell

mit guten Erfahrungen in

Wohnwirtschaft und Ge-

häuselnd. Angeb. mit

Referenzen von H. 3755

an die Oppelit. d. Bl. erh.

Graf Zeppelin wie ZRM



3 Winkler-Läden

Struvestr. 9 Johannstr. 19 Prager Str. 36
auch gegen leichte Teilzahlung

Der Drogisten-Verein zu Dresden

Abteilung Lehrstellen-Vermittlung

weist durch seine Geschäftsstelle, Frauenstraße 9, I.,
für Ostern 1929 für Groß-Dresden und die Kreis-
hauptmannschaft Dresden

offene Lehrstellen

nach. Nur Lehrlinge mit leichter Auffassungsgabe und
gutem Schulzeugnis werden eingestellt. 3½-jährige
Lehrzeit für fortbildungsschulpflichtige und 3-jährige
Lehrzeit für nichtfortbildungsschulpflichtige Lehrlinge,
sowie Besuch der Drogistenfachschule sind Bedingung.

Allgemeinmädchen

Hilfsmädchen, aber guten
durchs. Haus, 16 Zimmer
x Personen) im Westen
Berlin gefüllt. Kom-
menhinde erwünscht aber
nicht Bedingung. Beste
Berücksigung und Be-
scheinigung. Bewerbungen mit
Senden und möglichst
mit Photographie unter
Angabe des Alters und
des Wohnanpruchs und zu-
richten an Frau Käthe
Kreuter, Berlin-Wils-
meydorf, Nikolsburger
Straße 10.

Stellengesuche

Oberschweizer,

41 Jahr. sucht geistl. auf
längerfrist. Kinder.
Angabe, ob sofort oder später
Dauerstellung, in 2
bis 3 Gehüßen. Schmelze
werden mit übernommen.
Werte off. u. K. 2757
an die Krebs. d. Bl.

Melcher

Suche Lehrmeile, Kind.
d. Bürsten, Mädchen 1.
Angabe, ob sofort oder
Käthe Melcher, Wils-
meydorf, Nikolsburger
Straße 10.

Staatl. gepr. Gaudermann

1. Kl. in Dresden, auch Stell.
m. Fam. Kind. in Stadt,
oder Landhaus, voll. in
Unfallber. Angabe, erb.
Charlotte Wagner,
Dresden, Pionierstr. 17.
Graueleie Verhältnisse,
Kommunale, 1. Vertr.
Röhr. 1. Kl. in Dresden,
Sternstr. 1. Kl. in Dresden,
Telefon 22018-22446.

Stütze der Haushfrau.

Geld. ist mit allen landw.
Arbeiten, auch Garten-
arbeit, vertr. Nach und
Bader fehlende. Fam.
angabe, Kind. off. und
Käthe Wils-
meydorf, Nikolsburger
Straße 10.

Thür. Landwirt.,

sucht Stell. 1. Kl. in
Gotha, um Kosten 1. Kl.
Röhr. Dresden für 1. Kl.
Treiber, Treiberstr. 13.
Graueleie Verhältnisse,
Kommunale, 1. Vertr.
Röhr. 1. Kl. in Dresden,
Sternstr. 1. Kl. in Dresden,
Telefon 22018-22446.

Mietgesuche

Hochschüler
sucht mödl. Zimmer,
möglichst Hochschule. Siedl.
Röhr. 1. Kl. in Dresden,
Telefon 22018-22446.

Damen

End. Aufn. zur
Entbindung, bei
Käthe Röhr.

Münchner Straße 18, 1.

Gänselfedern

direkt ab Fabrik 1. Empros-
preisen in gewöhnl. u.
staubig. Ware: Unterg. 41-75 p. Vd.
Ungeschliff. beide Sorte 4
2.75 p. Vd. Weiß, grau
4.20 p. Vd. Gelb, meiste
4.30, 4.50 p. Vd. Weiße
Gänselfedern, dunkle
Gänselfedern, 4.50 p. Vd.
Gänselfedern, 4.60 p. Vd.
Gänselfedern, 4.70 p. Vd.
Gänselfedern, 4.80 p. Vd.
Gänselfedern, 4.90 p. Vd.
Gänselfedern, 5.00 p. Vd.
Gänselfedern, 5.10 p. Vd.
Gänselfedern, 5.20 p. Vd.
Gänselfedern, 5.30 p. Vd.
Gänselfedern, 5.40 p. Vd.
Gänselfedern, 5.50 p. Vd.
Gänselfedern, 5.60 p. Vd.
Gänselfedern, 5.70 p. Vd.
Gänselfedern, 5.80 p. Vd.
Gänselfedern, 5.90 p. Vd.
Gänselfedern, 6.00 p. Vd.
Gänselfedern, 6.10 p. Vd.
Gänselfedern, 6.20 p. Vd.
Gänselfedern, 6.30 p. Vd.
Gänselfedern, 6.40 p. Vd.
Gänselfedern, 6.50 p. Vd.
Gänselfedern, 6.60 p. Vd.
Gänselfedern, 6.70 p. Vd.
Gänselfedern, 6.80 p. Vd.
Gänselfedern, 6.90 p. Vd.
Gänselfedern, 7.00 p. Vd.
Gänselfedern, 7.10 p. Vd.
Gänselfedern, 7.20 p. Vd.
Gänselfedern, 7.30 p. Vd.
Gänselfedern, 7.40 p. Vd.
Gänselfedern, 7.50 p. Vd.
Gänselfedern, 7.60 p. Vd.
Gänselfedern, 7.70 p. Vd.
Gänselfedern, 7.80 p. Vd.
Gänselfedern, 7.90 p. Vd.
Gänselfedern, 8.00 p. Vd.
Gänselfedern, 8.10 p. Vd.
Gänselfedern, 8.20 p. Vd.
Gänselfedern, 8.30 p. Vd.
Gänselfedern, 8.40 p. Vd.
Gänselfedern, 8.50 p. Vd.
Gänselfedern, 8.60 p. Vd.
Gänselfedern, 8.70 p. Vd.
Gänselfedern, 8.80 p. Vd.
Gänselfedern, 8.90 p. Vd.
Gänselfedern, 9.00 p. Vd.
Gänselfedern, 9.10 p. Vd.
Gänselfedern, 9.20 p. Vd.
Gänselfedern, 9.30 p. Vd.
Gänselfedern, 9.40 p. Vd.
Gänselfedern, 9.50 p. Vd.
Gänselfedern, 9.60 p. Vd.
Gänselfedern, 9.70 p. Vd.
Gänselfedern, 9.80 p. Vd.
Gänselfedern, 9.90 p. Vd.
Gänselfedern, 10.00 p. Vd.
Gänselfedern, 10.10 p. Vd.
Gänselfedern, 10.20 p. Vd.
Gänselfedern, 10.30 p. Vd.
Gänselfedern, 10.40 p. Vd.
Gänselfedern, 10.50 p. Vd.
Gänselfedern, 10.60 p. Vd.
Gänselfedern, 10.70 p. Vd.
Gänselfedern, 10.80 p. Vd.
Gänselfedern, 10.90 p. Vd.
Gänselfedern, 11.00 p. Vd.
Gänselfedern, 11.10 p. Vd.
Gänselfedern, 11.20 p. Vd.
Gänselfedern, 11.30 p. Vd.
Gänselfedern, 11.40 p. Vd.
Gänselfedern, 11.50 p. Vd.
Gänselfedern, 11.60 p. Vd.
Gänselfedern, 11.70 p. Vd.
Gänselfedern, 11.80 p. Vd.
Gänselfedern, 11.90 p. Vd.
Gänselfedern, 12.00 p. Vd.
Gänselfedern, 12.10 p. Vd.
Gänselfedern, 12.20 p. Vd.
Gänselfedern, 12.30 p. Vd.
Gänselfedern, 12.40 p. Vd.
Gänselfedern, 12.50 p. Vd.
Gänselfedern, 12.60 p. Vd.
Gänselfedern, 12.70 p. Vd.
Gänselfedern, 12.80 p. Vd.
Gänselfedern, 12.90 p. Vd.
Gänselfedern, 13.00 p. Vd.
Gänselfedern, 13.10 p. Vd.
Gänselfedern, 13.20 p. Vd.
Gänselfedern, 13.30 p. Vd.
Gänselfedern, 13.40 p. Vd.
Gänselfedern, 13.50 p. Vd.
Gänselfedern, 13.60 p. Vd.
Gänselfedern, 13.70 p. Vd.
Gänselfedern, 13.80 p. Vd.
Gänselfedern, 13.90 p. Vd.
Gänselfedern, 14.00 p. Vd.
Gänselfedern, 14.10 p. Vd.
Gänselfedern, 14.20 p. Vd.
Gänselfedern, 14.30 p. Vd.
Gänselfedern, 14.40 p. Vd.
Gänselfedern, 14.50 p. Vd.
Gänselfedern, 14.60 p. Vd.
Gänselfedern, 14.70 p. Vd.
Gänselfedern, 14.80 p. Vd.
Gänselfedern, 14.90 p. Vd.
Gänselfedern, 15.0

3 Raben FREMDENHOF
DRESDEN MARIENSTR. 18/20
Das Haus der guten Küche
Ruf: 20070

Donath's NEUE WELT Neue Welt
Jeden Sonntag 4-6 Uhr
Familien-Kaffee-Konzert mit Tanz
Leitung: Musikdirektor M. Roth
Eintritt: 10 Pf. Steuer Tanz frei!
Nach 6 Uhr: **Bornehmer Ball**
(Or. Saal 1. d. 31. 10., 8. 11. und 9. 11. noch frei!)

RENOMMEE VERPFLICHTET

DIESER GRUNDSATZ LEITETE UNS BEI EINRICHTUNG
UNSERER NEUEN SPEZIAL-ABTEILUNG
„DIE ANGENEHME PREISLAGE“

KLEIDER, MÄNTEL MARK 125.— BIS 200.—
ELEGANTE HUTE MARK 20.— AN
GESCHÄFFEN NACH SORGFALTIGSTER PERSONLICHER
WAHL, ENTSPRECHEND DEM RUF UNSERES HAUSES

SALM-SPIEGEL
MOSZINSKYSTRASSE 3

Bekanntmachung!

Ich lieferne Ihnen frachtfrei ein elegantes
Konzertpiano oder Flügel
aus eigener Fabrik
ohne jede Anzahlung
bei niedrigsten Monatsraten. Langjährige
schriftl. Garantie. Interessenten wollen sich
bitte melden oder unverbindlichen Besuch
verlangen unter M. S. 2649 an die
Hauptgeschäftsst. d. Blattes.

Ausschneiden!

Lindwurmchen

Inlett
in bestbewährter ledericht. Qual
eicht türkisch. u. indanthrenfarb.
Kissen: m. 4,25, 3,50, 3,20, 2,25, 2,00
Deckelt. m. 6,80, 6,10, 5,30, 4,25, 3,35
Unterbetende: m. 3,75, 3,30, 3,15

Stangenleinen
prächtige Streifenmuster,
vorzügliche Qualität
Kissen: m. 1,60, 1,45, 1,25, 1,00, 1,45
Deckelt. m. 4,30, 3,15, 2,85, 2,70, 2,20

Damaste
Kissen: m. 2,45, 2,15, 1,75, 1,70, 0,85
Deckelt. m. 4,30, 3,15, 2,85, 2,70, 2,20
Limoni: 80, 130 u. 160 cm bra. Läng.
5% Kassenrabatt

Annenstraße 28
Plötznerstr. 25

Ernst Venus, Dresden-A.

Parthotel Weißer Hirsch

Direktion: Curt Trenkner.
Die Küche sorgsamster Wahl und Pflege.
Das Haus der guten und billigen Weine.

Pilsener Urquell — Spaten — Radeberger Pilsener.

Im Kaffee nachm.
von 4-12 Uhr

Nachm. v. 4-4,7 Uhr
im großen Kur-Saal

KONZERT Konzertmeister
Edm. Gretschneider

Der vornehme Nachmittags-Tanz! Elektro frei!

In der Hotel-Halle
nachm. von 4-4,7 Uhr Der beliebte Tanz-Tee!

Abends ab 7 Uhr „Die Tanzstätte der eleganten Welt“

„Das Parkhotel-Turnier-Orchester“

Kapellmeister Letz aus Wien.

Autoparkplatz

Fernspr.: Nr. 37351-53.

Lindfisches Bad.

Sonntag und Montag

Rheinisches Winzer-Fest

Herrliche Dekoration

Weine vom Rhein
Erich Reimer
„Der Sänger vom Rhein“

Rapelle Kaufmann
Rapelle Friedrich

Wohin Sonntag

Überhöhe Kloßbäche Linie 7.

Vornehmer Ball jeden Sonntag

durch erstklassiges Orchester.

Amsterdam Laubegast

Jeden Sonntag: Feine Ballmusik. Neues Programm.

Zum Reichsbanner früher Reichskrone

Montag: **Deffentl. Tanz.**

Erbgericht Kloßbäche.

Gute Einkehrstätte. Eröffnung. Sportmusik. Verbandsbegleitband.

Gelsenkirchen Dr. Pfeiffer

Mittwoch: 7 Uhr und Sonntag: 4 Uhr.

Vornehmer Ball. Orchester.

Gasthof Bossebaude • Linie 18.

Jeden Sonntag im Saale der bek. Ballfeste.

Moderne Ball-Musik!

Tanzpalast **Gasthof Modrib**

- Linie 11. Neueste Tänze für Jung und Alt!

Neue Kapelle - Leitung: Kapellmeister G. Pfeiffer.

Hollands Konzert- u. Ballsaal

Wochend. Str. nächst Albertplatz Jeden Sonntag und Donnerstag

Angenehmer Verkehr. • **Der grohe Ball.**

• Saal für Vereine bestens empfohlen!

Gasthof Wölfnitz Endstat. Linie 7.

Autoraumhalle: Linie Heustädter Bahnhof - Ober-Görbitz.

Jeden Ball. Von 4-6 Uhr: Kaffeekonzert.

Sonntag: Ball. mit Tanzeinlagen. Eintritt 10 Pf.

Schweizerhäuschen Linie 15, 4, 10, 26

Jeden Sonntag 5-1 Uhr: Tanz.

Mittwoch u. Sonnabend: Tanz.

Waldschänke Hellerau Linie 7.

Jeden Sonntag in der Winter-Diele:

die bekannten Kapelle Hassel: Vanner-Saathoff.

Nach 6 Uhr: **Ball.**

Gasthof Böhlholz Linie 7.

Autobuslinie 10. Konzert mit Tanzeinlagen. Eintritt frei!

Göthanhübel auch nicht über!! Linie 7. Kloster.

4 bis 6 Uhr: Eintritt frei!

Konzert mit Tanzeinlagen. Eintritt 10 Pf.

Nach 6 Uhr: **Ball.**

Auf zum Most nach Meißen!

Weinstuben

Kapitelberg

10 Minuten von der Domkirche - Kloster St. Pauli

Fröhlicher Traubenzost aus den besten Löchern. Vesper.

Fr. 1.-12. Es findet erneut ein Max Emanuel.

Jägerhof Meißen Bei Ausflugsort.

Klosterhalt. Schöner Saal und großer Garten.

Wandmalerei. Bühne. Speisen und Getränke in delikatsten Preisen. Vesper 4-6

Winkelkugel Meißen

am Fuße d. Albrechtsburg. Vesper. 30. Küche in jeder Tagesszeit. Attentum. Weinsteube. B. Grahl. Telefon 101.

Unterricht

119 Schreib-

Maschinen. Beginn 10.15. Rockaws 15

Handelschule. Alt. 1. Gruppe frei. Tel. 1719.

Maschinenschreiben

Steogr. Buchf. Korresp. usw.

Schirkes Handels-

Schule Amalienstr. 22 28715

Kochen

Baden

Tafeldecken

Servieren

Ondulieren

Fräseren

Plättlen

Glanzplättlen

leicht gründlich

Tagess. und Abendkurse!

Projekt frei!

Dehne & Scheellenberg

Österr. 1. Ruf 40147.

Inlett

in bestbewährter ledericht. Qual

eicht türkisch. u. indanthrenfarb.

Kissen: m. 4,25, 3,50, 3,20, 2,25, 2,00

Deckelt. m. 6,80, 6,10, 5,30, 4,25, 3,35

Unterbetende: m. 3,75, 3,30, 3,15

5% Kassenrabatt

Alexandra

Novelle von Wolfgang Federau

"Nein", sagte Schebrakow und blickte mit festen Augen auf seinen Sohn, während er nervös seinen asiatisch herabhängenden Schnurrbart zupfte. "Sie brauchen meiner Frau nicht so mitleidig nachzuschauen — Alexandra hat sich längst damit verabschiedet, zu hinken, ein halber Krüppel zu sein. Mitleid — Mitleid verblient höchstens ich, der ich sie geheiratet habe, ohne sie zu lieben und mühlich beginne, sie zu hassen, ohne mich von ihr trennen zu können."

Sie kennen eben die ganze Geschichte nicht — wie das los kam. Diese verlustige Revolution drücken hat Schuld.

Das war 1920 — irgendwo unten in Russland. Ich war Kommandant des sogenannten Donez-Detachements vom General Wrangel, wir lagen bei Uspolni. Sie müssen sich mal vergegenwärtigen, wie damals alles drunter und drüber ging in Russland — das heißt, ein richtiges Bild können Sie als Deutscher Sie gar nicht davon machen . . .

Aber jedenfalls war es so: die weiße Front — unsere Front — im Abbröckeln, überall kassierten bereits riesige Lücken.

Ich hatte seit Wochen keine Verbindung mehr mit dem Hauptquartier, befand mich mit meiner Handvoll Leuten, deren Schädel in meiner Hand lag, wie auf einer Zielpfanne — umrandet von den Noten, die sich bereits in einem starken Kell zwischen uns und das schwüle Hinterland im Südwesterndiensten getrieben hatten.

Es war eine verdammt schwierige Situation — wir sahen halbwegs in einer Pfandskala und ich hatte einstweilen nicht die geringste Ahnung, wie wir uns herausredeten sollten. Keine Leute wußten alle, daß es um Sein oder Nichtsein ging, und meine Offiziere natürlich erst recht. Wenn die Noten erst mal genau unsere Stellung herausbelasten und merkten, wie kümmerlich das Häuschen war, das ihnen gegenüberstand, waren wir verloren.

Aber wir waren alle so begeistert und hoffnungsfreudig — die leichten Mitteilungen von der Südwestfront, die uns zu Osten gekommen waren, berichteten von großen Erfolgen Wrangels. Am begeistertesten war Alexandra — und am fanatischsten. Man hatte ihren Vater erschlagen vor einem Jahr, in Kurz — hingekniet wie ein Stück Vieh. Ihre Mutter hatte die Blutlatt aussehen müssen, ohne helfen zu können, und war aus Gram in halber geistiger Unmachtung bald darauf gestorben. Seitdem war Nächte der beherrschende Traum in Alexandras Seele. Sie war die Gattin meines Leutnants Michail Terasow, eines armen, sensiblen, etwas schwärmerischen jungen Menschen — wie sie zu diesem Mann kam, werde ich nie begreifen.

Alexandra jedenfalls war tapfer, stark, robust, mit einem sportgestößten Körper. Schön, aber ein halber Mann. Sie bettelte so lange, bis mir dienen zu können, mit ihrem Gatten zusammen, bis ich "ja" sagte. Es war nicht richtig, natürlich. Aber es gelangten so viele unglaubliche Dinge in jener Zeit. Wir traten sie in eine Uniform und, bei Gott, einen besseren Soldaten habe ich nie gebaut. Alaslos ertrug sie alle Anstrengungen und Strapazen, und was ihren Mut andehnte, wunderbar Mann hätte sich davon ein Stück abziehen können. Es war beinahe unmöglich — sie hätte nicht leisten können, was sie in der Tat leistete, wenn ihr abgründiger Hass ihrem Körper und ihrer Seele nicht immer wieder neue Antzeckschaften gegeben hätte.

Die Unmöglichkeit eisend, unsere exponierte Stellung weiter zu halten, hatte ich mich entschlossen, mich in der nächsten dunklen Nacht vorsichtig von unserem Feind zu lösen und zu versuchen, nach Südwesten auszuweichen. Eine schwierige Aufgabe, bei der alles darauf ankam, die Gegner über unsere Bewegung und unsere Stärke im Dunkeln zu lassen. Schwierig? Was sage ich! Die Sache war beinahe hoffnunglos, weil wir durch mehr als zehn Kilometer über ein völlig ebenes Gelände marschieren mußten, wo kein Baum und Strauch und Schutz und Deckung gewährte. Aber es mußte versucht werden.

Als es soweit war, gab ich strengsten Befehl, jedes, aber auch jedes Geräusch zu vermeiden. Es galt, sich mit der Gewandtheit und Taktlosigkeit von Indianern fortzubewegen. — Die Leute verstanden mich gut. Sie wußten, was auf dem Spiele stand, und ich konnte mich auf sie verlassen, unbedingt.

Die Sache ließ sich gut an, wirklich. Aber das Unglück wollte, daß wir auf einen vorgeschobenen Posten der Roten stießen, an einer Stelle, wo wir bestimmt kein Hindernis erwarteten. Natürlich hatte ich eine derartige Möglichkeit in den Umkreis meiner Berechnungen gezogen. Es galt nun, die Vorposten zu überwältigen, ohne von der Schußwaffe Gebrauch machen zu müssen — mit dem Seitengewehr, mit der nötigen Faust, wenn's nicht anders ging.

Aber es waren ihrer zu viele — es war einer zu viel! Diesem einen gelang es, den Revolver zu ziehen — der Schuß traf Alexandra, die mit einem unterdrückten Schrei zu Boden fiel, das Gesicht in der Erde vergraben.

Ich sagte Ihnen ja schon von Michail Terasow — wie er war: zart, empfindlich, leicht aus der Fassung zu bringen. Ein halber Mann, keine solche Landstreitkunstnatur wie meine anderen Leute — obgleich . . . ich gebe es zu . . . es schwer gewesen sein mühte, auch für andere, in diesem Augenblick ein ganzer Mann zu sein.

Jedenfalls — als Michail sein Weib zu Boden stürzen sah, sank er in die Aue, heulte wie ein Kind, küßte sie. Sprang dann plötzlich auf, schrie laut, durchdringend, verzweifelt — in dem klagen Ton eines Tieres, das das Heil des Schlächters über seinem Kopfe aufblitzen sieht.

Ich preiste ihm die Hand vor dem Mund, um ihn zum Schweigen zu bringen. Aber die Veraweinigung gab ihm Macht — er stieß mich zurück und brüllte wieder wild, verzweifelt, daß ich glaubte, man müsse es bis ans Ende der Welt hören.

Sicher hat er Alexandra wahnsinnig geliebt — sie behaß alles das, was ihm schätzte, und war außerdem ein wirklich schönes Weib. Aber ich — nun ich wußte, daß das Leben von tausend Menschen von meiner Haltung in diesem Augenblick abhing — jeden Augenblick mußte ich befürchten, daß die Scheinwerfer der Roten aufflammen, suchend überallhünen und uns entdecken würden — wir standen wie auf einem großen, flachen Teller.

Ich hatte keinen Augenblick zu verlieren. Ich suchte wohl nach einem Ausweg — aber schließlich gab es nur eine Möglichkeit, den schreien, fast irrsinnigen Mann zum Schweigen zu bringen. Ich hielt ihm meine Pistole an die Stirne und drückte ab — er sank in sich zusammen und war sofort tot.

Tauend Menschen — bedenken Sie wohl! Alles gefloch im Verlauf weniger Sekunden — es gab keine Zeit zum Überlegen. Heute noch, nach acht Jahren — wenn ich daran denke, so weiß ich: ich konnte einfach nicht anders handeln.

Wie wir dann doch aus diesem Hexenkessel herauskamen, das gehört schon nicht mehr hier hin. Es gelang uns sogar, Alexandra in Sicherheit zu bringen — wir wollten sie nicht in die Hände der Roten fallen lassen. Anfanglich glaubten wir ja, sie wäre tot, aber später stellte sich heraus, daß die Kugel ihr nur die Kniescheibe zerstört hatte. Sie war nur Schmerz ohnmächtig geworden, erwachte während des Transports. Obwohl sie im Evakuationslager unter — sagte ihr, Michail wäre bei dem Vorpostengefecht getötet.

Was sollte ich sonst sagen? Die Wahrheit wäre zu grausam gewesen. Sie hörte mich an, ohne zu wissen — ja, es ließen mir, daß ein dankbares Lächeln über ihre Lippen huschte, als ich mit großer Verehrlichkeit ausmalte, wie tapfer Sie ihr Mann gesungen hätte, damals . . .

Bor fünf Jahren traf ich sie wieder, hier in Berlin, wohin uns das Schicksal auf mancherlei Umwegen verschlagen hatte. Sie hinkte und war ein halber Krüppel — es ging ihr sehr schlecht, zumal sie die Sprache nicht recht beherrschte, und das Leid um Vergangenes hatte bereits herbe Linien in ihr einst so schönes, junges und lächelndes Gesicht geprägt.

Wir begegneten uns häufig — und jedesmal war ihr Blick ein stummer Vorwurf für mich. Ich fühlte mich in irgendeiner Art verantwortlich für sie, für ihr Schicksal. Hatte ich nicht ihren Mann getötet, hatte ich sie nicht ihres Ernährers verarztet — war es nicht meine Schuld, daß sie nun in fremdem Lande, fern von der Heimat, so einsam, so hoffnungslos dahinleben mußte?

Als ich diese Vorstellung nicht länger ertragen konnte, habe ich Alexandra schließlich geheiratet. Es ging mir gut, zum mindesten erträglich — ich habe ein bisschen Glück gehabt, hier — und ich wollte versuchen, ihr wenigstens die Sorge um ihre Existenz von den Schultern zu nehmen, ihr ein Zuhause zu schaffen.

Ich habe sie geheiratet — trotzdem ich sie nie geliebt habe, trotzdem sie Lahm und ein Krüppel ist. Ich glaubte, ich würde mich daran gewöhnen — und ich habe mich daran gewöhnt.

Aber das andere — was für eine Dual! Wenn ich ihr, wieder und wieder, erzählten muß, wie Michail stark, heldenhaft mit seinen Feinden ringend — flaglos lächelnd stark für sein geliebtes Vaterland, das heilige Mütterchen Russland. Ich glaube, sie hat immer Angst gehabt, Michail würde im entzündenden Augenblick sich nicht recht bewahren — sie glaubte im Innersten nicht an sein Heldentum, deshalb muß ich es ihr so oft bestätigen.

Ich tue es, natürlich . . . und blicke dabei auf meine Hände, über die sein Blut hinweggeprägt ist, das Blut ihres Mannes, den ich getötet habe. Ich erkläre immer neue Einzelheiten dieses Gelehrtes, die geeignet sind, Michail im besten Licht erscheinen zu lassen. Aber einmal, fürchte ich, kommt der Tag, wo ich an dieser großen Lüge meines Lebens zusammenbrechen muß.

Doch — pfui, pfui . . . da kommt Alexandra zurück. Ver-

ratet Sie sich nicht — verraten Sie mich nicht!

Da bist du ja wieder, Lex — ich habe eben unserm Freund hier erzählt, wie Michail gestorben ist — er war voller Be-

Die Brieftasche

Skizze von Heinrich Berkaulen

Im sterbenden Licht der Reklame lag die Großstadtszene. Es war schon nach Mitternacht, eines nach dem anderen der roten und blauen und gelben Schriftbilder verloren lautlos wie es gekommen. Nur manchmal noch zuckte ein greller Buchstab über den spiegelnden Asphalt, auf dem die Detektive der Motorräder lagen wie Fettungen auf der Suppe.

"Meinst du, ich könnte es jetzt wagen, Hans?"

"Unsinn, Hanna. Es ist eine Marotte von dir, es hilft doch nichts." In Wirklichkeit dachte Hans nichts weiter als: "Du lieber, tapferer Kerl."

Aber da hielt sie sich schon an seinem Arme fest, drehte sich um, ein rascher Blick nach allen Seiten, die Grünäpfel herunter, die Schuhe in die Hand genommen. "Komm, Hans," lachte sie. "Das macht es jetzt jeden Abend so. Es kostet wenigstens die Schritte."

Fragen wir nicht, wie sie ihr Geld verdienten. Sie verkaufte Fahrkarten, er lugte nach einer Stellung. Ein Hundebesitzer. Wenn sie nicht diesen Mut behalten hätte, dießen irrsinnigen Glauben an ein gutes Ende! Tapferer Kerl. Heute wäre es um ein Haar geglaubt, ein Aufsichtsposten, reine Vertrauensstellung. Der Chef sah an ihm herauf und herunter. Seine Papiere waren in Ordnung. Aber Hans sah so abgebrannt aus, die Haare quollen ihm im Nacken. Nicht eine Marke hat man übrig zum Haarschneiden. Und die Schuhe? Also der Chef will es sich überlegen, Hans soll morgen noch einmal vorwählen. Ach, besser ist, er erzählte ihr erst gar nicht, was sich da angekündigt hat, morgen ist der Hafen doch wieder gerissen! "Es tut uns durchaus leid, aber im Augenblick ist die Stelle besetzt worden. Im Augenblick. Wären Sie zehn Minuten eher gekommen . . ."

Leute kamen ihnen entgegen, Hans fühlte, wie er rot wurde vor Scham, daß sie barfuß neben ihm her lief. Sie trug die Schuhe unter dem Arm wie ein Paket. Aber die Leute merkten nichts. Schließlich, der eine träge lange Haare bis auf die Schultern herab, der andere läuft barfuß in Hut und Kostüm. Es gibt seltsame Heilige auf der Welt.

Wenn er nur seine Nerven behält, überlegte sie. Wenn man nur den Glauben hat und kein Unrecht begeht, der Teufel soll dreinschlagen, wenn es nicht doch eines Tages glüht. Alle Not geht auch nur bis zu einer gewissen Grenze. Sie war ein tapferer Kerl. Warten können ist der beste Wechsel für die Zukunft.

Sie wohnten ziemlich am Ende der langen Straße, in einem der riesigen Häuser, deren Wohnungen immer billiger und immer kleiner werden, je näher es dem Himmel geht.

Eine Metropole überholte die beiden kurz vor dem Ziel.

Sie sahen, wie der kleine, dicke Herr Müller von Müller & Co. aus dem ersten Stock austieg, wie der Chauffeur die Uhr am Wagen drehte, wie Müller bezahlte. Dann suchte er umständlich nach seinem Schlüssel, öffnete die schwere Tür und schaltete das Licht im Treppenhaus ein, daß es wie ein breites, lachendes Auge auf die Straße hinaus floh.

Da sah Hans auf der steinernen Treppe zur Haustür etwas Dunkles am Boden liegen, stürzte mit einem Sprung vor, hob die Brieftasche auf und hielt sie Hanna hin.

"Ein Glück, Hans, daß wir gerade nach Herrn Müller nach Hause kommen. Die Tasche wäre sonst sicher gewesen."

"Ja, meinst du, Herr Müller gebraute sie?" fragte Hans enttäuscht.

Aber natürlich, Junge. Wie kannst du da zweifeln, er hat den Chauffeur entlohnt, nicht gleich seinen Schlüssel gefunden, vielleicht auch einen kleinen Schwips gehabt. Lauf, du holst ihn noch ein."

"Rein!" sagte Hans da und preiste die Bähne aufeinander.

Sie war im Augenblick so sprachlos, daß sie nur die Augen aufreihen und ihn anstarren konnte.

"Nein," sagte Hanna noch einmal, steckte die Brieftasche in den Rock, als gehöre sie ihm, schloß auf und eilte, ohne auf Hanna zu achten und ohne wieder abschließen, nach oben.

Noch brannte das Treppenlicht, das Herr Müller angelockt hatte, es konnten also noch drei Minuten vergangen sein. Als Hanna am ersten Stock vorüber kam, schlug ihm das Herz so laut, daß er die Hand darüber hielt vor Angst, daß er hören könnte, daß er hinter der Tür hören, die Müller eben hörbar zu riegen begann.

Als sie in ihrem Zimmer ankamen, wagte keiner von beiden zunächst Licht zu machen.

"Was tuft du, Hans?" flüsterte Hanna. Man merkt, wie ihr die Atemflut den Atem verschlug. "Unrecht Gut gebietet nicht, Hans."

"Was willst du denn?" fuhr er sie an. "Ich kann die Tasche morgen früh noch hinuntertragen."

"Wie du meinst, Hans." Sie machte Licht.

"Ich will erst einmal nachsehen, Hanna. Vielleicht ist die Tasche gar nicht von Herrn Müller, vielleicht ist überhaupt gar nichts darin, nicht einmal eine Visitenkarte."

Tatsächlich, sie enthielt nicht einmal eine Visitenkarte, keine Papiere, nur eine Straßenbahnscheine, die abgelaufen war, und einen Fünfzigmarkschein. Sonst nichts.

Ein richtiger, echter Fünfzigmarkschein.

Hanna stieß einen Schrei aus.

"Ich würde an deiner Stelle doch noch sofort hinunternehmen, Hans."

Aber ihm summte der Kopf, seine Hände zitterten. Fünfzig Mark! Er konnte sich Schuhe kaufen, Wäsche, die Nadeln, Haare rasieren lassen, in aller Frühe zum Chef gehen, die Stelle war ihm sicher.

"Hanna, jetzt höre auf mich. Gebt mir die Tasche ihm, gut, so weiß er nicht, wo er sie verloren hat. Das spielen die fünfzig Mark bei ihm für eine Rolle! Und bedeuten sie ein Königreich, mir eine fast sichere Stellung. Gebt ihm die Tasche aber nicht, um so besser. Soll ich zur Polizei tragen und anrichten lassen, wer einen Fünfzigmarkschein verloren hat?"

Sie schüttelte den Kopf. "Du kannst es mir einreden wollen, wie du magst, an dem Geld hängt kein Glück."

"Und ich sage dir, diesen Fünfzigmarkschein hat das Schicksal mir auf die Treppe gelegt."

Sie sahen die ganze Nacht, redeten hin und her. Als der Morgen graute, machte sich Hans fertig. Es dauerte noch Stunden, bis er endlich gehen konnte, bis der erste Friseur seinen Laden öffnete. Hanna weinte, aber er ging.

Der Chef sah ihn noch einmal von oben bis unten an. Gut. Ich habe auf Sie gewartet. Ich sehe. Sie haben Ihren Sonntagsanzug angezogen, darin kann man nicht arbeiten. Sie brauchen mir nichts zu sagen; auch ich habe erfahren, was dort ist. Also hier sind fünfzig Mark, damit Sie sich etwas anschaffen können. Als Vorlesebuch. Uebrigens, waren Sie unzufrieden gekommen, so wie gestern, ich hätte Sie nicht angeschaut."

Hans nahm eine Droschke und fuhr nach House. Unerträglicher Gedanke, daß sie seinseinwillen weinte. Und dann weinte sie doch eine Weile weiter und noch viel heftiger. Nicht zu fassen, dieses Glück. Bis sie zusammen hinaufgingen zu Herrn Müller im ersten Stock.

Jawohl, Herr Müller sei zu sprechen. Hans hielt ihm triumphierend die Brieftasche hin mit dem Fünfzigmarkschein seines Chefs.

Nein, die kannte Herr Müller nicht, das mußte schon ein Irrtum sein.

Aufgeschlossen, Herr Müller. Ueberlegen Sie doch. Sie kamen nach Hanse, es war kurz nach Mitternacht. Sie fuhren im Wagen vor, entlohten den Chauffeur, fanden den Schlüssel nicht gleich —

"Aber gute Frau, die Tasche gehört mir nicht, was ich Ihnen sage!", lächelte freundlich und bestimmt Herr Müller.

Ganz bestürzt standen die beiden da vor ihm. Uebrigens nette Leute, dachte Herr Müller. Und ehrlich waren sie auch, ein seltener Fall heutzutage. Er brauchte einen Menschen, der ihm vertrauenswürdig war.

Ich finde das sehr aufständisch von Ihnen, daß Sie mir die Brieftasche anbieten, ohne zu wissen, daß sie mir gehört. Oder vielmehr nicht gehört. Darf ich Ihnen zum Dank einen Vorlesestag machen? Ich hätte in meinem Geschäft einen ganz bestimmten Posten frei, durchaus eine Vertrauensstellung, find Sie gebunden?"

"Ja, Herr Müller," stotterte Hans. "Seit heute früh bin ich gebunden. Mit fünfzig Mark Vorlesebuch sogar."

"Schade", sagte Herr Müller. "Wirklich schade. Über mein Haushalt steht Ihnen offen, sollten Sie mit Ihrem neuen Posten nicht aufzutreten sein. Gederts offen."

Er ging selbst, den beiden die Türe zu öffnen.

Hanna fiel draußen ihrem Mann um den Hals: "Jetzt glaube ich an das Schicksal!"

Wie ich aussehe . . .

Von Walther Nissen

Es war vor der Verlegung nach Sekunda. Damals eine schräge Ecke. Im Hinblick auf das wintende "Einjährige" siebte man bereits fest und ließ annähernd die Hälfte der Klasse in Obertertia sitzen.

Zu dieser bedrohten Hälfte gehörte ich. Wir wohnten zu jener Zeit auf dem Gute, ich hatte eine längere Schwester, einen Vong und eine Gouvernante, der ich Gedichte schrieb — da blieb nicht viel Zeit für Schularbeiten. Zum Ung

Fenster hinauspringen, soh meine arme Mutter mich gelautet an meinem Sarge liegen... Nein, wirklich, es blieb kein Weg als die Flucht.

"Gemacht!" sagte ich erregt. "Wohin wollt ihr — nach Amerika?"

"Quatsch. Dort suchen sie uns doch außer. Wir wollen nach Ungarn. An Ungarn denkt kein Mensch. Wieviel Geld hast du?"

"Zwei Mark fünfundsechzig." Zu wenig. Da mußt du mindestens noch acht Mark flauen. Die schickst du dann später mal zurück. Sowieso reicht das nicht länger als drei, vier Wochen. Dann müssen wir natürlich arbeiten, um Geld zu verdienen. Böhlenstein will den Siegerkinder lateinische Nachhilfestunden geben, oder Schmetterlinge sängen, ausspannen und verkaufen. Ich werde Reitnacht, weil ich doch mit Pferden Bescheid weiß. Was kannst du denn eigentlich machen?"

Ich dachte unruhig nach. Was konnte ich eigentlich? Küchen, wenn sie gewünscht werden sollten, die Schwänze festbinden, der Gouvernante ihre goldblättrigen Nähnadeln zerbrechen, vielleicht noch —

"Ich kann Bogen schwingen, Pfeilen aus Pappelholz machen," sagte ich unauffällig.

"Vielleicht" bemerkte Tade. "Heute, wo es Lustgewehre und Blechpfeilen gibt!"

"Blelegentil Gelegenheitsgedichte..."

Tade lachte: "In der Steppe... Mensch!"

Endlich hatte ich's.

"Laudäggarbeiten!"

Das leuchtete selbst Tade ein.

Da, — Rahmen und kleine Kästchen —, da muß man dann eben in die Häuser geben...!"

Ich sah aber bereits einen Laden. Im Schaufenster meine Kunstreiche. Gedränge. Ich mußte mehrere Unterlaubträger anstellen... In der Hofenthalte trug ich immer ein Pfund Kremerbruchschokolade.

"Also — erledigt!"

Doch ritt Tade zurück.

Die Zeit bis zum Versteckungstage benutzte ich dazu, mich in die Rolle des verängstigten und bedrückten Sohnes einzuleben.

Einstmal fragte mein Vater zwischen zwei Löffeln Suppe:

"Wirst du eigentlich verfehlt werden?"

Wir wurde ganz falt. Heute war der Augenblick da. Ich hatte mir vorgenommen, trocken zu sagen: "Nein, Papa. Ich stehe zu meinem."

Ich sagte aber:

"Och — ich habe ganz gut. Im Zeichnen sogar sehr gut.

Vloß im Deutschen — —"

Mein Vater zuckte die Achseln:

"Beim Schuster Obit braucht du ja keine deutschen Aufsätze zu schreiben!"

Großartig. Nun hatte ich die Situation, die ich brauchte. Man wollte mich zum Schusterlehrling erniedrigen, während ich die Karriere eines Laubwägers...

In der letzten Nacht schlief ich nicht. Mein Herz war voll unerhörtem Glück. Zum erstenmal lockte die wunderhübsche Vüge der Welt, auf die ich später noch oft hineinfallen bin und hoffentlich noch oft hineinfallen werde. Zum erstenmal fühlte ich die Traumhaftigkeit der wirklichen Dinge und die Wirklichkeit der exträumten.

Am nächsten Tag blieb ich tatsächlich liegen. Der Direktor — der einzige vernünftige Mensch unter all den von Eitelkeit, Machtgefühl, Dünkel und Unwissenheit geblaßten Lehrern — verlor die Urteilstverfügung in der Aula, hielt bei seinem Namen inne und schaltete den denkwürdigen Satz ein:

"Beginnung ist gar nicht. Begabt ist jeder Gebirgsbrotte. Navigare nescio est! Ruder, ruder! Ein treibender Kahn kann lange treiben, aber mal haut er bestimmt irgendwo aus!"

Braver alter Herr. Er hieß zu seinen Lebzeiten Plessert.

Unten in der Klasse schrieb ich auf das nächste Blatt meines Diariums: "Schluß mit dem Mist!" und auf die zweite Seite folgende Verse:

Der sucht vergebens, der am Ofen hrost,

Nur der allein, den Gottes Sonne locht,

Sich zu verschwinden lachend in den Winden,

Wird einst das Eiland seiner Seele finden!"

Man ist nie weiser als in der Oberteria.

Die Entscheidung war also da. Freude auf das Unbekannte hob mein Herz. Mit Schaudern dachte ich daran, daß ich aus Nachsicht oder Protektion — mein Vater kannte den Direktor — doch noch verfehlt werden können. Die alten Gleise, die alte Tremmühle, deutsche Ausläufe, Städte auf das Getue der Bauer, erwogene Vügereten... nun also, dieser Kelch war vorübergegangen.

Als ich aus der Tür des Gymnasiums trat, erblickte ich — meinen Vater. Che ich mich drücken konnte, war er auf mich zu, legte seine Hand auf meine Schulter und sagte:

"Ich weiß schon. Ich habe den Direktor gesprochen. Du bist eigentlich geblieben. Warum siehst du denn so blaß aus, du Esel. Ich kann dir verraten, daß ich auch einmal eigentlich geblieben bin. Einem richtigen Jungen ist doch das ganz Wurst. Das holt man doch zehnmal nach. Beim Rennen kommt's nie drauf an, wer beim Start vorne liegt, sondern wer um Ziel gut abschneidet. Dein Ziel ist noch weit, mein Junge. Nun, jetzt komm rüber ins Café Fahrz, ich habe dir da schon zum Trost ein Stück Apfelsuchen mit Schlagsahne bestellt."

Wie vor den Kopf geschlagen, ging ich mit ihm und verzehrte dumpf meinen Apfelsuchen. Die beiden andern warteten sehr am Bahnhof. Ich fand es läßiglich, daß meine Lippen in der weißen Sahne verliefen, während meine Freunde unbekannten Wundern, unbekanntem Glanz entgegenfuhren.

Ich fand die Haltung meines Vaters einfach schlapp. Nach meiner Auffassung hatte ich glatt und klar väterlichen Ton zu beanspruchen. Was war das für eine Art, die Generation zu verpanischen und zu vermarkten. Mein Vater hatte Tyrann zu sein und mir damit das Recht auf Geheimnis, Flucht und eigenes Leben zu geben. Beim Aufzugsvorstellung, also eine nicht erkennbare Summe von Freude, hätte ich darum gegeben, wenn mir mein Vater jetzt eine runtergehauen hätte, so daß ich hätte empört zum Bahnhof laufen können.

"Was suchst du denn eigentlich die ganze Zeit hin und her... Dort, zweite Tür rechts...!"

Ich schüttelte den Kopf, außer mir über die profane Deutung meiner seelischen Bedürfnisse. Nun war mir nachgerade schon alles egal, und, mit Tränen des Schmerzes über die vereitete Freude in den Augen, erzählte ich ihm alles herunter, was ich vorgehabt hatte.

Nie habe ich einen Menschen wieder so lachen gesehen.

Dann sah er mich an, und in seinen Augen waren wahrhaftig Tränen:

"Jugend — Jugend! So schön ist das nie wieder — nie wieder! Spätestens mit zwanzig Jahren sollte man sich aufhängen. Noch lange wird man sich und die andern, die wirklichen Menschen, die Kinder nur. Ich kann mir schon vorstellen, wie du dich auf die Sache gefreut haben mußt... Weißt du was — ich will dir den Spaß nicht verderben, — rette ruhig aus. Hier hast du noch zehn Mark — verlier aber das Goldstück nicht — du bist jetzt ein vierzehnjähriger Mensch — warum solltest du nicht ein Bißchen von der Welt leben. Vielleicht ist das überhaupt bloß Falle, daß ich dich hier mit Kunden traktiere, vielleicht will ich dich bloß sicher machen, um dich dann zu Hause leicht zu behandeln."

Ich sah mißtrauisch zu ihm auf. Bloßlich begriff ich seine Güte und sing an zu beulen.

"Na," sagte mein Vater, "höchste Zeit, daß du dir mal ein böhmen Wind um die Nase wehen läßt!"

Er ließ es sich nicht nehmen, mich mit meinem Kofferchen, das bei meinen Großeltern, die in der Nähe des Bahnhofs wohnten, vorher verhandelt hatte, und in das er noch eine Hausrutschtracht, zu begleiten. Meine beiden Kettengenossen

Frauenlob

Wie manchen Sieg schuf Heldenvorm
Mit Schwertholz oder Lanzenplötzen
Um Frauenkund, der Nebenarm,
Um eines Mädchens feil Jitter.
Wie schwang sich oft ein Dichterlied
Unsterblich in die goldenen Hörner,
Ein Lied, das tiefste Rätsel riet
Aus Hill verträumten Augensternen.

Wie mancher, der die Tohne trug,
Bis ihm die Schneen schier erschlaßten.
Wie mancher, den das Leben schlug,
Wo andre Kräfte sich erschossen.
Ging hell den Blick und hoch das Haupt.
Als hätt' der Mensch ihn neu geboren,
Weil Frauenmut an ihn geslaubt,
Als schon der eigne Mut verloren.

Und keine Nacht so sorgengrau,
So fiebereich und angstgedämpft.
In die das Wächeln einer Frau
Nicht Hoffen, Blaumen, Sonne spendet.
Am Kinderbett, o Mutter du,
Und ihr, die Mütter ihr wollt werden,
Im Leid noch lächelt ihr uns zu
Und macht das Schwere leicht auf Erden.

Ich möchte jeden frischen Kraan,
Des Frühlings reichsten Blütensegeln
Danckbar auf euer Scheitel Glanz
Um euren weißen Raden legen.
Und aller Vieder Perlenreihen,
Sie schmiegen sich zu euren Füßen,
Und jeder volle Becher Wein,
Er will nur eins — er will euch grüßen!

Rudolf Herzog.

erschienen nicht. Böhlenstein, der Streber, war, wie sich später herausstellte, versezt worden, und Tade hatte sich am kritischen Tage frank ins Bett gelegt, so daß sich der Sorn des alten Herrn nicht auswirken konnte.

Ich mußte also allein losfahren, mein Vater bestand absolet darauf. Er verlangte auch, daß ich mindestens so lange fortzubleiben hätte, wie die Dauerwurst reiste. Aus einem Kupferfenster vierter Klasse wirkte ich noch lange.

Die Verfassung, in der ich mich befand, war nicht sehr beneidenswert. Mein Vater hatte mir den Wind völlig aus allen Segeln genommen. Die längster der Zug fuhr, desto unheimlicher wurden mir die Mitreisenden und die Landschaft.

Melancholische Verse stießen mir ein:

Schöne Heimat,
Dich muß ich lassen,
Dich muß ich lieben,

Doch immerdar...

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

Mein Vater war nicht weiter erstaunt und sagte: "Sobald du, das ist deine Strafe. Jetzt weißt du, daß es wo anders auch nicht besser ist als hier. Eine sehr unangenehme Wohheit. Sie bedeutet die Erkenntnis vom Ernst des Lebens, die Erkenntnis von der Unmöglichkeit, sich von irgend etwas mit Vorteil drücken zu können. Vor heute ab gehörst du also zur reiferen Jugend. Und das ist schon beinahe so trist, wie zu den Erwachsenen zu gehören."

Ich holte meine Dauerwurst heraus und trank sie langsam aber stetig auf. Als sie sich am Nachmittag ihrem Ende geneigte, sah ich keinen Grund, das Abenteuer weiter fortzuführen, stieg an irgendeiner Station wieder aus, und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Am nächsten Abend traf ich wieder auf unserem Gute ein.

zu den Fahrstuhl zu steigen. Balthasar drehte den Hebel: Sie fuhren geräuschlos nach unten. Der蒲del aber blieb oben. Balthasar-Balderstreb war, seinen Begleiter wieder dem Reklame-Bandler zu übergeben, fuhr der Feuerwehr vor dem Hause vor. Auch die Polizei erschien, und der Zoo hatte zwei starke Männer gesucht. Im Kontor der Firma Brodersen & Co. gab es unglaubliches Gelächter.

"Ein Kamel auf dem Boden? Sie haben sich geizt."

"Wir alle haben es gelesen", flüsterte der Prokurist und wies mit der Hand auf das Personal. Da steigen sie kopf, schütteln zum Boden hinauf, geführt von dem Angestellten der Firma. Der Prokurist öffnete die Bodentür. Und blieb wie versteinert stehen. Der Buchhalter sah ihm über die Schulter. Und begann zu taumeln. Die Feuerwehr aber lachte. Die Polizei runzelte die Stirn. Die Wör

Der Weg in die Freiheit!

Roman von Lisebet Dill

18. Fortsetzung.

Männer sind ja bekanntlich rücksäntig und halten München für ein „Experiment“. Aber ich halte es nicht mehr aus. Einen Domino hab' ich schon und einen toleranten „Schuh“ in Form von meiner besten Tante Wölfe (die mit dem Tailleurband, weißt Du). Leute, die ihre Taillebänder verstellen, haben immer etwas Menschenfreundliches.

Wölfe hat schon ein Ahnenbild bestellt für sich. Er sagte, er könne Alt seien, er habe nur ein kleines Magenleiden, aber das läche man ja wohl nicht. Unser gesamter Tennisclub hat schon Porträts mit Charakterköpfen bei mir bestellt.

Du hast das beste Teil erwählt und bist gegangen, ehe man anfangt Dich zu plagen: „Ach, Médi, was soll aus dir werden, du verheiratet dich nicht?“ Meine Tante Morgana der schöne Wangenheim, hat jetzt auch Hochzeit gehabt mit einer Hans aus Tiefenhausen. Man soll sich doch niemals auf Fotos ergänzen. Warum ergänzt Du keine Entenfüße mehr, oder ist es nicht mehr Dein Freund? Was ist er eigentlich? Ein Privatdozent! Im Notfall Liebesheirat, nicht wahr? Longes Haar und Brille? Aber über Geschmac soll man nicht streiten.“ Und unter der „treuen Médi“ an den Rand getrickst: „Das Valentins auseinander sind, hast Du sicher schon gehört? Sie war den Winter über mit ihren Eltern an der Riviera, und er hat sich auf keiner Gesellschaftsliste lassen lassen, man sagt, es sei zwischen ihnen alles aus.“

Hella legte den Brief zur Seite. Wie weit lag diese Welt nun hinter ihr!

Der Sommer lastete glühend heiß auf den Dächern von Berlin. Ende August wollten Kamps an die See gehen.

Clemence war in den letzten Wochen mit Schneiderei und Reisevorbereitungen beschäftigt, und Hella hatte sie längere Zeit nicht mehr gesehen. Schotte wartete auf Andriessen, der wieder nach Copenhagen zurückkehrte, um mit ihm nach Norwegen reisen zu können. Sie war den Winter über mit ihren Eltern an der Riviera, und er hat sich auf keiner Gesellschaftsliste lassen lassen, man sagt, es sei zwischen ihnen alles aus.“

Man hatte mit Kampf vereinbart, den Sonntagabend zusammen am See in Wannsee zu Abend zu essen, doch als Hella zu Clemence hinaufstieg, lag diese ausgesteckt auf der Chaiselongue, trug eine Blinde um die Stirn und hatte verweinte Augen.

„Mein Gott,“ sagte Clemence, „ich habe das ganz vergessen, Kampf ist schon seit heute morgen fort, und ich bin noch nicht fertig mit Packen, ich habe Migräne und keine Lust, ich würde eine langweilige Gesellschaft sein. Gebt Ihr allein und lasst mich hier.“ Sie drückte Hella mit einem gelösten, abwesenden Lächeln die Hand und legte sich zurück in die Kissen. „Vielleicht kommen wir nach.“

Hella war es selbst zumute, als sie Schotte diese Nacht nicht drückte. In seinen Augen leuchtete es auf wie Triumph. „Gott sei Dank,“ sagte er, „so haben wir den letzten Abend für uns.“

Sie fuhren auf dem Deck eines menschengefüllten Autobus die endlose breite Heerstraße herunter und stiegen vor der Brücke aus und gingen in den Wald, der sie mit dämmeriger Stille umgab. Das Laub flüsterte vor Trockenheit. Es war still und gewittertswüll. Die Sonne verglühte hinter den Bäumen, matte Lichtstreifen zitterten noch auf dem Laub. In der Ferne hörte man grelle Blechmusik aus einem Restaurant, Familien mit Kinderwagen kamen ihnen eilig entgegen, hier und dort ägerzte noch ein Paar und schlenderte, enganliegendergesmeckt, an ihnen vorbei. Alles schien nach Hause zu streben. Ein Wetterleuchten zuckte schwach auf.

Schotte beruhigte sie. Solche kleinen Gewitter gingen jetzt oft nieder. Man setzte sich dann in den Saal und würde dort sicher um so ungestört erholen.

Im Restaurant am See waren die meisten Gäste schon ausgetrocknet, es wehte ein leichter, kühler Gewitterwind, der die Familien verzichtete hatte. Die Kellner räumten die Tische ab; ein paar kleine Tische auf der Veranda waren weiß gedeckt und trugen kleine bunte Lichtchen. In einer der Ecken saß noch ein Paar beim Schein einer Lampe und sprach.

Die Veranden waren leer.

Der Kellner bediente sie, legte ihr die Speisekarte vor und redete sie gnädige Frau an. Der leere Garten hatte jetzt zur Abendstunde etwas Geheimnisvolles, der Wind rauschte in den Ecken geheimnisvoll, als suchte er jemanden. Und der See schimmerlte undeinlich schwärz in der Abendbeleuchtung.

Die beiden Boote fuhren vorbei, eins nach dem andern glitt der Brücke zu, heim. Es lag an diesem Abend etwas zwischen ihnen. Eine Verlegenheit nach Worten... eine Unsicherheit

— sie waren beide ernst und schweigsam...

Als der Kellner fort war, schob Schotte das Gedek zur Seite, nahm ihre beiden Hände und sprach von ihrem Ab-

schied. In zwei Tagen war er nicht mehr da. Wie würden sie beide diese lange Trennung ertragen?

„Sollen wir Abschied in diesem verlorenen, windigen, öden

Garten nehmen? Kann es denn nicht einmal sein, daß wir allein sind? Ich möchte dich einmal für mich haben.“

Hella antwortete nicht. Ihr Herz kloppte. Er ließ ihre Hände nicht los. Einmal sollte sie zu ihm kommen, bei ihm würden sie allein sein, ungefährt und sicher.

In der Minerva stand ihnen nur der Salon zur Verfügung, zu welchem alle Gäste jederzeit Auftritt hatten, in einem Restaurant war man von bestreichen Kellnern mit fragenden Mienen umgeben, in den Museen war man vor Bekannten nicht sicher, bei Kampf war man immer mit vielen anderen zusammen. „Bei mir, in meiner Wohnung, sind wir sicher, ungefährt.“

Hella erschauerte. „Bei dir?“

„Ja, bei mir, Hella. Ganz sicher...“ wiederholte er mit leicht bebender Stimme. Man war nur allein, wenn man vier Wände um sich hatte. Es war das natürlichste und beste, wenn sie zu ihm kam... „Und das sicherste,“ flüsterte er hinzu.

Ihr Herz schlug, ihre Hand zuckte in der seinen, sie wagte ihn nicht anzuschauen.

Er sah, daß ihr schmales Gesicht blau wurde vor Erregung.

Seine Worte überströmten sie. Sie fühlte, wie er mit diesen bittenden Augen und Worten Seine von ihrem Willen ergriff. Sie kämpfte einen schweren Kampf mit sich, leise meldete sich in ihr eine Stimme, die warnte und widerstand.

Da flammte ein Wetterleuchten grün und blau durch den Garten. In der Ferne erhob sich dumpfes Donnergrollen, ein Windstoß fuhr rauschend durch die Wipfel der Bäume und wirbelte trockene Blätter herab. Die weichen Tischdecken blähten sich. In den Ecken wirbelte der Staub. Die Kellner

eilten aus dem erleuchteten Saal herbei, um die Tische abzuräumen, ein Glas klirrte zu Boden.

Während Schotte den Kellner herbeirief, bemerkte Hella, daß auch das andere Paar den Garten verließ. Der Herr zog seine großen schwarzen Schlapphut auf und öffnete der Dame in einem recht kurzen hellroten Kleid die kleine Gartentür. Ein schwacher Blitz erleuchtete den dunklen Garten. Sie glaubte, das Gesicht Kampf erkannt zu haben.

Doch das Paar war bereits verschwunden. Das Dunkel der Bäume nahm sie auf.

„Was das nicht Kampf?“ fragte sie erstaunt.

Schotte hatte nicht auf das Paar geachtet. „Bewahre, der geht niemals allein in solche Gärten.“

„Es war noch eine Dame dabei. Aber Clemence lag doch mit Kopfschmerzen auf dem Sofa...“ meinte Schotte. „Sie lächelte übrigens schon vor uns da.“

„Dann war es eine Vision,“ meinte Hella. Sie versuchte den beunruhigenden Eindruck, loszuwerden, aber auf dem Heimweg lag sie sich unwillkürlich immer wieder nach dem verschwundenen Paar um.

Die ersten Tropfen fielen, der Weg war dunkel, ein paar bunte Vampions hüpfen ihnen in der Ferne voran, Stimmen klangen herüber und verloren sich, die trockenen Äste brachen und knisterten unter ihren Schritten. Von Zeit zu Zeit erleuchtete ein grelles Wetterleuchten, das dunklen, stillen Wald. Als sie die Brücke erreichten, brach ein schweres Gewitter los.

„Auf Wiedersehen morgen abend bei mir,“ war sein letztes Wort an der Haustür der Minerva.

Bei Kampf waren schon die Fenster mit Zeitungen ausgestellt und die Gardinen abgenommen, in dem Atelier standen offene Koffer und Handtaschen unordentlich umher, auf allen Stühlen hingen Kleidungsstücke.

Clemence war beim Einpacken, als Hella noch vor ihrer Stunde mit ihren Noten anfing.

Die Staffeleien standen in der Ecke, Bilder schauten an den Wänden, Clemence ging zwischen den Koffern hin und her in ihrem lila leidenden Pyjama und rollte ihre Kleider fest zusammen. Auf diese Weise konnte man unendlich viel in einem kleinen Koffer bringen. „Nun, wie war's gestern, Kleines?“

„Ich dachte, daß wüsstest du,“ sagte Hella und erzählte von ihrer „Vision.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Stolz jeder Dame — eine schöne Figur

Für Ihre Erhaltung sorgt rechtsitziges Tragen meiner vorzüglich sitzenden, anerkannt erstklassigen Mieder. Preiswerte entzückende Neuheiten — darunter besondere Spezialformen für starke Damen — führen stets in größter Auswahl. Fachkundige aufmerksame Bedienung. — Neu aufgenommen: Elegante Damen-Unterkleidung in Char-

meuse und Tramaine.

Max Hoffmann Dresdens ältestes und größtes Korsettspzialhaus

Wallstraße Ecke Schelfstraße.

das altrenommierte **Patitz** Photohaus der Neustadt

Bautzner Straße 16

neben Kaffee Parsifal.

Jahrmarktsonntag
geöffnet von 11—6 Uhr

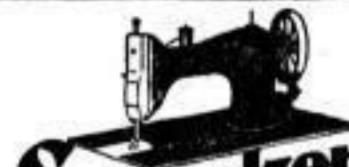


Moderne Spesezimmer

nur beste Werkstätten-Arbeit
Riesen Auswahl
zu niedrigen Preisen
Einzelne Büffets, Kredenzen,
Standuhren, Tische und Stühle
sowie Polsterwaren aller Art
besonders billig!

Tränkers Möbelhaus
Dresden - Neustadt
Görlitzer Str. 21—23

Linen 5 und 14
Sofa-Bett / Beste Referenzen



Schmelzer
Fachgeschäfte
Ziegelstraße 10
Anderfuerth Kirche 20
Prager-Ecke Sidiennienstraße

Rich. Maune, Dresden-Lützen, Tharandter Str. 19
Spezialfabrik für
Krankenfahrzeuge
Selbstfahrer, Zimmerroll- und
mech. Ruhestühle, Bett- u. Lese-
tische, verstellbare Rückenstützen,
Fahr- und Tragbahnen, sowie
Operst- und Untersuch.-Stühle.

Kauf Sie nur
Ideal
Schreibmaschinen
Ulrich Nordmann
Dresden, Prager Straße 47.

Extra billige Strumpftage

Wir halten Gelegenheit, einige große Posten Damenstrümpfe ganz besonders billig gegenbare Klasse einzukaufen — wir stellen diese Strümpfe ebenfalls

extra billig zum Verkauf

in allen zeitgemäßen Herbstfarben.

Damen-Strümpfe

Echt Bemberg-Seide
mit Silberstempel, doppelseitige Florsohle mit
Satinrand

Paar nur 2.45 3 Paar 7.00

Reine Wolle
weiche Kademi-Qualitäten, mit Doppel-
Sohle

Paar nur 4.25, 5.05, 5.75, 3.35

Waschseide (künstlich)
extrafeine Masche, Hochterse, Sohle
verstärkt

Paar nur 1.95 3 Paar 5.50

Künstl. Waschseide mit Wolle

elegant — warm
Doppel-Sohle

Paar nur 5.25, 4.95, 4.75

Prima Seidenflor

vorz. Qualität, kräft. solider Herbststrumpf

Paar nur 1.95 und 2.25

3 Paar 5.50 3 Paar 6.25

Unterzieh-Strümpfe

reine Wolle, unter leichten waschseidenen
Strümpfen zu tragen, fleischfarben

1.75, 1.65, 1.35

Damen-Schlupfhosen

Baumwollner Futter-Trikot
starke, besonders haltbare Strapazier-Ware
moderne Farben

Paar nur 2.65, 1.95

Kunstseidenfutter

innen gut angeraut, weich und warm
nur moderne Farben

Paar nur 4.75, 3.95, 3.25

Reine Kunstseide

dichte, feine Masche, in den festeschen
Pastellfarben

Paar nur 4.95, 4.25, 2.75

Unterkleider

Kunstseidenfutter
helle und dunkle Farben

5.45

Kunstseide mit Wolle
elegant — warm — leicht

7.95

Schlauchrock
reine Wolle gestrickt

Gr. 44 u. 46 9.50

Strumpfhaus Günther

Geestraße Ecke Breitestr. 8

**Eröffnungs
Verkauf**
*linn
gröpp
Oonan
Gulliver*

Damen und Kinder- Wäsche



Mädchen - Hemdhose, Windelf., feinfäd. Wäschetuch, mit zartem Klöppelins. und Spitzengarn, Gr. 80 b. 40 cm 0 88 M. 2.95 bis

Mädchen - Prinzeßrock, Trägerform, in Material u. Verarbeitung zur Hemdhose passend, Größe 90 bis 45 cm 1 10 M. 3.30 bis

Mädchen - Complet in Kunstseidentrikot, glatte, fließende Ware, in frischen Pastellfarben, Größe 85 b. 45 cm 1 10 M. 7.75 bis

Kunsts. Prinzeßrock, vorz. glatter Trikot, oben und unt. m. entzück. Valenc. Spitzen-galon, zarte Pastellfarben. M. 5 75

Kunsts. Complet, Prinzeßrock und Schläpfer, vorz. glatter Trikot, mit entzückend. Valenc. Spitzen-galon, reich garniert M. 8 75

Schlafanzug, flotte, kleidsame Form, bester Wäschebatist, mit schwarzer Paspolierung geschmückt, in lachs, nil, flieder und bleu ..

.....
..... M. 75

RENNER

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten

DRESDEN
ALTMARKT

Die neue Moderichtung

hat auch Einfluß auf das Korsett. Eine neue langstreckende Linie beherrscht die Mode. Um diese zu erzielen, bringe ich als führende Firma für moderne Korsette ein neues Korsett auf den Markt. „Phänomen“ ist der Name. „Phänomen“ fertige ich selbst aus besten deutschen Edelmetallien und nach:
„Original Pariser Schnitt“

Maria Lindner, Ringstr. 25
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße



Hermann Görlich
Dürerstraße 44 Fernspr. 33762
Stets preisgünstige
Rückladegelegenheiten

HAUSRAT

GEMEINNÜTZIGE
MÖBELVERSORGUNG O. M. B. H.
DRESDEN, NEUSTÄDTER MARKT 8
RUF 53220

Einzelmöbel, Wohnungsgestaltung, Siedlerhausrat, Herbergseinrichtungen

Wir stehen im Dienste des neuen Kulturwillens

Wir nehmen Rücksicht auf wirtschaftlich Bedrängte

Zweigstelle:
Zittau, Neustadt 38, Ruf 2257



TAPETEN
in jeder Preislage
Franz Schlote
Tapeten-Spezialhaus
Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz
Fernsprecher 14134

Auf
Teilzahlung

Bis
5 Monats-
20 Wochen-
Raten

**Billig und
Gut!**

Kleidung
Möbel
Grammo-
phon

Gebr. Fuchs
Waisenhausstr. 26, I
über den Ufa-Lichtspielen
Kein Laden Etagengeschäft

Künstler von Weltreput spielen die
echten
Grotrian-Steinweg
Flügel und Planinos

Höchstleistung der Klavierbaukunst!
Bei aller Preiswürdigkeit

Teilzahlung bis zu 40 Monaten

Anstellungs- und Verkaufsräume (Alleinvertretung)

Engelmann
Marschnerstraße 27, Ecke Pillnitzer Straße

Esch Dauerbrandöfen
sind die besten!
Alleinverkauf Chr. Girms
Gr. Zwingerstr. 13. Nähe Postplatz
Fernsprecher 16262

Treibriemen Seit F. Aug. Greif Nohf.
1857 Freiberger Str. 23, Ruf 26324